

Rigaische Stadt-Blätter für das Jahr 1818.

Herausgegeben

von

Einem Mitgliede der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung.



Riga,

gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.

1819.

Inhalt.



Ist zu drucken erlaubt worden.

Riga, den 25. Januar 1819.

Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 1.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 4. Januar 1818.

Auf die Stadt-Blätter wird die halbjährige Pränumeration mit Einem Rubel S.M. bis zum 1. Julius angenommen. Sie werden zwanglos in halben und Viertel-Bogen erscheinen.

1.

Der Neujahrs-Tag.

Rechneten wir mit dem ersten Frühlings-Tage das neue Jahr, mit dem Tage, wo die Erde sich verjüngt, so würden Sprößlinge und Blüthen uns den Tag verherrlichen, und Vögel durch ihren Gesang, das neue Jahr verkündigen. So aber starrt bei uns die Natur, still und todt ist's überall, und nur rauhe Gesellen der Jahreszeit schreiten durch die große Schnee-Wüste. Doch, wo nur Menschen traulich sich an schützenden Wohnplätzen einigten, da ist heute ein reges Leben. — Mit uns vereinigen heute Millionen ihre Wünsche für Alexander's Wohl, und laut wird der Jubel, daß Er, wie ein schützender Genius, uns auch zum neuen Jahre geleitet. —

Zum Jünglinge wird der Greis, in dem verjüngten Jahre, das künftig sich verjüngende Leben ahndend. — Unter die frohen Kinder mischen sich Männer und Frauen, den Zauber mit ihnen theilend, der ihnen durch die Kunstfrüchte des neuen Jahres hervorging. — Der Gatte begegnet der Gattin mit dem Blicke der Liebe und Treue, beide hoffen freudig, das reine Band, welches ihrem Leben Werth und Reize gab, werde lange noch dauern. — Traulich drückt der Freund dem Freunde die Hand, kein Wort sagt, was dieser Händedruck vom Herzen zum Herzen führt, und nur eine glänzende Thräne der Freude, spiegelt die redliche Gesinnung von Auge zu Auge. Freude und Lust erwärmen alle Herzen, ja selbst der Kummervolle hofft mit dem neuen Jahre das Ende seiner Leiden; der erste Tag ist ihm die erste Spur der neuen Hoffnungs-Quelle. Doch seht! die Armen, welche ihr aus menschenfreundlichem Pflicht-Gefühl auch in dem verflossenen Jahre gekleidet, deren Hunger und Durst ihr gestillet, die ihr vor Kälte geschützt habt, *) wie sie

*) Vor einigen Jahren, ich glaube es war 1800, als wir eine große und anhaltende Kälte hatten, vereinigten sich mehrere Menschenfreunde, die Hütten der Armen zu erwärmen. Sie kauften eine bedeutende Menge Holz, und keine Mühe scheuend, suchten sie die Armen auf, die in Gefahr waren, vor Kälte umzukommen.

sich versammeln, wie sie ihre Hände faltend zum Himmel richten, um Segen für Euch, für ihre Wohlthäter, zu erflehen. Seht's! habt eine Lust, wie sie göttlich heißen kann, und — gern schweige heute die Natur! —

D. j. Herausgeber Dr. D. H. Grindel.

2.

Bemerkungen und Wünsche, dieses Stadt-Blatt betreffend.

Nachdem die verehrungswürdigen Herren Herausgeber der Stadt-Blätter in mehrern Jahren, nach und nach, eine Wahl und Ordnung der Gegenstände für dieselben herbeigezogen haben, wodurch sie fast unentbehrlich geworden sind; so ist es dem gegenwärtigen Herausgeber nicht schwer, einen Ueberblick davon zu geben. Er giebt ihn hier, theils um an die bisherigen verehrten Herren Mit-Arbeiter, — die freundlichst um fernere Theilnahme ersucht werden, — noch einige Wünsche bei Gelegenheit der Gegenstände ergehen lassen zu können, theils um den, hie und da geäußerten, Urtheilen zu begegnen.

Sieht man zunächst auf die Entstehung, und damit auf den Zweck dieser Blätter, so kann es nur ein Urtheil geben. — Die literärisch-praktische Gesellschaft gab in den Jahren 1802, 3 ff. öfters eine Beilage mit den Wochenblättern her-

aus. Diese enthielten Vorschläge, Anzeigen von Entdeckungen u. s. w. zum Besten unserer Stadt. Das Mehreste floß aus den Verhandlungen dieser Gesellschaft. — Später entstand dieses Stadt-Blatt, das zuerst unter dem Namen der Gesellschaft, dann aber von einzelnen Mitgliedern derselben, herausgegeben wurde. Sieht man auf den Zweck dieser Blätter, so kann es wohl Keinem einfallen, sie in die Klasse größerer Zeitschriften zu setzen, noch weniger kann man eigenthümliche Abhandlungen erwarten, und eben so wenig, daß sie nur für eine oder die andere Klasse von Lesern ausschließlich berechnet würden. Doch die Uebersicht wird zur nähern Ansicht führen. — Um Weitläuftigkeit zu meiden, wollen wir, nach den bisherigen Blättern, die Gegenstände in einigen Rubriken zusammendrängen:

1) Anzeige wichtiger und geprüfter Entdeckungen aus den Naturwissenschaften, für die Technologie, für's häusliche Leben u. dgl., wie überhaupt Manches aus dem Gebiete der Wissenschaft.

Wir haben uns bisher gern damit begnügt, wirklich wichtige Entdeckungen, wenn sie auch nicht hier gemacht, sondern nur vorher geprüft wurden, aufzunehmen; doch bitten wir, hier in der Wahl immer so streng als möglich zu seyn.

Und es möchte doppelt nützlich werden, wenn die Entdeckungen gleich für uns berechnet würden. So kann es nicht wünschenswerth seyn, wenn man umständliche Beschreibungen von Gegenständen geben wollte, wie sie sich in den Werken der Naturgeschichte finden. Dem Sachverständigen sind sie unnütz, dem Laien aber unverständlich, wie z. B. die Beschreibung einer Pflanze nach ihren Staubfäden, Blumen, Kelch, Deck- und andern Blättern u. s. w. Natürlich kann die Beschreibung noch fremder Gegenstände, doch allgemein faßlich, wohl gegeben werden; z. B. wenn Jemand in unsern Sandbergen die neu erfundenen Blitzröhren entdecken sollte.

2) Beiträge zur ältern Geschichte der Stadt.

Daß diese, besonders aus seltenen, und mitunter aus ganz unbekannten Documenten entlehnt, durch dieses Blatt der Vergessenheit entrückt werden, daran wird wohl Niemand zweifeln, noch weniger wünschen, daß auch das Geringste, was zur Geschichte unserer Stadt gehört, verloren gienge. Auch müssen wir uns erinnern, daß diese Beiträge ganz vorzüglich schon zu dem frühern Plan dieser Blätter gehörten.*)

---

*) M. s. Stadtblatt von 1810. Nr. 26. S. 226.

3) **Beiträge zur neuesten Geschichte der Stadt**, wozu die verschiedenen Wahlen, Besetzung der öffentlichen Aemter, Veränderungen an den Anstalten, einzelne Vorfälle u. s. w. gehören.

Was die Besetzung der öffentlichen Aemter betrifft, so bitten wir um gefällige, zeitige Anzeige, damit wir nichts übersehen. Selbst Beförderungen, Ehrenbezeugungen u. dergl., welche unsern Mitbürgern zu Theil wurden, dürften der Vollständigkeit wegen hier nicht unanzeigt bleiben, wie schon zuweilen doch nur von wenigen, und nicht von allen, hier Nachricht gegeben wurde.

Unter den anzuzeigenden Vorfällen möchten wir die polizeilichen nicht vermissen, und bitten um deren Mittheilung. Es liegt ja nicht daran, sie frühzeitig hier aufzuzeichnen, was auch nicht immer möglich ist; auch dürfte nur eine strenge Auswahl Statt finden. In vielen Hinsichten wären sie von Nutzen, z. B. selbst in psychologischer. Manche Mittheilung könnte sogar zur Vorbeugung einiger Unglücksfälle leiten. Denn, indem das größere Publikum mit Vorfällen bekannt wird, die sonst nur in dem Kreise der Behörde blieben, wird es selbst, durch die nähere Kenntniß in mehrern Fällen, die wohlthätigen Zwecke der Behörde befördern helfen können. Wir wollen nur gedenken, wie dann das Publikum, durch Einsicht in manche Verhältnisse, stillschweigend zur Mithülfe oder Vorbeugung aufgefordert seyn kann. — Hier schließt sich an:

5) **Nekrolog.**

Umständliche Anzeigen über Todesfälle würdiger Mitbürger, sind hier immer vorgekommen.

Sind es die Guten, deren Beispiel wir verehren, so sprechen wir von Reichen und Armen. Ob der Hingeschiedene glänzend, durch Vermächtnisse, oder ob er durch ein pflichtgetreues Leben überhaupt, und durch Menschenfreundlichkeit insbesondere, sich seinen Mitbürgern unvergeßlich machte; beides verdient hier den Platz. Wohlthuend wird es uns aber seyn, viel Gutes von ihnen sagen zu können; doch wünschen wir, daß nur selten Einer in der Blüthe oder in der Kraft der Jahre hier unser Gegenstand werde!

6) Literärische Anzeigen.

Alles, was in unserer Stadt gedruckt erscheint, zeigen wir hier an, besonders wenn das Erschienene die allgemeinste Verbreitung verdient. Aber auch lesenswerthe, lehrreiche ausländische Werke möchten wir, dann und wann, empfehlen, und bitten daher auch um solche, doch kurzgefaßte, Beiträge.

So war das Stadtblatt. So wünschen wir es nach dem Beispiele der würdigen Vorgänger fortzusetzen. Wir bitten daher um gütige Mittheilung für alle genannte Fälle. Nicht unsern Dank dürfen wir versichern, denn es gilt nicht der Redaction, sondern dem allgemeinen Besten.

Vom 22sten bis 29. December.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Paul Wilh. v. Stein — Joh. August Herrmann — Gertrud Ottilie Madenburger — Joh. Fromhold Beckmann. Jesus-Kirche: George Friedrich Petersohn — Konstantia Elisabeth Biermann — Anna Aurora Bohl — Dorothea Schütz — Joh. Friedr. Lündt. Johannis-Kirche: Joh. Jakob Mei — Char-

lotte Gertrud Sakonowsky — Jakob Winter — Joh. Bernhard Hannemann — George Friedrich Behrsing. Krons-Kirche: Otto Woldemar von Zimmermann. Petri- u. Dom-Kirche: Karl Theodor Geertz — Karl Adolph Thilo — Johann Friedr. Rudolph Hertzog — Michael Joh. Stemberg — Martin Penckau — Jakobine Auguste Drachenhauer — Anna Dorothea Malwina Frey — Aurora Emmeline Hanson — Anna Sophia Wulff — Maria Wilhelmine Krätzschmer — Maria Wilhelmine Johannsohn — Maria Pauline Stephanie Regina Schmidt — Maria Dorothea Möller.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Eleonore Eckert, 50 Jahr. Jesus-Kirche: Zwei Kinder. Johannis-Kirche. Auf Hagensberg: Der Fischer Andreas Krasting, 64 Jahr — George Konrad, 6 Monat. Auf Tohrnsberg: Louise, verwitwete Jordan, 51 J. — Eva Maria Ruhdel, 27 J. — Anna Dorothea Kröger, 1 Monat. Krons-Kirche: Karl Julius Schmidt, 8½ J. — Juliane verw. Melwil, geb. Güntzel, 57 J. — der Tit.-Rath Joh. Gottfried Mehlen, 55 J. — Katharina Eleonore Hoffmann, 3 J. Petri- und Dom-Kirche: Karl Niels Lundberg, 3 J. 10 Mon. — Maria Henrietta Michelsohn, 2 J. — Elisabeth Anna Entzian, 5 Mon. — Wilh. Robert Heinrich Thomsohn, 5½ J. — Joh. Christ. Otto, 3 J. 11 M. — George Ludwig Grigorius, gen. Kindermann, 5 J. 2 Monat.

Proclamirte. Johannis-Kirche: Der Uebersetzer Peter David Preede mit Maria Elisabeth Pehsch. Krons-Kirche: Der Gensd'armes-Unterofficier Dietrich Freilieb mit der Witwe Anna Juliane vom Gute Engelhardtshof — der Maurer-Gesell Joh. Friedr. Seydel mit Maria Johannsohn.

Die Vorlesungen im Palais werden den 9. Januar wieder anfangen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 3. Januar 1818.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 2.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 8. Januar 1818.

3.

Für den patriotischen Beobachter, der unsere umfangsvollen Vorstädte in ihrer Verödung genau kannte, giebt es wohl keinen genußreichern und erhebendern Anblick, als die schönere Wiedererstehung derselben; seit Jahren erfreut ihn gewiß dort jeder wiederholte Spaziergang, mit erneuerter Lust beinahe jeder Schritt auf demselben.

So wird auch Niemand dem in dem St. Petersburger Vorstadt-Theile an der Kalkgasse belegenen Hause des Rigaschen Kaufmanns, Herrn Johann Karl Rickmann, vorüber gegangen seyn, ohne dabei theilnehmend verweilt, und sich an dem angenehmen Eindrucke der ganzen zweckmäßigen und höchst saubern Anlage des Gebäudes selbst und aller seiner Umgebungen an Zäunen, Hauses- und Gassen-Einfassung, Pflasterung, Fußbänken, Baumschmuck u. s. w. wahrhaft ergötzt zu haben, worüber auch Se. Erlaucht, unser hochverehrter Herr General-Gou-

verneur Marquis Paulucci, der hülfreiche Wiederhersteller unserer Vorstädte, der geschmackvolle Begründer der neuen Pflanzungen, Ihr Wohlgefallen mit besonderem Lobe zu erkennen gegeben haben. N. N.

4.

Ausführung eines hier geäußerten Vorschlages.*)

Wir dürfen nicht unterlassen, die Ausführung des Vorschlages, die Namen der Hausbesitzer an den Hausthüren anzuschlagen, hier aufzuzeichnen, wie sie auf höhern Befehl jetzt beginnt.

Auch geruheten Se. Erlaucht, der Herr General Gouverneur Marquis Paulucci, die Arbeiten der literärisch-praktischen Bürger-Versammlung näher zu würdigen. Wir haben also gewiß noch bedeutende Folgen von den Arbeiten der genannten Gesellschaft zu erwarten.

5.

Witterungs-Anzeige von 1616 und 1617.

1616 hat der Januar mit großer Kälte angefangen, die 15 Tage dauerte; viel Menschen

*) Stadtbl. Nr. 48. 118. v. 27. Nov. 1817.

erfroren. Den 30. März das Eis gerückt, den 31sten ausgegangen. Den ganzen Herbst hat es mehrentheils geregnet, und ist auf dem Felde grün gewesen, wie im Sommer, so daß das Vieh auf die Weide gegangen, und hat die ganze Weihnachtszeit auch länger gewähret. Den ganzen Januar 1617 hat der Südost-Wind gewehet; auch ist Regenwetter gewesen, Kräuter und Blumen sind hervorgekommen, auch haben die Kirschbäume geblüht. *) Erst im Februar 1617 fror die Düna zu.

B.

Vom 30. Decbr. bis 6. Januar.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Justine Adelheid Emma Agnes Carlewitz — Katharina Dorothea Jürgensohn. Jesus-Kirche: Karl Petersohn — Charlotte Louise Rebbe — Johanna Charlotte Harms. Johannis-Kirche: Peter Purring — Maria Dorothea Behrsing — Martin *. Krons-Kirche: Anna Emilie v. Roth — Katharina Wilhelmine Drewitz — Wilhelmine Jelinsky — Johann Christian Rosinsky. Petri- und Dom-Kirche: Friedrich Wilhelm Timm — Joh. George Butius — Alexander Christian Pfahl — Johann Heinrich Blöß.

---

*) (Das Regenwetter, welches wir jetzt mehrere Tage hatten, kann also noch gar nicht auffallen. Doch hatten wir auch fast immer Südwest- und Westwind.)

Begrabene. Gertrud-Kirche: Maria Elisabeth Feil, 74 Jahr — Anna Elisabeth Wigandt, 6 J. — Heinrich Wilhelm Ludwig Wigandt, 3 J. — Heinrich Jakob Fischer, 47 J. — Henriette Wilhelmine Bergmann, 1 J. — Anna Elisabeth Brenner, 4 J. — Karl Samuel Petersohn, 4 J. — Jakob Heinr. Stedler, 7 J. Jesus-Kirche: Ein Kind. Johannis-Kirche. Auf Hagensberg: der Arbeitsmann Herrmann Salming, 85 J. — Margaretha Fanassiewitz, 45 J. — Karolina Wilhelmina Rohse, 4 J. — Johanna Etelwina Richter, 1 J. — Krons-Kirche: Gottlieb Dorothea Bergen, geb. Asmus, 15 J. 8 M. Petri- u. Dom-Kirche: Der Schneider-Gesell Karl Friedrich Holst, 57 J. — Anna Dorothea Emilie Otto, 2 J. 3 M. 9 T. — Juliana Auguste Blöß, geb. Wöhlert, 37 J. — Karl Friedrich Hartung, 2 J.

Proclamirte. Krons-Kirche: Collegien-Registrator Elias Vogt mit Louise Thilo. Petri- und Dom-Kirche: Secretair Christoph Hollander mit Anna Elisabeth Dey — Schornsteinfeger-Meister in Wenden Joh. Ernst Claßen mit Helena Dorothea Selmer.

Druckfehler.

Im vorigen Blatte S. 5. Z. 13. von oben ist statt erfundenen, gefundenen zu lesen. Dieses Wort bezog sich auf die Blitzröhren. Diese entstehen gewöhnlich durch den Sand, den der Blitz in einen glasartigen Fluß brachte.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 7. Januar 1818.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 3.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 15. Januar 1818.

6.

Zur Chronik des Tages.

Die Gesellschaft der Musse feierte ihren Stiftungs-Tag am 13ten Januar. Zu Vorstehern wurden erwählt: Herr Ober-Directorial-Rath v. Zimmermann, Hr. Aeltester Brederloo, Hr. Aeltester Witte, Hr. Th. Schultz und Hr. Consul Kriegsmann.

Am Stiftungs-Feste des Hülfs-Vertrages, den 10. Januar, wurde an Stelle des abgehenden Vorstehers, Herrn Aeltesten Bornhaupt, der Herr Aeltester George Pohrt zum neuen Vorsteher erwählt.

7.

Kirchenlisten vom Jahre 1817.

Protestantische Gemeinden.

Krons-Kirche, deutscher Gemeinde.

Getaufte: 102, 47 männl., 55 weibl. Geschlechts; 8 Uneheliche.

Getraute: 39 Paare.
Begrabene: 52, 32 männl., 20 weibl. Geschlechts. 17 Kinder, 2 an natürl. Blattern.
Confirmirte: 51, 26 männl., 25 weibl.
Communicanten: 814.

Dieselbe, Schwedisch-ehstn. Gemeinde.
Getaufte: 5, 3 männl., 2 weibl. Geschlechts.
Getraut: 1 Paar.
Begrabene: 4, 1 männl., 3 weibl. Geschlechts.
Confirmirte: 80 Jünglinge.
Communicanten: 181.

Petri- und Dom-Kirche.
Getaufte: 273, 130 männl., 143 weibl. Geschlechts; 14 Uneheliche, 2 Zwillings-Paare.
Getraute: 76 Paar.
Begrabene: 170, 93 männl., 77 weibl. Geschlechts; 35 Kinder, 3 Greise von 96 Jahren, einer von 99 Jahren; 4 Todtgebohrne.
Confirmirte: 185.
Communicanten: 2112.

Reformirte Kirche.
Getaufte: 22, 13 männl., 9 weibl. Geschlechts.

Getraute: 4 Paare.
Begrabene: 16.
Communicanten: 158.

Johannis-Kirche.

Getaufte: 201, 102 männl., 99 weibl. Geschlechts; 32 Uneheliche, 2 Zwillings-Paare.

Getraute: 33 Paare.

Begrabene: 18, 12 männl., 6 weibl. Geschlechts.

Auf Hagensberg: 127, 69 männl., 58 weibl. Geschlechts; 56 Knaben.

Auf Tohrnsberg: 102, 52 männl., 50 weibl. Geschlechts.

Im Nikolai-Armen-Hause starben 49, 25 männl., 24 weibl. Geschlechts.

Im Georgen-Hospitale starben 14, 3 männl., 11 weibl. Geschlechts.

Unter den Verstorbenen dieser Kirche überhaupt: 9 Greise von 90 Jahren, einer von 92, 95, 96, 97, 100. An den natürlichen Blattern 30; ein vierzehnjähriges Mädchen vom Bliz erschlagen.

Communicanten: 2304.

Gertrud-Kirche.

Getaufte: 199, männl. 103, weibl. 96. Uneheliche 21, Zwillings-Paare 2.

Getraute: 46 Paare.
Begrabene: 142, männl. 62, weibl. 80; ein Greis von 93, einer von 95 Jahren; 32 Kinder.
Confirmirte: 88.
Communicanten: 1665.

Jesus-Kirche.
Getaufte: 156, männl. 66, weibl. 90. Uneheliche 7, Zwillings-Paare 2.
Getraute: 41 Paare.
Begrabene: 46, männl. 30, weibl. 16; 13 Knaben. 1 Greis von 92 Jahren.
Confirmirte: 95.
Communicanten: 908.

Kattlakaln und Olai.
Getaufte: 105, männl. 49, weibl. 56. Uneheliche 13, Zwillings-Paare 2.
Getraute: 25 Paare.
Begrabene: 93, männl. 46, weibl. 47; 54 Kinder; 2 an natürlichen Blattern; 2 Todtgebohrne.
Confirmirte: 78.
Communicanten: 1383.

Pinkenhof und St. Annen.
Getaufte: 102, männl. 51, weibl. 51; Uneheliche 5, Zwillings-Paare 1.

Getraute: 20 Paare.
Begrabene: 57, männl. 26, weibl. 31; 15 Knaben; 2 Greise von 95 Jahren; 2 Todtgebohrne.
Confirmirte: 44.
Communicanten: 1816.
(Vaccinirt wurden 165; Einwohner-Zahl des Kirchspiels: 2279.)

Holmhof.

Getaufte: 51, männl. 24, weibl. 27; Uneheliche 2.
Getraute: 11 Paare.
Begrabene: 46, männl. 24, weibl. 22; 14 Kinder, 4 an natürlichen Blattern; 3 Todtgebohrne.
Confirmirte: 12.
Communicanten: 941.

Bickern.

Getaufte: 38, männl. 21, weibl. 17; Uneheliche 4; 1 Zwillings-Paar.
Getraute: 3 Paare.
Begrabene: 27, männl. 13, weibl. 14; 9 Kinder; 2 Todtgebohrne.
Confirmirte: 6.
Communicanten: 315.

8.

Originelle Denkmähler.

Vor mehrern Jahren erbot sich ein Fabrikant in Frankreich, gegen Annahme der Verstorbenen, schöne glas = porcellanartige Urnen aus ihrer Asche zu liefern, welche, als unzerstörlich, ein bleibendes Denkmahl geben würden. Der Vorschlag fand keinen Beifall. Jetzt sagt aber ein Anderer: der Gehalt an Eisen in dem Blute eines Menschen beträgt wenigstens 1½ Quentchen. Diese Menge Eisen dürfte schon hinreichen, um eine Medaille mit dem Bildnisse des Verstorbenen, durch dessen Herz dieses Eisen wohl Millionen Male strömte, daraus prägen zu lassen, und so ein Andenken zu erhalten, welches dem Zahne der Zeit Trotz bieten würde.*)

9.

Ueber den frühern Holzhändel.

Ao. 1680 wurde dem Statius Stein, der bisher das Monopol mit Masten gehabt, sein Privilegium laut eines Königl. Schreibens vom

*) Ist die Anzeige solcher Ideen auch nicht Aufforderung zur Ausführung, so dient sie doch dazu, bei den Fortschritten des Menschen in der wissenschaftlichen Naturforschung, staunend zu verweilen.

5, Aug. aus Kongor genommen, und der Mastenhandel Jedermann frei gegeben; weil die Licenten viel eingebüßet, und Stein der Admiralität Masten zu 70 bis 80 Rthlr. angeschlagen, die mit 15 bis 20 Rthlr. hätten erkauft werden können. B.

Vom 6ten bis 13. Januar.

Getaufte. Jesus-Kirche: Johann George Wink — Christine Karol. Rickebusch. Johannis-Kirche: Theod. Brenz — Anna Gerdrut Ohsoling. Krons-Kirche: Karl Johann Kluge — Georg Eduard Meil. Petri- und Dom-Kirche: Richard Moritz Gottfried — Joh. Guido Weidemann — Friedrich Wilhelm Frölich — Henriette Amalia Tint — Kath. Helena *. Reformirte Kirche: Nikolaus Hill.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Anna Margaretha Werner, 36 Jahr — Joh. Christoph Grosschopff, 83 Jahr — Wilhelm Gottfried Böhm, ¾ J. — Karl Theodor Gottsched, 4 J. — Dorothea Helena Dorbeck, 61 J. — Katharina Emilie Selmann, 3 J. — Anna Rudolph, 1 Jahr. Jesus-Kirche: Katharina Petersohn, geb. Salzmann, 34 J. — Joh. Christian Grahe, 72 J. Johannis-Kirche. Auf Hagensberg: Anna Bogdanowitz, 37 J. — Elisabeth Dorothea Straupe, 3 J. — Katharina Helena, 1 Woche. Auf Tohrnsberg: Anna Reekſting, 50 J. — der Arbeitsmann Johann Ludolph Sedelsky, 22 J. — der Arbeitsmann Mi-

chael Legsding, 60 J. — der Stauer Joh. Behrsing, 70 J. — Anna Elisabeth Saußing, 1 Monat. Krons-Kirche: Joh. Eduard von Gavel, 10 M. Petri- und Dom-Kirche: Erdmann Ranke, 75 J. 5 M. 5 T. — Simon Martin Graun, 54 J. — Heinrich David Geist, 3 J. 1 M. 21 T. — verw. Frau Bürgermeisterin Louise Charlotte Schlichting, geb. Sonnenbach, 76 J. — Katharina Konstantia Richter, 4 J. 4 M. 15 T. — Jakobine Louise Juliana Hahn, 9 J.

Proclamirte. Johannis-Kirche: Der Gärtner Joh. Andersohn mit Katharina Johanna Eek. Krons-Kirche: Der Stabs-Rittmeister u. Ritter Herrmann v. Walter mit Fried. Wilhelmine Fäßing. Esthnische Gem.: Der Soldat Andres vom 2ten Sappeur-Bataillon, mit der Erbmagd Madly. Petri- und Dom-Kirche: Aeltester Herrmann Wilhelm Goronsky mit Elisabeth Lehmann — Joh. Gotthard Bergengrün mit Karolina Amalia Hollander — der Töpfer-Meister Karl Gottlieb Zimmermann mit Maria Antonia Kleberg.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 14. Januar 1818.

Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 4.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 22. Januar 1818.

10.

Der Frauen-Verein.

Die Leser haben schon in den frühern Blättern Nachricht von Demselben erhalten, vor wenigen Tagen gab uns aber ein gedrucktes Blatt die Hauptzüge von dem Zwecke dieses Vereins. — Frauen und Jungfrauen unserer Stadt sind zur Theilnahme aufgefordert. Gewiß haben schon Viele herzlich zugestimmt; denn nur zartere Gefühle hegend, waren sie immer schon bedacht, Leiden zu mildern, Unglück und Laster durch zeitigen und öftern Beistand in der Armuth zu verhindern, Sittlichkeit und wahre Gottesfurcht der Jugend einzuprägen, damit, wie sie selbst „treue Töchter der frommen Natur geblieben," auch die Kinder die reine Sitte in's spätere Leben übertrügen. Und wo des Mannes strengere Hand oft nicht Zugang fand, da wirkten sie gleich durch Sanftmuth und Liebe. — Nichts kann ihnen also einladender seyn, als die Aufforderung der edlen Frauen, und theilnehmend werden sie ihrem Herzen noch mehr Befriedigung verschaffen, da die bedachtsame Leitung des Vereins sie vor Täuschung schützen, und ihre Gabe zu wirklich-Leidenden führen wird.

Wir, wir können nicht gefühllos zuschauen,

Vom 13ten bis 20. Januar.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Alexander Ernst Dalemann. Jesus-Kirche: Anna Elisabeth, die Tochter Peters. Johannis-Kirche: Simon Thomas und Anna Magdalena Salming (Zwillinge) — Barbara Kröger. Krons-Kirche: Julius Ludw. Leonhard*. Petri- und Dom-Kirche: Friedrich Heinrich Robert Groth — Karl Robert Daniel Wiedemann — Anna Friederika Louise Gruner — Katharina Karolina und Margaretha Elisabeth Jakobsohn (Zwillinge) — Anna Dorothea*.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Beata Katharina Arendt, geb. Kleeberg, 45½ Jahr — Maria Dorothea Kutz, geb. Krümpel, 69 Jahr — Dorothea Hausmann, geb. Schnering, 57 Jahr — Constantine Brenner, 3 J. — Hedwig Rosenberg, 2 J. Jesus-Kirche: Ein Kind. Johannis-Kirche. Auf Hagensberg: Johanna Fuhrmann, 50 Jahr — Alexander Büngner, 3 Jahr — Friedrich Wiese, 3 Jahr — Friedrich Kruhming, 1 Jahr (an natürlichen Blattern gestorben). Auf Tohrnsberg: der Ligger Johann Johansohn, 46 J. — der Arbeitsmann Johann Jürkewitz Kahrkling, 36 J. — Adolph König, 4 J. Petri- und Dom-Kirche: Charlotte Elisabeth Gräbner, geb. Andersson, 30 J. 1 M. 4 Tage. — Anna Rosina Bornhaupt, 41 J. — Louise Marie Elisabeth Kühnau, 1½ J. Rudolph Friedrich Karstens, 30 J. — Karl Heßler, 21 J. Friedrich George Tiemann, 33 J.

Proclamirte. Gertrud-Kirche: Der Bürgermeister-Diener Peter Eck mit Helena Amalia Anderßen — der Diener Ephraim Kosen mit Anna Strauß — der Töpfergesell Martin Christian Herrmann mit Katharina Elisabeth Eck. Jesus-Kirche: Der Schuhmacher-Gesell Joh. Christ. Michael Ewald mit Anna Margaretha Losky. Johannis-Kirche: Der Bordingschiffer Michael Dump mit Anna Elisabeth Petersohn — Krons-Kirche: Der Zollbesucher Julius Conrad Daniel Radelfahrt mit Friederika Elisabeth Flodien.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Riga, den 21. Januar 1818.

Dr. A. Albanus,

Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 5.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 29. Januar 1818.

12.

Oeffentlicher Dank.

Am 17. Jan. d. J. erfreute die geehrte Rigische Börsen-Committée Unterzeichnete durch ein Geschenk von 800 Rubeln S. M., „zur Etablirung eines Fonds zur Erbauung einer neuen Gertrud-Kirche, in Stelle der abgebrannten." Indem wir hier öffentlich unsern innigen Dank für diese Gabe der Theilnahme zu erkennen geben, danken wir zugleich für den Strahl der Hoffnung, der mit ihr unsrer Gemeinde aufgegangen ist. Und wenn vielleicht eine späte Zukunft erst die Erreichung des frommen Zwecks, zu dem jene Summe bestimmt ist, sollte erfüllt sehen, der Anfang ist gemacht, die erste Saat gestreut auf einen Aschenboden. Was auch ferner mag die Milde thun für gleichen Zweck, es ist die Frucht, die dieser Saat entkeimt.

Die Administration der
Gertrud-Kirche.

13.
Denk-Münze.

Aus Oldenburg wird unterm 22. Decbr. 1817 geschrieben: „Die von der Ehstländischen Ritterschaft zu Ehren unsers Durchlauchtigsten Erb-Prinzen, als Begründers der Aufhebung der Ehstländischen Leibeigenschaft, geschlagene Medaille ist hier angekommen." Sie zeigt auf dem Avers das ähnliche Bild des erhabenen Wohlthäters, mit der Umschrift: „August, Erbprinz von Holstein-Oldenburg, General-Gouverneur Ehstlands." Auf dem Avers ist die Provinz Ehstland vorgestellt, mit der linken Hand auf das Wappen der Provinz gestützt, in der rechten einen Eichenkranz haltend, neben ihr ein Opfergefäß, mit der Umschrift: „Dem unvergeßlichen Menschenfreunde gewidmet;" unten: „Von der dankbaren Ehstländischen Ritterschaft."

(Aus der allgem. Zeit.)

14.
Wunsch.

Der Doms-Gang ist nur nahe an dem Eingange, von dem Stiftsthore aus, wenig beleuchtet, der übrige und bei weitem größere Theil ist des Abends dunkel. Wäre es nicht mit geringen Kosten auszuführen, daß auch bei

dem andern Eingange eine Laterne angebracht würde? — Die Beleuchtung dieses Ganges ist einmal schon darum zu wünschen, da selbst des Abends der Durchgang Vielen nothwendig ist, alsdann aber, weil derselbe zum Schlupfwinkel dienen könnte. Er wird zwar frühzeitig geschlossen; allein in den kurzen Tagen bleibt er doch mehrere Stunden dunkel. Im Fall der Ausführung müßte die Laterne auch so aufgehängt werden, daß sie ihr Licht in den Nebengang werfen könnte.

Vom 20sten bis 27. Januar.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Maria Friederike Emilie Nähring — Joh. Ernst Paul Erdmann — Friedrich Paul Schultz — Karl George Orlowsky — Charlotte Elis. Kalning. Jesus-Kirche: Katharina Elisabeth Muischel — Christina Agata Haack. Johannis-Kirche: Katharina Helena Berg — Anna Barbara Dump. Krons-Kirche: Christian Robert*. Petri- und Dom-Kirche: Juliana Maria Ernst. Reformirte Kirche: Georg Philipp Peter Wasem.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Gertrud Wilhelmina Wollner, geb. Sprebitz, 41 Jahr — Gottl. Aug. Scheinpflug, 45 J. — L. Dreßler, 5 J. — Friedr. Eduard Jakhel, 5 J. 9 M. Jesus-Kirche: Ein Kind. Johannis-Kirche. Auf Hagensberg: Johann Tobias Neumann, 4 J. —

Karl Ludwig Sommer, 6 Monat. Petri- und Dom-Kirche: Herrmann Friedrich Sievert, 6 J. 20 Tage — Friedrich Heinrich Thomsen, 35 J. — Louise Wilhelmine Kienle, 3 Jahr.

Proclamirte. Gertrud-Kirche (auch Krons-K.): Der Zoll-Besucher Joh. George Michelsen mit Elisabeth, verw. Frantzen, geb. Wamp. Johannis-Kirche: Der Diener Karl Eek mit Anna Amalia Butorin, geb. Legsding. Krons-Kirche: Der Seemann Albrecht Konstantin Lüderwald, gen. Lange, mit Dorothea Elisabeth Schiller. Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Karl Hollander mit der verw. Anna Elisabeth Niemann, geb. Thilo — der Schlosser-Meister Jakob Joh. Rothenburg mit Christine Elisabeth Buchmann — der Schweizer der Musse Martin Taurit mit Margaretha Krimberg — der Steuer-Diener Anton Bogdanowitsch mit Anna Elisabeth Jacowitz — der Gärtner Johann Wischnewsky mit Margaretha Buttler.

Wenn der Rest des Verlages meiner Ansichten der Natur bald nach dem Auslande abgehen wird, so zeige ich hiermit an, dass vorher noch Exemplare bei mir zu haben sind. Grindel.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 28. Januar 1818.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 6.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 5. Februar 1818.

15.

Mangel an Aerzten in Riga, im Jahre 1516.

Die Aerzte müssen 1516 in Riga und Livland sehr selten gewesen seyn; denn als Plettenberg mit dem Pferde gestürzt war, und der Hochmeister es hörte, sandte er ihm seinen Leibarzt Jacob aus Preußen hierher. Plettenberg schrieb daher 1516 aus Neuermühlen an denselben, dankt für die Sendung des Arztes, den er eine kurze Zeit bei sich behalten wolle. Er sei dieses und mehr Unglück von Jugend an gewohnt, und hoffe baldige Besserung.

Plettenberg hatte, vermuthlich wegen des vorgemeldeten Sturzes vom Pferde, einen Arzt aus Deutschland verlangt, und der Hochmeister hatte ihm gemeldet, daß er einen verschrieben habe. Indessen war Plettenberg gesund geworden, und schrieb aus Wenden im Julius an den Hochmeister, dankt ihm, daß er den Arzt verschrieben habe; indessen sei er wieder gesund

worden; der Hochmeister möchte ihm also abschreiben, oder wenn er schon angekommen, ihm auf Plettenberg's Rechnung ein Geschenk machen, und die Kosten ersetzen. B.

16.

Der Korb.

Eine deutsche Zeitschrift verbreitete vor mehrern Jahren einen eigenthümlichen Vorschlag zur Holz-Ersparung. Besonders in holzarmen Gegenden, sagte der Einsender, könnte man dadurch viel Holz erübrigen, wenn man die Särge aus Baumzweigen flechten ließe. Wie weit dieser Vorschlag Eingang fand, habe ich nachher nicht erfahren. Berechnet man aber die Menge Holz, welche zu den unterirdischen Wohnungen der Entseelten nur in einem Jahre verbraucht wird, so findet man sie allerdings sehr bedeutend. Hier würde Mancher sagen; wir haben ja Holz genug, bei uns ist eine solche Berechnung überflüssig, und wer wird denn in Fällen der Art noch berechnen wollen. Was das Erstere betrifft, so kann ich nicht einstimmen, denn wir sollen nicht für uns selbst genug Holz haben, sondern auch darauf bedacht seyn, unsern Nachkommen welches aufzusparen. Was die Särge consumiren, ist, gegen den übrigen

Bedarf, freilich sehr gering, allein Eins zum Andern macht denn doch viel aus.

Zuvörderst könnte, wenn nach einer Berechnung der Unterschied groß ist, bei großen Kranken-Anstalten eine Ausführung Statt finden, da man doch immer für abgesonderte Zimmer sorgen wird, wo der Gestorbene die hinreichende Zeit liegen könnte, wenn man die Ausdünstung durch den geflochtenen Sarg noch mehr befürchtet. Sobald aber diese eintritt, ist auch der Körper nicht mehr über der Erde zu dulden. Arme Leute könnten solche Körbe flechten. Daß ihnen das Geschäft unangenehm werden könnte, läßt sich kaum glauben, ja selbst nicht einmal, wenn sie auch wüßten, sie bereiteten sich selbst die Schlafstelle; denn Viele, besonders von der untern Klasse, bestellen sich ihren Sarg frühzeitig. Auch giebt es Landleute, die ihn schon im Leben nützlich glauben, indem sie dem Aberglauben Raum geben, daß in ein Haus, wo ein fertiger Sarg steht, nie der Blitz einschlagen könne. — Doch weit entfernt, dem Gebrauche im Geringsten entgegen zu seyn, kann ich mich einiger Gedanken nicht enthalten, die sich mir hier unmaßgeblich ergeben.

Zunächst sehe ich nicht ein, warum man die schnellere Verwesung und Vermischung der mensch-

lichen Hülle mit der Erde behindern wollte, was allerdings durch Einschließung zwischen, besonders harzigen, Brettern geschieht, da diese Vermischung, dieses Eintreten des Stoffes vom leblosen Körper in die Wirkungskette der übrigen Körper, von der Natur nothwendig gefordert wird. Auch kann wohl der Anblick eines entseelten Körpers nicht lange erträglich seyn, und die Natur flöste uns selbst schon eine Art von Furcht oder Widerwillen vor demselben ein. Darum würde ich mit einem Weisen früherer Zeit sprechen: wenn ich gestorben bin, so legt meinen Körper in die Erde, damit er schnell zu ihr übergehe, und nicht lange unthätig da liege. Damit er aufgelöset, bald mitwirke zur Bildung der Blumen und anderer Geschöpfe, die den Lebenden erfreuen. Bald ist denn seine Form verwischt, und in neuen, belebten Formen bilden sich seine Staubtheilchen wieder. — Die besagten Körbe würden zu diesem Zwecke vorzüglich dienen, da sie der Einwirkung von Außen mehr Raum gäben, als das bretterne Haus. Auch könnte man sie schön flechten, angemessen formen und zieren, damit sie den Umstehenden keinen unangenehmen Anblick gewährten. — Wer denn einen solchen Korb bekam, der hat ihn einmal in einer ernsthaftern Bedeutung, als im gewöhnlichen Sinn, ungeachtet es

möglich ist, daß Mancher lieber in solchem Korbe sich forttragen lassen, als selbst einen Korb davon tragen möchte. Nur Derjenige könnte auch unsern Korb häßlich finden, der sich ein langes Leben wünscht, weil er nur den gröbern, sinnlichen Antheil vom Leben nahm. Dieser hat alsdann den Korb doppelt, den, der ihn umschließt, und die getäuschte Hoffnung, sein sinnliches Spiel noch lange treiben zu können. Wir aber lassen die durchflochtenen Zweige, nachdem sie noch Vegetations-Kraft mitnahmen, nach einiger Zeit aus einander gehen, Wurzel fassen, das Grab sprengen, und eine grünende Laube, den Wohnplatz der geliebten Hülle umschließend, bilden. Und erneut sich mit jedem Jahre die Zahl der Sprößlinge, und neigen sie sich zu einander, so haben wir den immer grünenden Korb, an Stelle der verpestenden Kapelle. Namen und Eigenschaften des Hingeschiedenen fehlen zwar, die nur für den Fremden prangen, aber daurender ist das grünende Denkmahl dem Theilnehmenden, der den geliebten Platz immer wieder finden wird, glaubend, hier sei er schon näher dem Voran-Gegangenen.

17.

Bücher-Anzeige.

Livländischer Merkur für 1818. Erster Heft. Riga, bei Deubner und Treuy. (Preis des ganzen Jahrganges 8 Rubel S.)

Diese eben erschienene Zeitschrift wird jedesmal am 15ten und am letzten Tage eines Monats, in Heften von zwei Bogen, erscheinen. Sie ist bestimmt, Geistes-Unterhaltung zu geben, und Alles — nur Neues — was dazu dienen kann, aufzunehmen. Das Verdienst des Herrn Herarsgebers, in dem bedeutenden Antheile, welchen Derselbe schon lange an der Beförderung der höhern Kultur bei uns hatte, erkennend, waren wir schon bei der bloßen Ankündigung dieser Schrift *) zur Beförderung seines Unternehmens und zur Theilnahme bereit.

Das erste Heft enthält: **Die Verwandlungen, ein Roman? in Briefen; Europa, als Ludwig der Vierzehnte den Thron bestieg, und das jetzige; der Mann und die Primeln; Bruchstücke aus dem Tagebuche einer Reise durch Deutschland, im Frühlinge 1817,** (zunächst

*) S. d. Zuschauer, Nr. 1530., Donnerstags den 31sten Januar 1818. S. 56.

von Kassel und Frankfurt am Mayn.) Hiervon, wie von den beiden ersten Aufsätzen, ist die Fortsetzung zu erwarten. Den Schluß macht ein literärischer Anzeiger, welcher, mit Erläuterungen über die Urania von 1818, den Anfang macht. Der Herr Herausgeber wird durch die versprochene Auswahl der charakteristischen Werke des Tages, verbunden mit seinen Erläuterungen, der Lesewelt gewiß ein großes Geschenk machen, die zwar im Besitz mancher kritischer Blätter des Auslandes, doch nicht ganz zufrieden gestellt seyn konnte, da nicht allein durch die Vertheilung in vielen Blättern, sondern auch durch öftere Parteilichkeit, eine selbst zu treffende Auswahl sehr erschwert wird.

Vom 27. Jan. bis 3. Februar.

Getaufte. Krons-Kirche: Nikolaus Johann Samuel v. Freymann. Petri- und Dom-Kirche: August Theodor Germann — Karl Johann Schmidt — Pauline Maria Pleske — Christine Dorothea Amalia Hannemann.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Emilie Anna Maria Eck, 4 Jahr. Jesus-Kirche: Ein Kind. Petri- und Dom-Kirche: Henriette

Dorothea Karolina Minus, geb. Meyer, 24 Jahr, 11 Monat, 22 Tage — Johanna Maria Ottilie Hasenkamp, 3 Jahr — Alexandra Elisabeth Hollander, 3 Jahr, 4 Monat, 5 Tage. Reformirte Kirche: Heinrich Lorenz Caviezel, 4 Jahr.

Proclamirte. Jesus-Kirche: Der Handlungs-Commis Johann Karl George Möbius mit Gertrud Elisabeth Büchner. Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Eduard Leiste mit Dorothea Schnabel — Jakob Pochwala mit Maria Christine Herrmann — Ernst Karl Grosewsky mit Maria Elisabeth Borchert — der Maurer-Geselle George Peter Leitichick mit der Witwe Johanna Dorothea Skupp, geb. Ehlers.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 4. Februar 1818.

Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 7.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 12. Februar 1818.

17.

Warnung, in Hinsicht auf bevorstehendes Thauwetter.

Schon oft hat Einsender Dieses sich gewundert, wie es möglich ist, daß bei jedem Thauwetter durch die häufig von den Dächern herabstürzenden, großentheils beträchtlich-schweren, Eiszapfen so wenig Schaden angerichtet wird. Die Bemerkung, daß in der That auf diese Weise nur sehr selten Jemand zu Schaden kömmt, scheint die Meinung festgestellt zu haben, daß keine Gefahr davon zu befürchten sei. Aber darauf sollte man sich so sicher doch nicht verlassen, sondern die gute Sitte andrer Städte auch bei uns nachahmen, die darin besteht, daß jeder Hausbesitzer früh, mit anbrechendem Tageslichte, zumahl wenn Thauwetter schon einzutreten anfängt, alle Eiszapfen von Dächern und Dachrinnen abschlagen läßt. — Schreiber Dieses, der an jene ausländische gute Sitte sehr oft gedacht, auch nicht selten davon gesprochen hat, ward vor Kurzem abermahls sehr nachdrücklich daran erinnert, als er Augenzeuge davon war, daß in einer unsrer engsten Gassen ein Eiszapfen, von gewiß mehr, als zehn Pfund Schwere, von einem drei Stock hohen Hause herabfiel, und ei-

nem mitten auf der Straße hingehenden Manne den linken Arm von der Schulter an dermaßen, wiewohl nur streifend, traf, daß er am ganzen Körper heftig erschüttert ward. Stürzte der Eisklumpen nur um sechs Zoll mehr rechts, oder gieng der Mann um eben so viel mehr links; so wäre ihm, bei seiner schwachen Kopf-Bedeckung, der Hirnschädel ohne Zweifel zerschmettert worden. — Auf die Frage: ob er Schaden gelitten habe? antwortete der Mann gutmüthig: „Gott-„lob! nein; der Arm thut mir nur etwas wehe; „es hätte aber leicht sehr schlimm ablaufen können!“ —

Es könnte doch vielleicht geschehen, daß die Bekanntmachung dieses Vorfalles Manchen auf den Gedanken brächte, durch Abschlagung der Eiszapfen Andre, auch wohl sich selbst, sichern zu wollen. Darum sei sie hierdurch den Lesern des Stadt-Blattes bestens empfohlen. — Auch wäre der Rath nicht zu verachten, daß man bei Thauwetter vermeide, in den breiten Straßen nahe an den Häusern hinzugehen, und daß man den schmalen Gassen ganz ausweiche, wofern man bemerkt, daß an den Dächern noch Eiszapfen hängen.

....

18.

Was bedeutet Oeconomus im 49sten Stücke der Rigischen Stadt-Blätter des vorigen Jahres, S. 318?*)

In erwähnter Stelle bedeutet das Wort Oeconomus so viel, als Inspektor der Stadt-Güter;

*) Antwort auf die in den neuen Inländischen Dörptschen Blättern, Nr. 4. S. 31, gethane Frage.

worunter dasjenige Mitglied des Magistrats zu verstehen ist, welchem die Inspektion über die Patrimonial-, und die im Lande belegenen Güter der Stadt Riga anvertraut ist, und welches darauf zu sehen hat, daß die Stadt-Güter, sowohl von den Arrendatoren, als Amtleuten derselben, kontraktmäßig disponirt, die Bauerschaft nicht übermäßig und über die Wacken angestrengt, und überhaupt in Ansehung der Berechtigungen und Gränzen nichts vergeben werde, und verlohren gehe.

Wenn aber in der Kirchen-Visitation von 1613 das Wort Oeconomus vorkömmt; so ist darunter eine andre Würde zu verstehen; denn zu polnischen Zeiten waren die Domainen in Oekonomieen eingetheilt, die durch Oekonomen verwaltet wurden. Ein solcher war damals der Erbherr von Anzen, Georg Schenking, ein Livländer von Adel, der zugleich Kastellan in Wenden, und Oeconomus in Dorpat war. (Von den Oekonomieen siehe Friebe's Handbuch der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands, Bd. 3. S. 221.)

B.

Vom 3ten bis 10. Februar.

Getaufte. Jesus-Kirche: Joachim Julius Dreymann — Anna Dorothea Zöphels — Eduard Gottlieb Lindengrün — Heinrich Ludwig Keiß. Johannis-Kirche: Karl Benjamin Purring — Karl Ohsoling — Heinrich Mei — Johann Jann — Jakob * — Johann Jansohn. Gertrud-Kirche: Katharina Elisabeth Herrmann — Anna Elisabeth Petersen — Margaretha Peizt — Anna Karolina Detenhof. Krons-Kirche: Emma Dorothea v. Merklin. Petri- und Dom-Kirche: Eugen Bünzner — Herrmann David Friederici — Pauline Mathilde

Christiansen — Emilie Charlotte Daubmann. Reformirte Kirche: Anna Helena Ehlers.

Begrabene. Johannis-Kirche: Der Kutscher David Bergmann, 33 Jahr — Anna Dorothea Krause, 2 J. Auf Hagensberg: der Schuhmacher-Meister Bartsch, 55 J. — Anna Margaretha Kalning, 22 J. — Martin Sehn, 8 Jahr — Anna Sehn, 10 J. — Anna Dorothea Ohsoling, 6 Mon. Gertrud-Kirche: Anna Elisabeth Petersen, 10 Tage. Krons-Kirche: Der Expeditor George Strauch, 55 J. Petri- und Dom-Kirche: Herrmann Pfeil, 4 J. 11 M. — Anna Dorothea Proring, 10½ Jahr.

Proclamirte. Jesus-Kirche: Der Quartal-Officier Johann Friedrich Wolbrech mit Anna Elisabeth Sankowsky — der Schmiede-Meister Chr. Friedr. Krause mit der Witwe Anna Gertrud Guba, geb. Wichmann, (auch Petri- u. Dom-K.) — der Töpfergesell George Friedr. Schweichler mit Susanna Schmolensky. Johannis-Kirche: Der Hausknecht Johann Kruhse mit Anna Maria Kahrkling, geb Kalning — der Hanfschwinger Hans Kruhse mit Barbara Christina, verehelicht gewesene Huy, geb. Busch — der Soldat von der innern Wache Andreas Karl mit Anna, aus Lemburg — der Arbeitsmann Johann Zerre mit Maria Wander, (auch Krons-K.) Gertrud-Kirche: Der Maler-Meister Johann Ernst Rosenbaum mit Friederike Elisabeth, verw. Fock, geb. Villac — der Seefahrer Karl Philipp Tillac mit Mariane Makowska. Krons-Kirche: Der Klempner-Gesell Karl Döbel mit Anna Margaretha Jansohn — der Steuermann Joh. Heinrich Michailow mit Maria Elisabeth Tressinsky — der Soldat bei dem Invaliden-Kommando Valentin Gottlieb Richter mit Anna Juliana, verw. Jordan, geb. Dunkler. Esthn. Gem.: Der Soldat bei der Garnison-Artillerie Karl Gans mit der Erbmagd Maria. Petri- und Dom-Kirche: Der Land-Wacht-Meister George August Weidmann mit Anna Elisabeth Barkowsky — der Tuchmacher-Gesell Friedrich Frank mit Eleonora Semler.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 11. Februar 1818.

Dr: A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 8.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 19. Februar 1818.

19.

Vorschlag, wie der Fußboden eines Zimmers warm erhalten werden kann.

Untersuchungen über die verschiedene Strömung der Luft haben zu einer Idee geführt, die wohl auszuführen seyn möchte. Die Zimmerluft ist darnach niemals in Ruhe. Die Luft an dem Ofen steigt, und bewegt sich gegen die kalten Wände, und besonders gegen die kalten Fenster, und die kältere Luft bewegt sich unten an dem erwärmten Ofen. Hierdurch entstehen in jedem Zimmer Ströme oben und unten, welche einander entgegengesetzte Richtungen haben, und sich um so fühlbarer zeigen, je kälter die Fenster und Wände sind. Hieraus erklärt sich das Frieren und Schwitzen der Fenster von unten herauf, weil die hölzernen Querschenkel den Luftzug abhalten. Das Schwitzen der Fenster ist nach einer solchen Ansicht nichts anders, als ein Regen im Kleinen. Jener Meinung

garetha Elisabeth Busch — Katharina Susanna Birkahn — Ludwig Simon *. Gertrud-Kirche: Sophie Elise Koch. Krons-Kirche: Martha Helena Eugenia Baronesse Budberg — Sophie Charlotte Berganowsky. Petri- und Dom-Kirche: Joh. George Berg — Friedr. Ernst Erasmus — Alexander Christoph Kröger — Katharina Pauline Graen — Anna Amalia Brudermann.

Begrabene. Jesus-Kirche: Karl Wilh. Janschewsky, 20 Jahr. Johannis-Kirche. Auf Hagensberg: Der Landwirth Martin Purring, 62 J. — der Arbeitsmann Peter Kahrkling, 60 J. — Johanna Dorothea Zeschlofsky, 50 J. — Anna Maria Ohsolina, 19 J. — Andreas Martin Freiberg, 2 Monat — Wilhelmina Konstantia Lyra, 1 Monat. Auf Tohrnsberg: Der Arbeitsmann Jahn, 72 J. — der Arbeitsmann Karl Kerwel, 39 J. — Hedwig, verw. Kruhse, 80 J. — Friedrich Butkewitz, 1 Mon. — Joh. Sahliht, 2 Mon. — Heinrich Dombrowsky, 3 Mon. — Karolina Behrsing, 1 Jahr. Gertrud-Kirche: Karl Friedrich Bluhm, 1½ J. — Hedwig Freydenberg, 48 J. Krons-Kirche: Der verabschiedete Unterofficier Friedr. Reinhold Hoffmann, 50 J. — Antonia Charlotte v. Rennenkampff, 3 Jahr, 4 Mon. Petri- und Dom-Kirche: Jungfrau Eva Schröder, 67 J. — Agnes Henriette Delewska, 6 J. 2 Mon. 21 Tage — Joh. Maria Nathalie Tiedcke, 6 Mon. — Julie Alexandra Tunzelmann v. Adlerflug, 1 J. 5 Mon. — Christian Alexander Pfahl, 10 Mon. — Gottfried Heinrich Michaelis, 4 Jahr, 4 Monat.

Proclamirte. Gertrud-Kirche: Der Schuhmacher-Meister Johann Friedrich Böhn mit Maria Raabe. Krons-Kirche: Der Reise-Marschall Friedr. v. Fircks in Kurland mit Joh. Auguste Alexandra Sophie Nathalia von Peterson — der Müller Ernst Friedrich Schmoor auf Lindenberg mit Charlotte Scheumann. Petri- und Dom-Kirche: Der Schuhmacher-Meister Joh. Heinrich Peter Kucken mit Anna Dorothea Brehmer — der Kanzellist Nikolaus Dunkert mit Jeanette Sophie Oehlers — der Kaufgesell und Schlachtitz Macey Jarrewitz mit Dorothea Maria Schönland.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 28. Februar 1818.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 9.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 26. Februar 1818.

21.

Bürger-Wahlen.

In der Fastnachts-Versammlung der Bürgerschaft großer Gilde, wurde Herr Aeltermann George Conrad Wiggert wiederum, auf zwei Jahre zu dieser Würde erwählt. Zum achten Male erwählt, genießt er fortdauernd die Achtung und das ungetheilte Vertrauen seiner Mitbürger. In die Aeltesten-Bank traten die gewesenen Dockmänner, Herr Christoph Drachenhauer, und Herr Peter Büngner.

In der Versammlung der Bürgerschaft kleiner Gilde trat der bisherige Dockmann, Herr Johann Daniel Gottfriedt, in die Aeltester-Bank; ferner wurde der Schuhmacher-Meister Herr Joh. Dav. Schröder zum Aeltesten, und der Stellmacher-Meister Herr Fr. Siegmund Vielrose zum Dockmann erwählt.

In der diesjährigen Wahl-Versammlung der Schwarzen-Häupter-Gesellschaft wurden zu Aeltesten erwählt:

Herr J. Hosch.

Herr v. Plater.
— Grothe.
— Fr. Merkel.
— Karl Kruhse.
— Ernst Ebel.
— Fr. Helmsing.
— Karl Fr. v. Hülsen.
— Daniel Kleberg.

22.

Die Schützen-Gesellschaft in Riga.

Ao. 1416 scheint Riga Ruhe und Friede genossen zu haben; denn die Aelterleute wurden einig, einen Schützengarten anzulegen, d. i. einen Platz zu bestimmen und abzustecken, wo sie nach dem Vogel schießen könnten; denn das Wort Garten heißt, seiner ersten Bedeutung nach, ein umzäunter Platz, der zu einem gewissen Gebrauche bestimmt ist. Z. B. Viehgarten, Hopfengarten, Kohlgarten rc.

Die Schwarzen-Häupter traten der Schützen-Gesellschaft bei, die sich Schützen-Brüder nannten; auch Rathsherren nahmen an dieser Lustbarkeit Theil.

Es war dieselbe vermuthlich eine Nachahmung der in fast allen deutschen Städten damals vorhandenen Schützen-Gesellschaften, die

sich dadurch in beständiger Uebung der Waffen erhalten wollten, welches in jenen Zeiten so nöthig war.

Noch im J. 1555 war diese Schützen-Gesellschaft in Riga vorhanden.

Man bediente sich dabei der Armbrust, und übte sich dadurch in dem Gebrauche dieses damals gewöhnlichen Schießgewehres.

Br.

23.

Anzeige.

Daß der, als Mensch, als Schriftsteller, und als Maler allgemein geschätzte, Livländer Graß, zu früh für die Wissenschaften und die Kunst, in Rom vor einiger Zeit gestorben, ist bekannt, nicht aber der Umstand, daß ein italienischer Künstler dessen Büste aus Marmor verfertiget, und erklärt hat, solche seiner Vaterstadt unter dem Bedinge verehren zu wollen, daß der Transport derselben hierher nicht für seine Kosten geschehe.*)

Mitau, den 16. Febr. 1818. B.

---

*) Zu dieser Anzeige ist wohl nur hinzuzufügen, daß der Name des Künstlers genannt, und seine Addresse genau aufgegeben werden möchte, damit die Verehrer und Freunde des Verewigten baldigst die Mittel zur Herbeischaffung der Büste zusammenbringen könnten.

d. Red.

24.

Ein Gesundheits-Apparat.

Es ist wohl kein Wunder, daß der Mensch schon oft an Mittel dachte, sein Leben zu verlängern, wenigstens es in steter Gesundheit zu vollbringen. Das Wunderbare wurde auch in diesem Falle vorgezogen, und das näher liegende übersehen. So suchte man Universal-Mittel, Leben öl und dgl., um sich wohl gar das Leben für immer zu erhalten. Dieser wirklich kindischen Bemühung setzte sich in den letztern Zeiten eine Lebens-Weisheit entgegen, welche, aus vielfältigen Erfahrungen, allgemeine Verhaltungs-Regeln, zur Erhaltung der Gesundheit gab, und die täglich an Vollkommenheit gewinnen muß, wenn ernsthafte Beobachtung ihr ferner zum Grunde liegen wird. Nehmen wir dieß mit dem zusammen, was durch große Entdeckungen und kräftige Ausführungen, z. B. durch Anwendung der heilsamen Kuh-Pocken, durch Hemmung der Pest, durch Aufhebung der schädlichen Stoffe in der Luft (Miasmen) und dgl., der Menschheit geleistet wurde, so können wir gar nicht daran zweifeln, daß wir nicht einmal dahin gelangen sollten, die Krankheiten um ein Bedeutendes zu verringern. Freilich ist es immer nothwendig, daß ein Jeder auf sich selbst

aufmerksam sei, und nicht glaube, es sei schon genug, wenn der Arzt ihm ein und das andre Mal half, auf ihn könne er sich schon verlassen, wenn's wieder übel ginge.

Weit entfernt, an allgemeine Mittel, die für alles gut sind, zu glauben, welcher Glaube auch jetzt nur dem Ungebildeten zugeschrieben bleiben könnte, — denke ich doch, daß es Mittel giebt, die vielen Uebeln vorbeugen können. Ein solches wage ich hier zuerst in Vorschlag zu bringen. Nach meinen Ansichten und Erfahrungen vertraue ich demselben sehr, doch urtheilen die Leser selbst.

Welche Jahreszeit nennen wir wohl, als die dem Menschen am zuträglichsten? gewiß den Sommer und einen Theil des Herbstes. Bei uns also vom Ende des Mai's bis zur Hälfte des Septembers. In dieser Zeit ist es nicht allein die mildere Luft, sondern die stete, merkbare Electrizität derselben, welche den Charakter derselben ausmacht. Die Electrizität, welche uns oft zu vernichten droht, — diese ist hier in der That das Bedingende, das Erregende, besonders wenn sie allmählig, fast unmerkbar vertheilt einwirkt. Sehn wir's nicht schon, wie ein Donnerschlag, ein sanfter electrischer Regen, oft in einem Augenblick hervorbringen kann, was ein monatlanger kalter Regen nicht zu bewirken

beth Schmidtsdorff, geb. Mohrmann, 52 J. — Anna Karoline Detenhof, ½ Jahr. Petri- und Dom-Kirche: Joh. Jak. Phal, 2 J. 10 Monat. Ref. Kirche: Der Kaufmann John Hay, 77 J.

Proclamirte. Joh.-Kirche: Der Fischer von Vegesackholm Heinrich Jausch mit Katharina Dump. Gertrud-Kirche: Der Revisor Franz Woldemar Gantzen mit Annette Katharina Andenk — der Knochenhauer-Gesell Daniel Hennings mit Anna Eleonora Thomas. Krons-Kirche: Der Schuhmacher-Meister Joh. Heinr. Peter Kucken mit Anna Dorothea Brehmer — der Gärtner Joh. Gustav Gorjes mit Anna Dorothea Berg. Petri- und Dom-Kirche: Der Aeltester der Schwarzen-Häupter Paul Eberh. Kröger mit Katharina Elisabeth Schmidt — der Musikus Joh. George Heinrich Christian Harras mit der Witwe Sophia Katharina Sengle, geb. Beyle — der Schiffer Georg Friedr. Dithmer mit Maria Löhren.

Mitwoch, den 27. Februar, Nachmittags um 5 Uhr, wird die Rigaische Abtheilung der Russischen Bibel-Gesellschaft, auf dem Saale des Schwarzen-Häupter-Hauses, ihre Jahres-Versammlung halten, zu welcher nicht bloſs sämmtliche geehrte Mitglieder derselben, sondern auch andre Freunde der Sache, hiemit eingeladen werden.

Die Committée.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 25. Februar 1818.

Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 10.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 5. März 1818.

25.

General-Versammlung der Rigaischen Bibel-Gesellschaft.

Am 27. Februar hielt die hiesige Abtheilung der Russischen Bibel-Gesellschaft ihre Jahres-Versammlung. Bevor der Bericht im Drucke erscheint, wird die Mittheilung des Wesentlichsten aus demselben den Lesern der Stadtblätter nicht unwillkommen seyn.

Das Bedürfniß nach biblischen Büchern hat sich in dem letzten Jahre viel lebendiger als vorher gezeigt, so daß hier und von hier aus 168 deutsche, 1076 lettische, 16 slawonische Bibeln, 178 deutsche, 1585 lettische, 77 slawonische N. Test. verkauft sind, und außer diesen noch Neue Testamente in verschiedenen europäischen Sprachen. Die 5000 Exemplare starke Auflage des lettischen N. Testaments ist fast vergriffen; und es muß für Herbeischaffung eines neuen Vorraths gesorgt werden. Auch lettische Bibeln werden in diesem Frühjahre erwartet. Verschenkt hat die Committee 1 slawonische, 45 deutsche, 10 letti-

sche Bibeln, 92 deutsche, 64 lettische, 22 slawonische, 54 ehstnische N. T. — 300 deutsche N. Test., welche diese Abtheilung im Herbst vorigen Jahres von der Freigebigkeit der Brittischen und auswärtigen Bibel-Gesellschaft zum Geschenk erhielt, sind auch großentheils verkauft oder unentgeldlich vertheilt, und wird für einen neuen Vorrath gesorgt werden müssen.

Die Jahres-Einnahme betrug, mit dem Saldo vom J. 1816: 2497 Rubel 21 Kop. S. M., und 5082 Rubel B. A. 97 Kop.; die Ausgabe 1869 Rub. 60 Kop. S. M., und 3825 Rubel B. A. 41 Kop.; der Cassen-Bestand ist: 627 Rub. 61 Kop. S. M., und 1257 Rub. B. A. 56 Kop.

Hilfs-Gesellschaften sind in diesem Jahre für den Bezirk der Rigaischen Abtheilung entstanden, in den Kirchspielen Roop, Dünamünde, Marienburg, Wenden-Arrasch, Wolmar, Lemsal.

Die, durch den Tod des Hrn. Rathsherrn und Ritters v. Kuieriem, so wie durch die von ihnen selbst gewünschte Entlassung des Hrn. Ober-Pastors Dr. von Bergmann und Hrn. Pastors Brosse in dem Directorium erledigten Stellen wurden durch Herrn Bürger-Meister Rolßenn, Hrn. Propst Schönberg von Lennewaden und Hrn. Pawel Gratschew besetzt.

Gr.

26.

Wahlen.

Die löbliche reitende blaue Bürgergarde feierte am 27. Februar den Stiftungstag der Concordia-Stiftung. Für dieses 1818te Jahr verblieben bei derselben als Administratoren: Hr. Cornet J. J. Klatzo, Hr. Auditeur G. A. Dohnberg, Hr. Standartjunker G. S. Langewitz, Hr. W. E. Dahlwitz, Hr. C. G. Dresden; und aufs neue wurde in Stelle des verstorbenen Standartjunkers Hrn. J. S. Lanting, Hr. Corporal P. D. Wilckens erwählt.

Ferner wurden zu Corporalen besagter Garde erwählt: der bisherige Cassirer, Hr. T. A. Geertz, Herr J. F. Berent, Hr. J. C. Weichler, Hr. H. Birckenstädt; zu Cassirern: Hr. F. W. Klapmeyer und Hr. W. E. Dahlwitz.

Am 27. Februar hat die grüne Garde aus der hiesigen Bürgerschaft erwählt: Herrn H. L. Tillner zum Auditeur, Hrn. K. G. Kerstein und Hrn. J. Chr. Richter zu Corporalen.

27.

Nekrolog.

Gerhard Hieronymus Schirren, Aeltester der großen Gilde, und Vorsteher der St. Petri-Kirche, ward gebohren zu Friedrichstadt

am 1. Jan. 1761, und starb hieselbst am 21sten Febr. 1818. In seinem 13ten Jahre kam er in das Haus des hiesigen Kaufmanns Palm, der sich seiner mit wahrhaft väterlicher Sorgfalt annahm, und besonders auf die Bildung seines rechtlichen Charakters wirkte. Nachdem er vor 28 Jahren seine eigne Handlung etablirt hatte, verband er sich im J. 1792 mit Dorothea Johanna Rickmann. In dieser Ehe wurden ihm 5 Kinder gebohren, von denen ein Sohn vor 9 Jahren ihm in die Ewigkeit vorangieng. Mit dem öffentlichen Zutrauen seiner Mitbürger beehrt, bekleidete er 3 Jahre nach einander die Stelle eines Stadt-Cassa Bürgers, ward 1807 zum Aeltesten der großen Gilde, und 1808 zum Vorsteher der St. Petri-Kirche ernannt. Er erlebte das Glück, seine beiden Töchter, von denen 4 Enkel abstammen, an der Seite würdiger Männer zu sehen. Es entscheidet nur eine Stimme über sein stilles Verdienst, und über seine unermüdete Thätigkeit in seinem Berufe sowohl, als in seinem Amte als Vorsteher der Kirche. Heilig war ihm sein Wort, aufrichtig und redlich sein Sinn, still und geräuschlos sein Wandel, theilnehmend sein Herz, lauter, ächt und unbegrenzt seine Familienliebe, unwandelbar seine Freundschaft. Nach langer schmerzlicher Kränklichkeit, unter welcher er sich jedoch seinen Geschäften nicht ganz entzog, führte ihn ein sanfter Tod in das Land der Vergeltung hinüber.

B — n.

(Der Nekrolog des Hrn. John Hay konnte wegen Mangel an Raum nicht aufgenommen werden, sondern folgt in der nächsten Numer dieser Blätter.)

28.

Der Gesundheits-Apparat.

(Beschluß.)

Sehr richtig stellen wir uns die Luft unserer Zimmer als einen Theil der großen Atmosphäre vor, als eine Fortsetzung derselben. Sie bildet also mehrere Luftschichten, und da ihr Dünste nie fehlen, gleichsam eine durchsichtige Wolke. Ganz so ist die äußere Luft beschaffen; sie besteht aus der eigentlichen Luft mit Dünsten vermischt, die zum Theil sichtbare Wolken bilden. Ist nun die äußere Luft electrisch, so muß es auch die Stubenluft werden, da sie im vollsten Zusammenhange steht. Das Barometer beweiset ja die Einwirkungen der äußern Luft auf die des Zimmers schon hinreichend, und wenn man auch in dem eingeschlossensten Zimmer das Barometer hält, immer wird es die Veränderungen der Atmosphäre andeuten. Zu solchen Jahreszeiten nun, wo die Electrizität sich in der äußern Luft weniger anhäuft, wo das Spiel der Electrizitäten unmerklicher ist, wird also auch die Stubenluft in ähnlichem Zustande seyn. Eine solche Luft muß natürlich mehr Krankheiten zulassen, um so mehr, da in der angedeuteten Jahreszeit auch die wohlthätige Mitwirkung der Pflanzen auf die Luft eingestellt ist. Wie nun, wenn wir unserer Stubenluft den Charakter der gesündern Luft gäben, gleichsam die bessere Jahreszeit durch Elektrizität herbeizögen? Dieß führt mich zu dem Apparate selbst. Er ist die alte bekannte Elektrisir-Maschine. Wird sie in einem Zimmer in Bewegung gebracht, so wird der Konduktor, der

zu diesem Zwecke recht groß seyn, sich laden und entladen. Der Konduktor stellt gleichsam eine sich immerwährend in der Luft entladende Wolke vor, der, wenn man ihn unberührt läßt, sich erst nach und nach entladet. Schon während des Ladens strömt von ihm die Electrizität, und erfüllt, bedarf er bei mäßiger Größe einige Minuten, um die fühlbare Electrizität zu verlieren. Von dem Konduktor an vertheilt sich die Electrizität sanft und unmerklich durch alle Luftschichten des Zimmers, und zieht Veränderungen nach sich, wie eine electrische Wolke, die sich nach und nach im Großen entladet. Wie die circa $\frac{1}{3}$ Werst hohe electrische Wolke nach und nach bis auf die Erde wirkt, so wirkt der Konduktor auf die entferntesten Luftschichten. Man darf sich nicht bloß ein einfaches Ausströmen der Electrizität denken, sondern muß sich einen Wechsel der Electrizität vorstellen, der die außerordentliche Abänderung der Luft zur Folge hat. — Nun bestimmen wir noch die näheren Umstände für die Anwendung. In dem Zimmer, wo man am längsten sich aufhält, wäre die Elektrisir-Maschine aufzustellen. Der Konduktor muß viel Fläche darbieten, dieß und das Ganze in eine gefällige Form zu bringen, überlassen wir unserm geschickten Mechanikus, Hrn. Wichmann. Täglich müßte die Maschine, besonders bei trübem Wetter, drei bis viermal eine Viertelstunde lang gedreht werden, ohne daß man den Konduktor berührt. Von Zeit zu Zeit aber muß man doch einen Funken abnehmen, um zu erfahren, ob die Reib-Kissen nicht schon abgenutzt sind, in welchem Fall man sie mit Amalgam oder bloßem Braun-

steinpulver überziehen muß. Gerade in den Jahreszeiten, wo die Maschine nothwendig wird, kann man auch seltner spazieren gehen, da kann denn der Besitzer sich selbst, durch Umdrehen der Scheibe, noch eine gesunde Bewegung verschaffen. Im Sommer kann die Maschine aus einander genommen und aufbewahrt werden, da sie nur für die trüben Herbst- und Winter-Tage erforderlich ist. — Wenn ich nun noch schließlich bemerke, wie es mir oft vorgekommen ist, daß Personen, welche sich viel mit dem electrischen Apparate beschäftigten, auch vorzüglich gesund waren, ich selbst an mir schon einigemal den wohlthätigsten Erfolg bemerkte, wenn ich die Electrisir-Maschine in meinen Zimmern thätig seyn ließ, so wird man den gutgemeinten Vorschlag nicht verwerfen, um so weniger, da kein Nachtheil vorauszusehen ist. Auch trug ich, ohne meine Meinung streng zu behaupten, den Gegenstand erst zur nähern Würdigung vor, und erwarte gern Belehrung, so sehr ich doch wünsche, daß wir, mit Hülfe dieser künstlich electrischen Luft, die Krankheiten verringern könnten.

Vom 24. Febr. bis 3. März.

Getaufte. Jesus-Kirche: Joh. Friedrich Syrach — Joh. Heinrich Berg. Joh.-Kirche: Magnus Garrohs — Katharina Susanna Blohdneek — Karolina Garrohs — Anna Susanna und Katharina Elisabeth Keßler (Zwillinge). Petri- und Dom-Kirche: Joh. Heinrich Julius Müller — Joh. Karl Schley — Ludwig Friedrich Eduard Schenke — Maria Nathalia Querfeldt — Elisabeth Pauline Heyme — Elfriede von Wolff.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Joh. Adam Winter, 62 Jahr. Jesus-Kirche: Anna Sophie Pfeifer, geb. Schmidt, 24 Jahr. Johannis-Kirche. Auf Hagensberg: Der Fischer Kaspar Klinger, 101 J. — Anna Katharina Busch, 30 J. — Anna Maria Silling, geb. Rengiht, 37 J. — Heinrich Eduard Hann, 2 Jahr. Auf Tohrnsberg: Anna Barbara, verw. Puhriht, geb. Peikst, 81 J. — Heinrich Wilde, 11 J. — Joh. Friedrich Kaijak, 1 Jahr. Krons-Kirche: Wilhelmine v. Wolff, 8 J. 10 Mon. — Agnes v. Wolff, 3 J. 9 Mon. — Katharina v. Wolff, 7 J. 11 Monat. — Sophia Gottlieb Strauß, geb. Müller, 35 J. — Joh. Fr. Wischmann, 2 J. — Dorothea Wilhelmine, verw. Schuderoff, geb. Groot, 31 J. 1 Monat. Esthn. Gem.: Der Erbjunge Jurre, 6 J. Petri- und Dom-Kirche: Der Aeltester der großen Gilde und Vorsteher der St. Petrikirche Gerhard Hieronymus Schirren, 57 J. 1 Mon. 21 Tage — Herrm. Julius Heyer, 4 J. 18 Tage.

Proclamirte. Gertrud-Kirche: Der Sattlermeister Friedrich Joachim Pape mit Anna Katharina Keppen. Jesus-Kirche: Der Schneider-Beisaß Karl Eduard Hartung mit Johanna Dorothea Berg. Joh.-Kirche: Der Hofskutscher von Olai, Johann Klibber mit Elisabeth Clementine Mathisson. Krons-Kirche: Der Landgerichts-Ministerial Joh. Wilhelm Caspari mit Karoline Justine, verw. Ottens, geb. Lucas — der Zollbesucher Bernh. Birkbaum mit Amalia Anna Sophie Noffsky.

Die physikalisch-chemischen Vorlesungen sind beendigt.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 4. März 1818.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 11.
Rigaische Stadt-Blätter.
Den 12. März 1818.

29.

Nekrolog.

John Hay wurde in der Grafschaft Angus in Schottland, den $\frac{11}{22}$ März 1740, geboren. Sein Vaterland verließ er in früher Jugend, ging nach Holland, und darauf nach Frankreich, wo das Schicksal ihn mit einem der merkwürdigsten Männer aus der Geschichte dieses Landes, mit dem nachmaligen französischen Finanzminister Necker, in Verbindung brachte. Durch seine Kenntnisse, durch seine Geschicklichkeit und seinen Fleiß, erwarb er sich in diesem Hause eine solche Achtung, daß Necker ihn in wichtigen mercantilischen Angelegenheiten stets zu Rathe zog. Von Paris kam er nach Petersburg, wo er einem angesehenen Handlungshause empfohlen war, und sich eines gleichen Zutrauens theilhaftig machte. Nachdem er sich an letzterm Orte einige Jahre später selbst etablirt hatte, verband er sich daselbst mit der Tochter des englischen Kaufmanns Cramp, einer Frau, deren Umgang auf die Bildung seines zärtlichen Herzens vorzüglichen Einfluß gehabt zu haben scheint. Mit ihr erzeugte er in einer zwanzigjährigen Ehe sieben Kinder, von denen fünf am Leben sind. Von Petersburg zog er nach Riga, wo er Theilnehmer der Zuckerbeckerschen Handlung wurde, und seitdem auch stets ansäßig blieb. Unter seinen Mitbürgern ge-

noß er eine allgemeine Achtung bis in sein spätes Alter, das zu den glücklichsten gehört, dessen sich ein Mensch nur erfreuen kann. Nach dem Tode seiner Gattin fing er an, Lebensgenuß mehr in sich selbst zu suchen, wo er ihn auch so ganz fand. Er hatte seinen Verstand in den mannigfaltigen Lebenstagen, in denen er sich von jeher befand, zu einer vorzüglichen Reife ausgebildet; seine Kenntnisse vervollkommnete und vermehrte er stets durch die Lectüre der englischen und französischen klassischen Literatur, von welcher er eine auserlesen schöne Bibliothek besaß. Seine Wirksamkeit während seines langen Lebens konnte sich seiner Verhältnisse wegen weniger auf die Theilnahme an dem allgemeinen Wohl ausdehnen, sondern beschränkte sich mehr auf die Beförderung wichtiger Zwecke in den Angelegenheiten seiner hier anwesenden Landsleute, die ihn ausgezeichnet achteten, so wie auf eine wohlwollende Berathung in den Angelegenheiten Anderer, die sich seines Rathes und seiner Erfahrung zu bedienen pflegten. In der Gemeinde der hiesigen evangelisch-reformirten Kirche hat er sich ein bleibendes Denkmahl seines Verdienstes um sie, durch sein jahrelanges Vorsteheramt gesetzt, in dem er auf die ausgezeichneteste Weise thätig war für das Wohl einer Kirche, die seinen Bemühungen mit, ihre Erhaltung verdankt. Die letzten vier Wochen seines Lebens wurden ihm durch ein schmerzhaftes Krankheitsübel verbittert, er litt aber mit der Ruhe eines Christen, und starb am 20. Febr. d. J. an einer Entzündung im Unterleibe, gegen die alle ärztliche Kunst nichts vermochte.

B..e.

30.
Naturbegebenheit.

Wenn auch unsere Gegend von den schrecklichen Stürmen verschont wurde, die fast rundum beispiellos tobten, so war der Winter doch ungewöhnlich und ähnlich mit dem von 1617.*) — Im November war er ziemlich streng, vom December an aber erfolgte sehr oft Thauwetter, das indessen doch durch gelinden Frost unterbrochen, die Bahn nie ganz abgehen und die Düna noch immer sicher bleiben ließ. Auffallend und mit andern Naturerscheinungen der Zeit im Zusammenhange, scheint aber der bedeutende Schnee zu stehen, der in der Nacht vom 1sten zum 2ten März fiel. Unbedeutend fing es des Abends zu schneien an, am Morgen lag der Schnee aber Ellen hoch, so daß man in den Gassen nicht fortkommen konnte. Merkwürdig scheint mir, wie ohne besondern Wind der Schnee überall gleichmäßig gefallen war; ganze Wolkenmassen hatten sich gleichsam gelagert. Wäre diese ungeheure Schneemasse nicht mit außerordentlicher Schnelligkeit aus der Stadt entfernt worden, so konnte, bei zunehmender Wärme der Luft, eine kleine Ueberschwemmung die Folge seyn. Aber in wenigen Stunden waren die Gassen leer.

Vom 3ten bis 10. März.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Jakob Gotthelf Osillen — Maria Juliana Birk — Julius Ulrich Sommer. Jesus-Kirche: Christian Johann Flach — Charlotte Margaretha, die Tochter Jannis.

---

*) s. Stadtblatt 1818. Nr. 2. S. 10 u. 11.

Joh.-Kirche: Heinrich Jansohn — Dorothea Natalia Munkewitz — Martin *. Kron-Kirche: Joh. Karl Gerglewitz — Henriette Hornemann — Juliane Ottilie Kurscheid. Petri- und Dom-Kirche: Herrm. Wilh. Gottfr. Gustav Gundelach — Bernh. Heinr. Gosselmann — Anna Margaretha Elisabeth Pantius — Wilh. Julie Heyer.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Heinrich Ernst Hartmann, 42 J. — Karl Dresler, 82 J. — George Detlof Wink, 38 J. — Christian Eduard Amandus, 4 J. Jesus-Kirche: Joh. Krause, 3 Mon. Joh.-Kirche: Anna Maria Vogel, geb. Kalning, 29 Jahr. Auf Hagensberg: Anna Louise Schwarz, 34 Jahr — Karolina Ursula Uhder, 2 J. Auf Tohrnsberg: Der Arbeitsmann Jahn, 70 J. — Margaretha, verw. Eiche, geb. Saule, 54 Jahr — Martin Garrohs, 2 J. — Martin, 11 J. Kron-Kirche: Adele Louise Volmerange-Helmund, 11 J. Petri- und Dom-Kirche: Joh. Fr. Staffenbek, 30 J. 10 M. 1 T. — Christ. Wilhelm Kagell, 42 J. 1 M. 3 T. — Joh. Karl Dellewsky, 11 J. 6½ M. — Bernh. Heinrich Gosselmann, 12 Tage. Ref. K.: Die Witwe Anna Katharina Fornasson, 63 Jahr.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Stuhlmacher-Meister Joh. Peter Gennert mit Charlotte Davidson — der Maurer-Gesell Joh. Peter Hämmerling mit Anna Christine, verw. Belt, geb. Liborius. Jesus-K.: Der freie Mensch Joh. Kruse mit Anna, von Uexkull — Mich. Petersohn mit Lene, von Klein-Jungfernhof. Kron-K.: Der Maurer-Gesell Christ. Heinrich Schröder mit Martha Maria Schröder. Petri- und Dom-K.: Der Aeltester der Schwarzen-Häupter Ernst Engelhard Ludwig mit Sophie Katharina Frey, geb. Nestor — der Bäkkermeister Magnus Gottfr. Schmidt mit Dorothea Patschkoff — der Meister im Hufschmiedeamte Joseph Stankiewitz mit Anna Löwenthal.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 11. März 1818.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 12.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 19. März 1818.

31.

Zur Chronik des Tages.

Am 13. März d J. hielt die Hülfs-Vereinigung die jährliche Versammlung an ihrem Stiftungstage Im abgelaufenen Jahre sind 37 Witwen, 8 mehrzählige und 2 einzelne Waisen, wie auch zwei hülfsbedürftige Mitglieder, statutenmäßig unterstützt worden.

Von den zeitherigen Vorstehern bleiben auch für dieses Jahr, die Herren: Consulent Pfannstiel, Aeltester Joh. Heinr. Hollander und Joh. Heinr. Schröder; an Stelle der abgehenden Herren: Aeltester Dav. v. Wiecken und Aeltester J. D. Drachenhauer, wurden die Herren Christoph Kaull und Karl Hahr erwählt.

32.

Das Osterfest am 22. März 1818, nach dem neuen Gregorian. Kalender.*)

Nach dem Schlusse der alten Nicänischen, Ao. 325. gehaltenen, Kirchenversammlung, soll Ostern gefeiert werden: am Sonntag nach

*) Man s. Stadtblätter 1812. Nr. 16.

dem Vollmond, der zunächst dem Frühlings-Aequinoctio folgt, und wenn dieser selbst auf einem Sonntag fällt, soll das Osterfest auf den nächstfolgenden Sonntag verlegt werden.

Die frühe Feier des Osterfestes in diesem nach dem neuen Gregorianischen Kalender, veranlaßte mehrere Anfragen: warum denn Ostern nicht am 29. März gefeiert wird, da doch der erste Vollmond, nach dem Frühlings-Aequinoctio, auf den 22. März, also selbst an einem Sonntag einfällt? Da nur sehr Wenige mit der Kalender Berechnung bekannt sind so mag es vielleicht nicht am unrechten Orte seyn, über diesen Gegenstand, bei dieser allerdings seltenen, frühen Osterfeier, das Nöthige zu sagen.

Allerdings fällt in diesem Jahre, nach den astronomischen Evacten, der Oster-Vollmond auf den 22. März Morgens, und der wahre astronomische, auf den nämlichen Tag Nachmittag, also auf einen Sonntag. Allein der Oster-Vollmond wird von den Gregorianern von jeher, und von den Protestanten, nach dem Reichs-Beschluß von 1776, nach der Cyklischen Rechnung oder Kalender-Epacte (das Alter des Mondes am 1sten Januar) bestimmt, diese aber giebt den Oster-Vollmond, Sonnabend den 21. März, an. Folglich ist Sonntag den 22. März Ostern. Uebrigens ist dieß der früheste mögliche Ostertermin, der zuletzt im Jahre 1761 statt fand, und sich erst im Jahre 2285 wieder ereignen wird.

K—r.

33.

Handlungs-Notiz von dem ehemaligen Aeltermann Wilhelm Spenkhusen aufgezeichnet.

Ao. 1569, den 20. Sept., sind wir zu Rathhaus gewesen, von wegen der Schwedischen Gesandten, die da von Reval kamen, und an Königliche Majestät von Polen reisen wollten ꝛc., sie warben und sollicitirten um etliche Last Salzes los zu geben und vorzustrecken, welches ihnen von der Bürgerschaft abgeschlagen wurde, dergestalt (darum), weil unsre Gesandten bei der Königlichen Majestät zu Dännemarken angelobt hätten, ihren Widerwärtigen oder Feinden keine Zufuhr zu thun, damit die Segelation in dem Sunde nicht möchte verhindert werden, und man keine Ursach gewinnen möchte, der Rigischen Güter anzuhalten.

Es waren, wie derselbe Aeltermann anführt, vorher einige Schiffe von Riga mit Salz nach Pernau abgegangen, welches von da nach Reval verschiffet worden war, das damals unter Schwedischer Botmäßigkeit stand. Der Herzog Magnus (der bekannte Dänische Prinz, der in der Folge auf kurze Zeit sich König von Livland nannte) hatte dieses in Erfahrung gebracht: er schrieb daher im Oktober 1569 *) an den Magistrat und die Gemeine ein Warnungs-Schreiben, darin er sie an das erinnerte, was ihre Gesandten seinem geliebten Herrn Bruder, dem Könige von Dännemark angelobt hätten, und ihnen vorgestellet,

*) Wahrscheinlich hielt er sich damals in seinem Bisthum Pilten auf.

daß sie es im Sunde wieder entgelten müßten, wenn sie es nicht bei Zeiten einstellten.

Die Bürgerschaft hielt nach gehaltener Berathschlagung beim Magistrat um ein Verbot der Salzausschiffung nach Pernau an, das auch wahrscheinlich erfolgt ist, obschon Spenkhusen davon schweigt. Br.

Vom 10ten bis 17. März.

Getaufte. Jesus-Kirche: Leonhard Robert Krause — Bernh. Woldemar Haase — Joh. Christian und Maria Juliana Reß (Zwillinge) — Gustav Wilhelm Domberg — Juliane Henriette Mangold. Johannis-Kirche: Elisabeth Gutes. Kron-Kirche: Dorothea Charlotte Mathilde Heinrichsen. Petri- u. Dom-Kirche: Karl Rudolph Ottomar Zichner — Daniel Robert Bluhm — Daniel Theodor Petri — Rosette Johanna Karolina Meinshausen — Margarethe Juliane Wilhelmine Diewel — Charlotte Amalia Feodora Kosnick — Maria Elisabeth Auguste Wiechard — Joh. Karl *.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Anna Dorothea Thiel, 68 J. — Katharina Michelson, 60 J. — Joh. Gottfr. Freymann, 6 J. Joh.-Kirche: Johanna Elisabeth Felker, 2 J. Kron-K.: Der Lieutenant von der Garnison, Karl Baron Ungern-Sternberg, 37 J. Petri- und Dom-Kirche: Joh. Andreas Schöning, 1½ J. — Alexander Robert, 4 Mon. — Emma Julie Mathilde Hein, 2 J. 10 Mon.

Proclamirte. Kron-Kirche, (auch Petri- u. Dom-K.): Der Fähnrich Karl Heinr. v. Schmidt mit Anna Sophia Christiansen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 18. März 1818.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 13.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 26. März 1818.

34.

Das Neueste der Gas-Beleuchtung.

Wenn bei uns noch kein Versuch gemacht wurde, die Gassen durch Gas zu beleuchten, vielleicht wegen der Schwierigkeiten, die sich bei der Ausführung im Großen finden, so möchte man jetzt mehr dazu geneigt werden, indem eine neuere Verbesserung die ganze Vorrichtung einfacher zu machen scheint. Es ist die, welche Herr Emmert zu Hull traf. Statt des Holzes oder der Steinkohlen nahm er Oel, der Wohlfeilheit wegen unreinen Thran, vermischte es mit trocknem Sande oder gestoßenem Thon, und setzte diese Masse der angemessenen Hitze aus. Die Einrichtung des Ofens kann dieselbe seyn, wie bei der Thermolampe, die jetzt schon sehr bekannt ist, auch seit drei Jahren immer in den physikalisch-chemischen Vorlesungen nicht nur in Wirkung gesetzt, sondern auch erklärt wurde. Wie diese Thermolampe einen Gas-Kronleuchter darbot, so kann man, wie bekannt, das Gas auch in die Laternen leiten und entzünden. Das bisherige Material, Holz oder Steinkohlen, gab immer viel übelriechendes Oel, das selbst, wenn das Gas gewaschen wird, nicht ganz zu vernichten ist. Oel und selbst

Thran, soll nicht nur nicht den üblen Geruch verursachen, sondern auch eine hellere Flamme geben. Beides will ich nicht geradezu bezweifeln, allein die Vorzüglichkeit des Oels oder Thrans überhaupt muß ich zugeben. Denn es ist schon lange bekannt, daß Oel und Fett sich durch Hitze in Gas oder Luft verwandeln läßt; Emmert hat nur zuerst diese Anwendung zur Beleuchtung angegeben, und es läßt sich berechnen, daß eine kleine Quantität Oel oder Thran viel mehr Gas geben kann, als eine eben so große Menge Holz. Demnach ergiebt sich denn schon, daß für eine kleine Thonmasse, die mit Oel oder Thran durchzogen ist, kein so großes Behältniß erforderlich seyn wird, als zum Holze. Bei der Anwendung des Holzes muß dasselbe auch von Zeit zu Zeit erneut werden, wenn der Ofen nicht außerordentlich groß ist, und die Beleuchtung mehrere Stunden dauern soll, wozu keine große Quantität Oel erforderlich seyn kann, und vielleicht für den ganzen Abend auch keine Zugabe nöthig wäre. Offenbar eine große Bequemlichkeit, da man den innern Ofen nicht zu öffnen nöthig haben wird. So schön und wohlfeil diese Gas-Beleuchtung aber auch ausfällt, so kostbar ist doch die erste Auslage, die in der Anlage der Oefen und verschiedenen Röhren bestehen würde. Wäre diese nicht so groß, so ließe sich, wie durch unsere Wasserkunst, auch ein allgemeines Reservoir anlegen, von dem aus das Gas für alle Laternen, wie das Wasser für alle Pumpen, strömen könnte. Ja es ließe sich sogar da, wo mehrere Gassen zusammentreffen, eine große kugelförmige Laterne einrichten, welche aus mehrern Röhren oder aus einer recht

großen Röhre so viel Gas erhielte, daß sie durch eine große Flamme das Licht weit umher verbreitete. — Das Licht muß auch äußerst blendend werden, wenn man das brennende Gas in eine Laterne leitet, die einen ähnlichen heftigen Luftzug zuließe, wie die bekannten Argand'schen Lampen; ja durch diese Einrichtung würde der üble Geruch ganz verhindert werden. Denn so wie bei den genannten Argand'schen Lampen sich, vermöge des Luftzuges, weniger oder gar kein Ruß bildet, so wird auch hier dadurch der noch übrige Antheil der übelriechenden Stoffe zerstört werden.

35.

Das Schloß Babath.

In Beziehung auf die Stadt-Blätter vom J. 1816. S. 27.

Als der Papst Honorius III. im J. 1224. den Bischof von Modena, Wilhelm, als seinen Legaten nach Livland schickte, wo derselbe im J. 1225 ankam, beschwerte sich der Semgallische Bischof Lambert bei ihm, daß er von der Stadt Riga in dem ruhigen Besitze seines, nach der heil. Maria benannten, Schlosses Babath, dessen Gebiete sich die Semgaller Aa aufwärts bis an den Zusammenfluß des Sees Babath und der Aa, und unterwärts den Fluß herab bis an das Meer erstrecke, gestört würde.

Der Syndikus der Stadt Riga, Albert, behauptete dagegen, dieß Schloß sei widerrechtlich in dem Gebiete der Stadt erbauet worden, welcher der ganze Strich Landes gehöre, den der Bischof sich von der Mündung der Babath an den Fluß herab zueigene.

Nachdem nun lange darüber gestritten, auch die Zeugen beider Theile verhört worden waren, that der Legat Wilhelm in öffentlicher Session, in Gegenwart und mit Einstimmung des Livländischen Bischofs Albert, des Revalischen Bischofs Wilhelm, des Rigaischen Dompropstes Johann, des Ordensmeisters, in Beiseyn vieler Bürger, Kaufleute und Pilgrimme den Ausspruch, daß die Hälfte der Aa, von der Mündung der Babath an, den Strom herab, und das ganze diesseitige Ufer der Stadt gehöre, das jenseitige Ufer aber dem Bischofe. Auf diese Art bekam die Stadt das Ihrige zurück, und es wurde sogar eine Urkunde mit fünf anhängenden Siegeln darüber ausgefertigt.

Um die Stadt vor künftigen Eingriffen zu sichern, so untersuchte der Legat die Ansprüche, welche der Bischof von Livland, der Dompropst und der Orden etwa machen könnte, und gab darauf der Stadt den 15. März 1226 einen förmlichen Gränzbrief über ihre Mark oder Gebiet, worin er des vom Bischof Lambert abgetretenen Stücks ausdrücklich erwähnte. Diesen Ausspruch des Legaten Wilhelms hat der Papst Honorius III. in demselben Jahre den 11. Decbr. bestätigt.

Das besagte Schloß der heil. Maria war nicht vom Bischof Lambert erbauet worden; denn der kam erst 1224 ans Bisthum; sondern der Erbauer war dessen Vorgänger Bernhard, ein Graf von der Lippe. Dieser war erst Feldherr des Herzogs Heinrich des Löwen gewesen, trat in den geistlichen Stand, wurde Abt des Klosters Dünamünde, und nachher Bischof von Seelburg (episcopus Seloniensis), das noch in dem Be-

sitz der Ungläubigen war. An Statt dieses Bisthums, bekam er nachher das Semgallische Bisthum, und legte das Marienschloß an, ohne sich an die Einsprüche der Stadt zu kehren.

Bei Rückgabe des widerrechtlich der Stadt genommenen Strich Landes, bekam die Stadt auch das Schloß; jedoch bezahlte sie dem Bischof Lambert eine Summe Geldes dafür, nämlich 37 Mark Silber. Br.

36.

Vorschlag, die Wandschränke in den Zimmern trocken zu erhalten.

In den Wandschränken, welche mit so vielem Vortheil in den Nischen der Zimmer angebracht werden, ist die hintere Wand, wenn sie auch getäfelt ist, gemeiniglich feucht, und die Kleider und Mäntel, welche hineingehängt werden, erhalten Stockflecke. Dieß ist um desto mehr der Fall, wenn an dieselbe Wand kein geheiztes Zimmer anstößt.

Dieser Unbequemlichkeit kann nach dem Nr. 8. dieser Blätter gethanen Vorschläge leicht abgeholfen werden, wenn man nämlich zwischen den Brettern und der Wand einen kleinen Zwischenraum läßt, durch welchen, vermöge oben und unten angebrachter Oeffnungen, die Luft durchziehen kann. *) Hierdurch werden die Bretter stets trocken erhalten. Br.

---

*) Also eine doppelte Wand des Schrankes.
d. Red.

37.

Schein-Leben.

So wie der Pendel an einer großen Uhr noch einige Sekunden lang sich fortschwingt, nachdem sie schon abgelaufen ist, und die durch das Gewicht gegebene Spannung zu Ende ist, so giebt es auch eine unmeßbare Zeit, wo der Mensch nach dem Tode noch Lebenszeichen darzuthun scheint. Es sind aber oft nicht mehr Zeichen des Lebens, sondern ist bloß mechanische Fortsetzung des letzten Eindrucks, den das entweichende Leben dem Körper gab, — Folge der letzten Spannung der gebrochenen Lebensfeder. Der Pendel schwingt sich noch, aber die Uhr ist abgelaufen; der Körper zuckt noch, aber der Tod ist schon eingetreten. — Es giebt aber noch ein Schein-Leben, das, wo der Mensch, sei es durch Mißverhältnisse oder sonst wie entstanden, — ohne Interesse für sein und Anderer Leben noch auftritt. Wehe diesem! wenn er je vergäße, daß verwegnes Eingreifen in's dunkle Schicksal, seine Glückseligkeit auf immer vernichten würde. Denn, so wie hier schon eine unüberlegte, rasche That oft lange Reue nach sich zieht, so wird sie gewiß auch in jenen Lichträumen nicht ausbleiben, zu denen jetzt unser Blick, einst unser Geist sich hinauf schwingt.

38.

Der Eisgang.

Den 13. März war das Eis bei Klein-Jungfernhof im Gange, den 14ten sah man es bis zum Karlsthore gebrochen, den 15ten Morgens brach es auch bei der Stadt und ging langsam.

In den folgenden Tagen stieg das Wasser einmal bis über das Ufer, setzte etwas Eis ab, fiel wieder, und abwechselnd blieb das Eis stehen. In der Gegend der Poderaa stand es einige Tage, und nach der rothen Düna hin ging indessen das mehreste. Bis zum 20sten war es auch dort endlich weggegangen. Der einzige Nachtheil wird wohl seyn, daß da, wo das Eis so lange fest stand, das Wasser an vielen Stellen wahrscheinlich sehr flach geworden ist.

39.

Literatur.

Vom livländischen Merkur ist der zweite Heft erschienen, und enthält: Die Fortsetzung der Verwandlungen. Ueber Großbrittannien. Bruchstücke aus dem Tagebuche einer Reise durch Deutschland — (Tieffurt bei Weimar — Rhena in Mecklenburg.) — Literärischer Erzähler, welcher „das Leben und aus dem Leben merkwürdiger erweckter Christen aus der protestantischen Kirche," eine Schrift vom Prof. J. A. Kanne, zum dießmaligen Gegenstande nahm.

Vom 17ten bis 24. März.

Getaufte. Gertrud=Kirche: Andreas Christian Theodor Krah — Karoline Elisabeth Schwartz — George Franz Gabriel. Jesus=K.: Elisabeth Charlotte, die Tochter des Andrees — Amalia Dorothea Milwitz. Johannis=K.: Anna Elisabeth Timm — Barbara Katharina Dump. Kron=K.: Anna Elisa Ottilia Rohloff. Petri= und Dom=K.: Heinrich Wilhelm Hahr — Heinr. August Konstantin Hach — Elis. Pauline Hofert.

Ref. K.: Friedrich Theodor Stegmann — Joh. Lorenz Bettak.

Begrabene. Gertrud-K.: Eberh. Kohns, 45 J. — Gertrud Elis. Urbanowitz, geb. Bergholz, 37 J. — Christoph Gottfried Ferdinand Thiem, 9 Mon. — Karl Wilh. Drall, 9 M. Joh.-K.: Melchior Rennikow, 5 J. Auf Hagensberg: Der Schiffs-Zimmermann Jakob Zander, 53 J. — Eva Ursula Sanstern, geb. Grei, 76 J. — Dorothea Elisabeth Leutner, geb. Kielstrop, 44 J. — Anna Gertrud Mähl, 2 J. — Anna Margaretha Pampius, 1 Mon. — Wilhelmine Auguste Lang, 2 J. — Friedrich Eek, 6 M. Auf Tohrnsberg: Elisabeth Jannau, 46 J. — Jakob Kampe, 1 J. — Simon Salming, 2 Mon. — Anna Maria Ogelmaiß, 2 J. — Gertrud Ohsoling, 2 J. — Johann Martinsohn, 9 Monat. Kron-Kirche: Karoline Auguste Elisabeth Kählbrandt, 7 Mon. — Dorothea Elisabeth, verw. Schmidt, geb. Wagenknecht, 40 Jahr. Petri- und Dom-Kirche: Die verw. Frau Oberpastorin Bärnhoff, geb. von Wiecken, 68 J. 9 M. — Karoline Elis. Meuschen, 8 M. 25 T. — Daniel Robert Bluhm, 1 Mon. — Joh. Eduard Fiedler, 18 Jahr.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Schneidermeister Immanuel Friedrich Blechstädt mit Margaretha Louise Braun, geb. Trautmann. Kron-K.: Der Archivar des Rig. Landgerichts Otto Fr. von Grothuß mit Anna Emilie Maria Eysingk — der Gränzreiter Karl Pulpe mit Dorothea Helena Bondune. Petri- und Dom-K.: Der Bäckermeister Joh. Moritz Weyde mit Wilhelmine Elisabeth Schwichtenberg.

Druckfehler.

Nr. 12. S. 67. Zeile 3. von unten, statt vorgestellet, lies: vorstellet.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Riga, den 26. März 1818.

Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 14.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 2. April 1818.

40.

Anna von Wiecken, verwitwete Ober-Pastorin Bärnhoff,

geboren am 16ten Junius 1749, starb am 17. März 1818.

Nicht ihr Alter, sondern ihre Tugenden und trefflichen Herzens-Eigenschaften haben sie, die letzte ihres Stammes, Allen, die sie näher kannten, ehrwürdig gemacht. Auch öffentlich verdient ihr Name mit Achtung und Dank genannt zu werden. Alles, was sie geworden war, verdankte sie der einfachen, stillen häuslichen Erziehung ihrer frommen Aeltern, die mit ihrem Muster kräftig auf das jugendliche Gemüth wirkten, und sie für ihre künftige Bestimmung bildeten. Vor 53 Jahren verband sie sich mit ihrem, um seine Gemeine so hoch verdienten, und unter uns in dankbarem Andenken fortlebenden, Gatten, mit dem sie einen vor ihm in die Ewigkeit abgerufenen Sohn und zwei Töchter erzeugte, von denen 13 Enkel und Enkelinnen abstammen. Ihr Herz war ganz für Liebe und Wohlwollen, für Edelmuth und Freundschaft, für das einfache häusliche Leben geschaffen. Ihre ächt weibliche Würde,

ihr Zartgefühl, ihre nützliche Wirksamkeit, ihre ungeheuchelte Gottesfurcht, ihre unbegrenzte Gatten- und Mutter-Treue, ihr menschenfreundlich edler Sinn, ihre warme Familienliebe, ihre innige Zärtlichkeit für ihre aufblühende Nachkommenschaft flößte Jedermann Ehrfurcht für sie ein, und ihre im Stillen vollbrachten edeln Handlungen sind vor Gott aufgezeichnet. Nach dem vor 18 Jahren erfolgten Tode ihres würdigen Gatten, wandte sie einen Theil ihrer Zeit, von häuslichen Sorgen befreit, auf die erste Bildung eines Großsohnes und einer Großtochter, denen ihr schönes Beispiel theuer bleiben müsse. Auch für die Erziehung ihrer ältesten Großtochter sorgte sie rathend und theilnehmend. Glücklich im Schooße ihrer Familie beugte sie der unverhofft erfolgte Tod ihres geliebten Schwiegersohnes, der die Stütze ihres Alters war, sehr tief, und nur ihr frommer Christenglaube konnte sie unter dieser schmerzhaften Prüfung aufrecht erhalten. Nur wenige Wochen vor ihrem Dahinscheiden genoß sie die Freude, nach geraumer Zeit eine von hier entfernt lebende Tochter wieder zu sehen, deren unerwarteter Besuch neue Heiterkeit über ihr Gemüth verbreitete. Sie ahndete ihn nicht, ihren schnellen Tod, nach einer Krankheit von wenigen Tagen, doch gefaßt auf alles, unterwarf sie sich als eine fromme Christin freudig einem höhern Willen, und entschlummerte in sanftem Frieden. Möge der Segen ihres schönen Beispiels nie von ihrer Nachkommenschaft weichen, und ihr Andenken eine Quelle der Aufmunterung zur Nachahmung jeder ihrer unter uns bewiesenen Tugenden werden. —

B—n.

41.

Der Berberis-Strauch.

Dieser bekannte Strauch, der fast in allen Gärten zu finden ist, und sich außerordentlich fortpflanzt, könnte doch noch mehr, als zur Bereitung des sauren Saftes angewandt werden. Es ist nämlich schon lange bemerkt worden, daß die Rinde der Wurzel sehr bitter ist, ungefähr wie Quassia. Genaue Versuche über diese Bitterkeit der Wurzel sind noch nicht angestellt. Aber dieselbe Wurzel enthält auch einen eigenthümlichen Farbestoff, den man schon näher kennen lernte. Nur einige Proben. Kocht man die Wurzel mit etwas Alaun, so entsteht eine strohgelbe Farbe, kocht man sie aber mit Pottasche, so entsteht eine Nankinfarbe. Roth färbt sie schon, wenn sie bloß in Wasser gekocht wird.

Da endlich dieser Beerenstrauch so gut und ohne alle Pflege fortwächst, so möchte es wohl lohnen, wenn man denselben mit dem Frühjahre einer größern Aufmerksamkeit würdigte.

42.

Bücher-Anzeigen.

Bei dem Buchhändler Meinshausen ist erschienen: Ideen und Vorschläge zur Realisirung eines Grundeigenthums für die Livländischen Bauern, vom Krons-Landmesser C. M. Schröder. Riga 1818, gedruckt bei J. C. D. Müller. (2 Bogen.)

Der Bericht der fünften General-Versammlung der Rigaischen Abtheilung der Bibel-Gesell-

schaft vom 27. Febr. 1818, ist bei dem Schatzmeister derselben, zu 20 Kop. S. M., für Nicht-Mitglieder, zu haben.

Musikalien.

Bei den Buchhändlern Deubner und Treuy ist zu haben: Zwölf Eccosaisen zu einem einzigen einfachen Basse, für das Klavier oder Pianoforte, componirt von Johann Chr. Teucherdt. Riga 1818, gedruckt bei W. F. Häcker. (Preis 20 Kop. S. M.)

Vom 24sten bis 31. März.

Getaufte. Jesus-Kirche: Jannis Behrsing — Maria Magdalena Dorothea Kulikowsky — Friedrich Ohsoling — Joh. David Juhrmann. Kron-K.: Burchard Theodor Wahl. Petri- und Dom-K.: Julius Bernhard Bendt — Karl Friedrich Wilhelm Spliet.

Begrabene. Gertrud-K.: Wilh. Strauch, 65 J. — Joh. Drall, 2½ J. Kron-K.: Bertha Sophie, 6 Mon. Petri- und Dom-K.: Der Aeltester der großen Gilde Karl Christoph Rickmann, 65 J., 10 Mon., 8 Tage — Karl Weiß, 22 J. — Karl Julius Wiesemann, 1 J., 2 M., 9 Tage — Helena Katharina Fixsen, geb. Gambie, 64 J. — Katharina Wilh. Sprengert, 2 J. 4 M. Ref. K.: Der Conditor-Geselle George Mehly, 26 J. — der Schuhmachermeister Andr. Wilhelm Diezan, 77 J. — Gerhard Ludwig Berens, 11 Jahr.

Proclamirte. Petri- und Dom-K.: Der Tischlermeister Andreas Eberh. Deubner mit Christine Amalia Thau.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 1. April 1818.

Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 15.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 9. April 1818.

43.

Nekrolog.

Karl Christoph Rickmann,

geboren am 12. Mai 1752,
starb am 20. März 1818.

Er war in dieser Stadt geboren, und in unsern öffentlichen Lehranstalten für seine Bestimmung zum Kaufmanns-Stande gebildet worden. Bereits in seinem 14ten Jahre kam er in das hiesige ältere Helmsingsche Handlungshaus, wo er den Grund zu allen den mannichfaltigen Kenntnissen und reichen Erfahrungen legte, die ihn nachmals in seinem Berufe so achtungswerth machten. Vor 40 Jahren gründete er seine eigne Handlung, und vor 33 Jahren verband er sich mit seiner um ihn traurenden Witwe, Maria Sophia Griesenberg, die ihm 8 Söhne und 7 Töchter gebahr, von denen 3 Söhne und 3 Töchter vor ihm in die höhere Welt abgerufen wurden. Von 3 verehelichten Töchtern wurden ihm 11 Enkel gebohren, die ihn sämmtlich überlebt

haben. Als Mitglied einer löbl. Aeltester-Bank großer Gilde, als mehrjähriger Beisitzer der Handlungs-Casse, bewies er durch seine Rechtlichkeit, wie sehr er des in ihn gesetzten ehrenvollen Vertrauens werth gewesen war. Geleitet von religiösen Grundsätzen in allen seinen Geschäften, bewies er in seinen bürgerlichen Verhältnissen zugleich jene praktische Beurtheilungskraft, verbunden mit Vorsicht, die ihm und andern nützlich ward, die sich seines Rathes bedienten. Thätigkeit war sein Vergnügen, sie erhöhete seine Heiterkeit und frohe Laune im geselligen Leben, und half ihm manche Schwierigkeiten überwinden, mit denen er in frühern Jahren zu kämpfen hatte. Ausdaurender Fleiß, pünktliche Ordnungsliebe, treuherzige alt-deutsche Aufrichtigkeit, Einfachheit, Geradheit, Anspruchlosigkeit und Uneigennützigkeit, ächter Bürgersinn, lautere Religiosität, Bereitwilligkeit zu rathen und zu helfen, waren die schönen Züge seines vortrefflichen Charakters. Verstand und Herz, Kraft und Wille, bürgerliche und häusliche Tugend waren in ihm auf die schönste Weise vereinigt. Er verdient die Ehre eines bleibenden Andenkens in unsrer Stadtgemeine, eines dankbaren Andenkens bei seinen Kindern, die in ihm einen vortrefflichen Vater verlohren haben. Schlicht und recht sei immer ihr Herz, wie das seinige war, bieder, fromm, heilig und gut ihr Sinn, wie der seinige! Sanft ruhe seine Asche. —

B—n.

Anzeige.

Am nächstkommenden Freitage, den 12ten April, Abends um 6 Uhr, werden im Saale der löbl. Gesellschaft der Schwarzen-Häupter, die beiden Oratoria: Christus am Oelberge, von L. v. Beethoven, und: Das Halleluja der Schöpfung, von Kunzen, zum Besten hilfsbedürftiger Musiker und Sänger, und deren Witwen und Waisen, gegeben werden. Texte zur Musik sind für 10 Kop. S., und Einlaß-Billets für 1 Rubel Silb., oder dessen Betrag in Kupfer, am Donnerstage vorher bei Herrn Dännemark, in seinem Hause, dem St. Georgen-Hospitale gegenüber, und dann bei dem Eingange, zu haben.

Vom 31. März bis 7. April.

Getaufte. Jesus-Kirche: Karl Herrm. Kewerling — Katharina Amalia Schulz. Johannis-K.: Gotthard August Sall — Peter Garrohs — Elisabeth Jannow — Karl * — Peter * — Martin * — Gustav *. Kron-K.: Karl Ernst Eduard Krüger — Maria Pauline Kluge. Petri- und Dom-K.: Maria Karoline Grandjean — Maria Adeline Sprengert — Katharina Emilie Kirrbach — Anna Auguste Hänsel — Julie Antonia Falk. Ref. K.: Karoline Hay — Amalia Josephine Gaeding.

Begrabene. Jesus-K.: Karl Herrm. Kewerling, 3 Tage — Nikol. Karl Reinhold Schröder, 1½ Jahr. Johannis-K. Auf Hagensberg: Leonhard Gruhbe, 1 Jahr — Martin Jakob Ohs, 3 M. — Joh. Friedrich Fließ, 7 J. — Margaretha Kalning, 7 J. Auf Tohrnsberg: Johann Gustav Novitzky, 1 Mon. — Anna Sophia Schröder, 1 J.

Kron=K.: Eva Elisabeth, verwitw. Mehlen, geb. Etzmann, 49 J. Gertrud=K.: Anna Margaretha Borchart, 4 M. — Christoph Friedr. Oehmiel, 6 J. — Dorothea Böttcher, geb. v. Wells, 53 J. — Friedr. Mehlmann, 5 Mon. — Sophie Agnese Holm, 2¼ J. — Joh. Böttcher, 41 J. Petri= u. Dom=K.: Der Aeltester der kleinen Gilde, Joh. Peter Wandeberg, 68 J., 8 M., 26 T. — der Pernausche Rathsherr Adolph Joachim Naht, 54 J., 5 M., 10 Tage — Martin George Bode, 31 J. — Bernhard Klein, 10 J., 3 Mon. — Sophia Maria Kienle, 6 J., 5 M., 16 T. — Anna Emilie Charlotte Kienle, 11 J., 1 M. — Maria Sophia Magdalena Bartels, 3 J., 8 M.

Proclamirte. Gertrud=K.: Der Schneider=Beisaß Heinr. David Rose mit Anna Margarethea Kunst — der Revisor Joh. Friedrich Siewert mit Agnese Sommerforst. Johannis=K.: Der Arbeitsmann Jakob Klau mit Maria, verw. Wink, geb. Mikkels — der Garnison=Soldat Michael Petrowitsch mit Maria Pekkas vom Gute Hinzenberg. Kron=K.: Der Artillerie=Obrist=Lieutenant Wilhelm von Löwis mit Wilhelmine von Lilie — der Corps=Adjutant, Rittmeister u. Ritter Karl v. Krieth mit Eliabeth von Dunten — der Kreis=Schul=Inspector Konrad Asmuth mit Julie Mariane, verw. Oertel, geb. Zimmermann (auch Petri= u. Dom). Petri= u. Dom=K.: Der Pastor zu Pernau, Ferdinand Keilmann mit Natalia Berens — der Kaufmann Bernh. Christian Grimm mit Henriette Hedwig Klatzo — der Bäckergesell Jakob Justus Kirschstein mit Susanne Katharina Sander.

Des Osterfestes wegen, wird die nächste Nummer der Stadts-Blätter Donnerstag den 18. April ausgegeben.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 8. April 1818.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 16.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 18. April 1818.

44.

Stadt-Magazin in vorigen Zeiten.

Daß auch unsere lieben Vorfahren bei bedenklichen Zeiten für Abwendung des Mangels, durch gehörigen Vorrath an Getraide, gesorgt haben, erhellet aus einer Bemerkung des ehemaligen Aeltermanns der großen Gilde, Hans Schumanns. Ich setze sie in hochdeutscher Sprache hieher; weil das Plattdeutsche nicht Allen verständlich ist:

„Ao. 1595 ist der halbe Loof von der Last „Roggen abzugeben abgeschafft worden; weil nun, „Gott sei Dank, ein ziemlicher Vorrath von den „Bürgern zusammen gebracht worden ist. Auch „hat ein ehrbarer Rath gelobet, so viel Geld aus „dem gemeinen Kasten zu geben, daß man noch „hundert Last kaufen kann. Wenn nun dieser „Vorrath in Acht genommen, zu rechter Zeit ver„kauft, und zu rechter Zeit wieder eingekauft wird; „so kann für die Stadt ein stattlicher Vorrath ge„sammlet werden. Zu diesem Vorrathe hat

„Herr Johann Sleper *) einen Schlüssel, Hans „Schomann einen, und der Aeltermann Heinrich „Berns von der kleinen Gildestube auch einen.“

B.

45.

Der gestirnte Himmel.

Jüngst ging ich am Winterabende spät und einsam. Der Himmel war dunkel und schön bestirnt. Die Sterne schienen im dunkeln Aether zu schwimmen, und doch war ein jeder streng begrenzt, und doch öffnete sich hinter jedem eine unendliche Lichtbahn. Ich suchte mir willkührlich Sternbilder zusammenzusetzen, ohne der schon von

---

*) Joh. Sleper oder Schleper war Rathsherr; Schomann ist der Aeltermann Schumann selbst, welcher dreimal, nämlich 1590, 1594 und 1598, zum Aeltermann gewählt, und 1601 in den Rath gezogen wurde. Er starb 1606 den 23. Junius, und erlebte also noch die Früchte seiner patriotischen Vorsorge in den zwei Jammer-Jahren 1601 und 1602, da Riga mit Hunger, Krieg und Pest zu kämpfen hatte. Hätte man nicht in guten Jahren gesammelt; so wäre nicht nur der Bürger verschmachtet, sondern man hätte auch die Tausende von Landleuten, die nach der Stadt strömten, um Roggen zu kaufen, nicht unterstützen können; denn ob man gleich Jedem wenig, aufs höchste 2 Külmit verkaufte: so gingen doch wöchentlich 40—50 Last auf. Ohne Vorrath würde man die aus dem Innern des Landes nach Riga geflüchteten, verhungerten und von den Schweden und Polen ausgeplünderten Menschen nicht haben versorgen können. Man sehe die Stadtblätter vom Jahre 1812, S. 222. B.

den Alten construirten zu gedenken. Da stieß ich plötzlich auf zwei Unbekannte, die still standen und auch ihren Blick zum Himmel gerichtet hatten. Unwillkührlich blieb ich stehen und sah wie sie, doch ungesehen. Einer unterbrach die Stille, indem er sprach: „mich ergreift immer ein unbeschreibliches Gefühl, wenn ich zu dem herrlichen Himmel hinaussehe, ohne daß ich als Mathematiker den Lauf der Welten berechnen kann, ohne daß ich als Astronom die Sternbilder, und noch weniger die einzelnen Sterne selbst genau kenne." Ihm antwortete der Andere: „Auch ich kenne nur den Schwan, die Leier, den Orion, den großen Bären und die Plejaden, von den einzelnen Sternen verwechsele ich oft den Jupiter mit andern; den Saturn finde ich kaum, und wie er vor einiger Zeit über unserer Halbkugel fehlte, oder vielleicht noch tief am Horizonte stand, suchte ich ihn, und wußte nicht, wie ich ihn wiederfinden sollte, glaubte auch wohl ihn zuweilen gesehen zu haben. Indessen, das was ich fühle, wenn ich hinausblicke und die Erde hinter mir vergesse, kann selbst der gelehrteste Sternkundige kaum fühlen, und hätte er auch, wie einst Schröter, nach dem Schatten der Berge im Monde, den Anbruch des Tages in demselben beobachtet. Oft denke ich, das unendliche Heer von Welten anstaunend, sollten wir nicht auch künftig, wenn

unser Auge geschlossen seyn wird, diese Welten von einer andern Seite wiedersehen? Sollten unsere Fähigkeiten nicht dann zum Auffassen eines höhern Genusses, nach welchem wir hier schon sehnen, gesteigert werden; ist es wohl denkbar, daß mit dem geschlossenen Auge auch diese Aussicht auf immer geschlossen wäre, und sollte nicht vielmehr schon von hier aus unser Blick, dem Blicke der Vorangegangenen begegnen?"

Still sahen wieder Beide hinauf, sich langsam entfernend. Ich erinnerte mich hier eines Gesprächs mit einem ehrwürdigen Gelehrten unter uns, die verschiedenen Sonnensysteme betreffend, mit Beziehung auf eine denkbare Stufenleiter der Wesen für jedes System, und der Wunsch regte sich in mir, daß ein kundiger Beobachter des Himmels uns doch zuweilen auffordern möchte, mit ihm die Gefilde des Himmels zu durchwandern, und daß er uns die Erfahrungen mittheilt, die er aus eigner und Anderer langer Beobachtung abnahm. Wie oft würde unser Sinn mehr von der Erde abgewendet werden, und wie oft würde die Anschauung des Erhabenen uns gleichgültiger und stärker gegen alle Trübsale dieses Lebens machen. *)

*) Schriftlich giebt uns neuerlich Schubert eine solche Unterhaltung, in dem St. Petersburger Taschenkalender 1809. — S. 92. fängt sie unter der Aufschrift: „Kurze

46.

Ueber unverbrennliche Arbeiten aus Asbest.

In Beziehung auf eine Anzeige, nach welcher verschiedene Sachen aus Asbest, die in Siberien verfertigt sind, zur Anschauung dargeboten wurden,*) als Strickbeutel, Schnüre, Handschuhe u. dgl., dürften einige Worte nicht unwillkommen seyn.

Der Asbest, dessen beste Sorte man auch Bergflachs, Federweiß nennt, ist zum Verarbeiten am besten, wenn er langfaserig, und wie aus seidenen Fäden zusammengesetzt ist. Man findet ihn vorzüglich in den ursprünglichen Gebirgen, doch scheint er später entstanden zu seyn, als die ihn umgebenden Bergmassen. In Siberien, Schweden, Sachsen, Frankreich, Savoien, Korsika und noch in andern Gegenden findet man ihn. — Die Alten bereiteten aus demselben ein Zeug, das wegen seiner Unverbrennlichkeit berühmt war. Sie glaubten aber wunderbar, der Asbest sei ein roher, gegrabener Flachs, der sich nur, mittelst der Sonnenwärme, erhärtet hätte, obgleich man ihn doch nie weich und unausgebildet gefunden hatte. Die unverbrennliche Leinwand, welche sie verfertigten, wurde vorzüglich als Hülle der zu verbrennenden Leichname gebraucht, um die Asche unvermischt zu erhalten. Die Leinwand, welche

---

Darstellung des Weltsystems" an, und wird in dem folgenden Jahrgange fortgesetzt. Dem Gegenstande angemessen, und höchst anziehend, ist der Vortrag.

*) Vom Hrn. Gackstetter, wohnhaft unweit der Gertrud-Kirche.

man auch jetzt verfertigt, die dem Stoffe gleich ist, aus welchem die hier zu sehenden Sachen gearbeitet sind, erträgt eine anhaltende Gluth, ohne zu verbrennen, ja man kann sie sogar vom Schmutze durch Ausbrennen reinigen. Auch die unverbrennlichen Lampendochte der Alten schienen aus Asbest zu bestehen; doch neuerlich haben Dochte, aus demselben bereitet, nicht die Ausdauer bewiesen; denn wenn sie auch nicht verbrennen, so werden sie doch bald bröcklich, und die Fasern sintern zusammen. Aber zur Verbesserung der Thonmassen dient er vorzüglich, wie man auch namentlich auf Korsika durch Vermischung des Thons mit demselben, Gefäße brennt, die weniger zerbrechlich, und im Feuer ausdaurender sind. In China wendet man ihn selbst zu den Oefen an. Neuerlich ist er auch ein wichtiges Material zu den chemischen Feuerzeugen (Briquets) geworden. Dazu zerkleinert man denselben, schüttet ihn locker in ein Gläschen, und tränkt ihn mit Vitriolöl, an welcher scheinbar trocknen Masse die künstlichen Schwefelhölzchen sich entzünden.

47.

Erinnerung an einen frühern Vorschlag, zur bessern Reinigung des Stadtgrabens, eine stärkere Strömung des Wassers herbeizuziehen.

In dem Stadt-Blatte von 1810, S. 218, machte der verewigte Hofrath Sommer den Vorschlag, durch eine zweite Schleuse bei der Citadelle, das Wasser des Stadtgrabens mehr in Bewegung zu setzen, um noch ein Mittel zur Verbes-

serung der Luft zu haben, die bei den dichtgebauten Wohnungen und engen Gassen der Stadt, selbst unter der größten Wachsamkeit der Polizei, nachtheiligen Zuflüssen genug ausgesetzt ist. Er zählte die Nachtheile auf, welche gleich mit dem Schmelzen der Eisdecke, von einem stehenden Wasser, der Gesundheit erwachsen, die in den Zeiten, wo auch die Düna vom Eise befreit wird, sich verdoppeln. Rechnen wir aber noch den Nachtheil hinzu, der durch die Fäulniß des Wassers hervorgeht, so müssen wir eine stärkere Strömung wünschen, da selbst bei dem Sandthore noch die grüne Fäulniß-Materie das Wasser überzieht, welche aber in der wärmern Jahreszeit die Luft rundum verpestet. Strömendes Wasser nimmt aber fortwährend den schlechtern Antheil der Luft weg, bewirkt seine Verringerung auch schon durch die Bewegung. Sollte nun eine Schleuse, wie die bei dem Karlsthore, hinreichen, die Fäulniß zu stören, und eine allgemeinere Strömung hervorzubringen, so glaube ich, wäre sie wohl da am besten anzulegen, wo der Graben die Citadelle von der Stadt trennt. Wegen des hohen Wassers im Frühjahre wäre dort aber gerade eine ganz besondere Vorsicht erforderlich, da nach dieser Seite die Eismassen sich gewöhnlich zusammendrängen. Doch da die Kosten zu einer solchen Anlage sehr groß seyn möchten, so ist vorher noch ein anderer Vortheil zu erwägen. Es könnte nämlich eine solche Schleuse, Fahrzeuge unmittelbar an die Citadelle führen, welche mit Munition entweder ankämen, oder aus der Citadelle zu empfangen hätten. Namentlich würden Pulver-Transporte dann auf dem kürzesten Wege gesche-

hen, was auch wünschenswerth seyn möchte. Gesetzt aber, Sachverständige fänden diese Schleuse doch nicht zulänglich, um das Wasser überall strömend zu erhalten, so ist es wohl nothwendig, noch auf andre Mittel zu denken. Um wie viel wird dann nicht die Luft noch besser werden, da die wohlthätigen Baumpflanzungen dicht vor der Stadt dazu schon nicht wenig beitragen.

Vom 7ten bis 14. April.

Getaufte. Jesus-Kirche: Emma Charlotte Mundel. Kron-K.: Karl Brunning. Petri- und Dom-K.: Jakob Adam Gareise — Emma Julie Weiß — Anna Elisabeth Müller.

Begrabene. Gertrud-K.: Christian Wilhelm Freimann, 9 M. — Julius Ulrich Sommer, 3 M. — Sophia Holdfreter, 22 J. — Charlotte Elisabeth Braun, 2½ J. — Jakob Daniel Otte, 32 J. Jesus-K.: Eva Helena Tiedemann, geb. Lembach, 75 J. Kron-K.: Ernst Hirsch, 36 J. — Henriette Louise Maria, verw. v. Reuter, geb. v. Striepen, 81 J. 2 M. — Anton Theodor Koschkull, 3 J. Petri- und Dom-K.: Friedrich Friese, 24 Jahr — Witwe Maria Christine Zimmermann, geb. Haldmann, 61 J. — Katharina Helena Edle v. Ramm, 8 J., 3 M., 22 Tage.

Proclamirte. Petri- und Dom-K.: Der Kaufmann Joh. Nikolaus Graß mit Benigna Elisabeth Fröhlich. Ref. K.: Der Handlungs-Commis Jakob Gottlieb Will mit Anna Helena Afomasowitsch.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 17. April 1818.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 17.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 23. April 1818.

48.

Ein neuerfundener Apparat, mit welchem unter andern, der Kaffee ohne alle Wärme bereitet werden kann.

Das Wasser behauptet fast in allen Formen eine ausnehmende Gewalt, zeigt sie auch selbst in verschiedenen andern Verhältnissen. In seinem gewöhnlichen Zustande lernen wir seine Gewalt am besten kennen, wenn man es einzuzwängen sucht, z. B. in künstlichen Flußbetten durch Dämme u. dgl. — gefriert das Wasser, so dehnt es sich so sehr aus, daß Gefäße, die es enthalten, zersprengt werden. Aber selbst die Wasserdämpfe zeigen eine große, ja die größte Kraft, wie aus verschiedenen Dampfwerken bekannt ist. Auch die Gewalt des Wasser-Druckes ist nicht fremd. Ein Springbrunnen zeigt schon davon, doch noch mehr ein Versuch im Kleinen, wo man durch ein Rohr, das etwa 30 Fuß Höhe hat, ein großes Faß zersprengen kann, sobald man es in die Oeffnung eines mit Wasser gefüllten Fasses setzt, und

es mit Wasser ebenfalls bis oben zu füllt, — vorausgesetzt, daß Faß und Rohr ganz dicht sind, und die Wassermasse des Fasses eine gleichförmige Fortsetzung in dem aufsteigenden Rohre ist. Daß aber die auflösende Kraft des Wassers vergrößert wird, wenn sie mit der Gewalt des Druckes verbunden wirkt, das lernen wir erst in dem angedeuteten Apparate kennen. Ein Graf Real machte diese Entdeckung, angeleitet durch die Art der Engländer, das Oel zu reinigen, wo sie das Oel mit langen Röhren durch eine Masse von Kohlen gleichsam durchpressen. Wir wollen ihn hier vorläufig bei der Bereitung eines starken Kaffee-Extractes kennen lernen.

In einem zinnernen oder sonst starkem Kasten befinde sich zwischen zwei starken Sieben gemahlener Kaffee eingepreßt, und mit Wasser getränkt. Von dem Mittelpunkte des Kastens erhebe sich ein Rohr senkrecht in die Höhe, das wenigstens 8 Fuß lang seyn muß. Wird nun das Rohr von oben herab mit kaltem Wasser gefüllt, so dringt es in den Kaffee, und drückt mit großer Kraft. Oeffnet man in kurzer Zeit den Boden des Kastens, so wird die erste Portion, welche herausfließt, der stärkste Kaffee-Extract seyn. Er ist so stark, daß man ihn noch mit Wasser verdünnen muß, um ihn genießen zu können. Er hält sich auch viel länger als gewöhnlich gekochter Kaffee, weshalb ein solcher Extract auf Reisen sehr bequem seyn muß. Aus 12 Loth gebrannten Kaffee, der fein gemahlen und mit drei Loth Wasser getränkt war, flossen aus solchem Apparate die ersten 8 Loth als ein dicker Saft durch, welcher einen Kaffee gab, wie

ihn kein heißer Aufguß lieferte. Durch höchstens 3½ Pfund kaltes Wasser war auf diese Weise der gebrannte Kaffee so erschöpft, daß er dem kochenden Kaffee weder Geruch noch Farbe weiter mittheilte. — Dieser Kaffee-Extract ist auch so gewürz- und schmackhaft, wie man ihn auf die gewöhnliche Art nicht hervorbringen kann.

Dieser Apparat wird aber noch wichtiger werden, zur Bereitung mancher Arzeneien, namentlich zu solchen, wo man aus trocknen Pflanzenprodukten, z. B. China, die Kraft schnell und im höchsten Grade, einer Flüssigkeit mittheilen will. So werden sich auch manche Anwendungen noch für Künste und Gewerbe ergeben, wozu der schon bekannte Apparat noch mancherlei Abänderungen erleiden dürfte.

Bücher-Anzeige.

Der dritte Heft des Livländischen Merkurs ist erschienen, und enthält: Die Verwandlungen, ein Roman, welcher hiermit geschlossen ist. — Ueber die Freilassung der livländischen Bauren. — Unter der Rubrik: Mancherlei, 1) Besuch in Barbarossa's Kaiserpallast im J. 1817. 2) Ein Mukri. — Literarischer Anzeiger, giebt eine Karakteristik und Biographie der deutschen Literatur, wovon die Fortsetzung folgen wird. — Zum Schluß ein Gedicht: Dem Sänger Yngurd.

Vom 14ten bis 21. April.

Getaufte. Gertrud-K.: Gertrud Katharina Charlotte Donner — Louise Dorothea Feistel — Karl Gottl. Kuglicht — Dorothea Wilh. Wichmann — Anna Dorothea Lehmann — Karl Jakob Stie-

bel — Joh. Herrm. Mollert — Anna Elis. Bluhm — Charlotte Elis. Petersohn. Jesus-K.: Karl Friedrich Emanuel Pörschke — Charlotte Sophie Ziliakus — Ewald Bähn — Alex. Petris. Johannis-K.: George Wehl — Christian und Karl Christoph Krühming (Zwillinge) — Anna Eleonora Dorothea Kleman — Helena Maria Ohsoling — Anna Helena Garrohs. Kron-K.: Julius George Wilh. v. Zöckel. Petri- und Dom-K.: Joh. Ernst Mertens — Johann David Schulz — Clara Pauline Ede — Anna Margaretha Euphrosine Gierach — Maria Emilie Alexandra Wieprecht — Laura Emilie Wolter.

Begrabene. Gertrud-K.: Adam Mahl, 52 J. — Friedrich Theodor Berg, 5 J. Johannis-K. Auf Hagensberg: Hedwig Wehl, geborne Kuplast, 22 J. — George Wehl, 2 Tage — Daniel Kalning, 9 J. Kron-K.: Andreas Julius Berg, 1 J. — Eva Maria, verw. Erichsohn, 49 Jahr. Petri- und Dom-K.: Anna Katharina Schultz, geb. Faßhauer, 27 J., 4 M. — Katharina Elisabeth Kröger, geb. Meyer, 55 J. — Helena Enzian, geb. Davidsohn, 32 J. — Peter Joachim Beggrow, 66 J. — Martin Frohnert, 81 J., 6 M. — Joh. Ernst Krüger, 3 J., 1½ Mon. — Michael Eduard Wedermann, 7 J. — Karl Feige, 63 J. Ref. K.: Georg Friedrich Wasem, 1 Jahr — der ehemalige Handlungs-Commis Joh. Georg Spöhr, 44 Jahr.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Mahlergesell Joh. Karl Lenzkow mit Katharina Elis. Eckard. Johannis-K.: Der Arbeitsmann Jakob Petersohn mit Katharina Kalning. Petri- und Dom-K.: Der Kaufmann Johann Friedrich Berent mit Maria Elisabeth Klee — der Sattler-Meister Joh. George Happe mit Gertrud Elisabeth Büchner.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 22. April 1818.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 18.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 30. April 1818.

49.

Sonnenfinsterniß.

Sonnen- und Mondfinsternisse, diese feierlichen Himmelsbegebenheiten ereignen sich selten, und nicht immer können wir sie genießen, weil heitere Luft sie selten begünstigt, wie wir im Jahre 1816 erfuhren. Diese Begebenheiten sind doch ganz anders, als die der Erde. Freilich ist dabei der Sinn des Gesichtes allein beschäftigt, dafür hat aber das Erhabene einen Vorzug vor Allem, was auf der Erde selbst mehrere Sinne beschäftigen könnte. — Sind denn auch viele Menschen geneigt, dieses Vergnügen zu genießen, und ist denn auch ein Jeder gehörig unterrichtet? Der Kalender reicht nicht hin, bald ist der Tag vergessen. Zweckmäßig und besser wäre es, wenn zu solchem Tage eine öffentliche Einladung von einem Sachverständigen erginge, so wie wir uns erinnern, daß eine solche 1793 hier geschah, wo in einer großen Versammlung, Winke und Erläuterungen über eine solche Himmelsbegebenheit

gegeben wurden. Daß in vielen Menschen bei dem Anblicke der entfernten Himmelsbegebenheit das **Unbekannte** verschwindet, und einige lichte Punkte zum Vorschein kommen, kann Keiner leugnen, und nur der Ungebildete kann die abergläubischen und läppischen Meinungen mit Asiaten und Afrikanern theilen. —

Bei der letzten Sonnenfinsterniß, am $\frac{23.\ \text{April}}{5.\ \text{Mai}}$ d. J., war die Luft schon vor dem Aufgange der Sonne heiter und klar. Früh waren 2 Grade Wärme, um 7 Uhr 3 Grade, während der Sonnenfinsterniß 8 Grade. Der Barometer zeigte 28 Zoll, 5 Linien. Die Sonnenfinsterniß fing an um 7 Uhr, 38′—49″ mittlerer Zeit, oder 7 Uhr, 42′—16″ wahrer Zeit. Zwei Sonnenflecken, der eine etwas größer als der andere, waren nicht weit vom Mittelpunkte der Sonne entfernt, der erstere trat in den dunkeln Schatten um 8 U., 17′. Der andere wurde vom Monde bedeckt um 8 U.—21′. Zwei andere kleine Sonnenflecken wurden oben am Rande der Sonne bemerkt, die nicht verdunkelt werden konnten. In dieser Gegend schien in der Sonne eine kleine Fläche bergigt zu seyn, in Vergleich der mehr angrenzenden Sonnenfläche, die ganz eben zu seyn schien. Der erste Sonnenflecken trat aus dem dunkeln Schatten um 9 U., 1′, der zweite um 9 U., 5′. — Das Ende der Sonnenfinsterniß geschah um 9 U., 55′—42″— mittlerer Zeit, oder 9 U., 55′—9,7″ wahrer Zeit.

Bis 1820 haben wir keine Sonnenfinsterniß zu sehen, dann werden wir aber den $\frac{26.\ \text{August}}{7.\ \text{Sept.}}$ Nachmittags eine bemerken, die doppelt so groß seyn wird, als diese war. S—

50.

Riga bietet sich zur Vermittelung an.

Im J. 1454 empörten sich, wie bekannt, die preußischen Städte gegen den deutschen Orden, und ergaben sich an Polen, woraus ein blutiger Krieg entstand, welcher 13 Jahre lang mit der größten Erbitterung geführt wurde.

Während desselben bot Riga im Jahre 1456 „vp eynem gemenen landesdage tom walke am Vridage na Inuocauit“ seine Vermittelung an, und meldete es den Häuptern des preußischen Bundes in einer Schrift, wovon das Original auf Pergamen mit daran hangendem Sekret noch im Ordensarchive zu Königsberg vorhanden ist. Die Stadt sagt darinnen: „willen gerne bereit sin tusschen Juw vnd allen Juwen Jegenparten vlitich to bearbeiten, nicht schonende moye edder koste,“ d. i. wir wollen gerne bereit seyn, zwischen euch und allen euren Gegenparten uns zu bemühen, und nicht Mühe oder Kosten zu sparen.

Nicht allein Riga, sondern auch andere Stände des Landes, als: der Erzbischof von Riga, Silvester, der Bischof von Oesel, Ludolph, auch die Stadt Reval erboten sich auf dem obberührten Landtage zu Walk zu Vermittlern, und sandten ähnliche Schreiben an die Städte Elbingen, Kulm, Thorn &c., die noch in jenem Archiv vorhanden sind.

Ihre Vermittelung kam nicht zu Stande, und erst 1466 endigte sich dieser innerliche Krieg mit

Verlust der Hälfte von Preußen, welche der Orden an Polen abtreten mußte. Br.

Vom 21sten bis 28. April.

Getaufte. Jesus-K.: Margaretha [illegible]ful. Johannis-K.: George Michael Ohsoling — Anna Maria Sarring — Anna Charlotte Jannson. Gertrud-K.: Katharina Emilie Denks — Magdalena Katharina Sanders — Maria Elisabeth Lindt — Anna Sophia Riemann. Kron-K.: Margaretha Katharina Alexandra v. Wrangell — Adolph Julius Hildebrandt. Petri- und Dom-K.: Heinrich Ludwig Münder †, Christine Dorothea Jacobi — Friederike Karoline Weyde — Anna Sophia Pauseck.

Begrabene. Johannis-K. Auf Tohrnsberg: Der Arbeitsmann Heinrich Eek, 45 Jahr — Michael Zikshy, 1 J. — Dorothea Birkhahn, 7 J. Gertrud-K.: Margaretha Winter, geb. Jägermann, 58 J. — Aug. Wilh. Sommer, 2 J., 5 M. Petri- und Dom-K.: Friedrich Georg Beyer, 36 J. — Joh. Friedrich David Kleinau, 1 J., 9 M. — Heinrich Gustav Adolph Friedericy, 11 M. — Heinrich Ludwig Münder, 2 M., 2 T. — Wittwe Magdalena Margaretha Hessel, geb. Benken, 67 J. — Joh. Elisabeth v. Wiecken, 4 J. — Anna Therese Zink, 6 M.

Proclamirte. Johannis-K.: Der Hausknecht Peter Kramming mit Hedwig Elisabeth Petersohn. Petri- u. Dom-K.: Der Handlungs-Commis Friedrich Zimmermann mit Anna Dorothea Tiedemann — der Hufschmidt Magnus Feldtmann mit Gertrud Hedwig Schröder.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 29. April 1818.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 19.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 7. Mai 1818.

51.

Rechenschaft und Dank.

Am 28. April ist der erste halbjährige Cursus der Luthers-Schule, nachdem derselbe am 21sten October 1817 angefangen war, geschlossen worden. Während dieser Zeit sind, an jedem Sonntage in drei Stunden, gegen achtzig Lehrburschen aus allen Gewerken, in den, bei Eröffnung der Schule (s. Stadtblätter vom J. 1817, S. 285 ff.) angegebenen Lehr-Gegenständen unterrichtet worden; außerdem zwanzig in den ersten, ihnen noch fehlenden, Anfangsgründen des Lesens und Schreibens, in der Woche, anfangs zu zwei, nachher zu vier Stunden. Das, von Herrn Prof. Voigt verfaßte, Lehrbuch für die Schule ist bis zum Schlusse des dritten Bogens gedruckt, und wird in diesem Jahre vollendet. Durch die, von einem ungenannten Wohlthäter geschenkten, 500 Rubel B. A. war es möglich, die bedeutenden Ausgaben zur ersten Einrichtung der Schule zu bestreiten. Die später, gleichfalls von einem

Ungenannten, eingegangenen 1000 Rubel B. A. sind als Capital zurückgelegt.

Der engere Ausschuß der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung hält es für eine, eben so dringende als erfreuliche, Pflicht, den Herren Lehrern der zweiten Kreis- und Navigations-Schule, für die Einräumung ihres Saales zum Behuf der Schule, so wie den Mitgliedern der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung, Hrn. Pastor Beise und Hrn. Rath Götschel, für den in dieser Anstalt, mit eben so uneigennützigem, als segensreichem, Eifer ertheilten, Unterricht hiemit öffentlich ihren Dank zu sagen.

Riga, den 1. Mai 1818.

Dr. K. L. Grave,
d. Z. Director.

52.

Kleine historische Züge aus einem Kriegs-Diarium von 1601 und 1602.

Es befindet sich dasselbe auf der Stadts-Bibliothek, in derjenigen Sammlung historischer Nachrichten und Acten-Stücke, welche aus dem Raths-Archive dorthin gegeben ist; und zwar im zwanzigsten Bande. Es ist, nach Auftrag des Rathes, oder doch eines Mitgliedes desselben, von einem Kanzellei-Beamten geführt, und ent-

hält außer dem, was die Ueberschrift erwarten läßt, auch Stadts- und Land-Neuigkeiten andrer Art. — Hier folgt denn Einiges.

1691 den 31. März ist ein Edict angeschlagen worden, daß man nichts Gutes von Herzog Karl reden, oder denselben loben soll.

— d. 10. Mai Dr. Bavarus, Physicus der Stadt (ein Katholik), bei St. Jakob begraben worden. — D. 11. Mai Hr. Lemchen in seiner Früh-Predigt übel auf die Lutheraner gescholten, die mit zur Beerdigung des Bavari gewesen.

— d. 29. Aug. habe ich, auf Befehl des Hrn. worthabenden Bürger-Meisters, des Hrn. Lor. Offenbergers zwei Kisten in Melch. Schopmanns Hause eröffnen lassen, und darin nichts gefunden, als weiße Leinwand und Kleider. Derhalben ich sie — „also eröffnet gelassen!“

— d. 30. Aug. fiel Herzog Karl in die Vorstädte ein, und brannte sie ab. Während seine Reuter in voller Schlacht-Ordnung draußen hielten, wollte man, vom Sand-Rundeel, aus dem groben Geschütze auf sie feuern. Aber das Geschütz war — mit Eisen-Schrot verkeilt.

— d. 9. Oct. bei des Raths gewöhnlich Gast-

gebot ist die Kanzellei schändlich übergangen worden. *)

*) Und diese Zurücksetzung (oder vielleicht auch den über seine Bemerkung erhaltnen Verweis) scheint sich der Verfasser so tief zu Gemüthe gezogen zu haben, daß er kurz darauf starb, und von da an ein andrer Canzellei-Officiant das Diarium fortführte.

1602 d. 5. Jan. Herrm. Wackers Hausfrau begraben, welche davon gestorben, daß ihr Mann, indem sie hoch schwanger ihrer Entbindung täglich entgegen sahe, sie braun und blau geschlagen und zum Hause hinausgestoßen. Mit einem todten Kinde, welches an der einen Hüfte ein braun und blaues Mahl hatte, niedergekommen, starb sie selbst einige Tage darauf gleichfalls.

Desselben Tages starb ihre Schwester, an einen Joach. Witting verheurathet, vor Entsetzen über die Art, wie ihr Mann seinen ältesten Sohn und eine Tochter gepeitschet.

—— d. 28. Jan. hat Hans Lange, so zum Vorsteher der fremden Armen mit verordnet, berichtet, daß schon über 5000 derselben gestorben, und sie alle Tage noch 1500 zu speisen hätten, und alle Wochen 2 Last Roggen haben müßten.

†.

53.

Literatur.

Leben und Tod in ihrer Verklärung durch Tod und Auferstehung Jesu. Zwei Predigten, am Kar-Freitage und Oster-Feste 1818, von Dr. K. L. Grave, Ober-Pastor an der Krons-Kirche zu Riga. Zum Besten einiger armen Familien. Riga 1818, bei Häcker. 42 S. 8.

(Bei dem Herausgeber und in den hiesigen Buchhandlungen für 30 Kop. S. M. zu haben.)

Was, in diesen herrlichen Frühlings-Tagen, dem Auge gewährte jener Sonnen-Untergang dort unten jenseit unsers Stromes, indem er, auf seiner Feuer-Straße, zum Himmel empor uns führte, und doch, eben dadurch, auch in unsre Erde fester uns einwurzelte — das steht auf diesen Bogen vor dem Geiste und Gemüthe da: Leben und Tod in seiner Verklärung; in seiner, gegenseitig sich verklärenden, Vereinigung.

Es giebt eine Wärme, und es giebt eine Erwärmung des Innern, welche, auch bei dem glänzendesten Lichte bestehen kann, und nur aus ihm entsteht. Sie haucht aus diesen Predigten uns an. Es giebt eine Sprache des Nachdrucks und der Würde, die auch der ungeübtere Leser begreift, wenn er nur ein aufmerksamer, und

ein frommer Leser ist. Sie spricht hier. Verständlich auch für den gemeinen Sinn, obschon erhebend über die gemeine Gesinnung. Aus einem, selbst schon früh verklärten, Leben des Lichtes und der Kraft hervorgegangen, möge denn diese Verklärung des Lebens freundlich einleuchten in recht viele Geister, und recht viele Herzen erquicken!

Den Lesern hiesigen Ortes wird es wohlthun, über dem Eingange zu diesem Heiligthume des Lebens und des Todes, den Namen einer der edelsten Frauen unsrer Stadt zu lesen, welche, mit ihrer gemeinnützigen Wirksamkeit, an einen ganzen Bund ausgezeichnet-edler Frauen erinnert, den, in Haupt und Gliedern, Gott und die Menschheit reich segnen möge für dessen Thun, und dessen Wollen schon! †.

Anzeige.

Die Inoculation der Schutzblattern wird in der hiesigen Impfanstalt, Mittwoch den 8. Mai, wieder ihren Anfang nehmen, und wöchentlich an demselben Tage unentgeldlich fortgesetzt werden. Es werden demnach die Aeltern ersucht, die ihre Kinder von Arm zu Arm impfen lassen wollen, sich zur bestimmten Zeit daselbst einzufinden. Zugleich werden sie gebeten, am folgenden Mittwoch

die Impflinge wieder hinzubringen, damit die Aechtheit der Schutzblattern beurtheilt werden könne, indem es mehrere Arten falscher Schutzblattern giebt, die den ächten fast gleichen, aber keineswegs vor den Menschenpocken schützen, und wodurch die Aeltern nicht nur die Vortheile der Inoculation verlustig gehen, sondern auch der guten Sache geschadet wird.

Dr. Strahsen.

Vom 28. April bis 5. Mai.

Getaufte. Gertrud-K.: Anna Wilhelmine Gunst — Mathilde Charlotte Engerer — Anna Sophie Riemann. Jesus-K.: Anna Elisabeth Helena Block — Charlotte Emilie Thomson — Ulrich Buchmann. Joh.-K.: Katharina Charlotte Jacobsohn. Petri- und Dom-K.: Christ. Hübbenet Brauser — Heinrich Woldemar Barlow — Emma Katharina Sophie Marnitz.

Begrabene. Gertrud-K.: Anna Margaretha Rohl, geb. Rokowsky, 46 J. — Agnese Elisabeth Strauß, geb. Holweid, 46 J. — Joh. Karoline Mathilde Petersen, 11 M. Jesus-K.: Anna Elisabeth Collens, geb. Lange, 48 J. Johannis-K. Auf Hagensberg: Katharina Buchold, 2 J. Kron-K.: Magdalena, verw. Meden, geb. Lorenz, 81 J. Petri- und Dom-K.: Joh. Franz Ulrich, 38 J. — Christ. Eberh. Luchsinger, 17 J., 6 M., 18 T.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Arbeitsmann Woldemar Joseph Bergmann mit Ilse Jurre Ahsers Tochter. Joh.-K.: Der Hanfschwinger Friedr. Wilhelm Kalning mit Anna Dorothea Ballod. Kron-K.: Der Landgerichts-Ministerial Joh. Heinr. Eck mit Louise Benigna Lange — der Bordingschiffer Peter Janson mit Justine Leitzing — der Maurergesell Joh. Christoph Gutmann mit Wilhelmine Gottlieb Seewald. Ref.-K.: Der Schuhmacher Michael Hellwig mit Anna Rosalia Enjewitsch.

Berichtigungen.

In dem letzten Stadtblatte Nr. 18, ist S. 97, Z. 6. von unten, von den Worten: „Zweckmäßig und besser" an, zu lesen: Zweckmäßig und besser wäre es, wenn in großen Versammlungen, z. B. in einer der hiesigen Kirchen, wie 1793 hier geschah, die Winke und Erläuterungen vorher gegeben würden ꝛc.

In Nr. 18. dieser Blätter, S. 100, Z. 12. von oben, lese man statt Pauseck: Parisek.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 6. Mai 1818.

Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 20.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 14. Mai 1818.

53.

Nekrolog.

Concertmeister Karl Heinrich Feige,

geb. den 12. Jun. 1757, gest. den 16. April 1818.

Er wurde in Preußisch-Pommern geboren. Sein Vater war Justiz-Director. Neben der Verwaltung seines Amtes studirte er sinnig die Musik, und suchte das entschiedne Talent seines Sohnes schon früh zu entwickeln, und durch zweckmäßigen Unterricht zu gründen. Wissenschaftlich auf dem Gymnasium zu Danzig gebildet, und in der Musik auch noch durch einen berühmten Künstler geleitet, stand dieser bald an der Spitze manchen damals beliebten Concertes. Im J. 1782 wurde er von dem verstorbenen Senateur, Geh. Rathe Grafen von Vietinghof, zur Uebernahme der Direction der Concerte und Opern, hieher berufen. Von 1787 bis 1790 besuchte er abwechselnd Petersburg, Reval und Dorpat, wo er private und öffentliche Concerte gab. Im J. 1790 wurde er vom damaligen Herzoge von Kurland als Director der Kapelle engagirt, und mit dem Titel eines Concertmeisters beehrt. Im J. 1795 folgte er aber wieder der Einladung der Theater-Direction in Riga, übernahm die Direk-

tion der Oper, verband damit aber auch zugleich die Direction der Concerte auf dem Hause der Schwarzen-Häupter, wo er besonders in den ersten Jahren dem Publikum durch sein Kunst-Talent vielfältigen Genuß bereitete. Vom 19ten Septbr. 1817 ab, befiel er an einer schmerzhaften Krankheit, die nach achtmonatlicher Qual sein Leben, im 61sten Jahre, endete. In seiner 36jährigen Ehe wurden ihm 4 Söhne und 4 Töchter geboren, von denen 3 Söhne und 2 Töchter vor ihm starben. Die Erinnerung an den Verlust zweier Söhne war ihm auch in seinen letzten Tagen noch äußerst schmerzhaft. Der eine hatte ein entschiednes Talent zur Musik gezeigt, und wurde ihm zufällig auf die grausenvollste Art entrissen, der andere aber schon im Lebensmorgen durch manche Schlacht gezeichnet, folgte zu Anfange des Feldzuges von 1812 schnell seinem vorangegangenen Bruder. Doch heiterte ein Enkel noch in den letzten Stunden seine Miene, als er schon der Sprache beraubt war. Heitrer Sinn, frohe Laune erhöhten immer seinen und deren Lebensgenuß, die ihn umgaben, auch darum werden sie Seiner gedenken. So wie er uns oft durch musikalische Vorträge erheiterte und unterhielt, ließ ihn sein Talent und der reife Sinn für die Kunst auch manche Prüfung, manchen herben Kummer geduldig ertragen. So stimme denn jetzt seine Seele zur ewigen Harmonie, — sanft ruhe seine Asche!

54.

Der Namenstag.

„Erinnerungen an die frühern Stunden, in der letzten," schrieb vor einem Jahre ein beliebter

Schriftsteller, eine Erzählung, in welcher er, von seiner gewöhnlichen Art einigermaßen abweichend, nach und nach die Gefühle, welche durch Theilnahme an dem Schicksale glücklicher und guter Menschen entstanden, steigerte, und zuletzt in eine unbeschreiblich sanfte Rührung endigen ließ. Um solche Erinnerungen zu haben, bedarf es des Guten mehr als gewöhnlich, und es ist kein Leichtes. Wenige Menschen haben die Gelegenheit, durch ausgezeichnete Wirksamkeit ihr Leben zu einer Kette von guten Handlungen zu machen, allein durch Wohlthun, durch Theilnahme an dem Schicksale anderer Menschen, können doch die Mehresten, mehr oder weniger, wenn auch nur im Stillen, den Grund zu solchen Erinnerungen legen. Nachfolgende Erzählung giebt auch eine Probe davon. — Ein reicher Mann gab am Morgen seines Namenstages seiner Gattin eine bedeutende Summe Geldes, um den Abend ein glänzendes Fest zu veranstalten. Es war nie seine Sache gewesen, seinen Namens- oder Geburtstag auf eine rauschende Art zu feiern, dießmal überwand er sich, glaubte auch seiner Frau damit eine Freude zu machen. Sie aber kannte ihn besser, wie er sie. Hat es ihm einmal Ueberwindung gekostet, dachte sie, so mag es auch das erste Mal vergeblich gewesen seyn. Sie ließ sogleich den Prediger des Ortes zu sich bitten, den Mann, der sein ganzes Leben den Leidenden und der bildungbedürftigen Jugend gewidmet hatte. Ihm gab sie das Geld, damit er es einer armen Witwe bringe, die vor Kurzem mit ihren Kindern in große Armuth und Noth durch den Tod ihres Gatten versunken war. Doch lächelnd forderte

sie jetzt einen Empfangschein. Als der Mann nach seinen Geschäften des Abends in den Gesellschafts-Saal trat, fand er ihn schwach beleuchtet, und seine Gattin allein. Noch hatte er vor Erstaunen kein Wort ausgesprochen, als sie schon an seiner Brust lag, und den Empfangschein in seine Hand drückte. Er las, — und sie las in seinem Gesichte die höchste Feier des Tages.

55.

Zur Geschichte milder Stiftungen in Riga.

Die von dem sel. Herrn Aeltermann J. Holst gestiftete weibliche Unterrichts-Anstalt wird in diesen Tagen des Junius d. J. eröffnet werden. —s.

Vom 5ten bis 12. Mai.

Begrabene. Gertrud-K.: Joh. Holm, 60 J. — Louise Margarethe Frentzel, geb. Kirchner, 74 J. Jesus-K.: Susanna Maria Elisabeth Paul, geb. Krause, 42 J., 4 M., 11 T. — Ulrich Buchmann, 3 T. Johannis-K.: Auf Hagensberg: Barbara, verw. Ohsoling, geb. Subber, 68 J. Kron-K.: Auguste Pauline Orloffsohn, 1 J., 11 M. Petri- und Dom-K.: Der Aeltester der kleinen Gilde Joachim Christoph Stintmann, 67 J., 6 M. — Karl Wilh. Alexander Boulay, 1 J. — Gertrud Katharina Pariseck, 39 J. — Louise Amalia Maria Witt, 3 J., 7 M., 2 Tage.

Proclamirte. Petri- u. Dom-K.: Der Handlungs-Commis Karl Friedrich Deiker mit Margaretha Dorothea Siccard — der Schneider-Meister Christian Janke mit der Witwe Anna Katharina Jungmann, geb. Klein — das Mitglied der hiesigen Schauspieler-Gesellschaft Robert Funk mit Maria Helena Pitsch.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Riga, den 13. Mai 1818.

Dr. A. Albanus,

Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 21.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 21. Mai 1818.

56.

Ueber die Sonnenflecken. *)

Die Sonne ist ein prachtvoller bewohnbarer Körper, mit Thälern und Bergen versehen, die wohl mehrere 100 Meilen hoch sind, an sich dunkel von einer Sonnen-Atmosphäre umgeben, worin, wie in der unsrigen, beständige Bewegungen und Revolutionen, Dünste, dickes Gewölk oder ganz durchsichtige, nicht leuchtende Dünste zu bemerken sind. Diese Sonnen-Atmosphäre könnte wohl die Höhe von 500 Meilen erreichen. Der Sonnenkörper ist also kleiner, und wir sehen also nicht die Sonne selbst, sondern nur die sie umgebende leuchtende Atmosphäre. Die nahe an den Sonnenkörper angrenzende Atmosphäre ist die planetarische, wie die unsrige, transparent, von großer Dichtigkeit und großer Höhe, worin Winde herrschen und Wolken schwimmen. Die obere ist die Sonnen-Atmosphäre, worin der glänzende Stoff, aber doch keine tropfbare Flüssigkeit ist. Diese leuchtende Materie steigt aus dem Erdboden der Sonne in die Sonnen-Atmosphäre, und schwimmt nach der Art der glänzenden phosphorischen Wolken in den höhern Regionen. Wenn

*) In Beziehung auf das Stadtblatt, Nr. 18. S. 97.

die Stärke der Lichtstrahlen in der Sonnen-Atmosphäre 1000 ist, so reflectiren die planetarischen Wolken 469; und die feste Oberfläche 7. Die schwarzen Flecken in der Sonne sind also nur Oeffnungen, die eine Abwesenheit der glänzenden Sonnenwolken anzeigen, und ihren festen Körper sehen lassen. Bisweilen sind es Untiefen, Narben, Einschnitte und Poren. Sie laufen oft zusammen, theilen sich, entstehen und verschwinden. Die planetarischen Wolken sind wie ein Vorhang, um den Glanz der obern Regionen von dem Sonnenkörper abzuhalten, weil sie aber 469 von 1000 Strahlen reflectiren, so vermehren sie den Glanz der Sonne, welches wieder für das ganze Sonnen-System wichtig ist.

Die Hypothese, daß die Sonnenflecken durch eine vulkanische Explosion, die eine feurige Flüssigkeit mit Heftigkeit emportreibt, verursacht und wieder verwischt werden, wenn diese Flüssigkeit zu der entstandenen Lücke zurücksinkt, findet keinen Beifall. *)

Wie erklärt man aber die Entstehungsart der glänzenden Flüssigkeit der Sonnen-Atmosphäre?

---

*) Die Gegend in der Sonnen-Atmosphäre, die den 23. April ein wenig von der regelmäßigen Fläche abzuweichen und bergigt zu seyn schien, war den 28sten April verändert; an derselben Stelle stand ein großer irregulärer Flecken mit vielen kleinern. Man könnte ihn besser einen Crater nennen. Die Sonne war im Durchmesser sechzigmal vergrößert, und das Blendglas zeigte sie weiß, nett und deutlich. In diesen Tagen sah man in der Sonne acht und zwanzig Flecken. (Wir sehen aus diesem öftern Vorkommen und auffallenden Wechsel der Flecken, wie wenig diese Veränderungen in der Sonnen-Atmosphäre den vermeintlichen Einfluß auf unsere Erde haben könne. G.)

Aehnliche Beobachtungen über die Erzeugung der Wolken in unserer Atmosphäre scheinen belehrend zu seyn. Unsere Wolken sind Zersetzungen der elastischen Flüssigkeiten (Luft, Dünste) der Atmosphäre, die durch solche natürliche Ursachen, als in diesem großen chemischen Laboratorium beständig arbeiten, bewirkt werden. In der weit ausgedehnten Sonnen-Atmosphäre entstehen ähnliche Phänomene aus ähnlichen Ursachen, nur mit dem Unterschiede, daß die beständigen und großen Zersetzungen der elastischen Flüssigkeiten der Sonne von phosphorischer Art (leuchtend) sind.

S —

Vom 5ten bis 12. Mai.

Getaufte. Jesus-Kirche: Maria Auguste Adelheid Haacke — Maria Ohsoling. Johannis-K.: George Wilhelm Schröder — Johann Jakob Lemm — Charlotte Gulb — Adam * — Louise Charlotte *. Kron-K.: Ludwig August Bahrse — Friedrich Herrm. Eberhard — Anna Maria Krause. Petri- und Dom-K.: Louise Wilhelmine Charlotte Buchmeier.

Vom 12ten bis 18. Mai.

Getaufte. Gertrud-K.: Karl Daniel Jochumsen — Christina Henriette Remmeick — Gottfried Friedrich Bielefeld. Jesus-K.: Maria Helena Tabschalg — Heinrich Karl Wenzel — Karl Ferdinand Böhm — Anna Katharina, die Tochter des Jannis. Johannis-K.: Wilhelm Reeksting. Petri- und Dom-K.: Karl Gottlieb Rattay — Karl Joh. Timm — Christian Heinrich Ferdinand Speer — Christian Robert Metzner — Karl Robert Richter — Rosamunde v. Bergmann — Sophie Friederike v. Bergmann — Katharina Louise Pink. Kron-K.: Karl Otto Frei — Aug. Wilh. Kreppitz — Amalia Johnson.

Begrabene. Gertrud-K.: Katharina Poswol, 65 J. — Wilh. Ernst Zörndt, 9 J. Johan-

nis-K.: Auf Hagensberg: Der Besucher Johann Friedrich Brink, 35 J. — Anna Helena, verwitw. Straßding, 71 Jahr — Anna Richter, 2 J. Auf Tohrnsberg: Der Koch Peter Bergmann, 45 J. — Elisabeth Rosina Zimmermann, 1 J. — Maria Krasowsky, 9 M. — Karl, 2 M. Petri- u. Dom-K.: Der Schornsteinfeger-Gesell Friedrich Bornemann, 39 J. — Ferdinand Joh. Liborius Dorsch, 3 J., 8 M. Kron-K.: Der Secretair des Livl. Kredit-Systems Joh. Gottl. Fliedner, 77 J., 5 M.

Proclamirte. Johannis-K.: Der Arbeitsmann Jak. Grihnuppe mit Elisabeth Jannsohn. Petri- u. Dom-K.: Der Schiffs-Kapitain Joh. Franz Busch mit Maria Lören.

Seit zehn Monaten sind auf den Gottesäckern der Gertrud-, Jesus-, Jakobs-, Johannis-, Petri- und Dom-, wie auch der reformirten Kirche (die griechische und katholische Gemeine nicht gerechnet) begraben worden, vom 1. Aug. 1817 bis den 31sten Decbr.: Kinder vom 1. Monate bis zum 5. Jahre: 55 männlichen und 55 weiblichen Geschlechts; vom 6ten bis 15ten Jahre: 8 männlichen und 8 weiblichen Geschlechts. Vom 1. Januar 1818 bis den 12. Mai 1818: Kinder vom 1. Monate bis zum 5. Jahre: 71 männlichen und 52 weiblichen Geschlechts; vom 6ten bis 15ten Jahre: 11 männlichen und 10 weiblichen Geschlechts. In Allem: 270.

Berichtigung.

In der vorigen Numer der Stadtblätter ist auf der letzten Seite, in der 14ten Zeile, anstatt: in diesen Tagen, zu lesen: in den ersten Tagen des Junius.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 20. Mai 1818.

Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 22.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 28. Mai 1818.

57.

Einweihung der Kirche zur Verkündigung Mariä in der Moskowischen Vorstadt.

Auch sie ist nun aus der Asche neu und schön hervorgegangen. Ihre Glocken tönen wieder hell, und rufen fromme Christen aufs Neue zur Andacht. Mögen sie nie wieder schweigen! und möchten doch, mit Wiedererrichtung und Einweihung aller Gott geweihten Stätten, alle Greuel des Krieges auf immer verscheucht seyn!

Die feierliche Einweihung der Kirche und der beiden Kapellen, des heiligen Nikolai und Johannes des Evangelisten, geschah am 14ten Mai, von Sr. Eminenz dem Herrn Archiepiscop von Pskow, Liv- und Kurland, Eugeni, in Begleitung der Herren Archimandriten Benedict und Affonassie. Zu dieser Feierlichkeit war auch die Geistlichkeit anderer Kirchen eingeladen und versammlet. Die Versammlung war feierlich und groß. Des Morgens um 10 Uhr begann sie, und währte ungefähr bis 2 Uhr. Hierauf wurde in dem Hause eines Russischen Kaufmanns ein großes Diner gegeben.

Zum Bau und zur Einrichtung der Kirche wurden, auf Verwendung Sr. Erlaucht des Herrn

General-Gouverneurs ꝛc. Marquis Paulucci, 80,000 Rubel B. A. aus der allgemeinen Kirchensumme angewiesen, durch Subscription von hiesigen russischen und deutschen Einwohnern 30,000 Rubel B. A. beigetragen.

58.

Anlegung des Neuermühlenschen Dammes.

Nach dem Berichte des Aeltermanns Rötger v. Depenbrock.

Ao. 1592 ist mit Einwilligung des Rathes, der Aelterleute und Aeltesten der nothwendige Damm zur Neuenmühle mit großer Beschwer und Unkosten gemacht worden; denn der Hauptmann von Dünamünde und Neuermühlen, Ostrowski, wollte es nicht nachgeben, sondern schoß täglich mit grobem Geschütz nach unserm Volke; doch wurde, Gott Lob! Keiner verwundet.[1]) Da man auch fürchtete, er möchte aus Neuermühlen einen Ausfall thun,[2]) und unser Volk von der Arbeit verjagen; so haben wir unser Kriegsvolk mit großen Kosten den ganzen Sommer da halten müssen; denn die Stadt gedachte, um des Ostrowski Willen[3]) das heilsame Werk nicht zu unterlassen.

1) In dem plattdeutschen Texte heißt es: auer godt loff kemant ghescham ffert.

2) Im Texte: die wile man sick ock befruchte he solde van der nien molen (nämlich vom Schlosse) aff ffallen vnde vnse folck van der arbeit Jaegen etc.

3) Derselbe Ostrowski hatte schon das Jahr vorher etliche Tonnen, welche die Stadt den Schiffern zum Wahrzeichen in die See gelegt hatten, zerhauen lassen; die Stadt ließ sie aber ausbessern und wieder hinlegen. Durch diese und andere Plackereien wollte man die Ergebung der Stadt an Polen beschleunigen.

zur Beschützung der Arbeitsleute haben wir etliche Bund Heede oder Tors dahin geführt, die sie nicht durchschießen konnten. Dieser Damm hat viel gekostet, ohne was auf die Kriegsleute verwandt worden, die alle Monate wohl 2000 Mk. bekamen. Br.

59.

Literatur.

Vom Livländischen Merkur ist der vierte Heft erschienen, und enthält: Reisen des jungen Barons Freimund, aus dem mediatisirten Hause Tunder ten Tronkh. — Erklärung für Schriftsteller, und solche, die es seyn wollen. — Wissenschaftlicher Erzähler, welcher eine Nachricht von unserer Sternwarte, und von der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst, giebt. — Zum Schluß über das Werk: Siegmund Freiherr von Herberstein. Mit besonderer Rücksicht auf seine Reisen in Rußland, geschildert von Friedrich Adelung, Staatsrath und Ritter ꝛc. St. Petersburg, bei N. Gretsch, 1818.

Vom 19ten bis 26. Mai.

Getaufte. Gertrud-K.: Helena Karoline Antonie Gürgensen — David Jakob Theod. Wagler — Johann Karl Ogelmann. Johannis-K.: Joh. Michael Kalning — Friedr. Daniel Bunding — Reinhold Rein — Anna Elisabeth Dombrowsky — Nikolaus *. Kron-K.: Karl Julius Starck — Henriette Emilie Mecklenburg — August Wilh. Müller. Petri- und Dom-K.: Ephraim Benjamin Weidel — Karl Wilhelm Birner — Friedr.

Wilhelm Straus — Maria Emmeline Kersten — Henriette Ottilie Vogt — Karoline Henriette Heptner.

Begrabene. Gertrud-K.: Karl Knop, 36 Jahr — Joh. Christian Taube, 56 J. — Maria Emilie Brünjes, 1¼ J. — Dorothea Hank, 90 J. Jesus-K.: Herrmann Ehrbek, 21 J. Johannis-K.: Auf Hagensberg: Der Frachtbesteller der Mitauschen Fuhrleute Samuel Kreutzmann, 56 J. — Christian Gunst, 1 J. — Christoph Jacobsohn, 4 J. Petri- und Dom-K.: David v. Wiecken, 2 J. — Matthias Wilhelm Hartung, 2 Jahr.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Saffrawen-Revident bei der Getränksteuer-Kommission, Martin Siegmund Schmiedel mit Maria Dorothea, verw. Reinking, geb. Matthießen — der Schneider-Gesell Joh. Erasmus mit Juliane Keßler. Johannis-K.: Der Arbeitsmann Jakob Andersohn mit Anna Christina Straßding — der Arbeitsmann Christian Joh. Hennemann mit Anna Elisabeth Frelmann. Kron-K.: Der Operator bei der Livländ. Medicinal-Verwaltung Doctor Georg v. Erzdorff, genannt Kupffer, mit Johanna Maria v. Erzdorff, genannt Kupffer, in Mitau — der Expeditor in der Procureurs-Expedition Christian Ferdinand Bauer mit Wilhelmine von Wendell — der Knochenhauer-Gesell Christian Berg mit Katharina Elisabeth Eck. Petri- u. Dom-K.: Der Kaufmann Joh. Peter Gottfr. Ulmann mit Helena Wilhelmine Badendick.

Berichtigung.

In Nr. 21. dieser Blätter ist unter den Getäuften, statt Pink — Pinz zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 27. Mai 1818.

Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 23.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 4. Junius 1818.

60.

Todten-Feier.

Am 30. Mai wurde der Leichnam Sr. Durchlaucht des Herrn Feldmarschalls Fürst Barclai de Tolly feierlich durch unsere Stadt geführt. Früh um 8 Uhr standen von dem Schalthor bis zur Brücke und jenseit der Brücke, bis zu der ersten Batterie, mehrere Bataillone Soldaten in zwei Reihen zum Empfange bereit. Die Geschäfte ruhten, die Brücke war nur Wenigen zugänglich, und an allen Schiffen wehten Trauer-Flaggen. Diesseits und jenseits der Düna sammelte sich erwartend die Menge. Feierlich zogen die Bürger-Garden entgegen, mit Zeichen der Trauer. Bald folgten Se. Erlaucht der Herr General-Gouverneur Marquis Paulucci und einige Generäle. Nach 9 Uhr sah man die Garden zurückkehren, und darauf den Leichenwagen, welcher von vier Obristen begleitet wurde. Ihm folgten mehrere Trauernde zu Fuß. Bei dem Schalthore, wo Se. Excellenz der Herr Civil-

Gouverneur Du Hamel an der Spitze der Civil-Behörden, und die Geistlichkeit aller Confessionen zum Empfange entgegen kamen, hielt Herr Ober-Pastor von Bergmann eine Rede, worauf Alle in feierlicher Ordnung dem Sarge durch die Stadt folgten. Den Zug beschloß sämmtliches Militär mit herabgebogenem Gewehre. Trauer-Musik, Geläute aller Glocken, unterbrochen von langsam auf einander folgenden Kanonen-Salven, dauerten ergreifend-feierlich bis zum Todtenacker. Gleich außer dem Sandthore hielten der Herr General-Superintendent Sonntag eine Anrede, worauf der Sarg nach dem Todtenacker der Kron-Kirche geführt, und dort in der geräumigen und lichten Halle über der Gemeinde-Gruft auf ein Trauergerüst niedergesetzt wurde. Dort blieb er einige Tage. Hier bewillkommnete den Gefeierten unter den übrigen Todten der Herr Ober-Pastor Grave. *)

Bei allen diesen Feierlichkeiten konnte man das schmerzhafte Gefühl darüber nicht unterdrükken, daß der Held, der für sein Vaterland so oft Sein Leben einsetzte, gerade im Frieden, wo Er Ruhe genießen konnte, schnell den ewigen Frieden

*) Diese kleine Rede, so wie die beiden andern, mit einer kurzen Nachricht von der ganzen Feier, sind bereits gedruckt erschienen, und werden in den hiesigen Buchhandlungen ausgegeben.

gewinnen mußte. Ihm ist es der süßeste Schlummer, aus welchem Er gestärkt zu neuer Thätigkeit erweckt werden wird, und dieß kann nur den Schmerz der Nachgebliebenen mildern.

Einige Züge aus dem frühern Leben des Fürsten Barclai de Tolly dürften hier nicht unerwünscht seyn.

Die Familie Barclai de Tolly stammt aus einem alt-adelichen Hause aus Schottland her. Seit der Revolution, welche dieses Königreich erlitt, existirt ein Zweig dieser Familie in Livland, wo der Feldmarschall Barclai de Tolly geboren wurde. Sein Vater war verabschiedeter Russ. Kaiserl. Lieutenant, und besaß früher ein ansehnliches Rittergut im Walkschen Kreise. Seine frühere Erziehung hat Er dort genossen, später aber war Er der Pflegesohn des Brigadier von Vermeulen, welcher noch im siebenjährigen Kriege gedient hatte, und sorgsam für Seine weitere Ausbildung bemüht war. Sinn für Ehre und Rechtschaffenheit, unerschütterliche Treue für Seinen Monarchen und Sein Vaterland, durch Religion herbeigezogene Menschenfreundlichkeit und entschiedne persönliche Tapferkeit, charakterisirten Ihn. Im Jahre 1769 trat Er in Militärdienste bei einem Kürassier-Regimente, diente in den Feldzügen 1788 und 89 gegen die Türken, 1790

gegen die Schweden, 1792 und 94 gegen die Polen, in welcher Zeit Er den Georgen-Orden 4ter Klasse und den Wladimir-Orden 4ter Klasse erhielt. Im Feldzuge 1806 kommandirte Er als General-Major die Avantgarde der Benningsenschen Armee, wo Er den 26. Decbr. den rühmlichen Antheil an der Schlacht bei Pultusk hatte. 1807 den 2. Febr. schlug Er sich bei Allenstein mit dem Feinde einen ganzen Tag, wurde aber den 7. Febr., als Er den Feind aus der Stadt Preußisch-Eylau geschlagen hatte, schwer verwundet. Gegen Abend, nachdem die Armee schon aufmarschirt war, bekam Er den Auftrag, den Feind, welcher diese Stadt besezt hatte, zu delogiren, zu welchem Zwecke sein Detaschement noch mit der vierten Division verstärkt wurde. Er theilte seine Truppen in drei Kolonnen, rückte vor, und schlug den Feind in kurzer Zeit aus der Stadt und aus dem Schlosse heraus. Vorher hatte Er schon blutige Gefechte gehabt, und obgleich Er bei Jankowa und vor Landsberg oft eine große Uebermacht gegen sich hatte, so gelang es Ihm doch, den Feind aufzuhalten, bis alle Kolonnen angekommen waren, und die Armee eine Position bei Landsberg genommen hatte. In diesem Feldzuge hatte Er den Georgen-Orden 3ter Klasse, den Wladimir-Orden 2ter Klasse, und von dem Könige von Preußen den rothen Adler-

Orden erhalten, und wurde auch zum General-lieutenant und Chef der 6ten Division ernannt. Kaum wieder hergestellt, ging Er im Mai 1808 mit seiner Division nach Finnland, um ein feindliches Korps, das bis an die alt-finnländische Grenze vorgerückt war, zurückzudrängen. Nach einigen Gefechten bei Jorais, Warkhaus und Kopio war der Feind genöthigt, sich hinter die Seen von Kopio nach Kareline zurückzuziehen. Die Folge der zu frühen Anstrengung war es, daß Er eine kurze Zeit außer Thätigkeit war; doch im März 1809 übernahm Er schon wieder bei Wasa das Kommando eines Korps, das Er über den gefrornen bothnischen Meerbusen nach Umeo führte. Zwei Nächte brachten die Russischen Truppen, bei strenger Kälte und tiefem Schnee, auf der See auf Felsenklippen zu, und die dritte Nacht auf der Eisdecke des Umeostroms. Die Folge dieser Expedition war, daß der Schwedische General-Major Graf Kronstädt genöthigt ward, sich von Umeo ins Innere von Schweden zurückzuziehen, und dem Korps des Generals Griepenberg der Rückzug aus Torneo nach Umeo versperrt wurde. Die nun sich ergebenden Aussichten zum baldigen Frieden bewirkten, daß Er den Befehl erhielt, alle Feindseligkeiten einzustellen, und nach Wasa zurückzugehen. Bei Seinem Abzuge aus Umeo empfing Er Beweise der Dankbarkeit für

die strenge Ordnung und Mannszucht, welche Er beobachtet hatte. Nach Seiner Zurückkunft nach Wasa wurde Er zum General der Infanterie ernannt, bald darauf übernahm Er die Armee, und wurde zum General-Gouverneur von Finnland ernannt. Am Ende des Kriegs wurde Er mit dem Alexander-Newski-Orden belohnt, 1810 nach St. Petersburg berufen, und zum Kriegs-Minister Allerhöchst ernannt.

Um seine Verdienste als Kriegs-Minister recht würdigen zu können, müßte man in die Geheimnisse des Staates eingeweiht seyn; allein seit Barclai de Tolly Minister war, bemerkte man bedeutende Verbesserungen, an welchen man Ihm gewiß einen Antheil zugestehen muß. Die Armee vermehrte sich in zwei Jahren mehr als um die Hälfte, die neue Organisation in allen ihren Theilen war sichtbar, das Kriegs-Reglement, das Ingenieur- und Quartiermeister-Wesen gewannen, Kenntnisse verbreiteten sich unter den Officieren, immer mehr Festungen erstanden, oder wurden aus ihren Ruinen gehoben, Kriegsbedürfnisse aller Art wurden angehäuft. Rußland stand in zwei bis drei Jahren mit Riesenkraft zum Kampfe wieder da, den es weislich eine zeitlang zu vermeiden suchte, und — noch klopft dabei lebhafter das Herz eines jeden braven Russen! — die ungeheure Macht Napoleons sank in den Staub, Rußlands Kriegsmacht stand und steht noch unerschüttert da, nicht zum Schrecken, wie jene vernichtete Macht, nein, zum Troste seiner und der unterdrückten Völker. An Rußlands Kriegsmacht scheiterte die Kunst, der unternehmende Geist der ersten Feldherrn des Jahrhun-

derts, an ihr und an dem tapfern Beharren der Russen, scheiterte die in zwanzig Feldzügen erprobte Tapferkeit der fremden Krieger. — Doch — ich kehre zum Sanft-Entschlafenen zurück. 1812 war Er als kommandirender General der ersten West-Armee in neuer Kriegs-Thätigkeit. Seit der Schlacht bei Borodino war seine Gesundheit so zerrüttet, daß Er sich bei wichtigen Ereignissen nur noch mit Mühe zu Pferde erhalten konnte. Bei Podolsk hielt Er Revue über die Truppen der ersten Armee, und kündigte ihnen an, daß sie sich zu neuen Thaten bereiten müßten, um die höchste Stufe ihres Ruhmes durch gänzliche Vernichtung des Feindes zu erreichen. Am 22sten Septbr. verließ Er die Armee, und da Seine Gesundheit immer bedenklicher wurde, hätte Er fast den Dienst verlassen müssen, blieb aber doch bei der aktiven Armee. Die nachfolgenden Ereignisse sind zu neu, und Alles, was alsdann den Verewigten betrifft, zu bekannt, als daß ich noch weiter aufzeichnen dürfte. Schließend füge ich noch hinzu, wie Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Barclai de Tolly, auf einer Reise zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, eine Meile vor der preußischen Stadt Insterburg, der Krankheit im 59sten Lebensjahre, am 13. Mai, unterlagen. Das Zeugniß der Aerzte beweiset vollkommen, daß jede medicinische Hülfe vergebens war, indem die Zerrüttung zum Leben wichtiger Organe, alle menschliche Hülfe unmöglich machte.

Die weiße gefüllte Moosrose.

Diese wird nur in England jetzt sparsam angetroffen, und kostet das Stück 3 Guineen. In Holland, Deutschland und Rußland ist diese Blume neu und selten. Sie blühet gegenwärtig als große Seltenheit in meinem Garten, und giebt einen neuen Beweis, daß die Rose die Königin der Blumen ist.

Hier hausirende Ausländer verkaufen jetzt viele Sorten Rosensträucher, ja sogar haben sie an Nichtkenner die weiße Moosrose dem Namen nach für 10 u. 12 Rbl. S. verkauft; der Erfolg wird es lehren, daß ihnen für ihr Geld bloß trockene Reiser übrig bleiben, und sie hintergangen sind.

Zigra.

Vom 26. Mai bis 2. Junius.

Getaufte. Kron-K.: Franz Xaver Ohst — Katharina Elisabeth Assel — Gottlieb Amalia Agneta Meier — Dorothea Theresia Katharina Zielack. Petri- und Dom-K.: Gustav Karl Eduard Pfeiffer — Karl Robert Willibald Gohs — Heinrich Karl Thiel — Joh. Eduard Müller — Heinrich Ewald Wachsmund — Eva Nadeschda Groen — Charlotte Karoline Schulz — Joh. Traugott*.

Begrabene. Kron-K.: Der Stabs-Chirurgus, Coll.-Ass. Lorenz Nehmke, 47 J. — Julius Wilh. Hoegel, 8 M. Petri- u. Dom-K.: Joh. Christoph Meinert, 59 Jahr, 8 M. — Joh. Christoph Schulz, 2 J., 4 M., 7 T. — Witwe Christine Elisabeth Westermann, geb. Kunkel, 60 J., 3 M., 15 T. Reform. K.: Joh. Kornelius Janssen, 75 J.

Proclamirte. Kron-K.: Der Pastor zu Burtneek, Wilhelm Friedrich Parrot mit Eleonore Sonntag — der Gouvernements-Architekt Coll.-Secretair Christian Friedr. Breitkreutz mit Christine Eleonore Fastena (auch Petri- und Dom-K.) — (Ehstn. Gem.): der Soldat vom Invaliden-Kommando Hans Johann mit Anna Kloberg. Petri- und Dom-K.: Der Kaufmann David Christoph Berens mit der Witwe Amalia Wilhelmine Berens, geb. Matthisson.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Riga, den 4. Junius 1818.

Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 24.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 11. Junius 1818.

61.

Eine Sternwarte in Riga.

Der steten Sorgfalt unsers Hochverehrten Herrn General-Gouverneurs für Alles, was dem Lande und der Stadt nützlich werden kann, verdanken wir nun auch eine Sternwarte. Se. Erlaucht ließen dazu, auf Vermittelung Sr. Excellenz des Herrn Civil-Gouverneurs Du Hamel, dem Herrn Keußler einen Thurm des Schlosses auf Lebenszeit einräumen. Mit dem Tode des Herrn Keußler bleiben aber die Instrumente, Bibliothek u. s. w. das Eigenthum seiner Familie. Dieser uns so schätzbare Gelehrte setzt sich dadurch das bleibendste Denkmahl, daß er Alles, was er bei seinem mühseligen Lehrgeschäfte sich entzog, zum Ausbau, zur Einrichtung der Sternwarte und zur Anschaffung der Instrumente, Bücher u. s. w. hergab. Und wenn auch nie, — wie es öfters geschieht, daß die stille Wirksamkeit eines Gelehrten für sein Publikum, nicht allgemein erkannt wird, — ein anderer Lohn ihm zu Theil

würde, als der, den er sich in dem Besitze seines wirklich kostbaren Schatzes gab, so wird ihm schon der Genuß desselben, der ihn zu den erhabensten Unterhaltungen führt, der größte seyn. — Wir legen hiermit eine genaue Beschreibung dieser Sternwarte zur Chronik unsrer Stadt. — Die Höhe des runden Thurmes über den mittlern Stand des Wassers in der Düna, bis zum Observations-Zimmer, beträgt 84 Rheinl. Fuß, bis zur Plate-forme auf dem Dache 100 Fuß. Der Durchmesser des innern Raumes, der in ein rundes Zimmer zur Observation eingerichtet ist, hält 28 Rheinl. Fuß. Die Dicke der Mauer selbst beträgt am obern Rande derselben über 8 Fuß, unten über 12 Fuß. Sie hat ein äußerst festes Fundament, so daß sie selbst bei dem größten Sturm unerschüttert steht, so wie der Thurm schon durch seine Lage auf dem Walle gegen jede Erschütterung, die das Fahren verursachen könnte, gesichert ist. Das Observations-Zimmer hat drei große Fenster, die nach innen und außen schräg abgewölbt sind, und eine breite steinerne Brüstung haben, so daß die Instrumente unmittelbar auf selbige festgestellt werden können, und eine freie Beobachtung nach den Seiten, und beinahe bis an das Zenith gestatten. Nur ein Theil des östlichen Horizonts bleibt aus diesem Zimmer beschränkt, doch ist auch diesem Uebel dadurch abge-

holfen daß ein auf der Treppe, nach Osten zu, angebrachte Fenster die nöthige Aussicht giebt, um die correspondirenden Höhen zu jeder Zeit des Tages und der Nacht nehmen zu können. Außerdem ist noch ein schmäleres Fenster in dem Zimmer genau gegen Mittag angebracht. Die Fenster selbst können nicht, wie gewöhnlich geöffnet, wohl aber mittelst einer einfachen Vorrichtung bequem abgehoben und auf die Seite gesetzt werden. Bei windigem Wetter wird der Beobachter und das Instrument durch einen Schirm geschützt, der nach verschiednen Richtungen so weit geöffnet werden kann, als es die jedesmalige Beobachtung erfordert. Ein abgetheiltes kleines Zimmer hat ein Fenster nach N. O., in welchem die meteorologischen Instrumente angebracht sind. Dieses ist das Arbeits-Zimmer, hat einen kleinen eisernen Ofen, und dient zugleich zur Erholung des Beobachters. Aus dem großen Observations-Zimmer führt eine in die Dicke der Mauer selbst angebrachte bequeme Treppe auf die Plate-forme, die sich über dem eigentlichen Dache befindet. Letzteres ist in die Mauer eingesenkt, schräg mit Eisenblech abgedeckt, und hat für Regen und Schnee den nöthigen Ausweg. Die Plate-forme ist statt einer Gallerie mit einer Zinnenmauer umgeben, hinter der die Dicke der Mauer mit Dachpfannen schräg nach außen zu abgedeckt ist. Die

Aussicht von diesem freien Dache ist überall frei, reicht sehr weit, und die Mauer selbst giebt dem Beobachter, nach allen Seiten zu, feste Unterlagen für die Instrumente, so wie auch hier ein transportabler Schirm gegen den Wind schützt. Ganz oben, an der S. W.-Seite des Thurmes, in der Richtung gegen Süden, ist in der Mauer ein kleines Zimmer eingesenkt, zu dem einige Stufen von der Plate-forme abwärts führen, und welches das 6füßige Dollondische Passagen-Instrument enthält, das in zwei Granitpfeilern hängt, die durch ihren Stand auf der Mauer selbst, die nöthige Festigkeit und Unveränderlichkeit erhalten. Das mit Eisenblech abgedeckte Dach dieses Zimmers ragt etwas über die Ziegelabdeckung der übrigen Mauer hervor, und hat genau in der Mittagslinie zwei Klappen, die geöffnet und aufrecht gestellt, dem Passagen-Instrument eine ungehinderte Bewegung im Mittagskreis vom südlichen bis zum nördlichen Horizont erlauben. Zur Regulirung der Lage dieses Instruments wird in einer Entfernung von 3 Werst jenseits der Düna ein Meridianzeichen errichtet werden.

Die erste Beobachtung, die auf diesem Observatorio gemacht wurde, war die Sonnenfinsterniß am 23. April. Außer den vielfachen Beobachtungen zur Zeitbestimmung und Prüfung der

Uhren, sind bereits zur Bestimmung der Länge viele Mond-Distanzen genommen, und zur Bestimmung der Polhöhe, Circum Meridian-Höhen am Kreise und Sextanten. Hr. Prof. Struve aus Dorpat, der auf seiner Reise zur astronomisch-trigonometrischen Vermessung des Livländischen Gouvernements in den letzten Wochen sich hier aufhielt, hat, außer den besondern Beobachtungen zu seinem Zwecke, ebenfalls an mehreren Mittagen Sonnen-Höhen zur Breiten-Bestimmung beobachtet. Auch Herr Prof. Pauker aus Mitau stellte mit seinem eignen Sextanten und Horizont dergleichen Beobachtungen an. Die Resultate dieser Beobachtungen sollen seiner Zeit dem Publikum mitgetheilt werden. Herr Keußler zeigte dem Herausgeber noch an, nachdem er ihm gefälligst die hier erforderlichen Notizen gegeben hatte, daß Jedem, der dieses Institut sehen will, der Zutritt verstattet ist, wenn er sich nur vorher bei Hrn. Keußler meldet. Um indessen seinen eigentlichen Geschäften nicht zu viel Zeit zu rauben, ist es ihm am liebsten, wenn man die Abendstunden von 5 Uhr, Dienstags und Donnerstags aber von 6 Uhr an, dazu wählte. Zur Bequemlichkeit derer, die bloß der Aussicht wegen hinkommen möchten, sind immer mehrere gute Fernröhre in Bereitschaft. Die übrigen Instrumente zu berühren, wird wohl Niemand

sich erlauben, da sie dadurch sehr leiden würden, indem Instrumente der Art auch nicht die mindeste Veränderung erleiden dürfen, wenn sie brauchbar seyn sollen, auch von großer Kostbarkeit sind.

Die Instrumente der Sternwarte sind:

1. Das sechsfüßige Passagen-Instrument von Dollond, mit dem zum Aufstellen nothwendigen Apparat, (die nähere Beschreibung in Bode's Jahrbuch von 1793. Zach tab. mot. sol.)

2. Ein vortrefflicher Höhen- und Azimuthal-Kreis, von Trougthon.

3. Ein 10zolliger Sextant von Dollond, mit Spiritus-Horizont, nebst einem Glashorizont und Libelle. (Ein Quecksilber-Horizont mit Glas ist bei Trougthon bestellt.)

4. Ein 4füßiger Dollondscher Achromat in Messing, auf messingnem Fuße, mit einem Rakwork zur feinen horizontalen und vertikalen Bewegung.

5. Ein ähnlicher Dollond, ebenfalls in Messing mit messingnem Gestell, ohne Rakwork.

6. Ein 2½ füßiges Ramsdensches See-Fernrohr in Holz.

7. Ein Kometensucher in grüner Pappe. (Ein solcher von Dollond ist aus dem Nachlasse des sel. Prof. Huth in Dorpat gekauft.)

8. Mehrere kleine Fernröhre.

9. Zwei große Globen von Carry in London.

10. Eine Pendeluhr mit rostförmiger Compensations-Pendel, von Klindworth in Göttingen.

11. Eine astronomische Uhr (mit einer Compensations-Unruhe, wie solche in Chronometern

angebracht sind), wie in Bohnenberger's geographische Ortsbestimmung angegeben, von Politour in Riga.

12. Eine astronomische Pendeluhr, von Auch in Weimar.

13. Ein silberner Chronometer von Arnold, Nr. 2124. (Dieser Chronometer hat seit 2½ Jahren seine seltne Güte erprobt.)

14. Eine Horizontal-Sekunden-Uhr von Brokbanks.

15. Ein Nivellir-Fernrohr, nebst Apparat.

16. Eine Französische Toise von Eisen, von Paris.

17. Ein Reise-Barometer nach Doct. Pansner's Einrichtung.

18. Andere Barometer, Thermometer, Hygrometer u. s. w.

Die Bibliothek enthält, außer Bode's Jahrbüchern, sämtliche Jahrgänge von Zach's Correspondenz, den Werken von Schröter, la Lande, Schubert, Bode, de Lambre u. s. w., alle zu astronomischen Rechnungen nöthigen Tabellen und Hülfsmittel.

An Karten: Bode's Uranographie, dessen Gestirne, und die neuen Hardingschen Himmels-Karten.

Vom 2ten bis 9. Junius.

Getaufte. Gertrud-K.: Dorothea Adelheide Lindahl — Sophie Dorothea Laverenz — Sophie Auguste Erasmus. Jesus-K.: Joh. Robert Müller — Heinrich Martin Birk — Martin Richard Pampau — Adam Berg — Julie Sophie

Carel. Johannis=K.: Jakob und Kaspar Behrsing (Zwillinge) — Joh. George Sprohje — Mich. Andersohn — Anna Elisabeth Mei — Anna Sophie Krüger — Heinrich Joseph Ohsoling — Maria Elisabeth Silling — Otto *. Kron=K.: Michael Woldemar und Karl Theodor Bergk (Zwillinge) — Juliane Charlotte Robert. (Ehstn. Gem.): Joh. Daniel Tönnisson. Petri= u. Dom=K.: Alexander Christoph Lembke — Karl George Wilh. Jungmeister — Katharina Helena Gördiz — Margaretha Wilhelmine Martha Reith. Ref. K.: Ewald Herrmann August Mebes.

Begrabene. Gertrud=K.: Chr. Alexander Kröger, 5 M. — Gottfr. Abel Linck, 68 J. — Joh. Uder, 30 J. Johannis=K.: Auf Hagensberg: Der Schiffssteuermann Andreas Brown, 35 J. — Anna Seemel, 28 J. — Maria, verw. Limonius, 59 J. — Hedwig Linde, 50 J. Kron=K.: Jakob Georg Bucholtz, 38 J. — Henriette Wippermann, 1½ J. Petri= und Dom=K.: Christoph Gottl. Semmler, 53 J. — Witwe Anna Katharina Lahser, geb. Wiese, 43 J.

Proclamirte. Joh.=K.: Der Soldat Martin Ans mit Katharina vom Gute Wangasch — der Steuermann Joh. Eek mit Anna Eleonore Druckstein. Kron=K.: Der Obrist=Lieutenant und Ritter Rudolph Friedr. Ludwig v. Freymann mit Charlotte Elisabeth v. Schröder (auch Petri= u. Dom=K.) — der Quartal=Officier, Stabs=Capitain und Ritter Karl Ferdinand v. Brose mit Katharina Koncordia Seuberlich (auch Petri= u. Dom=K.) Der Kaufmann Christian Gottfried Strescow aus Lübeck mit Therese Louise Neuenkirchen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 10. Junius 1818.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.=Schulen=Dir. u. Ritter.

Nro. 25.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 18. Junius 1818.

62.

Amts-Feier.

Der älteste Lehrer an der Domschule, Herr Subrector A. Germann, nahm den 9. Jun., als Er gerade funfzig Jahre das Lehramt verwaltet hatte, seinen Abschied. Er kam aus dem Auslande, wo Er 1744 zu Rastenburg geboren wurde, und übernahm den 9. Jun. 1768 den Unterricht in einer Klasse der genannten Schule. Mehrere Seiner Collegen kamen und gingen vorüber; Er und nur noch Zwei, Ihm an Alter und Dienstjahren nahe Amts-Gefährten, sind von der alten Schule zurückgeblieben, und haben so viele Jahre dieser Bildungs-Anstalt vorgestanden. — Ungeachtet der ehrwürdige Greis sich alle öffentliche Feierlichkeiten angelegentlich verbat, so konnte Er es doch nicht verhindern, daß seine älteren Schüler, Ihm und sich den folgenden Tag, als den 10. Junius, zu einem Festtage machten, und ihre Dankbarkeit an den Tag legten. Ungeheuchelter und inniger war wohl nie die Dankbarkeit der Schüler gegen ihren Lehrer, lieblicher wohl nie die Aufnahme und das Fest der Erinnerung. Aber alles, was geschah, drückte noch bei weitem nicht die alte, treue Anhänglich-

keit der als Männer wieder auftretenden Schüler aus, und es war auch bei weitem nicht der größere Theil der alten Domschüler, welche sich nach 20, 30, 40 Jahren wieder zum Erstenmale in einer Klasse der jetzt veränderten Domschule, am Morgen des genannten Tages versammelten, dort aus ihrer Mitte den Aeltesten auswählten, und dann in feierlichem Zuge zu ihrem geliebten alten alten Lehrer gingen. Der Aelteste überreichte Ihm nach einer herzlichen Anrede ein bestimmtes Geschenk, mit der Inschrift: „von dankbaren ehemaligen Schülern," indeß die Uebrigen mit sichtbarer Rührung sich dem ehrwürdigen Greise näherten. Gerührt empfing Er Jeden einzeln, angelegentlich nannte Er sich den Namen eines Jeden, und herzlich zog Er sie an sich. Früher schon waren die jüngsten Schüler angekommen, und hatten dankend einen Ehrenpokal überreicht. Sie, Freunde und Verwandte standen still und feierlich um Ihn, als Er mit zitternder Stimme und aus dem Herzen einige Worte zu seinen ältern Schülern sprach, deren Er sich und der Zeit, wo sie seiner Sorgfalt anvertraut gewesen waren, noch so erinnerte, daß Er mit steigender Wärme und Rührung jene Jahre, als die glücklichsten seines Lehramtes laut erkannte. Schon diese einzige Aeußerung muß beweisen, was Er als Lehrer der Jugend unserer Stadt war; denn wer noch als Greis mit Jugendfeuer sich der mühevollen Jahre und Stunden des Unterrichtes so gern erinnert, wer das glückliche Gedeihen der Zöglinge als die höchste Freude seines, mit mehrfacher Sorge, Kummer und Mühe, gleichsam erkauften Lebens betrachten kann, der meinte es wahrlich gut und

treu, der lebte gewiß ganz der Sache! — Doch wozu hier auch nur noch einen Beweis, wir Alle sind ja seit so vielen Jahren Zeugen gewesen, und ein halbes Jahrhundert ist Ihm unter uns in der treuen Pflichterfüllung verflossen. Dieß eben so theilnehmend erkennend, erließ auch ein Wohl-Edler Rath der Stadt an Ihn ein Danksagungs-Schreiben, im Namen der Stadt. Noch bezeichneten der Herr Gen.-Superint. Sonntag und Hr. Ober-Pastor Grave durch ein Gedicht die Wichtigkeit des Tages. Außer Vielen, unter welchen noch mehrere ehemalige Schüler sich befanden, schlossen sich, besonders ausgezeichnet durch thätige Mitwirkung, dem ehrwürdigen Greise die letztern Jahre zu erheitern, drei verehrte Mitbürger der Stadt an den Kreis, der bald sich auflöste, und die Treuherzigen Alle traulich vereinte, wie immer, wenn etwas Gutes geschieht, das Herz die Schritte leitet.

Füllte sich auch erst das Auge des geliebten Greises mit Thränen, welche das Wehmüthige des Abschiedes und der Trennung von einer so lange mit Liebe gepflegten Bildungs-Anstalt herbeibrachte, so war doch auch die Freudenthräne nicht zu verkennen, — sie sei nun auch die letzte! — Lange noch lebe der freundliche Greis freundlich unter den Seinigen, lange genieße Er noch des Gepflegten und Errungenen. Und geht Er einst müde zur täuschungslosen Ruhe, auch dann wird Er noch durch Sein Beispiel des Fleißes, der Tugend und Liebe stets unter uns fortleben! —

Vom 9ten bis 16. Junius.

Getaufte. Gertrud-K.: August und Anna Maria Beckmann — Robert Christian Hein — Johann Heinrich Wendt — Jakob Matthias Matthisson. Jesus-K.: Anton Joh. Lupe — Karl Friedrich Alexander Schmidt — Dorothea Louise Berg. Joh.-K.: Andreas Kalning — Andreas Dump — Anna Elisabeth Straßding. Kron-K.: Alexander Striedter — Joh. Theodor Berg — Louise Charlotte Andersohn. Petri- und Dom-K.: Fedor Helmsing — Ludwig Reinhold Jeronjin — Johann Wilh. Miethke — Anna Karoline Becker.

Begrabene. Gertrud-K.: Jakob Pleßentin, 58 Jahr — Gertrud Schilon, 3 J. — George Thalheim, 39 J. — Helena Thomsohn, ¾ J. Johannis-K.: Auf Hagensberg: Der Arbeitsmann Friedrich Breeke, 45 J. — Katharina Schweigert, 1 Jahr. Petri- u. Dom-K.: Barbara Maria Stegmann, 66 J. — Wilhelmine Kleinert, 24½ J. — Anna Maria Pauline Schmieden, 6 J., 3 M.

Proclamirte. Joh.-K.: Der Hanfschwinger Jakob Ohding mit Helena Braun. Kron-K.: Der Stabs-Kapitain Stanislaus Antowitsch Sellawa mit Juliane Dorothea, verw. v. Ungebaur, geb. Appelbaum — der Soldat Joh. Schwarz mit Anna Aschmann. Petri- und Dom-K.: Friedrich Wilhelm Schmidt mit Amalia Elisabeth v. Meinshausen — Joh. Chr. Kahl mit Katharina Friederike Mercker.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 17. Junius 1818.

Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 26.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 25. Junius 1818.

Auf die Stadtblätter wird die Pränumeration für das zweite Halbjahr mit Einem Rubel S. M. angenommen.

63.

Hohes Lebensalter.

Aufmerksame Beobachtungen lehren uns, daß das höhere Lebensalter ungleich mehr in niederen Ständen, als in höheren angetroffen wird; daß es vorzüglich da häufig angetroffen werde, wo das Leben unter steten Körper-Anstrengungen und vielen Entbehrnissen zugebracht werden muß: ich meine im Soldaten- und niedrigen Arbeiter-Stande. Man sehe in unserer Stadt umher, und man wird diese meine Bemerkung, wie überall, bestätigt finden. Diese Klasse Menschen genießen die einfachsten Nahrungsmittel, meist Vegetabilien und sehr wenig, fast gar kein Fleisch. Diese Bemerkung brachte mich vor einiger Zeit mit einem hiesigen Gelehrten in ein Dispüt, woraus am Ende mit vieler Wahrscheinlichkeit her-

vorging, daß der Genuß des Fleisches nicht sowohl, als vielmehr der häufige Genuß der Vegetabilien ein hohes Lebensalter hervorzubringen im Stande sei. Vielleicht ließe sich die obige Bemerkung dadurch erklären, daß die Vegetabilien uns unsere nährenden Bestandtheile reiner liefern, weil sie sie uns als Urstoffe liefern, dagegen das Fleisch, aus jenen Stoffen entstanden, durch eine zweite Umwandlung in unsern Verdauungs-Organen, uns schon fremdere Nahrungsstoffe zuführen. Ein Physiologe von Profession wird hier ein großes Feld zu Untersuchungen und Arbeiten finden. Dieß zur Einleitung. —

Am 28sten Mai d. J. starb in der hiesigen Verpflegungs-Anstalt in der Zitadelle ein Mann in einem Alter von 120 Jahren, Namens Gregor Halczewicz. Nach dem Zeugniß der hiesigen katholischen Herren Geistlichen und der Aussage einer hinterlassenen Tochter, die noch hieselbst wohnhaft ist, war er aus dem Witebskischen Gouvernement ohnweit Newel gebürtig, und im Jahre 1698 gebohren, und von früher Knabenzeit bis nahe an sein 80stes Jahr beständig im Militair gewesen. Um diese Zeit bekam er seinen Abschied, erlernte noch verschiedene Professionen, erbaute sich ein Haus, und heirathete im Jahre 1780, also im 82sten Jahre, und zeugte 5 Kin-

der, von denen noch zwei am Leben sind. Verarmt durch mehrere Unglücksfälle und der Kindheit durch sein hohes Alter wieder nahe gebracht, wurde er vor ungefähr $\frac{3}{4}$ Jahren in die genannte Verpflegungs-Anstalt aufgenommen, wo er diese letzte Lebenszeit ruhig und ohne Sorgen zubrachte, und sanft entschlief. Noch bei seiner Ankunft in die genannte Anstalt, hatte er so viele Geisteskräfte, daß er über sein Alter und über manche Ereignisse seines früheren Lebens mir Auskunft geben konnte und gab, bis allgemach seine Sinne zu schwinden anfingen, und seine Geistesfähigkeiten geschwächt wurden; jedoch blieben seine innern Sinne, im Verhältniß zur Abnahme der äußern, noch überwiegend stark, und er war schon längst taub und blind, als ihn noch nicht das Gedächtniß und die Beurtheilungskraft gänzlich verlassen hatten. Und so ging er hinüber zum neuen Leben, wo es gewiß wieder Tag für ihn werden wird. Langenbeck.

Musikalien.

Bei den Buchhändlern Deubner und Treuy ist zu haben: Trauermarsch, componirt, und den Manen des Feldmarschalls Fürsten Barclay de Tolly geweiht, von J. A. Preis. Riga 1818, gedruckt bei Wilh. Ferd. Häcker. Preis 25 Kop. S. M.

Vom 16ten bis 23. Junius.

Getaufte. Gertrud-K.: Robert Christian und Emilie Regina Boddin — Anna Elisabeth Sulkofsky — Dorothea Emilie Charlotte Marsoul — Anna Henr. Grünberg — Dorothea Karoline Kost. Jesus-K.: Wilh. Ludwig Schwartz — Leno, die Tochter Mickels. Joh.-K.: Joh. Kalning — Anna Gertrud Straupe — Johanna Augusta Ballod. Kron-K.: Georg Ferdinand v. Cube — Konstantin Woldemar v. Grothuß — Rudolph Karl Robert von Schmidt — Katharina Alexandrine Zintius. Petri- u. Dom-K.: Sophie Natalia Bothmann — Anna Dorothea Thekla Bluhmer — Kaspar Otto Limbach *.

Begrabene. Gertrud-K.: Katharina Kröger, 44 J. — Martin Berthold Sternberg, 19 J. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Der Arbeitsmann Martin Jannsohn, 64 J. — Anna, verw. Gerstenkorn, 45 J. Auf Tohrnsberg: Der Kaufgeselle Karl Zimmermann, 40 J. — der Aufpasser Johann Adolph Timm, 55 J. — der Arbeitsmann Andreas Straßding, 24 J. — der Matrose Robert Johns von Bristol, 30 J. — Anna Dorothea, verw. Muischul, geb. Lapping, 79 J. — Nikolai Wolkof, 1 J. — Jakob Kalning, 10 J. Petri- und Dom-K.: Christian Eduard Engel, 1 J., 2½ M.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Bäckermeister Karl Heinrich Großlaub mit Elisabeth Helzel — der Schuhmacher-Gesell Andreas Gottl. Herrm. Kemmer mit Johanna Maria Timm. Reform. Kirche: Der Zimmergesell Wilhelm Hanke mit Juliane Wilhelmine Lisper.

Berichtigung.

In dem vorigen Stadtblatte, Nr. 25, S. 138, Z. 8. von oben, ist alten wegzulassen.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Riga, den 25. Junius 1818.

Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 27.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 2. Julius 1818.

64.

Bruchstücke aus den nachgelassenen handschriftlichen Aufsätzen eines edlen Patrioten J. C. B.

Anmerk. Die Aufsätze, aus welchen hier nur ein Auszug geliefert wird, weil Manches in denselben die Familie des Verfassers betrifft, und dieselbe nur allein angeht, hat den Titel: über C. B. ein bürgerliches Testament cum clausula salutari, und führt aus dem Mercier das Motto: „Jede patriotische Idee hat einen unsichtba„ren Keim gleich dem physischen, der lange „mit Füßen getreten, sich entwickelt und em„porhebt.“ Riga 1791. Wo im Verfolge dieser Aufsätze die Schilderung eines bekannten verstorbenen Rigaischen Bürgers vorkömmt, ist bald der Vater, bald der Bruder des Verfassers gemeint, der sich gleich diesem letztern ein ewiges Denkmahl in unsern Herzen errichtet hat. Der Herausgeber hat es für Pflicht gehalten, das Andenken beider so sehr verdienter Männer öffentlich durch die Bekanntmachung dieses Auszuges dankbar zu erneuern. Bgn.

Was Montesquieu charakteristisch den Wirthschafts-Büsch beschreibenden Zwischenhandel nennt, heißt und ist hier der bürgerliche. Seitdem die landstreichenden Seehändler des Hanse'schen Bundes durch das gegen sie angenommene Gesetz, daß Fremd mit Fremd nicht handeln dürfe, von dem innern Verkehr der Stadt ausgeschlossen wurden, ist der Bürger der rechtliche ausschließende Vermittler zwischen dem Anbaue und dem Verbräuche der hergebrachten Produkte. Dieser Verkehr ist kein fruchtarmer Transit-Handel, kann aber darin ausarten, und dann gehet der wahre Vortheil von allem Handel — der Anbau des Ortes und des Landes, wo dieser getrieben wird, mit den flüchtigen Capitalien größtentheils verlohren. Der Fremde bezahlt nur seine Zeche, und die Stadt wäre ein Gasthaus. Dieser unser Kultur-Handel erfordert zur Ehre dieses Gewerbes mehr wie ein anderer. Local-Kenntnisse, Betriebsamkeit, Treue in Befolgung der zur Aufrechthaltung des Credits der Waaren gemachten öffentlichen Anordnungen. Dieser Handel erfordert aber auch eignes, stets bereites Geldvermögen zu Vorschüssen. Nach der letzten Eroberung des Landes, die es glücklich in seine natürlich-politische Lage brachte, waren uns Strom, Hafen und Rechte geblieben; auch kamen wieder Barken und Schiffe in die zur Zeit

des Krieges davon verlassen gewesene Düna, aber der vermögenlose Bürger lud nur aus dem einen in den andern für einen bestimmten Lohn die Waaren, von welchen er nicht vorher wahrer Eigenthümer geworden war, unser Activ-Handel drohete ein Transit-Handel zu werden. Zu dem Grade des Verderbens war es indessen in der Gemeine noch nicht gekommen, von dem die herrliche Vorschrift für die Gesetzgebung Rußlands sagt: „sind die Grundsätze verlohren gegangen (wenn die Verfassung sich ändert), so geräth der Staat, davon Städte wichtige Theile sind, ins Verderben."

Die treuherzigen Alten nannten die Stadt die ihrige, und wahrlich diese Vorstellung eines Eigenthums, man arbeite für sich und seine Kinder, nach eignen Einsichten und Ordnungen ist die gute Quelle von dem Wohlstande der Städte. Es ist nicht eure, es ist meine Stadt, sagte eben so treuherzig der Eroberer. Noch war iu dem Staats-Rechte nicht die Aufklärung, die aus seiner großen Nachfolgerin laut rief: „Wir sind der Unterthanen wegen." Die innern Einrichtungen der Stadt, die dieser überlassen blieben, die waren das, was die Alten das ihrige nannten. Die Grundsätze, die diese Einrichtungen unterstützen, waren nicht ganz verlohren, sie schlummerten.

Diese weckte ein guter Staatsbürger (der Vater des Verfassers.) Er fachte den unter der Asche der Zerstörung von Krieg uud Pest lodernden Funken des Gemeingeistes wieder an auf dem Heerde der Vaterstadt. Er, der Würde in dem Geschäffte des Eigennutzes zu bringen wußte, trieb die Handlung mehr als eine öffentliche, denn als eine Privat-Angelegenheit. Voll von den guten Grundsätzen, die damals noch nicht aus todten Büchern zu entlehnen waren, sondern in Ueberlieferungen vom Vater auf Sohn von Herz zu Herz giengen, übte er sie unter den Augen seiner Mitbürger auf eine Art aus, die Aufmerksamkeit und Nachfolge erregte. Er erhielt bald Antheil an der öffentlichen Verwaltung, und für die bessere Aufbewahrung für den öffentlichen Credit der Waare wurden nunmehr die Anstalten und Achtsamkeit erneuert und vermehrt. Auf seinen Vorschlag und Betrieb bat und erhielt die handelnde Bürgerschaft einen Antheil zur Errichtung einer Handlungs-Cassa, wodurch der bürgerliche Kaufmann von dem lähmenden Druck fremder Gnade wieder befreit, wahrer Eigner seiner Waaren, und so wieder Leiter der Handlung ward. Wenn dieser wiedergeordnete innere Verkehr, der auf seine rechten Grundsätze zurückgesetzt wurde, auch den vorigen Wohlstand

in die Stadt zurückrief, so vermochte so viel der aufgeklärte Wille freier Bürger, die durch die Einsichten und das Beispiel eines vortreff-lichen Mitbürgers geleitet, die Ehrfurcht für die gesetzlichen Anordnungen der Stadt erhielten, den Geist davon begriffen, und sie ohne Zwang ausübten, und so richteten Grundsätze mehr aus, als Strafe und Eide. Die Mächtigen der Erde können so wenig einen Tropfen Regen bei der Dürre dem Himmel — als die geringste gute Gesinnung, woraus nur das Gute in der Welt entstehen kann, dem Menschen — befehlen, aber sie können mehr, sie können des Guten warten, es pflegen und aufmuntern.

(Die Fortsetzung folgt.)

65.

Literärische Anzeige.

Verzeichniß der bis jetzt, vornehmlich in der Umgegend von Riga, und im Rigischen Kreise bekannt gewordenen und systematisch bestimmten käferartigen Insecten. (Coleoptera Linnaei, Eleutherata Fabricii.) Bei Gelegenheit eines merkwürdigen Amts-Jubelfestes dem Druck übergeben. Riga, gedruckt bei J. C. D. Müller. 1818. (39 S. in 4.)

Die Stadtblätter, welche bisher die hier gedruckten Schriften, gleich nach ihrer Erschei-

nung, anzuzeigen nicht unterlassen haben, wollen, indem sie auch ihrerseits die vorgenannte nun anzeigen, es sich nicht zum Vorwurf machen lassen, von ihr geschwiegen zu haben, den sie um so mehr würden haben fürchten müssen, je größer die Ansprüche sind, welche diese Schrift durch ihren Gehalt auf Erwähnung in diesem vaterländischen Blatte hat. Der Verfasser derselben ist Herr Karl Heinrich Precht, Diaconus an der hiesigen St. Johannis-Kirche. Dedicirt ist sie dem ehrwürdigen Jubel-Greise, Hrn. Subrector Germann, in Gelegenheit seines merkwürdigen Amtsfestes, dessen diese Blätter Nr. 25. schon gedacht haben. Ihren Inhalt bezeichnet der angegebene Titel vollkommen, und für Entomologie braucht, um auf ihren Werth aufmerksam zu machen, nichts weiter hinzugesetzt zu werden, als daß sie siebenhundert fünf und zwanzig verschiedene Käferarten aus der Umgegend von Riga und dem Rigischen Kreise in derselben aufgezählt finden werden. Ueberflüßig möchte es aber eben auch nicht seyn, für solche, die um so eher über eine Sache abzusprechen pflegen, je weniger sie gerade davon verstehen, in Hinsicht dieser Schrift, wenn sie es nicht begreifen sollten, wiewohl dieselbe als doch bloßes Verzeichniß von einem sehr verdienstlichen Inhalte seyn kön-

ne, besonders zu erinnern, daß durch dieselbe Alles geleistet ist, was Freunde der Naturgeschichte zu wünschen hatten, sofern ausführliche Beschreibung und Abbildung andere Werke entbehrlich machten. —

—h—h—

Bitte.

Hielt es Herr T. der Mühe werth, dem kleinen Aufsatz im Stadtblatte Nr. 26, Bemerkungen im Zuschauer Nr. 1593, folgen zu lassen: so darf ich ihn auch bitten, den ersteren noch einmal zur Hand zu nehmen, um ihn aufmerksamer zu lesen. Die Bemerkungen lassen vermuthen, daß dieß bis jetzt nicht geschehen ist.

Langenbeck.

Vom 23sten bis 30. Junius.

Getaufte. Gertrud-K.: Heinr. Amadeus Harras — Henriette Elisa Kleinmichel — Jakob Konrad Petersohn. Jesus-K.: Joh. Friedrich*. Joh.-K.: Christian und Elisabeth Dorothea Ohsoling (Zwillinge) — Maria Magdalena Ohsoling. Kron-K.: Anna Dorothea Bunt. Petri- und Dom-K.: Friedrich Wilhelm Boris Rosenberg — Johann Gustav Fürst — August Reinhold Jakob Erichsohn — Wilhelmine Henriette Kreutz.

Begrabene. Gertrud-K.: Christoph Heinrich Burchart, 45 J. — Martha Katharina Fick, geb. Jensen, 50 J. — Henriette Louise Pilmann, 4 Jahr. Jesus-K.: Anna Regina, verw. Link, geb. Thieß, 66 J. — Joh. George Poswol, 1 J., 4 Mon. Johannis-K.: Auf Hagensberg: Der Glasermeister Herrmann George Flach, 50 Jahr — der Musikus Joh. Friedrich Winter, 84 J. — Helena Vogel, 60 J. — Johanna Sophie King, geb. Babet, 23 J. Auf Tohrnsberg: Elisabeth Martinson, 2 M. Kron-K.: Maximilian Friedrich v. Hehn, 1 J. Petri- u. Dom-K.: Der Student Karl Ernst Herrmann Duesburg, 20 J. — Anna Sophie Pariseck, 2 M., 12 T.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Weber Heinrich Ernst Niebuhr mit Wilhelmine Baumann. Johannis-K.: Der Diener Adam Schulz mit Anna Eiche — der Bordingschiffer Thomas Birk mit Anna Katharina Hinrichson vom Gute Burtneek.

Auf die Stadtblätter wird die Pränumeration für das zweite Halbjahr mit Einem Rubel S. M. angenommen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 2. Julius 1818.
Dr. K. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 28.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 9. Julius 1818.

66.

Bruchstücke aus den nachgelassenen handschriftlichen Aufsätzen eines edlen Patrioten J. C. B.

(Fortsetzung.)

Die Stifter unserer ältesten Stadt-Geschlechter kamen von da, von wo die ersten Anbauer nach dem Livländischen Meerbusen gekommen waren, aus einem der Häfen Deutschlands. Sie brachten von da gesundes Blut, und den Sinn für die Erhaltung der Ordnung, die jene hier eingeführt hatten, zur Aussteuer mit. Der Handel der Stadt mit rohen Produkten ist in seinem Ursprunge, in seinem Fortgange und seiner Natur nach anbauend. Die alte deutsche Staats-Colonie an der Düna that ihre erworbenen Capitalien auf die angrenzenden dadurch befruchteten Landgüter aus, um die gewonnenen Produkte der Stadt zum Stapel zuzusichern. Den Flor des Handels, der durch die reichen patriotischen Kaufleute der Stadt seine größte natürliche Höhe, und darin der Stadt Wohlstand erreicht hatte, unterbrach auf eine Zeit der nordische Krieg, worin das Kaiserthum emporstieg, welches für Europa der Granit wurde, worauf dieser Welttheil sich nunmehr

lehnet. Seit dem Vertrage mit dem litthauischen König Myndow (1253) über gegenseitige Handelsfreiheit, stützte sich der Verkehr mit Polen und der Stadt auf gegenseitige Vortheile, und daher entspringende Gesinnungen sicherer, als je auf überlistende Handels-Tractate geschehen wäre. — In einer Handelsstadt aber, die sich auf die rohen Produkte der angrenzenden Länder einzuschränken hat, ist nicht sowohl auf eine größere Anzahl von Kaufleuten, die den Handel nach diesem Maaß nicht vergrößern werden, als auf verständige Kaufleute zu sehen, die Ordnung und ihr Geschäft lieben. (In dem Folgenden schildert der Verfasser einen berühmten Kaufmann C. B., und schildert ihn auf diese Weise.) *) Er setzte sich, sagt er von ihm, in den Besitz der stillen Tugenden der Mittelmäßigkeit, die bei ihm weder Temperaments-Tugenden waren, noch Mönchs-Tugenden wurden, ohne das Gefühl für die Höheren, für Großmuth, für Liberalität zu verlieren: sein Princip war — Selbstbeschränkung. Der Sorge für das Stadt-Beste, diesem Idol der Alten, stand jedes häusliche Geschäft nach, ohne jene pünktliche Ordnung zu versäumen, die er darin so wesentlich zu seyn einsah. Er legte stets dem Fluge seines Geistes das Senkblei der Stätigkeit an. Aus den zerstreuenden Freuden zog er sich zeitig. Seine Reisen nach den unwirthbaren, damals noch waldrei-

*) Anm. d. Herausg. Man wird diese Schilderung nicht lesen, ohne sich mit dankbarer Rührung so mancher edler Bürger von Riga zu erinnern, auf welche diese Schilderung vollkommen anwendbar ist. Wer dächte hier nicht an P. und J. Bl. — Th. 3. — B. G. — J. G. Schw. — v. F. — J. H. — u. s. w.

chen Gegenden von Polen, von wo aus der königliche Mastenhandel dirigirt ward, schwächten seine Gesundheit. Er wirkte nunmehr aus seinem Cabinet. In den Geschäften des Lebens stimmte er sich zu der dazu nöthigen Kälte und Besonnenheit herab. Bei dieser Nüchternheit blieb er für alles Schöne und Feine, für jeden edlen Genuß des Sinnlichen empfänglich. Wenn alle Kultur von den Städten ausgeht, so fängt auch da die Kultur mit geschmackvollerm Essen und Trinken an. Unser mäßige Mann hatte immer in seinem Hause einen ausgesuchten Vorrath von beiden, den er zum Theil auch aus der Fremde kommen ließ, und seinen Freunden vorzusetzen wußte. Ohne selbst viel genießen zu dürfen, sah er es gern, daß jene häusliche Kunst in feinern Zubereitungen in seinem Hause geübt wurde. Diese Livländische Muse in der reinlichen Schürze, mit der kostenden Zunge, mit Salz in der verständigen Hand, nehmt sie immer in eure Mitte, ihr neun Schwestern! Sie ist euch bei uns vorgezogen, und so geht die sinnliche Kultur aller andern vor, und treibt zur Kultur des Geistes. Ein Volk, das noch nicht reinlich ißt, hat noch nicht den ersten Schritt dazu gemacht. Das Wohlleben des Kaufmanns hängt mit seinem Wohlstande so gern zusammen, daß man den letzten, ohne den ersten, mit Grund nicht vermuthet. Genießen und verdienen. — Eben so wußte er an dem Geistigen Geschmack zu finden, und Maaß auf dem Standpunkte zu halten, den er sich gesetzt hatte. In der ältesten Urkunde des menschlichen Geschlechts, dessen Verfasser *) er

*) Herder.

persönlich schätzte, empfand er das Erhabne, ohne in dem geheiligten Helldunkel daselbst folgen zu wollen. — — — Schwelgerei im Lesen hielt er in Geschäften des Lebens eben so schädlich, als die im Leben selbst. In seinen jüngern Jahren war die deutsche Literatur noch arm an genießbaren Produkten, desto mehr wurde aus dem Wenigern für die Bildung des Geistes gezogen. Die trocknen Wolfischen Schriften und die gefälligern Gellertschen wurden gelesen und wieder gelesen, und hatten dadurch wirklichen Einfluß auf ihr Zeitalter, sie ordneten Verstand und Herz. Nach diesem schossen von Messe zu Messe so unendlich viele auf die veredelten Lumpen Deutschlands geworfene, sich einander durchkreuzende Lichtstrahlen, zu uns, daß wir hier an der Düna für zu viel Licht den Tag nicht sehen konnten. Bei diesen Strahlen von Licht und Finsterniß ließ er sich, um seine Zeit nicht mit Lesereien zu verderben, seine Lectüre von Kennern vorschlagen. In den muntern Möserschen Aufsätzen waren ihm die darin vorkommenden Bemerkungen über die kleinen sich selbst geschaffenen bürgerlichen Einrichtungen, worin oft mehr Staatsklugheit ist, als sich die höhere Politik davon träumen läßt, ungemein willkommen, weil er diese Wahrheiten wohl geahndet, aber in Büchern zu finden nicht erwartet hatte. Nichts überraschte seinen Geist angenehmer, als wie er den Cicero und den Tacitus in ihren schönen Uebersetzungen kennen lernte. Wie! die Alten, die das Kreuz seiner Jugend in der Grundsprache gewesen waren, ließen sich mit so viel Vergnügen in Uebersetzungen lesen, wären so wahr. so simpel, so selbstgedacht

in ihren Geistesprodukten — man wäre mit ihnen in einer ganz neuen Lesewelt — mit ihnen hätte man alles aus der ersten Hand — es ist, als wenn man mit ehrlichen Leuten handelt, die nichts verfälschen, nichts vertheuern. Den Handel, glaubte er unterdessen, könne man nicht aus Büchern lernen, der fleißigste und rechtschaffenste Kaufmann wäre bei uns auch der geschickteste, seine Bücher wären in Folio, worin täglich alles, was in Geschäften vorfällt, getreu niedergeschrieben und richtig berechnet wird. Doch gestand er, aus den Büsch'schen kleinen Schriften, die damals allgemein gelesen wurden, manche von seinen Kenntnissen und Ideen berichtigt zu haben. Aller Zwang empörte seinen Freiheitssinn. Es besteht aber kein bürgerlicher Handel, keine Verfassung ganz ohne Zwang. Aus dieser Ueberzeugung unterwarf er sich demselben mit Resignation, so wie dem Zwange der eingeführten Sitte, sobald sie ihm mit häuslichen und öffentlichen Tugenden zusammen zu hängen schienen. Er glaubte, daß die erhabene Religion der Christen, zu der er sich mit Wärme bekannte, nicht in Gebräuchen, sondern in thätiger Menschenliebe bestünde, die nur durch Reinigkeit des Herzens vor Gott bewährt würde, woraus aber die Herrschsucht eine Staatsmaschine, und die Theologie ein Kunstwerk gemacht, was sie beides nicht seyn solle. Sie solle ja den Menschen in sich selbst veredlen. Schwierig mit persönlicher Achtung, hatte er Ehrerbietung für Alles, was eingeführter Stand und Würde in der bürgerlichen Gesellschaft war, sie mochten durch den Zufall der Geburt, oder durch den Stempel des Ranges be-

stimmt seyn. Er ehrte in beiden nicht das Vorurtheil, sondern die öffentliche Ordnung. Bis zum chiliastischen Jahre der allgemeinen Aufklärung der Dinge können die Gesellschaften die gewohnten Begriffe von Ehre und Vorzügen nicht entbehren, die jenen Haltung geben. Er dachte mit einem deutschen Schriftsteller: wir würden unsern Mitbürgern Glück zu einer Gleichheit wünschen, wenn diese nicht schon lange sonder allen Gewinn für die Menschheit in der Türkei gewohnt hätte. In dem Mitgliede der bürgerlichen Gesellschaft ist nicht Kraft genug, des Guten wegen gut zu seyn, es müssen darin alle diejenigen Mittel, die Antriebe dazu sind, zu Hülfe genommen werden. In Städten ist die Erinnerung und das Andenken an die verdienten Vorzüge der Vorfahren, dieser gute Familien-Stolz, ein Ingrediens zur Aufnahme und zum Flor derselben. Der Bürger soll mit seiner Person bezahlen, gelten, was er werth ist; da man außer seinem Stande ihn verkennen kann, so muß bei ihm Ehrlichkeit den Grund machen. Auch auf unsern Stadtbürger ruhte der gute alte Familien-Geist, der, wenn derselbe zum Guten aufmuntert, weniger Schaden anrichtet, weil er in Städten nicht auf Erb-Vorrechte gegründet ist. Die Ehrenbenennungen in der Stadt haben nicht die glänzenden Farben, die zu Eitelkeiten anfachen, sie deuten mehr auf innern Gehalt. Nahmhaft — eine Benennung einer vorzüglichen Classe von Bürgern — ist das rechte Beiwort für Städter, es drückt persönliche Eigenschaften aus. Der bescheidne Titel Aeltester der Gemeine genügte unserm Städter. Er war dadurch zu öffentlichen

Berathschlagungen in derselben und zu Vorsteherschaften berechtigt. Aber auch die geringern Bemühungen auf seinem zweiten Platz — wie, wenn er von Haus zu Haus die Beiträge seiner Mitbürger für Stiftungen einsammelte — übernahm er mit einer Feierlichkeit, die es bewies, daß ihm nichts unwichtig war, was ihm die öffentliche Ordnung auflegte. Er ehrte seinen Stand, liebte dessen Geschäfte, und achtete die weniger, die beides durch angenommene Namen und Pracht-Titel zu erhöhen glaubten. Wer aber Stand und Geschäfte ganz änderte, sein erworbenes Vermögen zum Ankauf von Gütern verwendete, der gebrauchte seiner natürlichen und bürgerlichen Freiheit, und das freute ihn, an seinen Mitbürgern zu sehen.

(Die Fortsetzung folgt.)

67.

Literärische Anzeige.

Als Einladungsschrift zur öffentlichen Prüfung und zur Dimissions-Handlung im Gouvernements-Gymnasium, erschien:

Die Metrik der Lateiner, ein philogisch-ästhetisches Bildungsmittel beim Unterricht in Gymnasien, von J. J. Henschler, Oberlehrer rc. Riga, gedruckt bei J. C. D. Müller. 1818.

Vom 30. Jun. bis 7. Julius.

Getaufte. Gertrud-K.: Adolph Kaspar Birkhahn. Jesus-K.: Martin Eduard Eek — Anna Dorothea Frenkel — Julius Robert Manns-

feldt. Joh.-K.: Adam Friedrichssohn — Karl Belt — Charlotte Margaretha Krause — Katharina Wilhelmine Strauch. Petri- u. Dom-K.: Karl Eduard Gotthelf Friedrichs — Franz Jakob Jennrich — Juliane Adele Wöhrmann — Louise Henriette Beyermann — Sophie Helena Reiter — Emilie Konstantine Kämpffe — Joh. Charlotte Birk — Henriette Barbara Berg — Wilhelmine Maria Dorothea Engelhardt — Wilh. Alex. Ahrens.

Begrabene. Gertrud-K.: Benigna Elisabeth Graß, geb. Frölich, 20 J. — Katharina Christine Evermann, 7 W. — Heinrich Thiel, 3½ Jahr. Jesus-K.: Stadtwraker Joh. Wilhelm Berndt, 62 J. — Eva Haak, 6 M. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Der Bierdiener Karl Gottlieb Conrad, 68 Jahr. Auf Tohrnsberg: Magdalena Jansohn, 35 J. — Margaretha Dorothea Ohsoling, 5 Jahr. Petri- und Dom-K.: Joh. Magnus Alexandersen, 40 J. — Christ. Robert Normann, 7 M. 8 T.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Commissionär Karl Johann Reim mit Friederike Christine Birkner. Joh.-K.: Der Matrose Jakob Jannau mit Katharina Elisabeth Fischer. Kron-K.: Der Schlossergesell Johann Christian Krimbel mit Anna Margaretha, verwitw. Block, geb. Dannemann. Petri- u. Dom: Der Kaufmann George Stresow mit Karoline Elisabeth Pander — der Kaufmann Christian Ewald Brachmann mit Charlotte Plentzner — der Schuhmacher-Meister Heinrich Kuhn mit Christine Elisabeth Krinch — der Knochenhauer-Meister Joh. Daniel Schmidt mit Christine Hammer.

Berichtigung.

In dem vorigen Stadtblatte, Nr. 27, S. 150, Z. 16. von oben, ist statt Entomologie, Entomologen zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Riga, den 8. Julius 1818.

Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 29.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 16. Julius 1818.

68.

Literärische Anzeige.

Griechisches Theater für höhere Classen in Gymnasien. Mit einigen Erläuterungen von Dr. Erhard Phil. Renniger, Oberlehrer der alten klassischen Literatur an dem Russ. Kaiserl. Gymnasium in Riga. Erster Theil: Euripides Iphigenia in Aulis und Iphigenia in Tauris. 151 Seiten. Zweiter Theil: Sophokles König Oedipus und Antigone. 137 Seit. Riga, bei Hartmann. 1818. Gedruckt bei J. C. D. Müller. 8.

„Nur auf wahre Vertrautheit mit den alten Sprachen kann gründliche Gelehrsamkeit erbaut werden!" so sprach jüngst öffentlich der ehrwürdige Vorsteher des gesammten Schulwesens von Livland; eine Wahrheit, die, ob sie auch von wirklichen Gelehrten nie ist bezweifelt worden, doch in Wort und That bei Andern um so

mehr Widerspruch gefunden hat. Desto erfreulicher aber ist dieser Anfang einer Sammlung griechischer Meisterwerke, die den wißbegierigen Jüngling tiefer in das Heiligthum der alten Welt einführen soll, und durch Erläuterungen, die dem Texte nachfolgen werden, ihm den Weg erleichtern, aber nicht ihn der Anstrengung überheben will. Möge der gelehrte Hr. Herausgeber so viel Theilnahme finden, als sein Unternehmen verdient und bedarf, um fortgesetzt werden zu können! — Noch von einer andern Seite aber ist diese neue Erscheinung in unserer vaterländischen Literatur höchst erfreulich. Der griechische Druck nämlich ist von Herrn Buchdrucker Müller mit einer solchen Sauberkeit und Schönheit ausgeführt worden, daß auch in dieser Hinsicht diese Ausgabe sich den zierlichsten des Auslandes ungescheut an die Seite stellen kann. Und es muß das um so mehr als hoch-verdienstlich anerkannt werden, je seltner hier die Gelegenheit zum Gebrauche griechischer Typen sich findet, und ja Mehreres die ökonomische Lage unserer Buchdruckereien zu einer eben nicht sehr günstigen macht!

Gr.

69.

Seltene Pflanze.

(Eingesandt.)

Die fünf- und sechseckige Fackeldistel in einer

Pflanze, (Cactus),*) blühte als eine große Seltenheit bei mir mit zwei vollkommen schönen Blumen, den 3ten Julius Abends um 7 Uhr auf, blühte die ganze Nacht, und war erst den 4. Julius Mittags um 12 Uhr halb geschlossen, dann welkten die zarten Blumenblätter, wie bei den übrigen Arten. Der Körper bildete eine fünfeckige, aufrechte Säule, der obere Theil sechseckig. Die Blume war weiß, glockenförmig, 8 Zoll lang, und im Durchschnitt 6 Zoll breit. Die Entwickelung geht schnell vor sich, indessen die Blume zuletzt fast präsentirtellerförmig wird. Die Blüthendecke oder der Kelch war kirschbraun. Der Geruch ist bei weitem nicht so streng, wie bei der großblüthigen Fackeldistel, mit welcher die Blume nur in der Farbe unähnlich ist. Das Vaterland ist Amerika und Surinam.**)

Es ist schade, daß die Blumen nur eine so kurze Zeit dauern, da sie viele andere an Schönheit übertreffen. Zigra.

---

*) Da die fünfeckige von beinahe 5 Ecken, und die andere von 6 bis 8 wechseln, so glaube ich doch, daß es nur die erstere war. Auch wird Amerika als Geburtsort der erstern, Surinam von der letztern angegeben.

**) Die umständlichere Beschreibung ist weggelassen, da sie nur den Botaniker interessiren könnte.

d. Red.

Vom 7ten bis 14. Julius.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Peter Christoph Reiher — Charlotte Elisabeth Jankowsky. Joh.-K.: Christoph Ludwig Kalning — Sophia Elisabeth Schulz — Anna Christina Kruhming — Konrad Christian *, und Johann Peter * (Zwillinge.) Kron-K.: Gustav Wilh. Karl Andreas von Buddenbrock — Konrad Moritz Schweder — Wilhelm Theod. Sprohst — Elisabeth Natalia *. Petri- u. Dom: Henriette Auguste Spohr — Anna Maria Sternberg.

Begrabene. Jesus-K.: Elisabeth Leisting, geb. Pump, 48 J. — Heinr. Wilh. Becker, 46 J. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Der Schiffsmatrose Theod. Christian Lund, 21 J. — der Knochenhauer-Bursche Karl Gottfried Thiel, 17 J. — Charlotte Hedwig, verw. Tohmson, geb. Nowitzky, 77 J. — August Wilhelm Krepitsch, 3 Mon. Auf Tohrnsberg: Katharina Michalofsky, 26 J. — Barbara Jacobsohn, 25 Jahr.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Drechsler-Gesell Johann Ulrich Asmus mit Anna Amalia Strauch — der Ligger Joh. Christoph Johannsohn mit Christine Margaretha Davidson. Jesus-K.: Der Handlungs-Commis Jakob George Goertz mit Karoline Constantia Alexander. Joh.-K.: Der Kutscher Karl Wink mit Anna Katharina Petrowitsch — der Hausschlachter Joh. George Greil mit Maria vom Gute Seltinghof.

Berichtigung.

In dem vorigen Stadtblatte, Nr. 28, S. 160, Z. 9. von unten, ist statt Krinch — Wrinck zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Riga, den 15. Julius 1818.

Dr. K. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 30.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 23. Julius 1818.

70.

Bruchstücke aus den nachgelassenen handschriftlichen Aufsätzen eines edlen Patrioten J. C. B.

(Fortsetzung.)

Die Stadt hat einen von den Städten in Teutschland verschiednen Ursprung, sie war von Kaufleuten errichtet, die Ritter und Geistliche zu Hülfe riefen. Es ist ein Vorrecht der Bürger von Riga, Güter zu besitzen dem Adel gleich, weil beide vereinigt das Land einnahmen. Wenn dieser seinen Anspruch durch Vertheidigung des Landes nachher rechtfertigte, so that jener es durch einen größern Anbau desselben. Dazu, zum Anbau sind immer die überflüssigen Capitalien aus der Stadt hingegeben worden. Setzte sich der Kaufmann selbst aufs Land, so brachte er auch zur Aufnahme desselben seinen geschäftigen unternehmenden Geist mit dahin. In einem Handelsorte, der sich mit nothwendigen, aber nicht kostbaren Produkten beschäftigt, kann Geld-Reich-

thum zu viel werden, wenn dieser nicht in Hände von Kaufleuten kömmt, die an dem allgemeinen großen Handel in der Welt Theil zu nehmen den Geist haben, und da ist hier der Ausfluß der Capitalien zum directen Anbau des livländischen Kornbodens nicht behindert. Dieses Vorrecht der Bürger von Riga ist sowohl durch die Natur des hiesigen Culturhandels, als durch die diplomatische Geschichte zu behaupten. Unsre Vorfahren besaßen unter manchem Titel große Landgüter, sie zogen aber die Beschäftigungen in den Städten, und das Gute, was sich darin befördern ließ, allen andern Anlockungen außer denselben vor, und das war desto glücklicher für die Gemeinheit, in der sie wirkten. Auch außer diesem Vorrecht des Güter-Besitzes, das der Bürger der Stadt unter der gegenwärtigen Oberherrschaft herbrachte, sind noch in keiner monarchischen Regierung die sanften Grenzen der zwei ersten Stände so sanft in einander laufend mit so vieler Weisheit bezeichnet worden, als in Rußland durch dessen zwei große Staats-Genien, die dem Verdienste den ihm gebührenden Rang zugetheilt haben. — — Noch sind Wörter im Umlauf in Livland, die der teutsche Sprachgebrauch eingeführt, die darin ohne Sinn tönen, weil sie wider den Geist der hiesigen Staats-Einrichtung sind. Man sollte diese Wörter, die die Begriffe ver-

wirren und Gesinnungen verderben, aus dem Umgange verbannen, wie die Philosophie auf dem Throne zur Veredlung der Sprache der Nation die zu niedrigen Unterwerfungs-Ausdrücke aus schriftlichen Gesuchen getilgt hat. Gnädig — werden hier bis auf Kinder und Unmündige aus einer gewissen Classe genannt. — Von Geburt seyn — wird zur Beleidigung derer, die auch gebohren sind, schon weniger gehört, statt dessen — von gutem Hause. Das war der Mann, der bei Allem, was hier gesagt worden, nicht aus den Augen gelassen ist. Das Wort Gnade sprach dieser nie im gemeinen Leben aus, weil er damit keinen Begriff darin verknüpfen konnte, einen desto größern verknüpfte er mit Gerechtigkeit und Pflicht. Kant hätte seine erhabene Vorstellung von dem Menschen, der sich selbst Gesetz seyn soll, von der Denkungsart dieses Mannes abziehen können. Wenn Gerechtigkeit die Wohlthätigkeit der Könige zu seyn erkannt wird, so sollte man aufhören, die schuldigen Gesinnungen der Bürger des Staates gnädig zu nennen.

Seiner geschwächten Gesundheit wegen wich er aus, sich zu dem ersten Stande der Stadt ziehen zu lassen. Dieser Stand, aus den bewährtesten Kaufleuten und Männern zusammengesetzt, die sich durch Wissenschaften zu Geschäften gebildet hatten, rechtfertigte das Vertrauen, daß der-

selbe das innere Regiment der Stadt, welcher im Zusammenhang an einem Ort versammlet war, nach der erhaltenen Vollmacht führen würde, diesen Stand hielt er für die Stütze des Gebäudes der Verfassung, diesen, alt, wie die Stadt, mitgebracht, von den ersten hierher gekommenen Kaufleuten aus teutschen Städten, ein Depot von Einsichten und Erfahrungen, durch Erfahrung bewährt, die in politischen Einrichtungen die bürgerliche Gesellschaft zu ihrem Zweck der Ruhe und Zufriedenheit glücklich leitet. Das Zutrauen, das überall in dieser Verfassung zu sich selbst gelegt war, gab Einsichten und Kräfte, die alle eine Richtung auf das Wohl der Gemeine hatten. Das Maaß von Ehre in derselben genügte, Wünsche und Bestrebungen darin wurden nicht excentrisch. Der Mann, von dem hier gesprochen wird, erklärte aus dieser Verfassung das viele Gute, das in der Gemeine entstand, sich darin erhielt, und selbst das Gute, das er darin so freiwillig ausübte. — — Politische Vorschriften können der bürgerlichen Gesellschaft nur Umrisse geben, der gut geleitete Wille der Bürger muß sie füllen und den Inhalt geben. Der gute Bürger — dieß — und der Kaufmann seines Ortes zu seyn, war die Mittagslinie, die er sich gezogen hatte. Patriot, Weltbürger, Aufklärung, diese entweiheten Benennungen waren ihm

(der sich in der Stille seine Pflichten vorschrieb, und sie eben so übte, ohne dafür zu halten, über seine Schuldigkeit gethan zu haben) zu großsprechend, zu schreiend, um sie gerne von sich zu hören. War er unterdessen auch Weltbürger, so ordnete er doch die unermeßlichen Pflichten, die diese Bürgerschaft auflegt, den gemessenern für seine Vaterstadt unter. War er gleich auf dem allgemeinen Markt der handelnden Welt, auf dem von Amsterdam eben so angesehen, als auf dem Markt von Riga, so war dieser doch sein Augenmerk. Er leitete daselbst den Gang des Handels, ließ keine Waare weder zu hoch steigen, noch zu tief fallen, noch die Preise sich durch Sprünge ändern. Er monopolisirte mit keiner Waare, verhinderte aber auch, daß kein Alleinhandel damit von Andern getrieben würde. Er brachte davon zu seiner Zeit eine solche Quantität in seine Gewalt, die beträchtlich genug war, die Preise davon nach dem gegenwärtigen Vorrath und der auswärtigen Nachfrage als ihren wahren zeitigen Werth zu lenken. Der Markt von Riga ist zu wichtig, als daß ein einziger Kaufmann diese Leitung darauf bewirken könnte; auch hat man so viel mit dem, was davon gesagt ist, nicht behaupten, sondern nur den Geist, mit welchem er den Handel trieb, bemerken wollen. Doch war sein Handel allgemein genug,

und er hatte die nöthigen Kräfte durch sich und seine Handelsfreunde, die ihm folgten, den dirigirenden Einfluß auf dem Markt zu gewinnen. Mit dieser seiner Leitung, worin man bald nach seinem Tode eine Stockung beobachtete, waren sowohl die Herabbringer der Waaren, der rasche Russe und der leichtmüthige Pole, deren uneigennütziger Rathgeber er war, als die Abnehmer, die Geschäftsträger der Auswärtigen, seine Verehrer, die nunmehr, mit Familien ansassig, als gute Mitbürger von ihm geschäzt wurden, zufrieden. Die Erstern ließ er nie in Verlegenheit mit ihren Waaren, noch nüzte er ihre Verlegenheit; die Zweiten konnten die größern Aufträge nach Preisen ausrichten, die nicht hin- und herwanken, und so erhielt der Markt einen festen männlichen Gang, worauf die Auswärtigen und ihre Spekulationen und gegebenen Aufträge zählen konnten. Diese Art den Handel zu treiben, ist von der gewöhnlichen, nach welcher man nur den nächsten größten Vortheil vor Augen hat, verschieden, zu jener gehört ein moralisch geübter Sinn in der Handlung, und große Gemüthskräfte. Wenn er seine Handlung auf diese Art als ein öffentliches Amt zu führen den Geist hatte, so blieb doch der Privat-Antheil der Zweck bei seinem Gewerbe, aber er veredelte allen Erwerb

durch die Mittel, dazu zu gelangen, und durch die Anwendung desselben. In den theuren Korn-Jahren ließ er dem zur Stadt nach Brodt kommenden Landmanne Getraide nicht ohne Vortheil, aber weit unter dem Preise, den er zu seiner Bereicherung auf dem in- und ausländischen Markt dafür hätte erhalten können, verkaufen, und das ist die wahre Höhe der Wohlthätigkeit des Kaufmannes im Handel, der nicht wie der Kapuziner vor seiner Klosterthüre die Suppe um Gotteswillen austheilen soll; aber es ist schön, wenn er seinen Vortheil bei einer allgemeinen Noth zu mäßigen das Herz hat. Der Geldreichthum war das nothwendige Instrument seines Gewerbes, das er sich verschaffen mußte, aber das Trachten darnach füllte nicht seine ganze Seele. Ohne die sinnlose Leidenschaft für Geld, wußte er, was durch diese Macht, die in der neuern Welt alle andere Mächte in sich begreift, Gutes auszurichten wäre.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vom 14ten bis 21. Julius.

Getaufte. **Getrud-K.:** Wilhelmine Ottilie Mathilde Scheinpflug — Friederike Wilhelmine Riese. **Kron-K.:** Johann Alexander Gersdorff

— Anna Maria Gantzow — Katharina Dorothea*. Petri- u. Dom-K.: Alexander Theophil Baron v. Erdberg-Krzencieski — Joh. Karl Christoph Saur — Karl Justus Theodor Kerstein — Fr. Alexander Berg — Joh. Robert Grün — Charlotte Mathilde Hoog — Louise Friederike Baartzsch. Ref. K.: John Robert King.

Begrabene. Petri- u. Dom-K.: Jakob Martin Keusch, 77 J. — Charlotte Helena Schröder, 15 J. 6 M. — Juliane Louise Karoline Kagell, 9 J. 4 Mon. — Maria Louise Baartzsch, 9 Tage. Reform. Kirche: Friedrich Theodor Stegmann, 8 Mon.

Proclamirte. Kron-K.: Der Schiffszimmermann Johann Klein mit Regina Lassow.

Berichtigung.

In Nr. 28, S. 154, in der vorletzten Zeile, statt V. G. lese man L. G.

In dem vorigen Stadtblatte, Nr. 29, S. 164, Z. 8. von oben, ist statt Schweder — Schröder zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 23. Julius 1818.

Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 31.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 30. Julius 1818.

71.

Ueber die Schutzblattern.

Folgende Erfahrungen mögen denen zur Beruhigung dienen, welche sich durch die in der letzten Hamburger Zeitung von London aus mitgetheilten Nachrichten über die Unsicherheit der Schutzblattern haben schrecken lassen.

Aus einem Englischen medicinischen Journal: In Dublin und Edinburg wurden bei vielen vor 5 bis 9 Jahren mit Schutzblattern geimpften Knaben die Menschenpocken ohne weitere Folgen, als eine leichte Entzündung, oder eine mit solcher an der Impfstelle entstandene Pustel, geimpft; auch war kein Unterschied hierin nach der längern oder kürzern Zeit der geschehenen Schutzpocken-Impfung zu bemerken. Im Schutzpocken-Spitale zu London wurden von 11,800 daselbst Vaccinirten, 2500 die Menschenpocken mit gleichem Erfolge geimpft. Zu Liverpool wurden bei der großen Zahl der Impfungen mit Schutzblattern, nie wahre Menschenpocken an den Geimpften be-

obachtet, obgleich öfters Gegenversuche mit sehr ansteckender Flüssigkeit gemacht wurden.

In einem Schwedischen medicinischen Journal von 1816 heißt es: Bei der in verschiedenen Theilen Schwedens Statt gefundenen Blattern-Epidemie hat man nie bemerkt, daß Kinder, welche die echten Schutzpocken überstanden hatten, davon wären ergriffen worden. Dasselbe wurde bei einer sehr ausgebreiteten Blattern-Epidemie 1816 in Berlin beobachtet.*)

R * * *.

Nachschrift des Herausgebers.

Lieset man auch das Neueste aus dem Hamb. Corresp. vom 23. Julius d. J., so findet man nur, daß die Rede von öfters fehlgeschlagener Vaccination ist, und, wie Aerzte und Andere sich es jetzt zur Pflicht machen, diesen Gegenstand, welcher der Menschheit so wichtig ist, ihrer größten Aufmerksamkeit zu unterziehen. Besser wäre es aber gewesen, glaube ich, wenn

*) Vorläufig kann ich schon hinzufügen, daß ich, nach meiner eigenen Erfahrung, bei mehrern Tausenden, die ich selbst geimpft hatte, noch keinen Fall bemerkt habe, wo Menschenblattern nach echten Schutzblattern gefolgt wären. Alle Fälle der Art, die mir angezeigt wurden, waren Steinpocken, die den Menschenpocken ähnlich, aber doch leicht von ihnen zu unterscheiden sind.

man solche beunruhigende Anzeigen unterlassen, und dann erst dem Publikum Nachricht gegeben hätte, nachdem auch die neuesten Zweifel gehoben wurden. Zur Aufforderung an Aerzte ist kein Hamb. Corresp. erst erforderlich, sie finden diese in ihren Zeitschriften, und was von dem Fehlschlagen der Vaccination, von falschen Blattern u. s. w. bekannt ist, wird jedem mit seiner Wissenschaft fortschreitenden Arzte nicht fremd seyn.

72.

Ueber die Macht der äußern Temperatur gegen den Menschen.

Je unvollendeter der organische Bau eines Körpers ist, desto größer wird die Macht der äußern Temperatur gegen seine eigne Wärme seyn. Daher kann der Mensch, als der vollendeteste organische Körper, nicht nur die bedeutendsten Veränderungen der Luftwärme ertragen, sondern sich sogar einer Hitze nach und nach aussetzen, die andere Körper schon zerstört. Berühmte Naturforscher haben dieß durch Versuche an sich selbst bewiesen. Fordyce blieb 20 Minuten in einer durch Wasserdämpfe bis 120 Grad Fahrenh. erhitzten Stubenluft, Banks und Andere hielten in einer Temperatur von 211 Gr. sieben Minuten lang aus, Alle übertraf aber Blagden. Er setzte sich einer Hitze von 240 bis 260 Grad Fahrenh.

aus, wo bei rothglühendem Ofen Wachs schmolz, das Eiweiß auf metallnen Platten gerann, und Wasser kochte, wenn man durch darauf gegossenes Oel sein Verdunsten hinderte. Sein Körper war dabei nur um einige Grad wärmer, als gewöhnlich, folglich viel kälter, als alle andre Körper im Zimmer. Doch ist zu bezweifeln, daß die Hitzgrade dicht um dem Körper gerade so groß waren, als man sie an den Wänden bemerkte, wo die Thermometer hingen. Was sollen wir nun urtheilen, wenn neulich der Spanier, Herr Gely-Latour, hier ankündigte, er wolle in einem geheizten Ofen, bei 145 Grad Reaumür, so lange bleiben, bis er eine vollständige Collation eingenommen haben werde. Diese 145 Gr. Reaum. betragen nur 15 Grad weniger, als das Doppelte des Siedpunctes des Wassers beträgt, und sind nach Fahrenh. über 370, das ist außerordentlich; denn nach Fahrenheit ist das Doppelte des Siedpunctes 424 Grad. An eine solche Hitze kann sich der menschliche Körper nicht gewöhnen, bekannte Ueberzüge von Alaun-Gummi-Wasser u. dgl. können nur für einen Augenblick, bei Annäherung eines heißen oder glühenden Körpers, schützen, in der Ofenhitze sind sie augenblicklich zerstört. Ist endlich aber der Bau des Ofens von der Art — und wozu geht Hr. Gely-Latour nicht in jeden Ofen, ohne Unterschied, wenn er bis

145 Grad Reaum. geheizt ist? — daß an einer Stelle durch Luftzug die Hitze bis zum erträglichen Grade abnimmt, sei es auch noch so künstlich, so würde die Sache alles Interesse verlieren. Für den Fall der Ausführung des angekündigten Experiments sind, glaube ich, solche Erörterungen vorher nicht unnütz. Kann aber Herr G. L. wirklich Jeden so sichern, daß er wenigstens einige Sekunden durch Rauch und Feuer gehen könnte, so wäre es nützlicher, wenn er für ein gern zu zahlendes Honorar, die Anleitung dazu ertheilte.

73.

Zur Geschichte unserer wohlthätigen Anstalten. I.

(Eingesandt.)

Die Nachrichten, welche diese Blätter von Zeit zu Zeit über neu gegründete oder erweiterte Wohlthätigkeits-Anstalten in dieser Stadt zu geben gehabt haben, zeigen, wie ihre Bürger auch in dieser Hinsicht fortwährend im Geiste ihrer ehrwürdigen Altvordern zum Wohle der Gemeine wirksam sind. So möge denn, was zu den bereits gegebenen Nachrichten darüber noch nachzutragen ist, auch hier stehen, zu Nutz' und Frommen insonderheit der Nachkommenschaft, sofern dieß, wie wir glauben, zur Unterhaltung und Beförderung eines edlen Ge-

meinsinnes bei unsern Mitbürgern in der Gegenwart weniger nöthig wäre.

Wir machen den Anfang mit der Cassa zur Unterstützung der nachgebliebenen Wittwen und Waisen der Rigischen Hanf- und Flachs-Wraker-Ordinarien und Adjuncten.

Freilich ist der Plan derselben nur auf einen bestimmten Theil der Stadt-Gemeine beschränkt, aber wenn jede einzelne Bürger-Classe für ihre Wittwen und Waisen gehörig sorgt, ist auch im Allgemeinen geholfen. Großentheils ist jenes wirklich der Fall, und außerdem fehlt es uns nicht, wie Jedermann weiß, an Anstalten auch, deren wohlthätiger Plan die Hilfsbedürftigen dieser Stadt ohne Unterschied umfaßt. Den Grund zu der genannten Unterstützungs-Cassa legte die Cassa für die nachgebliebenen Wittwen der Rigischen Hanf- und Flachs-Wraker-Adjuncten, deren unter dem 26. Oct. 1806 bestätigter Plan nunmehr durch seine gegenwärtige Ausdehnung auf Wittwen und Waisen der Hanf- und Flachs-Wraker-Adjuncten sowohl, als Ordinarien erweitert ist. Den zu diesem Zwecke neu entworfenen Plan geruhete des Rig. Hrn. Kriegs-Gouverneurs rc. Marquis Paulucci Erlaucht unter dem 23. Junius 1817 zu genehmigen. Zufolge desselben dient zum Fond

dieser gemeinschaftlichen Cassa das zu der vormals blos für die Wittwen der Wraker-Adjuncten errichteten Unterstützungs-Cassa gehörige Capital von 11,444 Rubeln 29 Kop. S. M., welches, mittelst der von der Gesellschaft bestimmten Beiträge, auf 20,000 Rubel S. M. steigen soll. Von den Renten des Capitals erhalten die Wittwen eine jährliche Unterstützung, so lange sie leben, älternlose Waisen aber bis zu gewissen Jahren, Knaben bis zum 16ten, Mädchen bis zum 18ten Jahre, doch also, daß in vorkommenden Fällen den Wittwen und Waisen der Wraker-Adjuncten stets der Vorzug vor denjenigen der Wraker-Ordinarien zuerkannt wird. Waisen endlich, welche wegen Leibesgebrechen oder unverschuldeter unheilbarer Krankheiten sich nicht selbst ihren Lebens-Unterhalt verschaffen können, haben, so lange ihr unglücklicher hilfloser Zustand dauert und sie ungeheirathet bleiben, die Unterstützung der Stiftung zu genießen und erhalten bis zu ihrem 18ten Jahre Kindes-Antheil, vom 18ten Jahre aber an den Antheil der Wittwen lebenslänglich.

— h — h —

Vom 21sten bis 28. Julius.

Getaufte. Joh.-Kirche: Joh. Jakob Freimann — Peter Sarring — Georg Jakob Raß — Johann August Reese — Jakob Linde — Margaretha Dorothea Narring. Kron-K.: Eva Henriette Liberta von Vegesack. Petri- und Dom-K.: Elisabeth Johanna Goetz — Dorothea Emilie Eckström — Anna Katharina Hartung — Eleonore Dorothea Briggemann.

Begrabene. Gertrud-K.: Anna Markilloff, 28 Jahr — Juliane Kelmer, geb. Rathfisch, 38 J. — Joh. Alexander Kohsen, 10 M. — Katharina Emilie Kirrbach, 18 W. — Joh. Wilh. Johannsohn, ¾ J. Jesus-K.: Samuel August Hildebrandt, 24 J. — Adelheid Mathilde Lindahl, 5 M. — Nicolaus Christoph Friedrich Wehrend, 1 J. 2 W. — August Robert Paul, 1 J. 2 Mon. Joh.-K.: Der Hanfschwinger Johann Bruns Jaunsem, 43 J. Auf Hagensberg: Thomas Kalning, 1 J. — Karl August Martinsen, 3 J. Auf Tohrnsberg: Anna Grawer, 17 Jahr — Anna Elisabeth Zinn, 3 Mon. — Anna Kruhse, 7 M. Kron-K.: Karl Chr. Eduard Schröder, 1 J.

Proclamirte. Joh.-K.: Der Soldat vom Invaliden-Kommando Heinrich Jurre mit der Witwe Katharina Iwannow. Petri- u. Dom-K.: Der Kaufmann George Gerhard Raawe mit Johanna Barbara Graff.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 29. Julius 1818.

Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 32.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 6. August 1818.

74.

Bruchstücke aus den nachgelassenen handschriftlichen Aufsätzen eines edlen Patrioten J. C. B.

(Fortsetzung.)

In dem großen Spekulations-Handel fand sein Geist volle Nahrung, alles interessirte ihn dadurch lebhaft — die Witterung, die er täglich beobachtete, welche auf die Natur-Producte wirkte — die politischen Vorfälle, die auf den Handel seines Orts mit diesen Producten zu berechnen waren, die künftigen Preise der Waaren — dieses Problem in der Handlung, schwerer aufzulösen als in den mathematischen Wissenschaften deren wahrscheinliche Bestimmung — waren ihm angenehme Beschäftigungen. Er hatte so viel Vorliebe für diesen Spekulations-Handel, daß ihm der geringere Gewinn darin erfreulicher war, als der größere vor der Thüre. Er gieng gern mit einem Theile seiner Waaren nach den auswärtigen Märkten, wozu

mehrere Combinationen und Anordnungen nöthig waren. Von weitgesuchten Spekulationen, die leicht eine Geistes-Ueppigkeit erzeugen, rieth er jedoch seine Mitbürger ab. Er fürchtete sie zu verleiten, den Handel zu Hause zu vernachlässigen, der für den Ort der natürlichste wäre. Aus der ersten Hand müßten wir handeln, nicht aus der letzten. Die Producte von da hieher ziehen, sie hier ordnen und in Credit erhalten, wäre unsre Bestimmung. Diese Producte, Getraide, Saamen, Flachs, Hanf, Holz, Asche, gehören alle zu den ersten Bedürfnissen, die Nachfrage darnach ist ruhig mit sicherm Vortheil abzuwarten. Der, dieser Nachfrage zuvorkommende Activ-Handel, welcher den letzten Verbraucher der Waaren aufsucht, verdirbt das Geschäft des vermittelnden Kaufmannes, der auswärtig eben so für den Verbrauch unsrer Producte, als hier für deren Anbau nothwendig ist. Die Gedanken-Dinge von directer und activer Handlung, so wie mehrere in der Theorie dieser Wissenschaft — wenn sie eine seyn kann — entschiedene Säße, sind es nicht in der Erfahrung, die doch den Ausschlag in der ökonomischen Politik geben muß. Der aufmerksame Fleiß und der gesunde Hausverstand helfen bei unserm Gewerbe mehr zum Reichwerden, als weitgesuchte Spekulationen. Nach vie-

len nicht belohnenden Versuchen dieser Art suchte unser bürgerliche Kaufmann bei dem großen Umfange seines Handels nur in Nothfällen Auswege auf auswärtigen Märkten, und unter diesen insonderheit den allgemeinen Markt in Amsterdam, und machte jährlich geringere Verschiffungen, weil, wie er sagte, man laufendes Interesse in dem auswärtigen Handel haben müßte, um von dem Gange desselben unterrichtet zu seyn, als wozu todte Nachrichten nicht hinreichten.

Bei der Ausführung seiner Entwürfe zeigte sich die Stärke seines Charakters in Ausdauer und in festen Entschließungen. Wie auch der Ausgang war, nannte er ihn weder glücklich, noch unglücklich, sondern suchte dann zu seiner Belehrung die Ursachen auf, eine Untersuchung, die ihm bei fernern Unternehmungen nützlich war. Glück — dieser blinde Gott der Spieler war nicht der seinige, dieses Wort ohne Sinn verleitet, aus dem Handel ein verächtliches Hazardspiel zu machen, wo Verstand, Betriebsamkeit, Rechtschaffenheit nicht mehr die Bestandtheile des Gewerbes sind. Besser noch die beruhigende Meinung, der Segen des Himmels mache darin reich, bei dieser frommen Einfalt wird es wenigstens da nicht an Redlichkeit und Fleiß fehlen. Jene Spieler dagegen verkaufen

Waaren, die sie nicht haben, und verkaufen Waaren, die sie nicht bezahlen können, und wenn sie so auf eine Karte gesetzt, die nicht einschlägt, so beklagen diese Glücks-Ritter sich über Unglück im Handel. Unser Handelsherr würde diese ihrer traurigen Leidenschaft wegen nie bedauert haben, wenn sie nicht so große Irrungen in dem natürlichen Gange des Handels machten, auch dann noch, wenn die Karte, auf welche sie gesetzt, auf ihre Seite fällt. Eben so wenig hielt er die für Kaufleute, die ihr Geld zwar auf Waaren geben, bei der Abkunft aber nicht empfangen, sondern nur gewisse größere Interessen erzwingen, und den mittellosen Herabbringer der Waaren einem ungewissen Schicksal im Handel überlassen. Diesen Wucher setzte er mit dem Schacher-Geiste, der Waaren anschmiert oder abdringt, in eine Classe. Es ist angenehm zu finden, daß unser Handel, seiner Natur nach, sich so wenig mit unedlen Betreibungen verträgt, und es war belohnend, unsern bürgerlichen Kaufmann in seinen Meinungen und in seiner Art zu handeln, nachzuspüren, man trifft dabei gerade auf die ächten Grundsätze unsers Handels, die den Flor desselben und den Credit des Orts zu ihrer Höhe bringen können. Dieser unser Handel ist ganz reiner moralischer Natur, gedeiend nur war derselbe auch so belehrend. Er sahe daher

lieber, wenn die, die dieses ehrwürdige Gewerbe nicht mit dem ihm gebührenden Respecte trieben, sich daraus ganz begaben, als daß sie dasselbe in den äußern Glanz eines in der Gesellschaft höher geachteten Standes einhüllten: diese Mis-Allianz verdürbe die gute Natur des Gewerbes. Er glaubte, auch dazu gehöre der ganze Mann.

Der Kaufmann wird mit großem Rechte zu den öffentlichen Verwaltungen des Orts, dessen Wohlstand er gründete, gezogen, er entzieht sich vielmehr denselben nicht. Er schärft bei den Berathschlagungen die Aufmerksamkeit auf Alles, was den Wohlstand, der auf den Handel gegründet ist, erhält. Er bringt da seine weniger befangene Beurtheilung, seine größern Gesinnungen bei seiner Wohlhabenheit, mit. Aber die streitigen Fälle wurden bei dem Wachsthume des Handels zu verwickelt, als daß der schlichte Menschen-Verstand und die bloße Routine sie rechtlich entscheiden sollten. Die Kaufleute gesellten sich daher bald zu dieser Rechtspflege. Rechtsgelehrte theilten glücklich mit diesen die Ehre bei Verwaltungen, die dadurch weniger von ihren Handlungsgeschäften abgezogen wurden. Das formelle Recht, dessen Hüter und Bewahrer diese Rechtsgelehrten sind, ist der Schutz alles Eigenthums in der bürgerlichen Gesellschaft. Diese erhalten darin die festen Begriffe des Rechts gegen die unbestimm-

ten, schwankenden Begriffe von Billigkeit und Gut aufrecht. Aus allen diesen Ueberzeugungen half unser Stadtbürger das Band zwischen dem Kaufmanne und dem Gelehrten, durch gegenseitige Achtung, immer fester zuziehen, und die blinde Eifersucht in einen Gleich=Eifer zum Besten des gemeinen Wesens zu verwandeln.

(Der Beschluß folgt.)

75.

Nachricht und Dank.

Die Jesus=Kirchen=Gemeine verdankt es der Vorsorge Eines Hochedlen Rathes, daß der Bau einer neuen Kirche für sie gegenwärtig unternommen werden kann. Mit den Mitteln, welche wohlthätige Bürger dieser Stadt in frühern Jahrhunderten unserer Kirche zuwendeten, soll der Anfang dazu gemacht werden. Denn eine neue Kirche ist der Gemeine nothwendig, und ihre Errichtung nicht zu verzögern. Um diesem dringenden Bedürfnisse abzuhelfen, konnte keine Rücksicht darauf genommen werden, daß über dem Bau, wie zu besorgen ist, das Kirchen=Capital wohl ganz aufgehen könne. Unter diesen Umständen ist es aber für uns erhebend, Beihilfe selbst zu finden, von wo sie sich nicht erwarten ließ, indem der Trödler Petersohn, ein Mitglied der Krons-Kirchen-Gemeine, durch seinen Beichtvater, Herrn

Ober-Pastor Dr. Grave, der Kirche ein Geschenk von hundert Rubel S. M. verehret hat. Dieser, besonderer Auszeichnung werthe, Beweis von Wohlthätigkeit macht es uns zur Pflicht, dem milden Geber sowohl unsern Dank hier auch öffentlich zu bezeigen, als unsere Freude darüber durch diese Nachricht mit unsern übrigen Mitbürgern zu theilen. — Nicht unerwähnt können wir bei dieser Veranlassung ein früheres, der öffentlichen Aufmerksamkeit ebenfalls würdiges Geschenk lassen, indem wir dankbar erinnern, daß kurz nach der Einweihung, des für die Gemeine im J. 1813 zum einstweiligen Gebrauche aufgeführten Bethauses, ein Land-Geistlicher aus dem Esthnischen Districte von Livland, zur Anschaffung entweder von Gesangbüchern oder einem kleinen Crucifixe für die Sacristei, 25 Rubel B. A. einsandte, welche nach der zuletzt angegebenen Bestimmung verwendet worden sind.

Die Administration der
Jesus-Kirche.

Vom 28. Julius bis 4. August.

Getaufte. Gertrud-K.: Elisabeth Wilhelmine Eek — Anna Margaretha Pauline Jacobsohn. Jesus-K.: Anna Pükke — Jakob Osoling — Simon Mikkelsohn — Joh. Karl Guthmann — Joh. Nikolaus Busch — Emma Auguste Bartoldi. Joh.-K: Johann Kilpe — Martin Wilhelm Legsding — Anna Gertrud Wellik — Margaretha Dahl — Katharina Irbineek — Anna Elisabeth Sorokin — Anna Jannsohn. Kron-K.: Katharina Aurora Sauerbaum. Petri- und Dom-K.: Ottilie Henriette Karoline Kröger —

Anna Justine Köhlert — Katharina Juliane Vetter — Dorothea Wilhelmine Jacobi.

Begrabene. Gertrud=K.: Dorothea Wilhelmine Gebhardt, geb. Hank, 38 J. Jesus=K.: Joh. Heinrich Schlicht, 8 Tage. Joh.=K.: Auf Hagensberg: Der Arbeitsmann Jakob Tennis, 88 J. — Juliana Böhm, 87 J. — Joh. Louise Stein, 8 J. — Sophia Ernestine Lysarch, gen. Königk, 1 J. Auf Tohrnsberg: Der Schiffer Johann Berg, 45 J. — Elisabeth Mei, 40 Jahr. Kron=Kirche: Maria Dorothea Behrends, geb. Schulz, 44 J. — Karl Theodor Bergck, 5 Mon. Petri= und Dom=K.: Der Bürgermeister Arnold Gottl. Martens, 69 J. 11 Mon. — Witwe Aletta Gertrud Schenck, geb. de Vries, 75 J. 4 M. 4 T. — Helena Gottlieb Merkin, 25 J. — Emilie Elisabeth Politour, 1 J. 8 M. — Emilie Neumann, 1 J. 6 M. — Sophie Mathilde Loskiel, 1 J. 4 M. — Eduard Ludwig Herrm. Lau, 1 J. 1¾ M. Ref. K.: Judith Barowsky, geb. Wandworth, 76 Jahr.

Proclamirte. Jesus=K.: Der Bäckergesell Joh. Adam Grahe mit Joh. Sophie Dresler. Kron=K.: Der Matrose Joh. Niels mit Katharina Maria, verw. Jannsohn, geb. Kastein. Petri= u. Dom=K.: Der Aeltester der großen Gilde Karl Dietrich Bienemann mit Ursula Sophie Berent — der Schmiedemeister Friedrich Picht mit Christine Elisabeth Lepke — der Gürtlermeister Friedrich Christ. Meckenhäuser mit Louise Henr. Schwarz.

Berichtigung.

In dem vorigen Stadtblatte, Nr. 31, S. 176, Z. 11. von unten, statt „über 370" zu lesen: „358. u. s. w."

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 5. August 1818.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.=Schulen=Dir. u. Ritter.

Nro. 33.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 13. August 1818.

76.

Zur Chronik des Tages.

Die Gesellschaft der Euphonie feierte ihren Stiftungstag dießmal den 14. Julius; zu Vorstehern derselben wurden die Herren: Birkenstädt, Ordnungs-Richter Baron v. Budberg, Capitain v. Ehlert, Geertz, Ober-Notair Schlichting, Tit.-Rath Stoffregen, erwählt.

77.

Bruchstücke aus den nachgelassenen handschriftlichen Aufsätzen eines edlen Patrioten J. C. B.

(Beschluß.)

Von der höchsten Regierung verlangte er nicht ausschließende Vortheile im Handel, sondern innere geordnete Freiheit und auswärtigen Schutz. Aus Mangel des letzten waren in zwei vorhergegangenen Seekriegen große Capitalien verloren gegangen. Demungeachtet schickte er und seine mit ihm gleichdenkenden Mitbürger Schiffs-Materialien, der reichste Stoff des Rigaschen Handels, an die zur See kriegenden Mächte. Ihre

Unternehmung war ganz auf die große Meinung von ihrer Monarchin, die sie belebte, gegründet. Bei der Aufbringung ihrer Schiffe achteten sie daher nicht auf die ihnen von England angebotenen Gelder-Entschädigungen, sondern bestanden unerschütterlich auf ihre Handelsfreiheit, die sie so wenig, wie damals die Amerikaner, einer Taxe unterwerfen ließen. Die Idee des schönsten Bündnisses, das je eingegangen worden war, das, zur Behauptung der Seefreiheit, wovon nur das Wort in der handelnden Welt übrig geblieben war — gieng aus dem Haupte Minerva's — bewaffnet hervor. Die Rigaschen Kaufleute hatten die Ehre, unter der mächtigen Aegide, die sie deckte, zu kämpfen und zu siegen. Sie stritten zugleich für das allgemeine Handelswohl, da sie dieses aristokratische Vorurtheil der Herrschaft zur See schwächen halfen. —

So gab der Mann, der hier geschildert wird, allen seinen Kräften die Richtung für seinen Handelsort und seine Vaterstadt. Beständige Anstrengungen seines Geistes wirkten auf sein zerrüttetes Nervensystem, und der immer geschärfte Stahl zerstörte allmählich die Scheide. Zu seiner Erholung unternahm er eine Reise nach Teutschland, der Schweiz, Holland und Frankreich, und brachte von dort angenehme Erinnerungen mit. Preußens großer

König erschien ihm nicht als furchtbarer Kriegsgott, vor dem die Gesetze schweigen müßten; sondern als unumschränkter Befehlshaber seiner Krieger, die er zur Beschützung seiner friedlichen Städter und seiner durch ihn freier gemachten Landbauren besoldete. Sein Reich blühe durch Regierungskunst, durch feste eingeführte Ordnung und durch die genaueste Beobachtung derselben von oben herab. Voltairen habe er, wie er sagte, zwar gesehen, aber dieses Lucianische Gerippe, das der Tugend, wie der Thorheit spotte, habe ihn nicht behagt. An dem Siechbette Hallers hätte er dagegen ganze Stunden zubringen mögen. Wir Gelehrte, hätte dieser einmal gesagt, sind, in meiner Wissenschaft wenigstens, oft weit weniger glücklich, als jene aufmerksame Kunsterfahrne, die das Zuvielwissen nicht irre und unentschlossen macht. In seiner Nachbarschaft lebe ein guter Landbauer, der seinen Ruhm verdiene, der durch seine natürliche Kräuterkunde Mehrern geholfen, als er durch seine gelehrte, und durch Wissenschaft.*) Das könne in andern Wissenschaften wohl derselbe Fall für die Welt seyn, wenn man nur in Theorien grübele, und sie nicht mit der Erfahrung verbinde. In Frankreich, sagte er,

*) Konnte nur bei recht übler Laune gesagt seyn.
d. Red.

habe er das Volk, bei seiner Armuth unter dem Druck der Auflagen, damals froher gefunden, als den reichen Holländer bei seiner politischen Freiheit Ueberall hätten ihn häusliche Tugenden, Ordnung, Genügsamkeit mehr angezogen, als das Große und Glänzende in seinem Alter, da man nicht mehr bewundert.

Der Mann, an dem so Vieles zu schätzen war, ist auch, vorzüglich seiner Gutthätigkeit wegen, gepriesen worden. Er suchte durch Wirksamkeit, durch Erreichung guter Absichten, durch Beförderung der Mittel dazu, in der Gesellschaft gutthätig zu seyn. Der bequemern Art, dafür gehalten zu werden, durch gutmüthiges Weggeben baarer Summen, schämte er sich beinahe Auch that er es nur in der Stille, eine Art, die ihn mit den reichen Hartherzigen, die doch nicht gern beschämt seyn mögen, so wie mit dem Stolz des menschlichen Herzens, das nicht gern danket, aussöhnte, man vergab ihm seine Tugend. Wenn er selbst zu danken hatte, so gab er so, wie man Schulden bezahlt, und bezeigte dabei keine falsche Schaam. Wollte er seine Dankbarkeit, die er so gern empfand, öffentlich sehen lassen, so war er besorgt, auch den Schein der Großthuerei zu vermeiden. — — — —

Dieser Aufsatz über ihn ist weder biographisch, noch ist darin sein Privat-Charakter aus-

führlich geschildert, obgleich sein Leben allerdings historisch für die Stadt ist. Er sollte hier nur als Stadtbürger erscheinen. Möchte dieses sein Profil in einer freien Handzeichnung, ohne aufgetragene schmeichelnde Farben, Privat-Wände schmücken. Auf einen Platz in großen Gallerieen macht dieses Bürgerstück keinen Anspruch. Er war weder Gelehrter, noch Staatsmann, noch Held — doch konnte der Gelehrte von ihm lernen, seine Kenntnisse für die Gesellschaft brauchbar zu machen; der Staatsmann, der nur auf den Flor ganzer Reiche sieht, könnte von ihm die Mittel erfahren, wie kleine bürgerliche Gesellschaften blühend zu erhalten sind, der Held könnte diesen Bürger, der sich selbst gebot, in der Selbstbeherrschung nacheifern. In selbstsüchtigen Zeiten sind Menschen, die mehr für Andere, als für sich selbst leben, so wie zu aller Zeit Menschen, die consequent, ohne Widerspruch mit sich, ganz das sind, was sie seyn wollten — Menschen von starkem Charakter — Seltenheiten. Und so wird doch dieses sein Bild von Dilettanten in dunkeln Portefeuillen reinlich aufbewahrt werden, wie Tugenden in Städten — deren bessere Polizei — es seyn sollte.

Möge dieses hier aufgestellte Bild eines vortrefflichen Bürgers, unsern jetzt lebenden Mitbürgern, so wie allen unsern Nachkommen zum

Muster dienen. Diesen warmen Wunsch fügt diesen Bruchstücken hinzu der Herausgeber derselben, der den hier Geschilderten kannte und schätzte. Bergmann.

78.

Merkwürdiger Blitzschlag.

Im vorigen Jahre, wie auch diese Blätter erzählten, hatten wir im Julius heftige Gewitter über und bei der Stadt. In diesem Jahre zogen sie immer vorüber, und man hörte von keinem Schaden in der Nähe. Indessen ereignete sich doch in den ersten Tagen des Julius ein merkwürdiger Fall. Einige Damen fuhren nach der Gegend von Bickern, sie bemerkten, wie der Himmel von einer Seite sich mit Gewitterwolken bezog, hörten auch den fernen Donner, und wollten schon einkehren, um den Ausbruch nicht im Freien abzuwarten. Bald aber schlug, ohne Regen und bei noch ziemlich hellem Himmel, ein Blitzstrahl ihnen zur Seite herab. Das eine Pferd fiel nieder, das andere riß sich los, und der Wagen wurde dadurch umgeworfen. Der Kutscher war von einer Seite betäubt, fast gelähmt, die Damen selbst waren nur leicht verletzt, was auch wohl nur bei dem Umfallen geschehen seyn mochte. Ein heftiger Regen und großer Hagel folgte nun erst

nach. — Ich nehme hier Veranlassung zu bemerken, wie man sich durch größere Vorsicht vor solchem Schreck bewahren und der großen Gefahr entgehen könnte. Wenn nämlich besonders helle Gewitterwolken langsam am Horizonte heraufziehen, so warte man, wenn es nur möglich ist, die Entwickelung erst ab, ehe man die Fahrt beginnt oder fortsetzt. Bilden sich blos streifende Gewitter, so wird man nicht lange abzuwarten haben; läßt es sich aber über die Gegend nieder, so ist bald zu bemerken, welche Richtung die Entladungen nehmen. Bei uns ist dieß um so eher möglich, da hier selten ein Gewitter mehrere Stunden fortdauert.

Vom 4ten bis 11. August.

Getaufte. Gertrud-K.: Louise Therese Margaretha Harder — George Heinrich Werner — Anna Christine Grimm. Jesus-K.: Philipp Andreas Osoling — Christian Friedr. Orentowsky — Anna Katharina Rosenberg. Kron-K.: Christian Immanuel Gerding. Petri- und Dom-K.: Christian Friedr. Wischnewsky — Elisabeth Dorothea Germann — Friederike Juliane Müller — Helena Elisabeth * — Friederike Emilie Igelberg.

Begrabene. Gertrud-K.: Ulrich Gotth. Pawlowsky, 65 Jahr — Wilhelmine Dorothea

Dreher, 70 J. — Maria Elisabeth Stevert, ¾ J. — Christine Florgan, 14 T. Jesus-K.: Juliane Helena Elisabeth Derling, 1 J. 7 M. Kron-K.: Andr. Immanuel Loesch, 1 J. 3 M. Petri- u. Dom-K.: Anna Elisabeth Kleinau, geb. Holst, 29 J. — Maria Ottilie Lindehn, 1 J. 1 M. 20 T. — Friedrich Schmöling, 16 J.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Ligger Adam Heinrich Michelson mit Katharina Emilie Walter. Jesus-K.: Der Arbeitsmann Karl Friedrich Grels mit Maria Magdalena Petersohn — der Diener Martin Breese mit Anna Katharina Eck — der Bäckergesell Joh. Adam Grahe mit Katharina Sophie Dreßler. Kron-K.: Der Schmiedegesell Fromh. Ernst Krause mit Katharina Friederike Henrich — der Zimmergesell Joh. Wilhelm Saab mit Agathe, verw. Sinkiewitsch, geb. Petrowsky. Petri- und Dom-K.: Der Knopfmachermeister Joh. Gottl. Ikawitz mit Anna Margaretha Ikawitz, geb. Berg — der Schuhmachermeister Friedrich Wilh. Schencke mit Maria Elisabeth Berger — der Schuhmachermeister Ernst Jakob Streichert mit der geschiedenen Katharina Elisabeth Herrmann, geb. Hülsen.

Berichtigung.

In dem vorigen Stadtblatte, Nr. 32, S. 184, Z. 1. von oben, ist statt verkaufen, kaufen zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 12. August 1818.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 34.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 20. August 1818.

79.

Salomo Graß,

geboren am 5. November 1761, gestorben am 6ten Julius 1818.

Den Freunden dieses, in so vieler Hinsicht achtungswerthen, Mannes wird es gewiß nicht unwillkommen seyn, die Hauptzüge seines Lebens hier aufgestellt zu finden. Er war auf dem Livländischen Gute Homeln geboren, verlor aber schon im achten Jahre seinen Vater; worauf er von seinem Onkel, dem Herrn Pastor Graß zu Serben, als Pflegesohn aufgenommen, unterrichtet, und zu seinem künftigen Berufe mit zarter Sorgfalt gebildet wurde. Im 14ten Jahre kam er als Lehrling in die Handlung des weiland hiesigen Aeltesten Balthasar Wilde, bei welchem er nicht allein eine siebenjährige Lehrzeit ausdiente, sondern auch noch sieben Jahre mit seltener Thätigkeit und Rechtlichkeit die Handelsgeschäfte betrieb; so daß er, da man seine Brauchbarkeit laut anerkannte, während dieser Zeit von Jahr zu Jahr bedeutende Gagen-Zulage erhielt. Nach

dieser Zeit trat er mit dem Herrn Adolph Fett in Handelsverbindung, und etablirte im Jahre 1795 eine eigne Handlung. Im Jahre 1796 verband er sich mit seiner Cousine, Charlotte Maria Graß, die ihm 4 Söhne und 3 Töchter gebar, von welchen ein Sohn und eine Tochter vor ihm in eine bessere Welt abgerufen wurden.

Von rechtlichen Grundsätzen geleitet, zeigte er sich während seines ganzen Lebens und Wirkens, und in allen Verhältnissen, als Biedermann. In der glücklichsten und zufriedensten Ehe mit seiner edeln Lebensgefährtin, übte er mit aller Treue und Gewissenhaftigkeit die Pflichten eines rechtschaffenen Vaters, und scheute weder Mühe noch Kosten, seine Kinder zu nützlichen Gliedern des gemeinen Wesens zu bilden. Was er für seine ärmern Verwandten, und selbst für fremde Arme im Stillen that, wird ihn unvergeßlich machen. Seinen Freunden, und selbst Fremden, diente er mit Rath und That, und ohne allen Eigennutz. Ungeachtet er sehr oft getäuscht wurde, und dadurch bisweilen großen Verlust erleiden mußte, war und blieb er dennoch immer bis an's Ende seines Lebens zu helfen und zu unterstützen bereitwillig. Vor 7 Jahren fand er sich durch mancherlei Umstände veranlaßt, ein Landgut zu übernehmen und zu verwalten, und die Handelsgeschäfte einem, seiner Redlichkeit und Thätigkeit halber, geachteten Gehilfen zu übertragen. Freund der schönen Natur und des geräuschlosen Landlebens ward es ihm, bei seinem regen Geiste, bald die angenehmste Beschäftigung, sich ganz der Landwirthschaft, und zwar mit dem erwünschtesten Erfolge, zu widmen.

Nur dann und wann kam er, seiner Handelsgeschäfte und seiner hier unterrichtet werdenden Kinder wegen, nach Riga. Ordnung und Mäßigkeit, verbunden mit dem Genusse des Landlebens, erhielten ihn gesund und heiter. Seine Untergebenen behandelte er nie nach Willkühr, sondern half und unterstützte überall, wo sein geläuterter Verstand und sein redliches Herz Unterstützung nöthig fand. Im September v. J. aber überfiel ihn, wahrscheinlich durch allzugroße Anstrengung seines an Thätigkeit gewöhnten Körpers, eine schmerzvolle Krankheit, von welcher er zwar durch Pflege und ärztliche Hilfe anscheinlich befreit, jedoch zu wiederholtenmalen wieder davon ergriffen, und endlich am 6. Julius d. J., der aufmerksamsten Pflege und Kur ungeachtet, des Todes Beute wurde. Doch seine letzten Lebenstage waren ihm noch heiter und glücklich. Er sah alle die Seinen um sich versammelt, und starb, mit heiterm Rückblick auf sein vergangenes rühmliches Leben, in den Armen seiner Familie. Seine Gattin, seine Kinder, seine hochbetagte würdige Schwiegermutter, seine Verwandten und Freunde, so wie seine Untergebenen, beweinen den unersetzlichen Verlust dieses biederherzigen Mannes. Möge sein Andenken Allen, die ihn kannten, heilig seyn!

D—ch.

Vom 11ten bis 18. August.

Getaufte. Gertrud-K.: Johann Theodor Alexander Bönken — Dorothea Auguste Kibbel — Helena Gertruda Wimbe — Joh. Ernst Michaelsohn. Jesus-K.: Peter Martinsen — Dorothea Ger-

truda und Maria Gertruda Titich (Zwillinge) — Isaak der Sohn des Augusts. Joh.-K.: Gotthard David Pauli — Joh. Theodor Slawe — Andreas Silling — Christian Kahs — Anna Katharina Balzer — Maria Elisabeth Brasche — Gertruda Elisabeth Braß — Anna Elisabeth Wolmer — Christina Elisabeth *. Kron-K.: Ernst Karl Friedr. v. Heimberger. Petri- und Dom-K.: Nikolaus Gottfried Bulmerincq — Andreas Friedrich Morgenstern — Sophie Adelheid Nissen. Ref. K.: Heinrich August Paul Savary — Gottlieb August Nicolai.

Begrabene. Jesus-K.: Friederike Juliane Miller, 6 Wochen. Joh.-K.: Martin Wilhelm Legsding, 6 T. Auf Hagensberg: Johann Friedrich Grigoliht, 32 J. — Katharina Stur, 45 J. — Christina Kleberg, 33 J. — Agatha Christina George, 55 J. — Andreas Karl Drewing, 1 J. — Johanna Dorothea Fließ, 1 Jahr. Auf Tohrnsberg: Der Arbeitsmann Heinrich, 35 Jahr — Dorothea Arzt, 19 J. — Anna Katharina Kulitzky, 26 J. Petri- u. Dom-K.: Alexander George Bimbel, 34 J., 11 M., 11 T.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Steuermann Johann Spöhler mit Katharina Elisabeth, verw. Marschall, geb. Dannemann. Kron-K.: Der Zollbesucher Friedrich Becker mit Katharina Elisabeth Tatarin — der Beckergesell Jakob Fr. Hönchen mit Karoline Dorothea Neokat. Petri- und Dom-K.: Der Handlungs-Commis Karl Alexander Ramsey mit Charlotte Sophie Heltzell.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Riga, den 19. August 1818.

Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 35.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 27. August 1818.

80.

Nachricht von der Schwefel-Quelle bei Schlock.

Schon früher wäre diese Nachricht dem Publikum gegeben worden, wenn dieser Sommer nicht zu den ersten Prüfungen derselben bestimmt gewesen wäre. Ungeachtet der außerordentlichen Kürze unseres Sommers, sind doch schon einige Erfahrungen gemacht.

Diese Quelle ist schon 1797 von einem Revisor auf der Karte von der Umgegend Schlocks, unter dem Namen Kemmer-Quelle, angezeigt, und als eben so stark, wie die Baldohnsche, angegeben, seitdem ist ihrer aber weiter nicht gedacht. Als neuerlich derselben wieder erwähnt wurde, befahlen Se. Erlaucht, der Herr General-Gouverneur Marquis Paulucci, sogleich in diesem Sommer eine chemische Untersuchung derselben, und in Betreff ihrer Heilkräfte, auch ärztliche Beobachtungen anzustellen; zugleich auch wegen des Weges und der Einrichtung der Quelle

Vorschläge zu treffen. Da die chemische Untersuchung erst in der wärmern und trockenen Jahreszeit angestellt werden konnte, so war die Quelle diesen Sommer auch nur für Wenige nutzbar, um somehr, da die weitern Einrichtungen nicht mehr bewerkstelligt werden konnten. Nach der chemischen Untersuchung übertrifft diese Quelle an Stärke die Baldohnsche, obgleich sie übrigens denselben Charakter hat. Sie enthält dieselben Salze, aber mehr Schwefelluft. Der Schwefel scheidet sich um der Quelle so häufig, daß die Bauern denselben dort gewöhnlich sammeln und trocknen, um Schwefel-Hölzchen zu bereiten.*) Das Wasser strömt aus der Quelle so stark ab, daß an einen immerwährend großen Vorrath von Wasser nicht zu zweifeln ist. Auch ist sie ungefähr $3\frac{1}{2}$ Faden tief und ihr Boden ist Flötzkalk. Die Umgebung ist einfach, von einer Seite der

*) Bei stillem Wetter hat man schon ein Paar Werst von der Quelle den Schwefelgeruch. Im Winter sprudelt sie stark herauf, und dann umschwebt sie fast immer ein dichter Nebel. So wandelt sich tief im Schooß der Erde der Stoff, und hindert durch Heftigkeit der Gegenwirkung, daß der heilsame Quell nicht der rauhen Jahreszeit unterliege, und damit er immer neu und kräftig sich mit jedem wiederkehrenden Frühlinge auch hier den körperlich Leidenden darbiete, wo Eisen und Sauerbrunnen ohnedieß nicht gedeihen.

Wald, von der andern eine kleine Fläche, zum Theil Wiesengrund. Durch zweckmäßige Gräben würde der Boden in der Nähe der Quelle fester werden. Einige Kranke, welche sich des Wassers zum Trinken und Baden schon in diesem Sommer bedienten, haben die Folgen eines starken Schwefelwassers erfahren. Leichte Hautkrankheiten wurden in kurzer Zeit geheilt. Bei der Anwendung dieses Wassers, so wie anderer, muß man sich aber immer des ärztlichen Rathes bedienen; denn unbedingt für alle Krankheiten ist keine Quelle. Ungefähr zwei Werst von dieser Quelle findet sich auf der andern Seite eines kleinen Flusses eine ähnliche Quelle, die aber etwas schwächer ist. Dieß würde den Kranken eine angenehme Promenade durch den Wald gewähren, wobei sie zuerst bei der größern Quelle, und nach der Erholung wieder bei der andern trinken könnten. Wenn aber von einer Quelle zur andern ein kleiner Fluß führt, welcher nahe an der zweiten Quelle von den schönsten Bäumen, als Erlen, Birken, Faulbäumen, Heckenkirschen u. s. w. begrenzt ist, so daß man auf demselben sich wie in einer schönen Laub-Allee befindet, so würde sich dadurch noch eine angenehme Wasserfahrt darbieten. Da endlich der Seestrand nur einige Werst von diesen Quellen entfernt ist, so ließe sich in manchen Fällen bequem das Seebad nach dem Schwefelbade verbinden. — Die Quelle verdient also alle Aufmerksamkeit, und selbst ein Privat-Unternehmen, die Quelle einzurichten, müßte sich mit der Zeit lohnen. Es ist nur schade, daß der Morast von der einen Seite

den Zugang so sehr erschwert, und ein besonderer Weg durch den Morast erst angelegt werden muß.

Vom 18ten bis 25. August.

Getaufte. Gertrud=K.: George Christoph Alexander Bruns — Joh. Wilhelm Eberhard — Louise Charlotte Amalia Preusse — Karl Ernst Michael Wange — Julius Franz Pfab — Anna Aurora Derschos — Louise Margaretha Berg — Rosine Katharina Saß — Johanna Margaretha Essit — Nikolaus Jürgensohn. Jesus=K.: Johann Sigismund Ziliakus — Emma Henr. Elisabeth Maaß — Jannis. Petri= und Dom=K.: Friedrich Heinrich Julius Spitzmacher — Ida Maria Neuscheller — Karolina Rosalia Seederberg — Anna Elisa Eleonora Zwenger — Julie Elisabeth Nadeschda Sommer — Aurora Mathilde Thomsen.

Begrabene. Gertrud=K.: Karl Julius Griesenberg, 14 Mon. — Samuel Perkuhn, 40 J. Jesus=K.: Anna Louise Smolsky, geb. Taube, 45 J. — Andreas Paul Theodor Reich, 1¾ Jahr. Kron=K.: Chr. Jakob Haase, 55 J. Petri= u. Dom=K.: Gerhard Dietrich Lange, 64 J. — Charlotte Emilie Brachmann, 1 J. 4½ Mon. — Maria Louise Bach, 1½ J.

Proclamirte. Joh.=K.: Der Ankerneek Hanns Kahrkling mit Hedwig Barbara Sprohje — der Diener Johann Reinbach mit Ernestine Stuhlmann. Petri= u. Dom=K.: Der Apotheker Martin Karl Wilhelm Kirchhoff mit Eleonora Dorothea Kilian.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Riga, den 26. August 1818.

Dr. K. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 36.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 3. September 1818.

81.

Zur Chronik des Tages.

In diesen Tagen hatten wir das hohe Glück, Se. Majestät, unsern Allergnädigsten Kaiser und Herrn, bei uns zu sehen. Den 28. Aug. in der Nacht trafen Se. Majestät hier ein, und setzten, am Abende des 29sten, Ihre Reise nach dem Auslande fort. Wenn der Aufenthalt Sr. Kaiserl. Majestät bei uns auch nur einen Tag währte, so hatten wir doch die größte Freude, Allerhöchst Dieselben im vollkommensten Wohlbefinden und öfters zu sehen. Wie der Allgeliebte Landesvater stets Ort und Zeit für das Wohl Seiner Unterthanen berechnet, so geschah es auch hier. Se. Majestät geruheten, außer der fortgehenden Geschäftsführung, in den wenigen Stunden selbst mehrere Gegenstände der Stadt Ihrer Allerhöchsten Aufmerksamkeit zu unterziehen. Gleich in der Frühstunde, unmittelbar nach dem Empfange der Berichte, wohnten Se. Majestät der Wachpara-

de vor der Stadt bei, besuchten bald darauf aber einige Institute. Bei der Vorstellung der hohen Militair- und Civil-Autoritäten war das Wohlwollen unverkennbar, und erfreuliche Hoffnung für den hiesigen Handel gaben einige Allergnädigste Aeußerungen gegen einige der angesehensten Kaufleute unserer Stadt. In dem Feld-Hospitale bewilligten Se. Kaiserl. Majestät die Anlegung eines bedeutenden und kostspieligen Blechdaches, um dieser zur Allerhöchsten Zufriedenheit gediehenen Anstalt sogleich noch eine wesentliche Vervollkommnung zu geben. Die Citadelle und dort befindliche Kron-Gefängnisse besuchten Se. Majestät früher. Aber auch eine Armenanstalt, nämlich das Georgen-Hospital, wurde durch die Gegenwart Sr. Kaiserl. Majestät beglückt. Gegenstände der Gesundheitspflege, besonders in Beziehung auf das Lokal, machten Se. Majestät zur Hauptsache der Unterredung. Noch geruheten Se. Kaiserl. Majestät, von dem Lokale der Regierung aus, sich auch nach der Keußlerschen Sternwarte auf dem Schloßthurme zu begeben, und über die Einrichtung sowohl, als den Apparat, sich mit dem Stifter derselben, über eine halbe Stunde Allergnädigst und angelegentlich zu unterhalten. Bald darauf wurde bekannt, Se. Kaiserl. Majestät hätten geruhet, Allergnädigst zu

befehlen, dem Besitzer der Sternwarte die für dieses Observatorium verwandten Baukosten, betragend 900 Rubel S. M., aus dem Kabinet ersetzen zu lassen, und das Observatorium als ein Geschenk dem hiesigen Gymnasium zur fernern Unterhaltung zu übergeben. Sämmtliche Apparate sind übrigens und bleiben Eigenthum des Stifters. — In den Vorstädten fuhren Se. Kaiserl. Majestät eine Zeitlang herum, und geruhten auch den Uferbau Allerhöchst in Augenschein zu nehmen. Ueberall, wo Se. Kaiserl. Majestät während Ihres Aufenthaltes bei uns verweilten, strömten die Einwohner herbei, und mit herzigem Jubelrufe begleiteten sie Ihn bis zum letzten Augenblick der Abreise. Noch jenseit der Düna hatten sie sich in der Hauptstraße erwartend zusammengedrängt, und bei dem Scheine der dort an beiden Seiten aufgestellten Lampen, sah man noch zuletzt Se. Kaiserl. Majestat ihnen Allergnädigst den Abschieds-Gruß zuwinken. Aber auch noch von Mitau aus erfolgte am folgenden Tage der Allergnädigste und liebreichste Kaiser-Gruß an die geliebten Unterthanen. Ihm folgt der inbrünstige Wunsch Seines Volkes, daß Gott Ihn schütze und erhalte! —

Nachrichten von den Allerhöchsten Gnadenbezeugungen wird das nächste Blatt geben.

82.

Gemeinnütziger Vorschlag.

Vor mehrern Jahren wurde von der literärisch-praktischen Gesellschaft aus, ein Aufsatz mit dem Wochenblatte herausgegeben, welcher unmerkliche Vergiftungen zum Gegenstande hatte, wohin die schädlichen Folgen schlechter Bleiglasur, des mit mineralischen Farben gefärbten Spielzeuges der Kinder, die nachtheiligen Folgen durch kupferne Gefäße u. s. w. gerechnet wurden. Auch war der Färberei des Zuckerwerkes gedacht, auf unschädliche Pflanzenfarben hingewiesen, und angeführt, wie die Herren Cavietzel, welche noch ihr Geschäft forttreiben, sich insbesondere bemühen, durch solche unschädliche Farben das Zuckergebackene zu färben. Dazu muß jetzt nothwendig noch ein wichtiger Fall angeführt werden, und namentlich die schlecht verzinnten Kupfergeschirre betreffend. Man hat nämlich sowohl im Auslande, wie auch hier, zuweilen auffallende Folgen nach dem Genusse der Speisen aus Gasthöfen und öffentlichen Gesellschaften bemerkt, wo täglich gespeiset wird. Zuweilen konnte man wohl irren, allein in einzelnen Fällen waren die Wirkungen des Kupfers wohl deutlich. Sollte der Gegenstand nicht wichtig genug seyn, um noch aufmerksamer auf denselben zu machen? gewiß. Darum darf folgen-

der Vorschlag wohl Eingang finden, daß über alle Gasthöfe, Speise-Häuser u. dergl. eine besondere Aufsicht geführt würde. Von Zeit zu Zeit, vielleicht alle zwei Monate, müßte nachgesehen werden, ob die kupfernen Gefäße, welche täglich zur Bereitung der Speisen angewandt werden, auch gehörig verzinnt sind. Diejenigen aber, welche, ungeachtet der Warnung, doch nicht dafür gesorgt hätten, müßten in Strafe verfallen. *) Es scheint diese Maaßregel um so nothwendiger, da dieser Gegenstand doch schon so oft zur Sprache kam, und dessen ungeachtet, noch hie und da Unaufmerksamkeit Statt gefunden hat. Da endlich der Gegenstand zu bekannt ist, als daß noch Auseinandersetzungen nothwendig wären, so ist zu erwarten, der gutgemeinte Vorschlag werde gewiß beherzigt werden.

---

*) Werden doch Apotheken von der Medicinal-Behörde untersucht, selbst bis auf den geringsten Gegenstand, obgleich die Vorsteher derselben als Gelehrte, also durch wissenschaftliche Kenntnisse und Einsichten schon von selbst angewiesen sind, für die Untrüglichkeit und Aechtheit der Arzeneien zu sorgen, und durch Fortschreiten mit den medicinischen Wissenschaften, jede zum allgemeinen Besten dienende Erfahrung zu benutzen.

83.

Aufmerksamkeit unserer Vorfahren, auf Haltung ihrer Verordnungen.

Im J. 1548 hatte der Komthur von Dünaburg über 1000 Last Theer an einen Danziger Bürger verkauft. Die Bürgerschaft hatte dieß nicht sobald erfahren, als sie sich an den Magistrat wandte, und um ein Verbot bat, „weil dat sulüyge vngewonlick vnde tho vndergange dusser guden Stadt gereken wurde." Der Magistrat schrieb deshalb an den Komthur, bekam aber eine spöttische Antwort (eynen spitigen Breff thom Antworde) von ihm. Man wartete also, bis er nach der Stadt kam, da man ihn beschickte.

Die Abgeordneten waren: Herr Joh. Butte, Bürgermeister; Hr. Joh. Spenkhusen, Stadtvogt; Hr. Herrmann Corman, Syndikus, und Hr. Joh. Thom. Berge, Rathmann. Diesen wurden die Aelterleute von beiden Stuben zugeordnet, deren Jeder einen Aeltesten, der ehemals Aeltermann gewesen war, zu sich nahm. Das Resultat setze ich mit des Aeltermanns der gr. G. Jürgen König's Worten hieher:

„Hebben dar vele vnderredynge gehadt der ßake haluen, vnde thom lesten hofft de Cumptuer darumme gebeden, dat men syner achtba-

ren Würde den kop na geuen wolde, Edt scholde nycht mer geschehen."

Br.

84.

Literärische Anzeige.

Erinnerungen von einer Reise nach St. Petersburg im Jahre 1814, von Ulrich Freiherrn von Schlippenbach. Zweiter Theil. Hamburg 1818, bei Perthes und Besser. (180 S. 8.)

Den ersten Theil haben diese Blätter, Jahrg. 1816, S. 129, angezeigt, und ward jener schon mit vielem Interesse gelesen, noch Mehreres wird gewiß dieser zweite Theil finden. Das S. 44. im ersten Theile gegebene Versprechen erfüllt nun der zweite in einer anziehenden Erzählung der Geschichte unserer Stadt und einer mit unverkennbaren Liebe zu ihr geschriebenen Schilderung ihres Zustandes, wie der Verf. ihn während der letzten Monate des J. 1814 kennen lernte. Hervorgehoben ist freilich die Darstellung der unglücklichen Ereignisse des Jahres 1812, aber es folgt auch auf sie eine gleich ausführliche dessen, was Riga seitdem ward, und wie es das ward. Die Nachrichten von Riga nehmen den größesten Theil des Buches ein. Der Preis desselben in den hiesigen Buchhandlungen ist 1 Rubel 35 Kop. S. M.

—h—h—

Vom 25sten bis 31. August.

Getaufte. Jesus-K.: Amalia Friederika Scherpinsky. Joh.-K.: Andreas Behrsing — Karl Gustav Behrsing — Friedrich Kalning — Katharina Charlotte Staup — Louise Karoline Melsup — Charlotte Augustine Friedrichsohn — Peter Martin Wend — Friedrich Kruhming. Petri- und Dom-K.: Joh. Samuel Peltz — Friedrich Gottlieb Otto.

Begrabene. Gertrud-K.: Rebekka Concordia von Holst, geb. Dubois, 35 J. — George Herrmann Gotthelf v. Radecki, 49 J. 7 M. — Konrad August Schwarzbach, 11 M. — Pauline Henriette Martinsen, 14 J. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Barbara Lohsberg, 38 J. — Robert Wihdman, 7 M. — Amalia Wilhelmine Tiessing, 11 M. — der Arbeitsmann Andreas Pehrson, 35 Jahr — Wilhelm Friedrich Paul, 4 J. — Helena Dorothea Paul, 2 J. — Katharina Elisabeth Assel, 6 Mon. Auf Tohrnsberg: Joh. Gottfried Kalning, 2 J. — Elisabeth Natalia Klau, 3 Mon. Kron-K.: Joh. Ehlert, 13 J. (ertrunken) — Katharina Christine Juliane Dobbert, 2½ J. Petri- und Dom-K.: Jakob Friedrich Goraisky, 45 J. 8 Monat.

Proclamirte. Jesus-K.: Martin Stanislaus Tomansky mit der Witwe Charlotte Reinhold, geb. Barsen. Joh.-K.: Der Hausknecht Johann Friedrich Müller mit Anna Maria Kahrfling. Petri- und Dom-K.: Der Kaufmann August Müller mit Maria Katharina Karoline Möller. Ref. K.: Der Steuermann Karl Gustav Westerdahl mit Anna Margaretha Jomtzen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 2. Septbr. 1818.

Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 37.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 10. September 1818.

85.

Zur Chronik des Tages.

Viele Jahre sind den Bewohnern Riga's verflossen, seit sie sich keines solchen Glückes erfreuen konnten, als ihnen in diesen Tagen durch die Allerhöchste Gegenwart des Kaisers und Herrn und Ihrer Majestäten der beiden Kaiserinnen zu Theil wurde.

Am 1. Septbr. des Abends um 8 Uhr verkündigte der Kanonen-Donner und das feierliche Geläute aller Glocken, die Ankunft Ihrer Majestät der regierenden Kaiserin und Frau Elisabeth Alexiewna. — Von dem hohen Befehlshaber der Provinz, von den Deputirten des Adels und der Bürgerschaft begleitet, empfingen das in Parade geordnete Militair und die Bürgergarden Ihre Kaiserl. Majestät. Das laute Hurrah! erschallte schon von den äußersten Grenzen der Petersburger Vorstadt, welche zweckmäßig und durchaus beleuchtet war. An der Wohnung des dortigen Stadttheil-Vorste-

hers las man unter einem Transparente folgende Worte:

„Herrlich wie die Liebe auf des Frühlings Schwingen
Lautre Freude spendet der Natur,
Sehn wir Dich! und unsre Herzen bringen,
Dank und Jubel Deiner Segens-Spur.
Wie ein Schutzgeist wallst Du vor uns hin,
Und Gebet für Dich, ist unser treuer Sinn.

Ungeachtet an diesem, wie an den folgenden Tagen das Regenwetter anhielt, so geruheten Ihre Kaiserl. Majestät doch, einem Bal der Musse, und einer Vorstellung auf unserm Theater Allergnädigst beizuwohnen, um Ihren Anblick den treuliebenden Unterthanen zu gewähren. Am letztern Orte war der Ausdruck der allgemeinen Freude laut und innig. Jeden Abend war die Stadt erleuchtet, wie jede Stunde während der hohen Anwesenheit Ihrer Kaiserl. Majestät festlich. Am 3. Sept. geruheten Ihre Kaiserl. Majestät die Reise nach dem Auslande fortzusetzen.

Am 31. Aug. Abends um 5 Uhr kündigten die Kanonen und das Geläute aller Glocken, die Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin und Frau Maria Feodorowna an. Nach der Cour und Tafel geruheten Ihre Kaiserl. Majestät das Theater, mit Ihrer Allerhöchsten

Gegenwart zu beehren, und einem Bal der Musse Allergnädigst beizuwohnen. Die tiefe Ehrfurcht und der laute Jubel bei dem Empfange und dem jedesmaligen Wiedersehn der Allerdurchlauchtigsten Mutter unseres Allergnädigsten Kaisers und Herrn, welche nach mehr als 130 Jahren uns durch Ihre Allerhöchste Gegenwart beglückten, läßt sich nicht beschreiben, und die unaussprechlichen Gefühle der Ehrfurcht nicht genug ausdrücken. Sie ist ja die Erhabene, Deren Lebensspur nur mit Mildthätigkeit, Theilnahme an Unglückliche und Hülfsbedürftige, und Sorgfalt für die Bildung und Erziehung der Jugend, schön, ja ewig unauslöschlich bezeichnet ist. Folgen wir der Erhabenen auch hier während des kurzen Aufenthaltes, und wir erkennen Sie in allen Zügen herrlich wieder. — Nach dem Gottesdienste in der Citadell-Kirche geruheten Ihre Kaiserl. Majestät das hiesige Waisenhaus mit Ihrer Allerhöchsten Gegenwart zu beehren. Es war Sonntags zwischen 11 und 12 Uhr. Zuerst begaben Sich Ihre Kaiserl. Majestät in das Zimmer der Knaben, wo diese, 21 an der Zahl, erwartend standen. Nach der Vorstellung des Waisen-Vaters und der Waisen-Mutter, verweilten Ihre Kaiserl. Majestät prüfend bei den Knaben, bezeugten Ihre Allerhöchste Zufriedenheit über das muntere An-

sehn derselben, und sagten zum Waisen-Vater: „Sie haben würdige Pflichten übernommen.“ Nach Allerhöchster Betrachtung der im Speisezimmer befindlichen Bildnisse Kempe's und Bartels's, sprachen Ihre Kaiserl. Majestät mit tiefer Einsicht über Anstalten der Art, wie das Waisenhaus, und geruheten alsdann einen Knaben, Namens Joh. Leonh. Schuhard, für die Kommerz Schule in St. Petersburg Allergnädigst auszuwählen. Durch diese Gnadenbezeugung ermuntert, wagte der Waisen-Vater Tatter die allerunterthänigste Bitte, um gleiche Gnade für seinen Sohn Johann August, welche Ihre Kaiserl. Majestät auch sogleich Allerhuldreichst gewährten. Die rührende Scene, wo die dankenden Aeltern der zur leutseligsten Aufnahme Allergnädigst geneigten Kaiserin sich näherten, beschloß den Aufenthalt in dieser Abtheilung. Alsdann geruheten Ihre Kaiserl. Majestät sich zu den 11 Waisen-Mädchen zu begeben, welche Sie Allerhöchst auf die herablassendste und liebevollste Art zu den ihnen abgeforderten Antworten ermunterten, und auch hier, in den huldreichsten Worten, der Waisen-Mutter Beifall schenkten. Noch geruheten Ihre Kaiserl. Majestät die Vorstellung des Waisen-Lehrers Faust Allergnädigst anzunehmen, und die Schulstube zu besichtigen. Als

Ihre Kaiserl. Majestät das Waisenhaus verlassen wollten, fragten Allerhöchst Sie nochmals nach der Waisen-Mutter, und gewährten ihr Allergnädigst den Handkuß. Hierauf begaben Sich Ihre Kaiserl. Majestät nach der Peters-Kirche. Bei dem Eintritt in dieselbe rühmten Ihre Kaiserl. Majestät den schönen Bau, und geruheten den Hrn. Ober-Pastor v. Bergmann zu fragen, in welchem Jahre sie erbauet worden, und bei welcher Gelegenheit das mittlere Gewölbe zerstört, und ein hölzernes an dessen Stelle getreten. Bald darauf erkundigten sich Ihre Kaiserl. Majestät nach der Stelle, an welcher Peter der Große 1721, als ein Blitzstrahl den Thurm anzündete, betend geknieet habe, obgleich Ihrer Kaiserl. Majestät nicht unbekannt, mußten der Herr Ober-Pastor den Vorfall umständlich erzählen. Mit sichtbaren Zeichen religiöser Achtung, sah man Ihre Kaiserl. Majestät hier verweilen, und in Betrachtung vor den Altar treten, der Ihren hohen Beifall hatte. Nach der Erkundigung über die Familien-Wapen, einzelne Kapellen, wie die Rautenfeldsche, und darnach, ob noch Leichname beigesetzt würden, begaben sich Ihre Kaiserl. Majestät in die Sakristei. Dort nahmen Ihre Kaiserl. Majestät die heiligen Gefäße in Augenschein, blätterten und lasen

einige Zeilen in der zur Testamentsfeier prachtvoll gebundenen Bibel, und fragten bei dieser Gelegenheit nach der reformirten Kirche. Die Kanzel, so wie die Orgel, hatten den besondern Beifall Ihrer Kaiserl. Majestät, von ersterer forderten Ihre Kaiserl. Majestät Auskunft über ihre Erbauung; bei der Orgel geruheten Sie zu bemerken, wie eine Orgel ein vortreffliches Mittel zur Erweckung religiöser Gefühle sei. Nachdem Ihre Kaiserl. Majestät noch den Hrn. Ober-Pastor um die Zahl der Gemeinde-Glieder befragt hatten, versicherten Sie denselben und sämmtliche Geistlichkeit Ihrer Allerhöchsten Gnade. — Auch die Stiftung zum heil. Geist geruheten Ihre Kaiserl. Majestät zu besuchen, und zu äußern, wie zweckmäßig und reich ausgestattet Sie diese Anstalt fänden. Die stille Wirksamkeit des Frauen-Vereins war Ihrer Kaiserl. Majestät auch nicht nicht entgangen, welcher Sie durch den Herrn Kriegs-Gouverneur x. Marquis Paulucci zweihundert Dukaten Allergnädigst übergeben zu lassen geruheten. — Die Sternwarte geruheten Ihre Kaiserliche Majestät auch mit einem Besuche zu beehren, und selbst, troß des üblen Wetters, die Plate-forme zu besteigen. Ihre Kaiserliche Majestät sprachen mit dem Herrn Keußler Allergnädigst von dem schönen Horizonte, von dem lieblichen Bilde der Umgegend und von der innern Einrichtung des Observatoriums. Am 1. September, Nachmittags um 4 Uhr, geruheten Ihre Kaiserl. Majestät die Reise fortzusetzen, laut war der Abschieds-

ruf von den Begleitenden, aber lauter noch die Segenswünsche in allen Herzen.

Von den vielen Gnadenbezeugungen, welche Se. Kaiserl. Majestät bei Allerhöchster Anwesenheit zu ertheilen geruheten, heben wir insbesondere aus, welche auf Unterlegung Sr. Erl. des Hrn. Kriegs-Gouverneurs von Riga rc. Marquis Paulucci erfolgten:

Dem Hrn. Vice-Gouverneur v. Weitbrecht, dem Hrn. Kolleg. Rath Slepuschkin, dem Hrn. Koll.-Ass. v Doppelmaier, den Herren Stadttheils Aufsehern Kolleg.-Secr. Bretschneider und Gouv.-Secr. Kuhlmann, und dem Secretair der Polizei-Verwaltung von der 10ten Klasse, Diedrichsohn, der folgende Rang. Dem Hrn. Regierungs-Rathe Grafen Koskull und dem Hrn. Reg.-Rathe Baron v. Lüdingshausen Wolff der Rang des Kollegien-Assessors. Dem Hrn. Obristlieutenant Reinicke die brillantnen Insignien des St. Annen-Ordens 2ter Klasse, dem Hrn. Gouv.-Procureur Koll.-Ass. Cube der St. Annen-Orden 2ter Klasse, dem Hrn. Bürgermeister Starcke, dem Hrn. Rathsherrn Stresow, dem Hrn. Tit. Rath Köhler, dem Hrn. Koll.-Secr. Fässing und dem Gouv.-Architekt Koll.-Secr. Breitkreutz der Wladimir-Orden 4ter Klasse. Auch wurde dem Hrn. Polizeimeister Obrist-Lieutenant v. Ignatjeff, für die Ordnung und Reinlichkeit in der Stadt, ein brillantner Ring zu Theil. Ebenfalls ein brillantner Ring dem Hrn. Stadt-Revisor Ring.

Vom 1sten bis 8. September.

Getaufte. Jesus-K.: Anna Dorothea Pohl — Maria Elisabeth Gertr. Harms. Joh.-K.: Jakob Christian Skreije — Peter Jannau — Helena Eleonora Ohsoling. Kron-K.: Olga Hermione Preis — Friedrich Wilhelm Kusen — Fr. Eduard Saural — Hedwig Alexandra Sommer — Katharina Amalia Gorjes. Petri- u. Dom-K.: Joh. Heinrich Dobbert — Barbara Wilhelmine Ostwald — Anna Maria Christine Schwabe — Mathilde Juliane Dorothea Freymann.

Begrabene. Gertrud-K.: Der Aeltester der kleinen Gilde George Heinrich Busch, 64½ J. Joh.-K.: Wilhelmine Louise Ballod, 2 J. Auf Hagensberg: Der Schiffssteuermann Wilh. Dankwarth, 45 J. — der Schiffsmatrose Heinrich Weidemeier, 19 J. Kron-K.: Christine Friederike Dichäus, 6 Tage. Petri- und Dom-K.: Der Küster am Dom Karl Ernst Kurzenbaum, 48 J. 10 Mon. — Franz Friedrich Robert Hackel, 7 J. 5 Monat.

Proclamirte. Joh.-K.: Der Arbeitsmann Wilhelm Addeen mit Anna Dorothea Ohsoling. Kron-K.: Der Unterofficier Joh. Heinrich Heppner mit Anna Juliane Josepowitsch. Petri- und Dom-K.: Der Kaufmann Alexander Ferdinand Zweytinger mit Karoline v. Zacken — der Kanzellist Ludwig Humüller mit Annette Overt — der Schneider-Gesell Andreas Dietrich Koborowsky mit Anna Dorothea Karlssohn — der Schuhmachermeister Karl Gottfried Eichhorn mit der Witwe Susanna Dorothea Schmidt, geb. Grimm — der Stadtdiener Bernhard Remmeck mit Anna Margaretha Buchholz.

(Hierzu eine Ankündigung.)

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 9. Septbr. 1818.

Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 38.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 17. September 1818.

86.

Eine zu verschiedenartigen Bädern eingerichtete Badeanstalt in Riga.

Obgleich für unser Klima die gewöhnlichen Dampf-Badestuben schon in manchen Fällen, wenn sie mit Vorsicht gebraucht werden, *) zureichen, so war es doch wünschenswerth, eine Badeanstalt eingerichtet zu sehen, die nicht nur mit aller Bequemlichkeit verbunden, auch Mittel und Einrichtungen zu verschiedenen Zwecken, für Gesunde und Kranke, darböte. Eine solche Anstalt haben wir nun mit diesem Monate von dem Hrn. William zu erwarten, nach einer mit der vorigen Numer dieses Blattes ausgegebenen Anzeige. Sie wird gegenüber der Wasserkunst angelegt, und ein großes Gebäude ist dazu besonders ausgebaut worden. Referent glaubt es zweckdien-

*) Durch unvorsichtigen Gebrauch des Dampfbades hat sich schon Mancher geschadet, ja oft langwierige Uebel zugezogen, z. B. Hautkrankheiten durch gar zu große Hitze u. dgl.

August und Anna Maria Ohsoling. Jesus-K.: Joh. Paul Biermann. Joh.-K.: Joh. David Groht — Peter Kalning — Karoline Martinow — Margaretha Pumpur — Anna Maria Wilzing — Mathilde Katharina *. Kron-K.: Louise Emilie Johannsohn. Petri- u. Dom-K.: Eugen Wilh. Alexander v. Gerstenmeyer — Joh. Christ. Lepke — Agnes Julie Helena Bräutigam. Ref. Kirche: Mary Ann Armitstead.

Begrabene. Gertrud-K.: Juliane Dorothea Haase, geb. Richardt, 31½ Jahr — Hedwig Trempnau, 3 Wochen. Jesus-K.: Friederike Mathilde Espengrün, 1 J. 2 M. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Anna, verwitwete Busch, 45 Jahr. Auf Tohrnsberg: Johann George Walck, 78 J. — Karl Diedrich Wentzel, 1 Jahr. Petri- und Dom-Kirche: Witwe Anna Maria Elisabeth Landschefsky, geb. Storch, 85 Jahr. — Johann George Köhlert, 76 J. — Wilhelm Eduard Nabel, 1 J. 9 M. Reform. K.: John Robert King, 3 Monat.

Proclamirte. Joh.-K.: Der Arbeitsmann Johann Berg mit Anna Dorothea Bojan — der Soldat von der Rigaischen Invaliden-Compagnie Johann Janow mit Maria Iwanow — der Bauer vom Gute Schloß Ronneburg Peter Jakob mit Anna von eben dem Gute. Kron-K.: Lieutenant und Ritter Jakob Anton v. Hübbenet mit Auguste Charlotte Amalia v. Fässing — der Hofgerichts-Advokat Benjamin Traugott Streich mit Katharina Emilie v. Klot — der Koch Joh. Jurschewsky mit Julie vom Gute Neuhof. Petri- u. Dom-K.: Der Bäckermeister Christoph Adolph Becker mit der Witwe Maria Aurora Bäschen, geb. Fock.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 16. Septbr. 1818.

Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 39.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 24. September 1818.

87.

Etwas für Freunde der Jagd.

Erfahrne Jäger wissen wohl, wie nothwendig es ist, den Flintenlauf rein zu halten; allein jüngere Jagdliebhaber können sich doch leicht durch Unachtsamkeit einer Gefahr aussetzen. Darum hier die Mittheilung eines Vorfalls von vielen andern, wo man sich das Sprengen des Gewehrs nicht erklären konnte. Ein Schütze war im Gehen mit der geladenen Jagdflinte gestolpert, hatte dadurch die Mündung des Laufes gegen den Erdboden gestoßen, und ihn dadurch mit einem Pfropf nassen Sandes verstopft, welchen er zwar mit dem Finger größtentheils wieder herausgenommen hatte, woran aber doch noch ein Theil, den er mit dem Finger nicht abreichen, auch nicht ausschütteln können, an den Wänden des Laufes sitzen geblieben war. Er hatte gemeint, dieses habe nichts zu bedeuten. Nach dem Schusse wurde man unweit der Mündung einige längliche Risse in dem Laufe gewahr. Der Schütze hatte von der Kolbe einen heftigen Schlag gegen die Backe bekommen. — Dieser Fall ist einigermaßen mit dem ähnlich, wo durch einen nicht dicht aufgesetzten Papierpfropfen, eine Flinte zersprengt wird. Wir berühren noch einen Vorfall dieser Art.

Ein junger, mit der Behandlung des Schießgewehrs noch nicht vertrauter Mann erhielt bei dem Abschießen einer Jagdflinte eine starke Beschädigung der linken Hand. Die Flinte zersprang 3 bis 4 Zoll über der Schwanzschraube. Lauf und Schaft waren unterwärts gerissen, aber unmittelbar oberhalb der beschädigten Stelle war die ganze übrige Ladung sitzen geblieben, doch der unterste oder Pulverpfropf angesengt. Die Flinte gehörte einem Andern, und war nicht rein gemacht worden, daher der starke Pulverpfropf in dem sehr verunreinigten Laufe sich so schwer treiben ließ, daß er geglaubt hatte, er sitze schon auf dem Pulver fest, welches genau zu prüfen, er sich während der fortdauernden Klapperjagd die Zeit nicht nahm. Diese Vermuthung bestätigte sich nachher bei dem Abmessen mit dem Ladstocke. Indessen scheint eine Lage Sand auf der Pulverladung auf folgende Weise schädlich zu wirken. Der Sand kann nicht wie ein fester Pfropf auf einmal fortgeschleudert werden, er wird mehr vertheilt, und kann dadurch den Aufenthalt der vorwärtstreibenden Kraft bewirken, welche die Explosion seitwärts bewirkt.

Wir glauben die Mittheilung jener Erfahrungen um so nützlicher, da die Jagd mit zu den Lieblings-Vergnügungen auch so mancher Stadtbewohner gehört.

88.

Nothwendige Erklärung.

Die in dem letzten Stadtblatte geschehene Aeußerung, es möchte das Abonnement zu den Bädern, in meiner bald zu eröffnenden Badeanstalt,

uneingeschränkter seyn, nöthigt mich, um alle weitern Misverständnisse aus dem Wege zu räumen, zu einer Erklärung, welche ich in dem Folgenden gebe.

Meine Unternehmung erforderte und bedarf noch einen sehr bedeutenden Kosten-Aufwand, denn, wie bekannt, erfordert jeder Bau täglich baares Geld zur Fortführung. Wenn ich nun bis hiezu alles aus meinen eignen Mitteln hergab und bestritten habe, auch mein Unternehmen für das hiesige Publikum allgemein nützlich und nothwendig halte, so schmeichle ich mir, durch die Art des Abonnements zur schnellern und vollkommenern Vollendung meines Unternehmens zu gelangen. Das Abonnement, wie ich es festsetzte, sollte mir für den Augenblick, durch zahlreiche und baldige Unterschriften, eine Unterstützung verschaffen, wie jede zum allgemeinen Besten dienende Unternehmung sie gewiß verdient. Aus Erkenntlichkeit gegen Diejenigen, welche jetzt und durch zeitige Unterschrift zur Beförderung meines Unternehmens mitgewirkt hätten, wollte ich auch ihnen nur das fernere Abonniren zugestehen. Eine Ausnahme machen nur Diejenigen, die auf Verordnung eines Arztes eine Anzahl Bäder hintereinander gebrauchen müssen. Auch glaube ich kaum bemerken zu dürfen, wie diejenigen, welche etwa verhindert werden sollten, ihr Abonnement in der ersten Zeit zu benutzen, auch späterhin von demselben Gebrauch machen können. Uebrigens kann ein Jeder auf sein Abonnement-Billet nicht allein seine Familie, sondern gute Freunde, auch wenn solche in Gesellschaft kommen, zum Bade mitbringen.

Noch eine Anzeige wird die Eröffnung der Badeanstalt bekannt machen.

William.

Vom 15ten bis 22. September.

Getaufte. Gertrud-K.: Anna Gertruda Florentine Steffens — Dorothea Beata Katharina Freyberg. Jesus-K.: Christine Sophie Frölich — Christine Agnete Blum. Joh.-K.: George Müller — Katharina Elisabeth Schigle — Maria Gertruda Dammerau — Jakob und Elisabeth Gutmann (Zwillinge) — Margaretha und Anna Puhze (Zwillinge). Kron-K.: Meinhard Christian Reinhold Henschler — Johanna Adeline Stratmann — Dorothea Charlotte Stratmann. Petri- u. Dom-K.: Paul Friedrich Zimmermann — Johann Gottfried Kratowsky — Maria Minna Alexandra von Völckersahm.

Begrabene. Gertrud-K.: Joh. Freyberg, 48 J. Jesus-K.: Anna Gertruda Fränkel, 14 Wochen — Louise Emilie Feldtmann, 12 J. Joh.-K.: Anna Juliana Krafting, 1 J. — Maria Eleonore Breese, 1 J. Kron-K.: Burchard Theodor Pahl, 9½ Mon.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Handlungs-Commis Karl Wilhelm Finke mit Maria Dorothea Mizkewitz. Joh.-K.: Der Lootse Johann Zukhaus mit Anna Maria Silling — der Arbeitsmann Adam Ledding mit Katharina Brisowsky — der Arbeitsmann Jakob Behrsing mit Anna Charlotte Kahrkling — der Arbeitsmann Matthias Kogge mit Katharina Hedwig Strihke. Kron-K.: Der Collegien-Registrator beim Post-Comptoir Joh. Friedrich Kreizfeld mit Anna-Charlotte v. Dreyling (auch Petri u. Dom) — der Schiffs-Zimmermann Gustav Klevekorn mit Anna Roschewitz.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 23. Septbr. 1818.

Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 40.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 1. Oktober 1818.

89.

Nekrolog.

Johann George Rievethal,

zeitheriger Lehrer an der ersten Kreisschule in unsrer Stadt, ward im J. 1754 am 1. Mai zu Köslin in Hinter-Pommern gebohren, wo sein Vater die Stelle eines Hofgerichts-Advokaten bekleidete. Bis zu seinem 10ten Jahre genoß er den Unterricht in der dortigen Stadtschule, bezog darauf das Collegium Friedericianum in Königsberg, wo der ihn überlebende ehrwürdige Greis, nachmals sein Gehülfe, den die Krone funfzigjähriger Amtsverdienste schmückt, sein Lehrer war.*) Bereits in seinem 15ten Jahre ward er unter die Zahl der auf der dortigen Universität Studirenden aufgenommen. Während seiner dreijährigen akademischen Laufbahn widmete er sich nicht nur der Rechtsgelahrtheit, sondern auch insonderheit der

---

*) Der emeritirte Herr Subrector Coll.-Secr. Albrecht Germann.

Philosophie und Philologie. Als er nach beendigten Studien in seine Vaterstadt zurückkehrte, ward er bei dem dortigen Hofgerichte als Referendar angestellt, welches Amt er aber nach einigen Jahren, einer anderweitigen Aussicht wegen, wieder aufgab. Eine von Friedrich dem Großen nach St. Petersburg bestimmte Gesandtschaft bedurfte nämlich eines geschickten Secretairen. Unter 22 Subjecten, die dem Könige vorgestellt wurden, wählte der Monarch den Verewigten, der damals 25 Jahre alt war. Bei seiner Ankunft in unsrer Stadt, ward er von einem hitzigen Fieber befallen, und da 3 Monate bis zu seiner völligen Genesung vergiengen, so mußte er jene Stelle aufgeben. Bis zum Jahre 1785, in welchem er an die Domschule berufen ward, bekleidete er die Stelle eines Hauslehrers in verschiedenen adelichen Familien. Im Jahre 1796 ward ihm das Conrectorat an jener Schule verliehen, und als selbige im Jahre 1804 eine neue Organisation erhielt, bestätigte ihn die Kaiserl. Schul-Commission zu Dorpat als Lehrer bei derselben, welches Amt er bis zum letzten Abende seines Lebens auf eine ausgezeichnet rühmliche Weise verwaltete, weshalb ihm auch der Charakter eines Russ. Kaiserl. Collegien-Secretairen vor vier Jahren beigelegt ward. Außer den zween ältern Söhnen des Russ. Kaiserl. Geheimen Raths

von Lamsdorf, hat er keine Pensionaire gehalten, wohl aber gab er von Zeit zu Zeit, außer seinen gewöhnlichen Lehrstunden, Privat-Unterricht in Wissenschaften und Sprachen. Durch seinen unbegrenzten Fleiß, durch sein unermüdetes Studiren der besten neuern Schriftsteller, hatte er sich eine seltne, höchst ausgebreitete Kenntniß in mehrern zu seinem Amte gehörenden wissenschaftlichen Fächern, insonderheit in der Physik, Naturgeschichte und Technologie, erworben. Nicht weniger besaß er, von einer gewissen Vorliebe geleitet, eine große Fertigkeit in der französischen sowohl, als englischen Sprache, wie dieses einige von ihm herausgegebene Schriften beweisen. Es erschienen nämlich im Druck:

1. Lectures intended for the instruction and amusement of young people, III. Voll. von 1792—1794.
2. La ruche ou lecture amusante et instructive pour la jeunesse, III. Voll. von 1793—1795.
3. Manuel de Conversation en ordre Alphabetique, accompagné d'un appendice explicatif, I. Vol. 1815.
4. Historical and Moral Miscellanies, I. Vol. 1794.
5. Lukumon, oder Nachrichten von außerordentlichen Menschen, in physischer und psycholo-

gischer Rücksicht, imgleichen Merkwürdigkeiten aus der Natur- und Kunstgeschichte, Länder- und Völkerkunde. 3 Theile, v. 1796 bis 1802.

6. Deutsches Uebersetzungsbuch für diejenigen, welche die englische Sprache erlernen, nebst einer vollständigen Erklärung der darin vorkommenden Wörter und Redensarten. 1797.

Da er in keiner ehelichen Verbindung lebte, keine drückenden Familien Sorgen trug, so konnte er sich ungestört den Wissenschaften widmen. Seine vielfältigen Kenntnisse waren aber kein todter unfruchtbarer Schatz, sondern giengen von ihm auf die ihm anvertraute Jugend über, bei deren Unterweisung er durch die Gründlichkeit seiner Kenntnisse, durch die Deutlichkeit seines Vortrages, durch die Verbindung des Nützlichen mit dem Angenehmen auf eine vorzügliche Weise und nach einer vortrefflichen Methode so reichlich Gutes gestiftet hat. Sein sanfter, stiller, friedlicher Sinn erwarb ihm die Liebe seiner Amtsgenossen, die Achtung und das Zutrauen seiner Schüler. Wer könnte ihm, der in gemeinnütziger Wirksamkeit ergrauete, an seinem Grabe das ehrenvolle Zeugniß versagen, daß er ein treuer und unverdrossener, sein Amt mit Pünktlichkeit, Eifer und dem glücklichsten Erfolge 33 Jahre hindurch ver-

waltender Lehrer, ein Mann von rechtlichem Charakter und untadelhaftem Wandel gewesen, dessen Asche so viele würdige und brauchbare Männer, die dem Staate in den verschiedensten Aemtern dienen, und einst seine Schüler waren, dankbar segnen. Mit Recht kann man von ihm, der die Achtung seiner Vorgesetzten und Mitbürger, und die Liebe seiner Collegen besaß, behaupten, er sei in der gewissenhaften Erfüllung seines Berufs, den er noch wenige Stunden vor seinem Hinscheiden ausrichtete, gestorben, und seine Berufstreue habe seine Lebenstage verkürzt. Sein oft gehegter Wunsch, durch einen schnellen Tod in eine höhere Welt überzugehen, ward am 20. Septbr. erfüllt. Sein Gedächtniß wird nicht mit seiner Asche verwehen. — Bgn.

Einer seiner Freunde hat folgende Zeilen, zum Einrücken in dieß Blatt, eingesandt:

Dem Andenken
Johann George Rievethal's.

Einfalt
des kindlichen Herzens,
bei voller Reife des männlichen Geistes,
machte Ihn zum würdigen Menschen,
adelte Ihn zum ächten Christen.

Ausharrende Geduld,
bei stets regem Eifer,
und frommer Gnügsamkeit,
erhub Ihn zum trefflichen Jugendbildner. —
Nicht in prunkenden Marmor
grub Künstlerhand,
von Schmeichelei erkauft,
diefs Zeugnifs ein.
Auf diefs bescheidne Blatt
schrieb eines Freundes Hand,
geführt von Wahrheit,
aus vieler Freund' und Schüler Herzen
es treulich ab.
Mög's immerhin hier bald verlöschen:
In Tausend Dank- und Lieb'- erfüllten Herzen
Steht unverlöschlich Seines Werth's Gedächtnifs.

90.

Allerhöchste Gnadenbezeugung.

(Eingesandt.)

Se. Kaiserl. Majestät geruheten Allergnädigst, dem Herrn Grafen Mellin, für seinen ausgezeichneten Eifer im Dienste, eine mit dem Allerhöchsten Namenszuge in Brillanten gezierte goldene Dose zu verleihen. Folgendes Schreiben des Herrn Ministers erfolgte mit derselben.

Mein hochverehrter Herr!

Se. Kaiserl. Majestät haben, auf meine Unterlegung, bei Ew. Erlaucht Entlassung von

der Sitzung in der Rigaschen Abtheilung der livländischen Komität, in Erwägung der ausgezeichneten Bemühungen und des Eifers bei Ihrem Dienste, Allergnädigst geruhet, Sie mit einer, mit dem Allerhöchsten Namenszuge in Brillanten gezierten Tabatière zu begnadigen.

Mit besonderm Vergnügen übersende ich Ew. Erlaucht dieses Zeichen der Monarchischen Gnade ꝛc.

Osip Kosodawlew.

91.

Musikalien.

Von Ernst Rebentisch ist ein vierhändiger Walzer im Druck erschienen. Er ist leicht, gehaltvoll und gefällig. Ist in der Buchhandlung der Herren Deubner und Treuy für 30 Kop. S. M. zu haben.

Vom 22sten bis 29. September.

Getaufte. Jesus-K.: Agate Konstantine Heering — Anna Leonore Martha Meyer — Margaretha Wilhelmine Schmiedeberg. Joh.-K.: Johann Pritz — Anna Dorothea *. Kron-K.: Pauline Höppener. Petri- u. Dom-K.: Reinhold Thiel Pape — Julius Nikol. Friedrich Pohl — Rudolph Barthol. Bergler — Sophie Friederike Antonie v. Gutzeit — Agnes Alide Schnakenburg —

Christine Emilie Polcko — Gertruda Henriette Bollmann. Ref. K.: Maria Elisabeth Barschewsky.

Begrabene. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Der Knochenhauer-Meister Peter Matthias Ringlep, 45 Jahr. Auf Tohrnsberg: Friedrich George Janson, 1 J. — Anna Dorothea Silling, 2 J. — Elisabeth Sophia Lihz, 1 J. Petri- u. Dom-K.: Der Coll.-Secr. Joh. George Rievethal, 65 J. — Eduard Theodor Jatzkow, 12 J., 4 M., 17 T. — August Friebe, 1 J., 3 M.

Proclamirte. Joh.-K.: Der Diener Friedrich Wissor mit Anna Dor. Bikke. Kron-K.: Der Gastwirth in der Bolderaa Sijoke Kobus Wolgra mit Anna Maria Schwarz — (Schwed. Gem.) der Schiffszimmermann Matthias Olson mit Hedwig Amalia Alexandra Strömberg. Petri- und Dom-K.: Der Coll.-Secr. Joh. Ernst v. Hufland mit Karoline Wilhelmine Mende — der Kaufmann Dietrich Gottlieb Grening mit Katharina Elisabeth Petri — der Privat-Schreiber Jakob Halitzky mit Anna Elisabeth Hagen. Ref. K.: Der Kaufmann Thomas Weston Milln mit Sophie Sutthoff.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 30. Septbr. 1818.

Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 41.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 8. Oktober 1818.

92.

Einladung.

Am 14. October, dem Geburts-Feste Ihrer Majestät, der Kaiserin Maria Feodorowna, wird die literärisch-praktische Bürger-Verbindung, auf dem Saale des Gymnasiums, Vormittags um 11 Uhr, eine öffentliche Sitzung halten. Personen der gebildeten Stände beiderlei Geschlechts, die der Versammlung beizuwohnen wünschen, werden ersucht, bei einem der unterzeichneten Mitglieder des engern Ausschusses Einlaſs-Karten zu nehmen.

Der Unterricht in der Luthers-Sonntags-Schule nimmt am 13. Octbr. wieder seinen Anfang.

Stadt-Aeltermann Bambam. Secretair von Broecker. Ober-Pastor Grave. Ober-Lehrer Keuſsler. Rathsherr Niemann. B. G. Prätorius. Ober-Not. Schlichting. Pastor Thiel. Pr. Voigt.

93.

Nekrolog.

Franz Johann Friedrich Hackel,

Pastor-Diakonus an der Domkirche zu Riga,

war am 24. Decbr. 1782 auf dem Pastorate zu Salis in Livland gebohren, wo seine Aeltern beiderseits noch leben. Seine erste Vorbereitung zu den höhern Studien empfing er auf der hiesigen Domschule, von der er im Jahre 1801 Abschied nahm, um in Jena sich zum Religionslehrer auszubilden. Mit reichen, vielseitigen Kenntnissen, und mit früh erlangter Reife des Charakters kehrte er im J. 1804 in sein Vaterland zurück, ward bald darauf von einem angesehenen Hause in Riga zum Privatlehrer berufen, und schon im Jahre 1806 als Diakonus an der Domkirche angestellt. Im J. 1808 verband er sich mit Barbara Elisabeth v. Wilpert, ältesten Tochter des sel. nie zu vergessenden Bürgermeisters v. Wilpert. Zwei Söhne und zwei Töchter wurden ihm gebohren; der ältere Sohn starb, 7½ Jahr alt, 23 Tage vor des Vaters Tode, der am 28. Septbr. d. J. nach einer langwierigen Brustkrankheit erfolgte, welche ihn schon seit dem Ende des vorigen Jahres außer Stand gesetzt hatte, sein Predigtamt zu verwalten. Seinen letzten Kanzel-Vortrag hielt er am 2ten Weihnachts-Feiertage des vorigen Jahres.

Schon in seinen Knaben-Jahren zeichnete er sich durch Ernst und strenge Sittlichkeit aus; erwarb sich durch Tadellosigkeit des Lebenswandels eben so sehr, als durch beharrlichen Fleiß in Ausbildung seiner vortrefflichen Geistes-Anlagen, die Achtung seiner Lehrer auf Schule und Akademie, und die, bis in den Tod ihm gebliebene, Freundschaft seiner Studien-Gefährten; machte sich als Hauslehrer um die ihm anvertrauten Zöglinge hochverdient; wirkte mit Liebe, Kraft und Würde in seinem öffentlichen Lehramte; strebte unablässig nach immer tiefern, reinern Einsichten; wendete seine freien Stunden, theils aus Neigung, theils von äußerer Nothwendigkeit gedrungen, auf den Unterricht von Söhnen und Töchtern etlicher angesehenen Familien, und fand in diesem Nebenberufe, und im Erfolge seiner Bemühungen, alle die Freude, die sein unermüdlicher, selbst in den ersten Monaten seiner überhandnehmenden Schwäche nicht unterbrochener, stets freundlicher Eifer verdiente.

Sein früher Tod wird nicht allein von seiner Familie, für die er als Sohn und Bruder, als Gatte und Vater unaussprechlich Viel war — er wird auch von seinen zahlreichen Freunden, von seinen Amtsgenossen, von seiner Gemeinde, und von seinen dankbaren Schülern und Schülerinnen innigst beklagt!

Ein Freund schrieb auf seinen Sarg:

Selbst voll Glaubens lehrt' Er die Gemeinde glauben;
Liebe war Ihm eignen Herzens heiligstes Gebot;
Hoffnung konnt' Ihm keine Last der Trübsal rauben;
Gottes hoher Friede blieb Ihm auch im Tod'. —
Traurende! der Weg zum Troste steht uns offen:
Laßt an Seinem Sarg' uns glauben, lieben, hoffen!

Vom 29. Sept. bis 6. October.

Getaufte. Gertrud-K.: Friedrich Robert Heydemann. Jesus-K.: Juliane Karoline Lösch — Joh. Heinrich Schenck — Dorothea Elisabeth Semmiht. Kron-K.: Louise Adelheid Labowsky. Petri- und Dom-K.: Friedrich Wilhelm Röber — Johann Friedrich Wilhelm Broschart — Ottilie Auguste Detenhoff. Ref. K.: Charlotte Helena Balfour.

Begrabene. Gertrud-K.: Joh. Herrmann Waldtmann, 39 J. — Katharina Löw, geb. Zaunas, 67 Jahr. Jesus-K.: Die Tochter des Tereschnin, 6 Wochen. Kron-K.: Adelheid Charlotte Rosalia Dorothea v. Oern, 14 Mon. Petri- und Dom-K.: Der Pastor-Diakonus an der Domkirche Franz Joh. Friedrich Hackel, 35 J., 9 Mon., 4 Tage — Gertruda Louise Freyberg, geb. Bencken, 64 Jahr.

Proclamirte. Kron-K.: Der Kanonier Matthäus Lochinow mit Margaretha Hinrichsohn. Gertrud-K.: Johann Gottl. Pörsch mit Sophie Weber.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 7. October 1818.

Dr. L. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 42.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 15. Oktober 1818.

94.

Nekrolog.

Hofrath Gotthard von Wegesack,

geboren den 14. April 1757, gestorben den 4ten October 1818,

Sohn eines vormahligen hiesigen Rathsherrn, erhielt er seine erste Bildung im älterlichen Hause, studirte auf der Universität Göttingen, und machte eine Reise durch Deutschland und die Schweiz. Im Jahre 1783 wurde er als Assessor des damahligen Rigaischen Kreis-Gerichts angestellt, zu welchem Amte ihn die Adelswahl nachher noch zweimahl traf, (1786 u. 1789). Im Jahre 1792 wurde er Assessor beim Civil-Departement des Ober-Landgerichts, und 1793 beim Gerichtshofe peinlicher Sachen. Im J. 1797 trat er als Assessor in das Ober-Consistorium; welches Amt er, wegen Verlust des einen und Schwäche des andern Auges, im Mai dieses Jahres niederlegte. Von 1792 bis 1812 war er auch Cassa-Deputirter der Livländischen Ritterschaft; und von

1793 bis an seinen Tod, Familien-Administrator des Eckischen Witwen-Convents. In allen diesen Aemtern zeichnete er sich, außer den in jedem seiner Verhältnisse ihm eigenen Tugenden strenger Rechtlichkeit und thätiger Gutmütigkeit, insbesondre durch musterhafte Ordnung und Pünctlichkeit für alle ökonomische Geschäfte, aus. Zweimahl verheurathet (1787 mit Eva Maria von Blankenhagen; und 1791 mit Katharina Antonia von Vegesack), Vater von 6 Töchtern, und auch mit Enkeln und Enkelinnen gesegnet, war er in seinem häuslichen Leben eben so glücklich als würdig. Haupt der Familie seines Namens seit einer Reihe von Jahren schon, erschien er zugleich auch als ein Muster des in derselben so charakteristischen biedern Familien-Sinnes. Wie in mehrern Zügen, besonders auch als Hausherr, Freund der guten alten Sitte, erwies er sich, als solchen, auch in seiner Religiosität; und darin, daß seine Wohlthätigkeit sich nicht allein auf das Ausspenden von Gaben beschränkte, sondern einen edleren Wirkungskreis auch, in der Unterstützung angehender Gewerbs-Männer, sich suchte. Seinem Tode sahe er, im Genusse einer Pflege und Ausdauer, wie nur die edelste Gatten-Treue, Kindes-Liebe und Verwandten-Freundschaft sie gewähren können, in frommer Ruhe entgegen; und starb mit so sorgsam bestelltem Hause und so um

fassend befriedigtem Bedürfnisse seines wohlwollenden Herzens, daß er nicht bloß denen, welche diesem am nächsten standen, sondern den Haus-Angehörigen auch, und andern nur irgend mit ihm verbunden Gewesenen, zum Abschiede, noch einzeln Freundliches sagte und erwieß.

Das Eckische Witwen-Stift verdankt dem treuen Verwalter seiner Fonds die, von der Stadt-Obrigkeit genehmigte, Vermehrung seiner Witwen-Anzahl, eine Erhöhung der Geld-Unterstützung für die Einzelen, und die Anstellung eines Arztes zur unentgeldlichen Kranken-Pflege. Aus dem Nachlasse seines Vaters befand er sich im Besitze der in diesen Stadt-Blättern öfter benützten und erwähnten Schievelbein-Andreäischen handschriftlichen und gedruckten Sammlungen zur Geschichte Riga's und Livlands, welche viel Seltenes und manches Einzige enthalten. Mehrmals hatte er früher gegen Unterzeichneten erklärt, daß er diese dereinst der Stadt-Bibliothek vermachen wolle. Wenige Tage vor seinem Tode ließ er denselben zu sich kommen, und übergab sie ihm, zu diesem Behufe, in Gegenwart seiner Familie, förmlich noch bei Lebzeiten. Riga ehre denn seinen treuen, ihm herzlich ergebenen, Sohn auch in der Dankbarkeit für dieses schöne Vermächtniß.

Sonntag.

Vom 6ten bis 13. October.

Getaufte. Jesus-K.: Gustav Reinh. Carehl — Charlotte Katharina Ulfers — Anna Dorothea Jankewitz — Joh. Christ. Hickstein. Johannis-K.: Friedrich Gottlob Sihl — Joh. Heinrich

Buttler — Katharina Eleonora Starke. Petri- und Dom-K.: Ludwig Jakob Theodor Sadoffsky — Alexander Francis Lobach — Charlotte Katharina Elisabeth Blanck.

Begrabene. Gertrud-K.: Heinrich Gottl. Pickert, 44 J. — Dorothea Hahn, geb. Schwarz, 66 J. — Karoline Göttling, 2 J. Jesus-K.: Joh. Kaspar Wilhelm Strecker, 17 J. — Johann Ernst Freuberg, 64 J. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Johanna Zinofsky, 25 Jahr — Michael Andreessohn, 5 Mon. — Margaretha Berg, 1 J. — Katharina Amalia Sihl, 7 J. (an den natürlichen Blattern gestorben). Kron-K.: Der ehemalige Ober-Consistorial-Assessor, Hofrath Gotthard von Vegesack, 61 J. Petri- und Dom-K.: Frau Aeltermannin Gertr. Helena Raawe, geb. Strauß, 61 J., 5 M., 16 T. — Anna Harnisch, geb. Harnisch, aus Leipzig, 18 J.

Proclamirte. Johannis-K.: Der Arbeitsmann Joh. Christoph Bergmann mit Margaretha Elisabeth Ohsoling — der Arbeitsmann Joh. Gottlieb Welting mit Hedwig Elisabeth Kalning — der Stauer Joh. Winter mit Joh. Sophia Kraukling — der Arbeitsmann Johann Kruhming mit Anna Ohsoling — der Arbeitsmann Joh. Birse mit Margaretha Lameks vom Gute Zernikau. Kron-K.: Der Schneider-Meister Joh. Ludwig Tiede mit Elisabeth Barbara Gistes (auch Petri- u. Dom-K.). Petri- u. Dom-K.: Der Handlungs-Commis Friedrich Wilhelm Brenck mit Amalia Sophia Brutzer — der Schauspieler Friedrich Wilhelm Schmidt mit Georgine, geschied. Burmeister, geb. Raabe.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Riga, den 15. October 1818.

Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 43.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 22. Oktober 1818.

95.

Zur Chronik des Tages.

Am 9. October wurde der Grundstein zu der in der Moskowischen Vorstadt zu erbauenden lutherischen Jesuskirche gelegt. Die Feierlichkeit geschah im Beiseyn der hohen Auctoritäten, Eines Wohledeln Raths, der Prediger unserer Kirchen, des Inspectors, und der Vorsteher der Kirche und vieler Gemeinde-Mitglieder. Herr Ober-Pastor von Bergmann hielt die Rede der Weihe.

96.

Oeffentliche Sitzung der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung.

Die öffentliche Sitzung der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung am 14. October — beehrt durch die Gegenwart der höchsten Vorgesetzten der Provinz und Stadt, und besucht von einer zahlreichen Versammlung gebildeter Personen beiderlei Geschlechts — eröffnete der Director, Herr Ober Pastor Grave, mit einer Rede über „des Bürgers öffentliche Wirksamkeit au-

ßer seinem Berufe," wie eine solche insbesondere in dem Geiste der Verfassung Riga's begründet ist, und von derselben gefordert wird, auch in vielen Anstalten der Wohlthätigkeit sich bewährt hat. Er machte hierauf die von der Gesellschaft geschehene Wahl dreier Ehren-Mitglieder, in Herrn Etats-Rath und Ritter von Fölckersahm, Hrn. Coll.-Secr. A. Germann und Hrn. Domherrn Meyer in Hamburg, bekannt. Sodann verlas der Secretair der Bürger-Verbindung, Herr Secretair von Bröcker, eine Abhandlung „über die verschiedenen Herleitungen des Namens Riga," welchen er den Versuch einer neuen Erklärung desselben hinzufügte; und legte darauf von den seitherigen Verhandlungen und Bemühungen der Gesellschaft Rechenschaft ab. Die Wirksamkeit der Rettungs-Anstalt ist dadurch mehr ausgebreitet worden, daß, auf Veranstaltung Sr. Erlaucht des Herrn Kriegs-Gouverneurs, auf Klüversholm, auf dem Katharinen- und auf dem Johannis-Damm gleichfalls Einrichtungen zur Rettung Verunglückter gemacht sind, deren jede Hrn. Nestor, Mitglied der Bürger-Verbindung, einen vollständigen Apparat an Betten und Wäsche verdankt. Die Luthers-Sonntags-Schule ist wieder mit fast achtzig Schülern eröffnet worden; von dem für dieselbe entworfenen Lehrbuch, dessen verdienter Verfasser Hr. Pr. Voigt ist, sind

vier Bogen abgedruckt; an Geschenken hat sie überhaupt 1500 Rbl. B. A. und 25 Rbl. S. M. empfangen. Zwei Gegenstände beschäftigten vorzüglich die Thätigkeit der Gesellschaft: ein Plan zur Verpflegung erkrankter Dienstboten, und Vorschläge zur Rettung von Menschen und Sachen bei Feuersbrünsten; zu diesen letztern konnten mehrere Modelle vorgezeigt werden. — Herr Oberlehrer Keußler hielt hierauf einen Vortrag „über die Fortschritte der Astronomie im neunzehnten Jahrhundert."

Gr.

97.

Biographische Notizen.

(Eingesandt.)

Ohne Zweifel werden folgende kurze Nachrichten über zwei Männer, welche bei Riga lebten, den Lesern dieser Blätter einiges Interesse gewähren.

Am 8ten v. M. starb auf Altona Joh. George Walck, gebohren am 16. März 1740. Er war der Sohn eines Müllers in der Düna-Gegend Kurlands, und erlernte in unsrer Stadt das Schiffszimmer-Handwerk. Ein Trieb, fremde Länder zu besuchen, beschäftigte ihn täglich, diesem folgte er, und ohne die geringste Aussicht ging er nach Holland. Dort fand er als Schiffszimmermann Anstellung, machte eine Reise zum

grönländischen Wallfischfange mit, und darauf trat er, in Geschäften eines Kaufmannes, eine Reise nach dem mittelländischen Meere an. Er besuchte Barcellona, Mallaga und andere Häfen Spaniens; auch nach Genua und Livorno ging er. Da seine Verhältnisse es erlaubten, und die Reiselust ihn weiter trieb; so nahm er eine Gelegenheit nach Smyrna an. Einige Inseln des Archipelagus besuchte er während dieser Reise, und hatte es in seinen Kenntnissen so weit gebracht, daß er für das Geschäft hinreichend Französisch, Spanisch, Italienisch und etwas Türkisch sprechen konnte. In Smyrna fand sich eine Gelegenheit nach Alexandria, und gleich nahm er sich vor, diesen merkwürdigen Ort auch kennen zu lernen. Von den Ruinen der grauen Vorzeit bei dieser Stadt wußte er Vieles zu erzählen; von der erhabenen Bauart der Alten sprach er mit Feuer. Die Säule des Pompejus hatte er besucht und gemessen. Bei einer Wanderung, als er eine Tiefe in den Säulengängen vor der Stadt untersuchte, wäre er beinahe von herumstreifenden Arabern gefangen worden — ein kühner Sprung in das Boot am Nilufer rettete ihn. Am 1. Jan. 1770 badete er sich im Nil, und außer der Wärme dieses Himmelsstriches, seinem Vaterlande so entgegengesetzt, gefiel ihm nichts dort; die ganze Gegend Aegyptens, welche er kennen ge-

lernt hatte, nannte er das Todtenreich. Als Reisender kam er nach und nach ins Vaterland zurück. Nunmehr ließ er sich als Bürger und Kaufmann in der Vorstadt nieder; auch wurde er Commissionair. Dieses Geschäft hat er in der letzten Zeit über zwanzig Jahre mit gewissenhafter Thätigkeit geführt. Eine Mühle in unsrer Vorstadt, die er Familien-Verhältnisse wegen kaufen mußte, verringerte sein kleines, mühsam erworbenes Vermögen; denn er mußte sie mit Verlust erkaufen, zu einer Erbabtheilung brauchte er Geld, und ein kleines Darlehn konnte er nicht erhalten.

Erasmus Mönbo, gebohren auf der dänischen Insel Falster am 11. Novbr. 1770, war sein Schwiegersohn. Früh verließ er seinen Geburtsort, ging nach England, und kam von dort vor etwa dreißig Jahren mit einem angesehenen hiesigen Kaufmann nach unsrer Stadt. Bald fand seine Thätigkeit Spielraum, im J. 1793 legte er den Belustigungsort Altona an; von Jahr zu Jahr erweiterte er ihn, und so hat er sich den Ruhm erworben, eine öde Sandgegend in einen angenehmern und freundlichern Aufenthalt verwandelt zu haben; jeder Baum daselbst ist ein Denkmahl dieses emsigen Mannes. Stets war er bemüht, seinen Gä-

sten Unterhaltung und Vergnügen zu bereiten, oft mit bedeutenden Kosten.*) Er starb im vorigen Jahre. R—h.

98.

Literärischer Nachtrag.

In dem Stadtblatte Nr. 40. S. 232. ist zu den herausgegebenen Schriften des sel. Hrn. Conrector Rievethal, noch folgende hinzuzufügen:

Ceres, oder Beiträge zur Kenntniß des Menschen, besonders nach seinen körperlichen und geistigen Anlagen und Eigenheiten, imgleichen interessante Bruchstücke aus der Natur und Kunstgeschichte, Länder- und Völkerkunde; zum Nutzen und Vergnügen. 1r Theil. Riga 1813, bei J. F. Meinshausen.

Sie ist eine Fortsetzung des schon angezeigten Lukumon.

---

*) So war er es auch, der zuerst die Montgolfieren bei uns öfters steigen ließ, welche früher nur durch herumziehende Künstler bekannt wurden. Er verfertigte sie selbst von verschiedener Größe, und fast jeden Sonntag gab er dieses Schauspiel, ja — was wirklich selten ist — auf Verlangen füllte er seinen Ballon zu jeder Zeit, wenn er darum ersucht wurde. Schade, daß er nicht die Kosten auf Aërostaten verwenden konnte, sonst hätte man öfters Gelegenheit gehabt, Luftfahrten oder meteorologische Beobachtungen mit kleinen Ballons anzustellen. Er ließ sich die Mühe nicht verdrießen.
d. Red.

99.

An die Sterne.

(In Beziehung auf den Aufsatz zum Stattblatte Nr. 16. v. 18. April 1818.)

Heilige Sterne, die ihr hoch und glänzend
Durch des ewigen Aethers Räume wandelt,
Und mit freundlich blinkendem Strahl die niedre Erde begrüßt!
Ach, wie erweitert sich das Herz! wie fühlt sich
Groß und göttlich der Geist in eurem Anschaun!
Und wie klein und nichtig ist vor euch irdische Hoheit!
Wann, ihr Erhabenen, darf vom Staub' entfesselt
Eure Wunder die freie Psyche schauen,
Wann in euren Höhen beseligt schweben?
Heilige Sterne!

(A. d. Morgenbl.)

Vom 13ten bis 20. October.

Getaufte. **Gertrud=K.:** Margar. Agnese Pauline Paap — Sigismund Heinrich Hoffmann — Julius Gottfr. Theodor Drewing. **Jesus=K.:** Dominik August Hasenfuß — Karl Gustav Glück — Charlotte Gottl. Graw — Elise Rosalia Schwartz — Michael Gustav Gürgensen. **Joh.=K.:** Joh. Ernst Kohklibt — Karl Friedrich Renge — Anna Dorothea Ohsoling — Margaretha Griff — Friederika Louise Behrsing — Katharina Jannis — Katharina Elisabeth *. **Petri= und Dom=K.:** Johann Heinrich Zobel — Juliane Elisabeth Vielstern — Anna Peppel — Maria Elisabeth *.

Begrabene. Gertrud-K.: Oskar Eduard Meyer, 2 J. 1 Mon. — Katharina Helena Evermann, 7 Jahr. Jesus-K.: Margaretha Ottilie Müller, 2 J. 6 M. — Juliane Maria Will, 9 J. — Joh. Christ. Hickstein, 1 Mon. Joh.-K. Auf Hagensberg: Christian Joh. Bergmann, 36 J. — Sophia Elisabeth Rosenberg, 86 J. — Anna Karolina Sihl, 8 J. (an natürlichen Blattern gestorben). Auf Tohrnsberg: Anna Christina Walting, 2 J. — David Kruhming, 4 J. (an natürlichen Blattern gestorben). Kron-K.: Joh. Philipp Reiche, 34 Jahr. Petri- und Dom-K.: Witwe Gertruda Dorothea Hauck, geb. Wimbe, 74 J. 9 Mon. 2 T. Alwine Gertruda Pickardt, 1 J. 8 Mon.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Schneidermeister Friedrich Joh. Martinßen mit Henriette, gesch. Helfert, geb. Jurewitz. Johannis-K.: Der Schneider George Kranz mit Margaretha, verw. Kahl. Kron-K.: Der Maurergesell Joh. Friedr. John mit Karoline Speisewinkel — der Maurergesell Karl Wilh. Becker mit Regina Dorothea, verw. Schirmacher, geb. Wagner. Petri- und Dom-K.: Der Kaufmann Joh. Andreas Barclay de Tolly mit Natalia Gruner — der Kaufmann Herrmann Friedrich Stein mit Elisabeth Juliane Maria von Bocard.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 15. October 1818.

Dr. K. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 44.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 29. Oktober 1818.

100.

Der vier und zwanzigste October.

Seitdem Riga das Glück genießt, Se. Erlaucht, den Herrn Kriegs-Gouverneur und Civil-Ober-Befehlshaber, General-Lieutenant und General Adjutant Sr. Ruſſ. Kaiserl. Majestät, vieler hohen Orden Ritter ꝛc. Marquis Paulucci, zu besitzen, ist in jedem Jahre dieser Tag, als der Tag der Ankunft Hochdesselben in Riga im Jahre 1812, ein Fest für die Stadt gewesen. Auch dießmal war die Feier desselben allgemein und lebhaft. Den ganzen Morgen strömten die ersten Standes-Personen, die Mitglieder der Landes- und Stadt-Behörden, und die Gebildetesten aller Stände der Einwohner nach dem Schlosse, um Se. Erlaucht ihre Ergebenheit und Ehrfurcht zu bezeigen, und ihre dankbare Anerkennung Seiner seltenen Verdienste, Seiner Gerechtigkeit und Menschenfreundlichkeit auszusprechen. Möge dieser frohe Tag noch oft, recht oft zurückkehren!

Am Abend war Bal paré auf dem Saale der Musse. Er begann mit dem feierlichen Em-

pfange Sr. Erlaucht, und war außerordentlich zahlreich besetzt, und glänzend. Viele hohe Militair-Personen, Civil-Beamte und Mitglieder des Adels beider Gouvernements, welche Se. Erlaucht als ihren höchsten Landes-Vorgesetzten verehren, nahmen Theil an der Feier dieses festlichen Abends. Die Stadt war bis spät in die Nacht illuminirt.

Einer von den Empfängern der Wohlthaten Sr. Erlaucht sandte dem Herausgeber dieser Blätter Folgendes zum Einrücken ein:

Nicht auf Eisen schreibt den verehrten Namen des Mannes,
Der in's dankbare Herz tiefer ihn Tausenden schrieb.
Setzt Sein Denkmahl nicht unter bald hinwelkende Blumen;
Bleibend steht es in dem, was Er für Tausende that.

101.

Noch Etwas über die Kemmer-Schwefelquelle bei Schlock.*)

Obgleich schon früher in diesen Blättern von dieser Quelle geredet worden ist, so glaubt Refe-

*) Der Herausgeber glaubt diesen ihm eingesandten Nachtrag, zur Bestätigung des von ihm schon Gesagten, zur Publicität bringen zu müssen.

rent doch, Nachstehendes darüber nachtragen zu müssen:

Bejahrte dasige Bewohner versicherten ihm, daß schon ihre Großväter dieser Schwefelquelle als einer heiligen Quelle erwähnt, und ihnen Vieles von ihrer Heilkraft erzählt hätten, wovon sie auch selbst Vieles zu erzählen und zu rühmen wußten, indem seit lange schon das Wasser aus derselben weit und breit umher verführt und gebraucht wird. Dieß spricht für das Alter und die beständig gleich gebliebene Reichhaltigkeit an Schwefelstoff in derselben. Unter den im vergangenen Sommer daselbst badenden Gästen kennt Referent einen, hieselbst sehr bekannten, Kaufmann, der mehrere ausländische Bäder kennt und gebraucht hat, und der ihm versicherte, daß, unter andern, die Nenndorfer Schwefelquelle,*) wo nicht gar schwächer, doch gewiß nicht stärker, als diese bei Schlock sei. Daß sie ungleich stärker, als die Baldohner, ist, versicherte ihm ein hieselbst sehr bekannter und geachteter Arzt, der die Baldohner Quelle, so wie Referent, sehr gut kennt, wie dieß auch schon aus Herrn Coll.-Raths Dr. von Grindel's Vergleichungen beider Quellen hervorge-

---

*) Die Nenndorfer Quelle im Hessen-Kasselschen hat in einem Pfunde Wasser gegen 17 Cubikzoll Schwefelluft und kohlensaure Luft. d. Red.

het. Auch glaubt Referent mit Grund behaupten zu können, daß die Schwefelquelle bei Schlock reichhaltiger an Schwefelwasser, als die Baldohner, ist, weil eine größere Ader eine größere Menge und mit einem stärkern Sprudel daselbst hervorquellen läßt, als in der zu Baldohnen. Rechnet man nun noch hiezu den angenehmen Weg zur zweiten Quelle und ihre Verbindung mit der ersten, wie schon in der frühern Anzeige gesagt wurde, so ist der Vortheil und der Nutzen davon noch ungleich größer. Die Nähe des Seestrandes (9 Werst), der an sich schon, jeden Sommer hindurch, sehr besetzt ist, muß die Zahl der Badegäste vermehren, und die Schwefelquelle sehr in Aufnahme bringen; so wie ein unternehmender Mann gewiß auch seine Rechnung dabei finden würde.

Referent hält es für Pflicht, durch diesen Nachtrag die, des Schwefelwassers bedürftigen, Kranken auf diese Quelle für den nächsten Sommer aufmerksam zu machen, weil er von der Heilkraft derselben fest überzeugt ist, indem bereits im abgewichenen Sommer mehrere Kranke mit dem ausgezeichnetsten Erfolg daselbst gebadet haben, und auch mehrere schon für den kommenden Sommer beschlossen haben, dahin zu ziehen.

—K. L.—

Anm. Referent hat sich von beiden Schwefel-

quellen und ihren Umgebungen einen Situationsplan revisorisch aufmessen lassen, der die Gegend genau bezeichnet, und den Weg dahin anzeigt.

103.

Amts-Veränderung.

Der bisherige zweite Prediger an der Jesuskirche, Herr Joh. Gotth. Dietr. Schweder, ist zum Pastor von Loddiger und Treyden ernannt worden, und schon diesem Rufe gefolgt. Seine Abschieds-Predigt hielt er in der Jesuskirche am 22. Sept. (15. Sonnt. nach Trinit.) Er wurde in Riga den 2. Jan. 1790 geboren, wo sein Vater Kaufmann, und zuletzt Stadt-Wäger war, der ihm aber schon in seinem 16ten Monate durch den Tod entrissen wurde. Im Jahre 1798 kam er schon in's Lyceum, und im 11ten Jahre war er schon in Sekunda. Durch den Tod des damaligen Rectors Götze mußte er bis 1804 in dieser Klasse bleiben, wo das Lyceum in ein Gymnasium verwandelt wurde, und er denn in die Prima-Klasse gesetzt ward. Zur Universität Dorpat ging er 1807. Hier wurden zwei lateinische Preisschriften von ihm, mit der goldnen Medaille von der theologischen Facultät gekrönt. Man erinnert sich nicht, daß vor und nach seinem Aufenthalte noch ein ähnlicher Fall vorge-

kommen wäre, wo ein Studirender in einer Facultät zweimal die goldne Medaille erhalten hätte, weshalb diese ehrenvolle Auszeichnung um so weniger stillschweigend übergangen werden konnte. Im Februar 1811 verließ er die Universität, und kam nach Riga zurück, wo er 1812 den 30. Jan. zum Pastor-Adjunctus an der Jesus-Kirche in der Moskowischen Vorstadt berufen ward. 1817 ernannte ihn die Gesellschaft für Literatur und Kunst in Mitau, zu ihrem Mitgliede. — Auch diese Blätter verdanken dem Herrn Pastor einige nützliche Aufsätze, von welchen noch einige nachzuliefern sind.

104.

Fromme Wünsche des Aeltermanns Vincentius Glandorf.

„Item. Ao. 53 begehrte E. E. Rath, daß man den Fastelabend dieß Jahr (das Jahr 1552 hatte die Pest in Riga gewüthet) ganz anstehen lassen sollte. Darauf unsere Aeltesten und gemeinen Brüder dem Rathe wieder einbrachten, daß wir deswegen den Fastelabend nicht wohl könnten anstehen lassen, weil man den Stoffen *) halten, und die jungen Bürger, welche der Compagnie

*) Die schragenmäßige Versammlung hieß der Stoffen.

werth wären, zu Brüdern annehmen müßte. Aber wir haben dies Jahr den Fastelabend so kurz und geringe gemacht, als wir konnten. Ein ehrsamer Rath und die Schwarzen-Häupter kamen nicht zu uns; und wäre gut, wenn wir den unchristlichen Fastelabend geringer machten, auf daß wir Gottes Zorn nicht noch mehr über uns erweckten, und unser Geld nicht so unnütz verzehrten." Br.

105.

Musikalien.

Liederkranz, allen Gesang liebenden Damen geflochten. Unter diesem Titel ist eine kleine Sammlung von ausgewählten Liedern erschienen, welche sowohl zur angenehmen Unterhaltung, als auch zum Unterricht im Singen dienen können. Von Zeit zu Zeit wird ein Heft erscheinen, sobald der Verf. durch Beifall dazu aufgefordert wird. Diese Notenblätter sind in der Buchhandlung der Herren Deubner u. Treuy und des Hrn. Leiste für 50 Kop. S. M. zu haben.

Vom 20sten bis 27. October.

Getaufte. Gertrud-Kirche: David Gottl. Haake — Joh. Martin Jansohn. Jesus-K.: Maria Karoline Seboth — Dorothea Henriette Rimus. Joh.-K.: Anna Monkewitz. Kron-K.: Wilhelm Ernst Koch. Petri- und Dom-

K.: Alexander Ernst Bronsert — Karl Ewald Brachmann — Heinrich Julius Alexander Langerhansen — Christ. Julius Kühnau — Gottfr. Theodor Lange — George Friedrich Schröder — Hugo Gustav Woldemar Tunzelmann v. Adlerflug — Friedrich Wilhelm Julius Unbedacht — Karl Theodor Haberland — Bernhard Julius Edler von Ramm — Karl Ludwig Kymmel — Emma Wilhelmine Georgine Schmidt — Ida Antonia Rosa Schmidt — Amalia Anna Becker.

Begrabene. Gertrud-K.: Elisabeth Kruse, 105 J. Jesus-K.: Gertruda Mathilde Meukow, 1 J. Petri- und Dom-K.: Der Consulent Herrmann Gottfried Merkel, 53 J. 4 Mon. — Karl Friedrich Ullmer, 42 J. — George Gustav Vogel, 65 J.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Kaufmann Traugott Lebrecht Meyer mit Louise Wilhelmine Baumann — der Privatlehrer Christian Gabler mit Amalia Schütz — der Schuhmachermeister Gustav Daniel Teichmann mit Jul. Wilhelmine Schultheiß — der Handlungs-Commis Joh. Erhard Röhl mit Amalia Louise, verwitw. Janson, geb. Steps. Jesus-K.: Der Schneidergesell Joh. Wolfmann mit Anna Jul. Krause. Joh.-K.: Der Arbeitsmann George Berg mit Maria Kahrkling. Kron-K.: Der Schneider Valentin Gabriel Bessel mit Wilhelm. Agnese Schmidt.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 28. October 1818.

Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 45.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 5. November 1818.

106.

Nekrolog.

Herrmann Gottfried Merkel,
starb am 21. October d. J. ganz unerwartet an einer zehntägigen Brustkrankheit. Er wurde im Lodger- und Treidenschen Pastorrathe, wo sein Vater Kirchspiels-Prediger war, den 25. Jun. 1765 geboren, kam im 6ten Jahre in eine Pensions-Anstalt nach Riga, und späterhin in die Domschule. Bis zur obersten Klasse gelangt, war er eben vorbereitet, zur Universität abzugehen, als ihn die Verhältnisse, durch den damals erfolgten Tod seines Vaters, zwangen, eine Stelle bei dem hiesigen Zollwesen anzunehmen. Bei Einführung der Stadthalterschafts-Regierung 1784, ward er aber Registrator und Archivarius bei dem Gewissens-Gerichte, worauf er seine jetzt hinterbliebene Witwe, Maria Elisabeth Dorndorff, am 8. Novbr. 1791 heirathete. Da im folgenden Jahre aber die Stadthalterschafts-Regierung aufhörte, so entschloß er sich noch damals seiner frühern Neigung zu folgen, nach welcher er 1793 nach Königsberg reiste, und die Jurisprudenz studirte. Nach zwei Jahren fand er seine hinterlassene Tochter nicht mehr am Leben, dagegen war ihm zwei Monate nach seiner Abreise ein

Sohn geboren. In dieser Zeit wurde er Advokat bei dem Kaiserl. Hofgerichte und der Stadt. Hier lebte er nun still seinem Berufe und seiner Familie, bis er 1812 mit derselben nach St. Petersburg reiste, von wo er indessen nach sieben Monaten wieder zurückkehrte, da sein ganzes Herz an seine zurückgelassenen Verwandte und Freunde hing. Seitdem lebte er wieder ganz seiner Familie und seinen Freunden. Seine Grabschrift drückt dieß schön und wahr aus:

Von des Hauses heilig-stillem Frieden
Bist Du unerwartet hingeschieden,
Und die fromme Thräne klagt um Dich.
Doch der Himmelsglaube blieb den Deinen:
Edle Liebe schließt das Grab nicht ein,
Droben wird sie herrlicher erscheinen,
Wird ihr Morgentraum entzückend seyn.

Was er seiner Familie, seiner verewigten Mutter bis an ihrem Lebensende, seinen verwaisten Geschwister-Kindern, seinen Freunden, so wie seinen Parten und Allen während seines ganzen Lebens war, welche bei ihm Hülfe und Rath holten, vermögen nur sie Alle mit ihrem innigsten Schmerzgefühle recht zu empfinden. (Eingesandt.)

107.

Heilung durch Musik.

Ein Mädchen von 16 Jahren zu Leyden, von reizbarer, schwächlicher Konstitution, wurde von einer Brustbeschwerde durch einen Aderlaß geheilt, bekam aber bald darauf krampfhafte Zufälle, welche den angewandten Mitteln nicht weichen wollten, und die Patientin zuletzt des Gebrauchs aller Sinne, anscheinend auch des Bewußtseyns, be-

raubte. Der Arzt, welcher ihre Vorliebe für Musik kannte, ließ ihr eine, mit der Guitarre begleitete Lieblingsarie vorsingen, welche auf ihr Gehör einen Eindruck machte, ungeachtet ihr Ohr gegen das stärkste Getöse unempfindlich war, so daß sie die Augen aufschlug. Die Anwendung der Musik wurde in Absätzen, zwischen denen die Bewußtlosigkeit, jedoch immer langsamer wiederkehrte, wiederholt, wodurch die Kranke nach ungefähr 5 Monaten genas.

Wem fällt hier nicht das Magnetisiren ein; aber welch ein Kontrast zwischen der Einwirkung des Magnetismus (Elektrizität) auf die Nerven, und der, der sanften Schwingungen der Luft bis zu denselben, durch die Töne. Doch vielleicht auch nicht, wenn gerade die sanfte Vibration hinreichte, die Elektrizität auch sanft anzuregen, und so zur schlummernden Seele durch die Leiter (die Nerven) hinzuwirken, wodurch das irdische Band zur Verknüpfung der Außenwelt wieder natürlicher hervorginge, oder die natürliche Spannung (der Ton) sich wieder herstellte. Ließ doch einst ein großer Naturforscher durch Schwingungen des Aethers im Weltraume, das Licht hervorgehen, das Licht, welches allen Weltkörpern des unendlichen Raumes den Ton giebt. *)

*) Sie wären ja alle, nach unserer Erde zu schließen, ohne Licht todte Massen. Das Licht weckt an ihren Oberflächen alles Leben.

Vom 27. Okt. bis 3. November.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Emilie Henriette Brenner — Julius Valentin Schwenbeck —

Margaretha Amalia Schmieser. Jesus-Kirche: Martin Eduard Stöslow — Johann Friedrich Diedrichs — Anna Elisabeth Müller — Christine Emilie Butte. Joh.-K.: Martin Wilhelm Dwehsel. Kron-K.: Gustav Bernhard Lenz. Petri- und Dom-K.: Christoph Samuel Friedebert Gros — Joh. Jakob Reich — Joh. Gottfried Fockbrodt — Alexander Ludwig Icker — Jakob Heinrich Feldtmann — Maria Louise Concordia Stauwe — Alex. Elisabeth Bruns — Henriette Johannson — Amalia Charlotte Henneberg — Anna Wilhelmine Balzer — Ludwig George *.

Begrabene. Gertrud-K.: Ernst Gottlieb Lentz, 65 J. — Dorothea Charlotte Harms, ½ J. — Joh. August und Johanna Maria Osoling (Zwillinge), 10 Wochen. Jesus-K.: Der Thierarzt Joh. Gottfried Krause, 42 J. 7 Mon. 21 T. Joh.-K.: Anna Legsding, 21 Jahr. Auf Hagensberg: Ernst Wilhelm Grosko, 50 J. — Margaretha Müller, 2 Jahr.

Proclamirte. Joh.-K.: Der Arbeitsmann Heinrich Busch mit Elisabeth Kalning — der Matrose Jakob Behrsing mit Sibylla vom Gute Holmhof. Petri- und Dom-K.: Der Kaufmann Heinrich Klein mit Gertruda Emilie von Jacobs — der Kaufmann Woldemar Ludwig Bockslaff mit Gertruda Charlotte Berusdorf — der Bordingfahrer Philipp Ernst Gensler mit der Witwe Katharina Elisabeth Tamßen, geb. Siewert.

Berichtigung.

In dem vorigen Stadtblatte, Nr. 44, S. 258, ist statt: Stoffen, Steffen zu lesen.

(Hierzu eine Ankündigung.)

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 4. November 1818.

Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 46.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 12. November 1818.

108.

Zur Chronik des Tages.

Der Herr Rathsherr J. M. Ruff hat abermals der St. Johannis-Gilde-Stiftung ein Capital von 500 Rubel S. M. verehrt, wovon, so wie auch von dem schon früheren, zu gleichem Zwecke, verliehenen Capitale die Renten alljährlich am Martins-Tage unter die 6 armen Bewohner des St. Johannis-Stifts, und zwar mit 15 Rubel S. M. an Jeden vertheilt werden sollen, und welches denn auch bereits in diesem Jahre an genanntem Tage geschehen ist.

109.

Zur Geschichte unserer wohlthätigen Anstalten.

Die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit und Wohlthätigkeit unserer Hilfs-Anstalten ist unverkennbar die der Mehrzahl unserer Mitbürger. Das zeigen insonderheit die immer erfreulicher werdenden öffentlichen Nachrichten Eines Allerhöchst verordneten Armen-Directoriums. Die neueste Rechenschaft desselben, vom vorigen Jahre, ist in den Händen aller Leser dieser Blätter, und ihr Inhalt ihnen daher bereits bekannt. Es bleibt dann hier nichts übrig, als

auch den Arbeiten unserer öffentlichen Armen-Verwaltung alle mögliche Unterstützung auch für die Zukunft zu wünschen, und allen Bürgern, welche zunehmende Wohlhabenheit auch zu vermehrter Wohlthätigkeit treibt, daß ihnen der Fortgang der Zeit die Quellen, die zu jener leiten, immer freier strömen lasse.

Beurkundet schon die Wirksamkeit des Armen-Directoriums vom verflossenen Jahre den wohlthätigen Gemeinsinn der Bürger Riga's genugsam, um mit gutem Grund zu erwarten, daß für die allgemein-nützlichen Armen-Anstalten von Seiten des Publikums eben so gewiß geschehen wird, was geschehen muß, damit auch sie leisten können, was das Bedürfniß fordert: so verdient noch besonders als Beweis der Liebe zum gemeinen Wesen, durch welche sich die Rigische Kaufmannschaft von alter Zeit her ausgezeichnet hat, die neue Erweiterung einer ihrer milden Stiftungen am Schlusse hier eine eigene Erwähnung.

Neu erweitert wird gegenwärtig das ausgezeichnet-wohlthätige Stift zum heiligen Geiste, bekanntlich jetzt bloß für Witwen, sonst auch für älternlose unverehelichte Töchter *) großgildischer Bürger benutzt. Schon 1802 war

*) Wenn auch die gegenwärtige Beschränkung dieses Stifts in den Umständen wohl begründet seyn mag; so bleibt — und dieß wird gesagt, um an Einem Beispiele zu zeigen, daß wir der wirklich nothwendigen Hilfs-Anstalten nicht übergenug haben — eine ähnliche Anstalt, wie der Convent zum heil. Geist ist, für die von demselben ausgeschlossenen älternlosen Jungfrauen, welche durch Alter oder Kränklichkeit außer Stande sind, selbstthätig für ihre Subsistenz zu seyn, gewiß noch sehr, sehr wünschenswerth für diese Stadt.

dieses Stift durch ein neu hinzugekommenes Gebäude zur Aufnahme von 12 Witwen mehr eingerichtet worden. Die gegenwärtige Administration hat es aber möglich gefunden, die Wohlthätigkeit des Stifts noch auf mehrere Witwen ausdehnen zu können. Einen der eilf im Bezirk des Convents liegenden Speicher, nebst dem damit verbundenen, bisher zur Miethe ausgegebenen, alten Wohngebäude hat sie zu dem Ende abtragen lassen, und an deren Stelle kommt nun ein Gebäude, welches zu Wohnungen für noch 8 Witwen bestimmt, und in diesem Jahre bereits zu bauen angefangen ist. Auf solche Weise wird nach dieses Hauses Beendigung der Convent vierzig Witwen versorgen. Und wie ist diese Versorgung beschaffen? Jede Witwe hat wenigstens Ein eigenes Zimmer, meistens auch noch ein Vorzimmer, und immer dabei Keller und Boden, außerdem aber noch eine monatliche Geld-Unterstützung von 10 Rubel S. M., und jährlich 15 Rubel S. M. zu Holz. Je gewöhnlicher es ist, daß, wo viel für Etwas geschehen ist, man meint, es sei damit Alles gethan, was nöthig nicht nur, sondern auch wohl gar möglich, oder doch billig sei: um so mehr verdient die gegenwärtige Administration für den Beschluß der jetzt getroffenen Erweiterung dieses Convents Segen und Dank. Sie besteht aus dem Herrn Bürgermeister und Ober-Waisenherrn J. J. Rolßenn, als Präses, dem Hrn. Rathsherrn und Landvogt J. G. Martens, als Inspector, und den großgildischen Hrn. Aeltesten K. D. Bienemann und H. W. Goronsky, als Vorstehern.

Vom 3ten bis 10. November.

Getaufte. Jesus-K.: Michael Mester — Gertruda Adeline Emilie Neumann — Jakob Engelbrecht Martin Feldmann — Anna Katharina Klein *. Kron-K.: Heinrich Fabricius — Ernst Wilhelm Eckardt. Petri- u. Dom-K.: Joh. George Ferdin. Weizler — Karl August Beyermann — Johann Gottfried Julius Faber — Helena Elisabeth Poorten — Ida Juliana Hoppe — Charlotte Christine Marschitz — Anna Sophie Henriette Kruth. Ref. K.: Karolina Maria Menn.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Katharina Wenger, geb. Jansohn, 44 J. Jesus-K.: George Chr. Schmidt, $1\frac{1}{4}$ J. — Ottilia Wilhelmine Petersohn, 2 Monat — Christ. Emilie But, 9 Tage. Kron-K.: Eleonore Julie von Heimberger, geb. Frock, 23 J. Petri- und Dom-K.: Johanna Christina Hartz, geb. Pape, 58 J. — Anna Gottlieb Scheumann, 72 J. 1 Mon. — Eduard Wagner, 17 Jahr.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Lehrer an der Gertrud-Schule Karl Heinrich Wollner mit Karoline Juliane Hoppe — der Fuhrmanns-Wirth Michael Büttner mit Sophie Helena, verw. Busch, geb. Wulf. Joh.-K.: Der Aufpasser Martin Alberling mit Dorothea Purgail vom Gute Gravenhof — der Brauerknecht Martin Schulz mit Barbara Witkowsky — der Arbeitsmann Martin Kruhming mit Anna Gertrud Legsding. Petri- und Dom-K.: Der Kaufmann Jakob Friedrich Fastenau mit Anna Dorothea Suchsdorff.

Berichtigung.

In dem vorigen Stadtblatte, Nr. 45, S. 264, Z. 7, lese man Fockerodt, statt Fockbrodt.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 11. November 1818.

Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 47.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 19. November 1818.

110.

Nekrolog.

Albrecht Germann. — Am 9. Junius d. J. war es, als er, nach seinem 50sten Dienstjahre, von der Domschule Abschied nahm. Der in den Stadtblättern damals (Nr. 25.) geäußerte Wunsch, daß er einer langen Ruhe genießen möge, ist anders, als er gemeint war, in Erfüllung gegangen. Er ging hinüber in das Land der ewigen Ruhe, wo keine Thräne mehr geweint wird! Am 5. Novbr. Nachmittags um 5 Uhr entschlief er plötzlich, doch sanft, unter den Seinigen.

Er ward den $\frac{6}{18}$. März zu Rastenburg in Ostpreußen gebohren, wo sein Vater Großbürger war. Nach dem ersten Unterrichte an diesem Orte bezog er 1763 die Universität zu Königsberg. Kant, Buck, Schlegel, Langhansen, Teske, Lüder, Bock, Lilienthal, Reccard und Arnold waren seine Lehrer. Theologie war sein Hauptstudium. Mühsam mußte er schon frühzeitig durch Unterricht sich seinen akademischen Unterhalt zu

erringen suchen; in zehn Klassen gab er Unterricht, und in vier Häusern Privat-Stunden. Durch die Empfehlung des damaligen Rectors und Inspectors der Domschule, Doct. Schlegel, der ihn vom Collegio Fridericiano und von der Universität her kannte, erhielt er 1768 den Ruf zum Sub-Rector an der Domschule. In den ersten Jahren ertheilte er Unterricht im Französischen und in der Mathematik, bis auf die Zeit, da beides in die öffentlichen Stunden der drei obersten Klassen eingeführt wurde. Auch hatte er einige Jahre zwei bis drei Pensionaire. Seit 1787 war er sowohl bei dem Administrations-Collegio der allgemeinen Schullehrer-Witwen- und Waisen-Stiftung, als auch bei der Dom-Schullehrer-Witwen-Casse protocollirender Beisitzer. 1771 den 15. Septbr. verheirathete er sich mit Gertrud Dorothea Erdmann, welche ihm 18 Kinder gebohren hat, von denen acht gestorben, zehn aber, drei Söhne und sieben Töchter, noch am Leben sind. Am schmerzlichsten war ihm der Verlust seines ältesten Sohnes, welcher als Professor der Botanik und Naturgeschichte zu Dorpat starb. — Treu und unverdrossen lebte er allen seinen Pflichten, liebevoll war er gegen die Seinigen bis zu seinem Ende, gegen seine Freunde immer Derselbe. Sein Andenken wird unter uns fortdauern, und seine, ihn überlebende, treue Lebens-Gefährtin, wie seine Kinder, werden, eingeweiht in die hohen Tugenden, die er übte und sie lehrte, ihn weniger schmerzlich vermissen, denn durch sie lebt er ja unter ihnen fort. Sie sind es auch, die ihnen die Hoffnung auf Wieder-Vereinigung mit ihm geben, dort, wo der höchste

Lohn der Tugend ihn unter den vorangegangenen Lieben umfing.

Am Tage der Beerdigung erschien gedruckt: Anagrammatische Elegie, dem Andenken des verstorbenen Russ. Kaiserl. Collegien-Secretairs und ehemaligen Sub-Rectors an der Domschule zu Riga, Hrn. A. Germann, an seinem Beerdigungstage den 11. Nov. 1818, gewidmet. Verfaßt von J. Fr. Baumann.

111.

Geschenk.

Der Herr Rathsherr J. M. Ruff hat wiederum ein Kapital von 583⅓ Rubel S. M. für die fünf Frauen oben in Campenhausen's Elend geschenkt, wovon die Renten bereits an diesem Martins-Tage mit 35 Rubel S. M. ausgetheilt worden sind. Indem dieß auch dankbar angezeigt wird, verweisen wir auf Nr. 108. des vorigen Stadtblattes.

Vom 10ten bis 17. November.

Getaufte. Gertrud-K.: Joh. Ferdinand Lenartzen — Elisabeth Katharina Wadmann — Anna Elisabeth Müller — Sophie Elisabeth Krause — Johann Peter Kuschinsky — Wilhelm Karl Lauenstein. Jesus-K.: Anna Juliana Concordia Mestenmacher — Karl Schröder — Robert Julius Friedrich Berens — Dorothea Regina Strickbeck — Georg Benjamin Christ. Jacobsohn. Joh.-K.: Martin Belt — Christian Friedrich Ohsoling — Anna Elisabeth Klibber — Katharina Hedwig Kerwel — Karolina Constantia Ohsoling — Margaretha Andrees. Kron-K.: Anna Juliana Melitta

Kretschmar — Joh. Christian Milde — Karl Ahrent*. Petri- u. Dom-K.: Johann Heinrich Robert Falck — Ottilia Katharina Lange — Nathalia Justine Stoffregen — Alwine Charlotte Juliane Straus — Helena Antonia Horack.

Begrabene. Gertrud-Kirche: Peter Nikolaus Wange, 92 J. — Michael Trup, 22 J. — Amalia Katharina Feick, 45 Jahr. Jesus-K.: Martin Damm, 63 J. 10 T. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Anna v. Rahden, 16 J. (an natürlichen Blattern) — der Schiffszimmermann Wilh. Christian Sprung, 52 Jahr — Wilhelmine Jannsohn, 6 Mon. — der Arbeitsmann Jakob Kruhming, 42 Jahr — Joh. Karl Hermann, 13 J. Auf Tohrnsberg: Margaretha Straßding, 1 J. — Joh. Aug. Gerken, 4 Mon. Petri- und Dom-K.: Der Subrector der Domschule, Coll.-Secr. Albrecht Germann, 74 J. 5 Mon. — Ernst Wilhelm Friedrich Dorsch, 31 J. 9 Mon. — Heinrich Julius Reiner, 2 J. 10 T. Ref.-K.: Der Handlungsgeselle Georg Douglas, 43 Jahr.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Müllermeister Gottfried Nathanael Hönchen mit Dorothea Elisabeth, verw. Reckzien, geb. Tiedemann. Jesus-K.: Der Tabacks-Fabrikant Joh. Fedrowitz mit Christina Gertrud Sternberg (auch Petri- und Dom-K.) — der Schneider Joh. Jakob Bergmann mit Eva Wilhelmine Treymann. Joh.-K.: Der Arbeitsmann Michael Kaupe mit Anna Elis. Dalbing. Kron-K.: Der Pastor zu Ascheraden Karl Christoph Neuenkirchen mit Henriette Elisabeth Dänemark — der Amsterdamer Kaufmann Georg Ludwig Hoyack mit Johanna, verw. Gasie, geb. Grave — der Arrendator Joh. Wilhelm v. Bötticher mit Anna Dorothea Regina Blumenau (sämmtlich auch bei der Petri- und Dom-K.)

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 18. November 1818.

Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 48.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 26. November 1818.

112.

Der Leuchtthurm an der Düna-Mündung.

Die Mündung unsers Stromes ist dem Seefahrer sehr wichtig, mit besonderer Vorsicht muß er sich ihr nähern, überdieß ist die Küste von beiden Seiten sehr seicht; dennoch fehlte eine freundliche Leuchte, die in der Nacht eine Richtung bestimmen ließ. Zwar befand sich dort zu dem Behuf eine Vorrichtung von langer Zeit her, doch nicht leuchtend genug für eine etwas bedeutende Entfernung. Auch für diesen Gegenstand des öffentlichen Wohls hat die unermüdete Sorgfalt Sr. Erlaucht unsers höchstverdienten Hrn. Kriegs-Gouverneurs thätig gewirkt, es steht ein Leuchtthurm da, der mit den besten Anstalten der Art in Dänemark und dem übrigen Auslande verglichen werden kann. Der Bau dieses Thurmes wurde im Sommer dieses Jahres beendigt, Se. Excellenz der Hr. General-Major v. Sspasarjew leitete ihn; äußerst schnell ist er von Statten gegangen. Auf dem linken Düna-Ufer, hart am

Strande, von der Bolderaa etwa 3 Werste, steht der schöne Leuchtthurm, beinahe 200 Fuß rheinl. über der Meeresfläche hoch. Er ist achtseitig, von dem schönsten Holze auf das dauerhafteste erbaut, mit gelber Oelfarbe angestrichen; die einfachen, aber geschmackvollen Verzierungen sind weiß. Er nimmt, nach der Kuppel zu, im Umfange ab. Die Kuppel ist zwölfseitig, mit grünem Blech gedeckt, und endigt mit einer Dampfröhre für die Lampen. Der Gang um die Kuppel ist mit einem starken Geländer gesichert; die Aussicht, besonders nach dem Meere, ist reizend. Mehrere Treppen, die im Innern rund herum äußerst bequem angebracht sind, und gehöriges Licht durch schöne Fenster erhalten, mit fast 200 Stufen, führen zur Kuppel. Sieben Seiten dieses Zwölfecks, nach dem Meere, sind mit sehr großen Scheiben des schönsten St. Petersburgischen Spiegelglases, in Messing gefaßt, ausgefüllt. Hinter diesen stehen, vor schön plattirten Hohlspiegeln, große Argandsche Lampen; neun Spiegel sind gegen das Meer gerichtet. Auf der Seite westlich, oder nach Bullen, ist ein besondres Fenster von eben jenem Glase, mit einem Spiegel und einer Lampe. Ein freundlicher russischer Seemann zeigt den Besuchenden die ganze Einrichtung willig und gern. Die Reinlichkeit, wie auch die Ordnung, in Hinsicht der Geräthe, ist

musterhaft. Eine ausländische Zeitung zeigte letzthin an, daß das Licht dieses Thurmes, 14 Meilen weit, gesehen werden kann. Der Verfasser dieses Aufsatzes wagt es, nach einer kleinen Herbstreise, die er dorthin machte, den Besuch dieser vaterländischen Pharus zu Lustfahrten im nächsten Sommer zu empfehlen, die einen hohen Genuß in Hinsicht der in ihrer Art einzigen Aussicht und des vortrefflichen Gebäudes mit seiner kostbaren Einrichtung gewähren dürften.

R—h.

113.

Zur Geschichte unserer wohlthätigen Anstalten.

Noch eine, ebenfalls im vorigen Jahre obrigkeitlich bestätigte, wohlthätige Stiftung dieser Stadt ist die Schwarzen-Häupter-Unterstützungs-Cassa. Ihre Fundation hängt mit zwei anderen früheren Stiftungen der Compagnie zusammen, von denen eben daher hier eine gedrängte Nachricht zuvor den meisten Lesern, zur bessern Einsicht in den Plan der letzten, nicht unwillkommen seyn wird. — Der den 8. Julius 1795 verstorbene Aeltermann der Schwarzen-Häupter, Eberhard Johanningk, legte im Jahre 1783 durch eine von ihm in Anregung gebrachte willkührliche Beisteuer der Gesellschaft den Grund zu einer Stiftung für verarmte Mitbrüder. Nach

§. 13. der Statuten sollte jedes nahrlose und zurückgekommene Mitglied, sobald es das Alter von 50 Jahren erreicht hatte, jährlich 60 Rthlr. Alb. zu genießen haben; wenn es aber, Kränklichkeit wegen, ganz unfähig etwas zu erwerben seyn möchte, könnte, wofern es die sämmtlichen Mitglieder für gut hielten, und die einkommenden Renten es erlaubten, die jährliche Unterstützung bis auf 100 Rthlr. Alb. anwachsen. Andere §§. dieser wohlthätigen Stiftung erkennen aber, unter Umständen, selbst verarmten Mitgliedern noch unter 50 Jahren eine Unterstützung zu, und verpflichten die Administration, auch die Kosten zur Beerdigung eines jeden Mitgliedes, dessen nachgelassenes Vermögen dazu bei seinem Tode nicht hinreichend befunden würde, aus der Stiftungs-Cassa herzugeben. Die Beiträge sind auch für die Zukunft willkührlich gelassen worden; wer aber aus der Gesellschaft nicht binnen Jahresfrist seit seiner Aufnahme der Stiftung beitritt, ist von dem Genusse derselben nachher gänzlich ausgeschlossen. Ein Beschluß vom 13. April des Jahres 1805 setzte endlich noch in Beziehung auf den Inhalt des angeführten 13. §. dieser Statuten fest, daß die jährliche Unterstützung eines verarmten Mitgliedes wohl auch über 100, jedoch nie über 200 Rthlr. Alb. ausmachen könne. — So wohlthätig diese Stiftung einge-

richtet war, gewiß, (wie die Gesellschaft mit allem Rechte rühmen konnte) „im Geiste ihrer Vorfahren und der Rigischen Bürger überhaupt“ gegründet: so genügte es einem späteren Aeltermanne, Joh. Holst (verstorben 1814 den 29sten October), doch nicht, daß ihre Hilfe bloß auf wirkliche der Gesellschaft anhängende Mitglieder sich erstreckte. Auf seinen Betrieb vereinigten sich daher 1805 die sämmtlichen Mitglieder der Gesellschaft zu einer zweiten Stiftung, die ausschließlich den durch Verheirathung aus ihrer Mitte geschiedenen, und durch widriges Geschick verarmten Mitgliedern, so wie deren etwanigen Witwen und unversorgt hinterbliebenen Kindern gewidmet ward. Die Beisteuer zu dieser Stiftung bestimmten die unter dem 24. April 1805 vom Magistrate ratihabirten Statuten auf einmalige und jährliche. Den einmaligen oder die erste Einlage, die nicht unter 20 Rthlr. Alb. seyn darf, sollte jedes neue Mitglied der Gesellschaft auch künftig immer gleich nach seiner Aufnahme zu zahlen gehalten seyn, der jährliche aber, wenigstens 10 Rthlr. Alb. von jedem Mitgliede, so lange nur erhoben werden, als das Capital noch nicht zu der Summe von 10,000 Rthlrn. Alb. angewachsen wäre. Dafür sollte dem Mitgliede dieser Stiftung, welches, nachdem es wegen Heirath aus der Gesellschaft der Schwarzen-Häupter getreten war, in Dürftigkeit gerathen würde, eine Unterstützung von 100 Rthlrn. jährlich, so lange es dieser bedürfte, zufließen, und eine ebenmäßige nach seinem Tode seiner etwanigen Witwe sowohl, als seinen Kindern. Auch der Diener der Gesellschaft, der im Dienste derselben ver-

stirbt, hat, wenn er seine Witwe oder Kinder in Armuth hinterläßt, eine Unterstützung für dieselben aus der Stiftungs-Cassa zu erwarten, und, betrüge der Fond die Summe von 30,000 Rthlr., und machte es die statutengemäße nächste Verwendung der Renten möglich, sollte die Unterstützung aus dieser Stiftung selbst auf die mittellosen Großkinder von Mitgliedern dieser Stiftung noch auszudehnen seyn. — Weil aber diese wohlthätige Anstalt bei ihrer Errichtung nur auf die Familien solcher Mitglieder der Schwarzen-Häupter-Gesellschaft, welche derselben durch Beiträge beigetreten waren, beschränkt worden war, und „beschränkt werden konnte:" so bestimmte dieß eben den edelmüthigen Mann, der diese zweite Stiftung zu Stande gebracht hatte, noch zu der obengenannten, unter dem 12. Januar des vorigen von der Obrigkeit dieser Stadt bestätigten Stiftung. Die Stadtblätter haben derselben zugleich mit andern wohlthätigen Verfügungen dieses Menschenfreundes, dessen Namen unsere späteste Nachkommenschaft segnen wird, gleich nach Bekanntwerdung seines Testamentes, schon vorläufige Erwähnung gethan. Durch dieses Testament sind 10,000 Rthlr. ausgesetzt, welche, nach dem Willen des Erblassers, nun zum Fond einer Unterstützungs-Cassa auch für diejenigen hilfsbedürftigen Witwen und älternlosen Jungfrauen dienen, deren Männer und Väter vor Errichtung der Stiftung vom J. 1805 Mitglieder der Schwarzen-Häupter-Gesellschaft waren, so wie aller Witwen, die auf Unterstützung aus der Stiftung vom J. 1805 Ansprüche haben, in so lange sie nicht sie genießen, und endlich aller älternlosen Jung-

frauen, die an der Stiftung von 1805 Antheil haben, nach zurückgelegtem 20sten Lebensjahre, als nach welchem die Unterstützung aus jener Stiftung für Kinder beiderlei Geschlechts aufhört. Es kann übrigens diese Unterstützungs-Cassa zu jeder Zeit, sobald es die Gesellschaft für gut findet, mit der von 1805 vereinigt werden. Jede dieser drei Stiftungen hat ihre besondere Administration, welche unter dem Vorsitz des jedesmaligen Aeltermannes aus vier Mitgliedern der Gesellschaft besteht, welche von dieser alle zwei Jahre neu gewählt werden. Am Schlusse dieser Uebersicht möge nun noch berührt werden, wie die Statuten auch dieser Stiftungen den Administratoren es zur Pflicht machen, mit der größten Gewissenhaftigkeit darauf zu sehen, daß nur unverschuldeter drückender Armuth abgeholfen, und die Gaben der Milde nicht gemißbraucht werden. Von ungerechtem Tadel bleiben auch die besten menschlichen Einrichtungen nicht frei. Wie sollte solcher denn auch diese Stiftungen nicht treffen? Da er ihren Bestand aber keineswegs gefährdet: — was thäte es wohl Noth, sie gegen ihn hier in Schutz zu nehmen?

S —.

Anzeige.

Herr Klockow hat dem Rigischen Kalender wieder einen Umschlag mit einem Kupferstiche gegeben, er stellt dar:

Avers. Carolus D. G. Suecorum Gothorum Vandalorumque Rex, des Königs Karl des XI. Brustbild.

Res. Civitatis suae Rigensis fidem coronavit. Das große Rigische Stadt-Wapen, über wel-

ches eine Hand aus den Wolken eine Krone hält. Auch ist der Löwenkopf unter dem Thore gekrönt. Neben dem Wapen steht die Jahrzahl 1660, unter derselben aber J. M., als des Münzmeisters Joachim Meinke Namen. Diese in Gold 10 Dukaten, und in Silber 1 Thaler betragende Münze ist zum Andenken der Begnadigung geschlagen, da Karl XI. wegen der von den Rigischen in der Belagerung Ao. 1656 bewiesenen Treue den Rath in Adelstand erhob, und das Stadtwapen mit zwei Kronen vermehrte.

Vom 17ten bis 24. November.

Getaufte. Gertrud-K.: Dorothea Juliane Martinson — Anna Amalia Kaminsky — Johann Gustav Limbach. Kron-K.: Reinhard Jakob Wischmann. Petri- und Dom-K.: George Robert Engel — Elisabeth Karoline Meuschen.

Begrabene. Gertrud-K.: Michael Thomsohn, 41 J. — Katharina Stobbe, 56 J. Kron-K.: Konrad Moritz Schröder, 6 M. Petri- u. Dom-K.: Karl Fr. Bötticher, 1 J. 27 T. — Heinrich Julius Alexander Langerhansen, 4½ Monat.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Arbeitsmann Johann Kulakowsky mit Anna Elisab. Weitzel — der Schmiedegesell Karl Dietrich Voll mit Juliane Elisabeth Wischmann — der Diener Joseph Matzkewitz mit Margaretha Meyer.

Berichtigung.

In Nr. 47, S. 270, Z. 20. von oben, ist zu lesen: von denen neun gestorben, neun aber, zwei Söhne und sieben Töchter, noch am Leben sind.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 25. November 1818.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 49.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 3. December 1818.

114.

Zur Chronik des Tages.

Die Gesellschaft der Ressource feierte am 24. Novbr. ihren Stiftungstag. Sie wählte zu Vorstehern, für das neue Gesellschafts-Jahr, die Herren: Wassiliew, J. C. Fenger, Syllm, Dr. Poppe, Hauber, Notair Germann und Collegien-Rath Grindel.

115.

Das Schnellfahren.

Bei der wiederholten Aufforderung von Seiten der Polizei, daß die Herrschaften ihre Leute anhalten mögen, bei dem Fahren die gehörige Vorsicht anzuwenden, und den Anordnungen dabei nachzukommen, fiel uns ein Aufsatz in einem ausländischen Blatte auf, der hier im Wesentlichen mitgetheilt wird, da wohl nur Wenige ihn gelesen haben. Der Verfasser desselben spricht: „Wir Fußgänger sind zum Theil gar wunderliche Kreaturen. Viele glauben von uns, z. B. nicht nur den Kopf, sondern auch die Füße gebrauchen zu dürfen, und sind wohl kapabel, gar den Mund zu gebrauchen, wenn dergleichen nur erschwert werden will. Eine große Erschwerung sind freilich die vielen Wagen, welche heut zu Tage, so

blind wie das Glück, in den Tag hineinrennen, als ob außer ihnen gar nichts existire, oder doch nicht existiren solle, — woran wir Fußgänger nur nicht glauben. Wir sind fast insgesammt die gelassensten und höflichsten Kinder, werden daher uns nie eine Gewaltsamkeit nachsagen lassen. Um so edler aber, dächte ich, müßte es von Seiten der Schnellfahrenden seyn, wenn sie einem so toleranten Völkchen, wegen seines armen Daseyns, durch die Finger sähen, und Gnade für Recht ergehen ließen. Meine Herren und Damen! erlauben Sie, daß ich mich stelle, als sei ich der partheiloseste Mensch unter der Sonne, und lassen Sie mich als Mediateur zwischen Ihnen und den Fußgängern auftreten, mit der Bitte, bei Ihrem Fahren wenigstens so viel billige Rücksicht zu nehmen, daß ihnen die Vorsicht, welche hauptsächlich Greise und Kinder nöthig haben, um nicht schuldlos gerädert zu werden, wirklich von einigem Nutzen seyn möge. Geschähe dieß, dann, meine Herren und Damen, würde kein Vernünftiger unter dem Geschlechte der menschlichen Ameisen, die, während ein glänzender Wagen Sie hoch über sie hinaus hebt, neben Ihnen mühselig und beladen herumkriechen, — Ihnen die höhere Sphäre beneiden."

116.

Ein neues Mittel, eingesalzenes Fleisch vor dem Verderben zu schützen.

Man nimmt Kieselsteine von der Größe eines Hühnereies, wie sie sich als Gerölle an den Ufern

finden, wischt sie rein ab, und bedeckt mit denselben den Boden des zum Einsalzen bestimmten Gefäßes. Unmittelbar darauf wird das wie gewöhnlich eingesalzene Fleisch in dünner Lage gelegt, auf derselben wieder eine Lage Steine, darauf wieder Fleisch und sofort, so daß ganz oben zuletzt eine Lage Steine kommt. Auf diese Art kann man das Fleisch Jahrelang und länger, ohne daß es verdirbt, aufbewahren. Selbst in der wärmern Jahreszeit erhält es sich. Die Ursache dieser Wirkung der Steine mag wohl darin liegen, daß sie immer eine gewisse Kälte beibehalten, und diese Temperatur gleichmäßig erhalten; auch kann dieß dazu beitragen, daß die Fleischschichten sich nicht unmittelbar berühren.

117.

Musikalien.

Polonoise bei der Feier der Höchsten Anwesenheit Ihrer Kaiserlichen Majestät Elisabeth Alexiewna, im Saale der Musse gesungen den 1. Sept. 1818. Gedichtet von Tielemann, und componirt von Karl Eisrich. Riga, gedruckt bei W. F. Häcker.

Indem wir die Erscheinung derselben, welche Vielen schon erwünscht seyn wird, anzeigen, können wir die Bemerkung nicht zurückhalten, daß der Componist das Liebliche und Zarte des Gedichts zu erreichen wußte.

(Wo subscribirt wurde, sind auch die Exemplare abzuholen; übrigens aber in der Wohnung des Herrn Musik-Directors Eisrich in der Königsstraße bei der verwitw. Mad. Kröger.)

Vom 24sten bis 30. November.

Getaufte. Gertrud=K.: Friedrich Theodor Zwingmann — Julie Maria Karum. Jesus=K.: Anna Katharina Petersohn * — Joh. Gottlieb Ewald. Joh.=K.: Friederike Henriette Wihgand — Anna Dorothea Kruhming. Kron=K.: Katharina Elisabeth Hedwig Schwarz. Petri= und Dom=K.: Magnus Woldemar Häcker — Julius Paul Sturtz.

Begrabene. Gertrud=K.: Johann Groß, 56 Jahr — Louise Barcesen, geb. Leische, 74 Jahr. Joh.=K.: Der Fischerknecht Kaspar Romaschewsky, 18 J. Auf Hagensberg: Der Latern=Anzünder Joh. Friedrich Strauch, 37 J. — Maria Gerdrut Damerowsky, 2 Monat. Auf Tohrnsberg: Der Kaufmann Johann Molwo, 48 J. — Anna Breede, 52 Jahr.

Proclamirte. Gertrud=K.: Der Zuckerfabrikant Gottfried Wendt mit Maria Silling — der Arbeitsmann Friedrich Gottfried Schwarz mit Elisabeth, verw. Bergmann. Joh.=K.: Der Einwohner Heinrich Winter mit Helena Behrsing, verw. Ohsoling — der Arbeitsmann Jakob Salming mit Anna Maria Jaunsem — der Arbeitsmann Peter Paulssohn mit Elisabeth Jansohn. Kron=K.: Der Soldat Magn. Hahn mit Barbara, verw. Petersohn, geb. Johannsohn. Petri= und Dom=K.: Der Kaufmann Karl Ehrenreich Gosch mit Sophie Christina Herlien.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 2. December 1818.

Dr. K. Albanus,
Livl. Gouv.=Schulen=Dir. u. Ritter.

Nro. 50.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 10. December 1818.

118.

Einige Berichtigungen der in Nr. 48. d. St. Bl. mitgetheilten Nachrichten über den Leuchtthurm.

Der Herr Verfasser jenes Aufsatzes sagt:

„Zwar befand sich dort zu dem Behuf eine Vorrichtung von langer Zeit her, doch nicht leuchtend genug für eine etwas bedeutende Entfernung."

Eine leuchtende Vorrichtung befand sich aber nie da, sondern nur gewisse Signale auf Magnusholm, die das Fahrwasser andeuten; diese werden jedesmal nach der Richtung, die das Fahrwasser im Frühjahr angenommen, auf dem Lande ausgestellt, und dienen bei später Jahreszeit, wenn schon die Boyen weggenommen sind, zur Leitung. Sie haben also einen ganz andern Zweck, als die freundliche Leuchte, und sind auch durch diese weder verdrängt noch entbehrlich.

Am linken Düna-Ufer, hart am Strande, steht der schöne Leuchtthurm nicht; er ist auf dem äußersten Ende, des von der Dünamünder Schanze in die See hinein, ohngefähr anderthalb Werst lang, erbauten Steindammes befindlich.

Die Höhe desselben beträgt keinesweges beinahe 200 Fuß, sondern nach richtigen Maaß, nur etwas über die Hälfte, nämlich: Höhe des Dammes über die mittlere Meeresfläche 9 Fuß; des Fundaments 4 Fuß, von da bis zur Gallerie 85 Fuß, bis zum Dach etwa 10 Fuß, engl. Maaß.

Die ausländische Zeitungs-Anzeige, daß das Licht des Thurms 14 Meilen weit gesehen werden kann, bedarf, für uns in Riga ebenfalls, einiger Erörterung, da wir uns unter einer Meile circa 7 Werst denken, und demnach 14 Meilen 98 Werst betragen. Um aber von der Meeresfläche in dieser Entfernung das Licht sehen zu können, müßte der Thurm nahe 3000 Fuß hoch seyn!! —

Die Neigung des Meerhorizonts (bei den Seefahrern die Tiefe der Kimm), für 100 Fuß Höhe, Refraktion mitgerechnet, beträgt 10 Min. 16 Sek., der zu diesem Winkel gehörige Bogen der Meeresrundung hält $2\frac{8}{10}$ Meilen oder beinahe 20 Werst, dieß wäre die Entfernung eines

Punktes auf der Meeresfläche selbst, von wo aus das Licht gesehen wird; da man sich aber auf dem Schiffe höher als diese Fläche befindet, so müssen, wenn man 10 Fuß für diese Höhe rechnete, welches eine Neigung von 3 Min. 14 Sek. giebt, noch $\frac{8}{10}$ Meilen dazu gerechnet werden, man hätte demnach $3\frac{6}{10}$ Meilen für die ganze Entfernung, in der ein ansegelndes Schiff das Licht sehen kann. Da nun diese $3\frac{6}{10}$ hiesige Meilen $14\frac{4}{10}$ italienische oder englische Seemeilen machen, so müssen solche, bei der angeführten Zeitungs-Anzeige, darunter verstanden werden. Rechnet man indeß für die Höhe eines Schiffes 15 oder 20 Fuß, und für den Thurm 108 Fuß, so beträgt es noch einige ital. Meilen mehr. *)

Keußler.

*) Der Herausgeber dieser Blätter muß die Schuld zum Theil auf sich nehmen, wenn in dem genannten Aufsatze Einiges zu berichtigen blieb, doch muß ihn dieß wieder entschuldigen, daß er über Gegenstände, die Andere besser kennen, und bei seiner frühern Bitte, ihm für das Stadtblatt so viel als möglich das Wissenswürdige getreu mitzutheilen, sich kein eignes Urtheil erlaubt. Um so auffallender sind ihm jetzt die Unterschiede, da in einer officiellen Anzeige der St. Petersburg. Zeitung vom 18. October 1818. (Nr. 48. Intell. Bl.) Folgendes schon gesagt war: „Die Höhe des obern Feuers des Rigaschen Leuchtthurmes ist 110 Fuß, er zeigt sich dem Auge in einer Entfernung von ohngefähr 18 ital. Meilen, und erleuchtet den ganzen Horizont nach der See zu. Ein Strahlenbruch ist in den Fluß gerichtet, und erleuchtet auf dem Fahrwasser des Flusses nach S. zwei Rümpfe von S.S.O. nach S.O. Er ist nützlich für die Ruderfahrzeuge, die des Nachts nach ihren Kauffahrteischiffen gehen, die bei dem Damm geladen haben. Das untere Feuer ist so eingerichtet, daß es in einem Winkel auf sechs Rümpfe erleuchtet, d. h. von N. T. W. und W. T. N. Die Höhe des Feuers von dem Wasserspiegel ist 25 Fuß, und es zeigt sich dem Auge in einer Entfernung von ohngefähr 8 italien. Meilen.“ d. Herausg.

Vom 1sten bis 8. December.

Getaufte. Jesus-K.: Joh. Theodor Haake — Anna Dorothea Brier. Joh.-K.: Anna Katharina Ohsoling — Maria Kalning — Jakob Joachim Gunst — Anna Katharina Elisabeth Ek. Kron-K.: Anna Gertrud Winter. Petri- und Dom-K.: Theodor Ludwig Eckardt — Friedrich Anton Bleichstein — Andriette Louise Sakolowsky — Anna Barbara Kaull — Jakobine Louise Juliane Hahne. Reform. K.: Heinrich Eduard Niklolaus Rychter — Katharina Elisabeth Bennert.

Begrabene. Gertrud-K.: Joh. Ludwig Grokowsky, 27 J. — Joh. Robert Kock, 7 Mon. — Joh. Matthissohn, 1 J. Jesus-K.: Abgeschiedene Schwarz, 33 J. — Matthias Krasting, 25 J. — Karoline Sophie Linde, geb. Scheitmann, 37 J. Petri- und Dom-K.: Die verw. Sophie Amalia Zachariä, geb. Berens, 70 J. — Anna Maria Kyweningk, geb. Müller, 38 J. 7 Mon. — Juliane Maria Ernst, 1 J. 5 T. Kron-K.: Charlotte Juliane Robert, 7 Mon.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Gastwirth Martin Weitzel mit Anna Maria Bees. Joh.-K.: Der Bordingsfahrer Joseph Lachowsky mit Dorothea Kalning. Kron-K.: Der Ordnungs-Gerichts-Commissair Reinhold Piesen mit Marianne Elisabeth Wiesen — der Vorreiter Peter Raase mit Anna Maria Schwarz. Petri- und Dom-K.: Der Kaufmann Thomas Johann Wolzon mit Anna Henriette Thielen — der Handlungs-Commis Friedrich Leonhard Rosener mit Juliane Christine Petersohn.

Berichtigung.
Im Stadtblatte Nr. 48. ist S. 275, Z. 6. von oben zu lesen: des vaterländ. Pharus, statt der vaterl. Pharus.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 9. December 1818.
Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 51.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 17. December 1818.

119.

Zur Chronik des Tages.

Am 12ten December feierte die literärisch-praktische Bürger-Verbindung ihren Stiftungstag. Der seitherige Director, Ober-Pastor Grave, wurde zum zweiten Male wieder gewählt; so wie auch die Mitglieder des engeren Ausschusses: Aeltermann Bambam, Secretair v. Broecker, Oberlehrer Keußler, Rathsherr und Ritter Niemann, B. G. Prätorius, Obernotair Schlichting, Pastor Thiel und Pr. Voigt, bestätigt wurden.

In einer früheren Sitzung dieses Monats, wählte die Gesellschaft — was schon früher beschlossen, aber nicht ausgeführt war — auswärtige Mitglieder, von deren geistvoller und erfahrener Theilnahme sie für ihre Arbeiten reichen Gewinn sich versprechen darf. Die Wahl traf die Herren: Stadt-Physikus und Ritter Doctor Ilisch in Pernau, Gouvern.-Schulen-Director Netschajew in Tula, Major v. Pott in St. Pe-

tersburg, Coll.-Assessor Doctor Schäfer, Pastor Schweder auf Loddiger, Propst Tiling in Bauske, Major und Ritter v. Zoeckel in Dorpat.

120.

Pränumerations-Anzeige.

Herr Etats-Rath und Ritter von Russau in St. Petersburg, vielen Lesern der Stadtblätter als geistvoller, liebenswürdiger Gesellschafter, seinen näheren Vertrauten als ein Mann seltenen Werthes bekannt, und in seinem Wirkungskreise eben so sehr geliebt, als verehrt, kündigt bei dem Buchhändler Brieff in St. Petersburg, auf Pränumeration zu 5 Rubel B. A., an:

Moralische Vorlesungen. Ein Lehrbuch zur Beherzigung meinen Kindern gewidmet, von C. von Russau rc., Director der Commerz-Schule in St. Petersburg. 1. Band in 8. in sauberem Umschlage. —

Diese Blätter entstanden aus des Verfassers Bestreben, den entlassenen Zöglingen der ihm anvertrauten Anstalt auch in der Entfernung noch nützlich zu seyn; sie sind das letzte Wort des Vaters an seine scheidenden Söhne; sie geben in herzlicher Sprache, was Beispiele, eigene Erfahrung und Sinn für das Höhere in ihm als feste Ueberzeugung erweckten. Eben deßhalb werden sie gewiß auch unsern Jünglingen zu rei-

chem Nutzen empfohlen werden können. In der Buchhandlung von Deubner und Treuy wird Pränumeration angenommen; so wie Unterzeichnungs-Blätter in den Lesezimmern unserer öffentlichen Gesellschaften niedergelegt sind. Auch erbietet sich der Unterzeichnete gleichfalls, Pränumeranten zu sammeln.

Dr. K. L. Grave.

121.

Geschenk an die Stadt-Bibliothek.

Der Herr Peters-Steffenhagen in Mitau hat unserer Stadt-Bibliothek mit einem Theile seiner, insonderheit lettischen, Verlagsschriften, ein Geschenk gemacht, was gewiß sehr dankenswerth ist. Möchte diese Bibliothek, nach solchem Beispiele, noch öfters gewinnen.

Vom 8ten bis 15. December.

Getaufte. Gertrud-K.: Arnold Christian Julius Witt — Charlotte Margaretha Horn — Daniel Arnold Siecke. Jesus-K.: Joh. Friedr. Lapping — Johann und Maria Magdalena Barowsky (Zwillinge). Kron-K.: Johanna Henriette Friedrichsen — Anna Augusta Meier — Amalia Pauline Schubert. Petri- und Dom-K.: Johann Karl Gottl. Wärent — Johann Gotthelf Robert Oblade — Gustav Robert Seemund — Charlotte Anna Eleonora Grünberg — Wilhelmine Ottilie Seeck.

Begrabene. Gertrud-K.: Gottfried Peinberg, 40 J. — Elisabeth Apolline Birck, 3 J. — Agnete Karoline Grenn, 2 J. — Friedrich Oßling, 2 J. Jesus-K.: Margaretha Gertrud Borowsky, geb. Skup, 45 Jahr. Kron-K.: Katharina Alexandra von Wrangell, 9 Mon. — Karl Heinrich Arnold, 1 J. 1 Mon. Petri- und Dom-K.: Frau Rittmeisterin Helena von Wiecken, geb. Barclay de Tolly, 68 J. 9 Mon. 9 T. — Auguste Emilie Brunnert, 2 J. 10 Mon.

Proclamirte. Kron-K.: Der Kreis-Schullehrer Gottfried Behrends mit Helena Henriette Babst (auch Petri- u. Dom-K.) Petri- u. Dom-Kirche: Der Handlungs-Commis George Arnold Rolsssen mit Anna Lahser — der Schneider-Meister Johann Ludwig Kindermann mit Wilhelmine Juliane Totleben — der Schneidermeister Johann Daniel Trampedack mit der Witwe Anna Maria Dietz, geb. Birckmann, aus Mitau — der Zuckersiedergesell August Wilhelm Zuckerhoff mit Johanna Juliane Maritz. Reform. K.: Der Baumwollenfabrikant Rudolph Hösly mit Margaretha Sophie Jackowitz (auch Petri- u. Dom-K.)

Berichtigung.

Im Stadtblatte Nr. 50. S. 288, Z. 14 u. 15. von unten, ist zu lesen: Reinholdt von Peisen mit Mariana Elisabeth Wießen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 16. December 1818.

Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 52.

Rigäische Stadt-Blätter.

Den 24. December 1818.

Auf die Stadt-Blätter wird die halbjährige Pränumeration mit Einem Rubel S. M. bis zum 1. Julius angenommen. Sie werden zwanglos in halben und Viertel-Bogen erscheinen.

122.

Zur Chronik des Tages.

Schon seit einigen Jahren liefern die geschlossenen Gesellschaften dieser Stadt, bei Gelegenheit eines Bal's oder einer Maskerade, Beiträge zum Invaliden-Fond. Damit der Beitrag aber ansehnlich werde, hat jede der Gesellschaften an solchen Tagen den Zutritt allen Einwohnern verstattet, und sich nicht bloß auf ihre Mitglieder beschränkt. Auch in diesem Jahre gab die Musse zu diesem edlen Zwecke eine Maskerade, und jetzt, am 8. December, die Euphonie. Die Ressource, welche keine Tanzklubben haben kann, sammelte durch Subscription ihrer Mitglieder einen Geld-Beitrag. Auch die Gesellschaft der Jo-

hannis-Gilde gab eine Maskerade. Die Summen sind in der Regel bedeutend, und werden gehörigen Orts immer angezeigt.

123.
Periskopische Brillen.

So nennt man neue Augengläser von Wollaston, durch welche man rund um sich sehen kann. Es sehen nämlich Personen, welche Augengläser gebrauchen, nur diejenigen Gegenstände ganz deutlich, welche in die Achse ihrer Gläser und in die Verlängerung derselben fallen. Durch die Ränder ist das Sehen immer undeutlich und trügend, wegen der starken Brechung, welche die Strahlen daselbst erleiden, und wegen der beträchtlichen Abweichungen, die daraus erfolgen müssen. Deswegen kann man mit solchen Augengläsern immer nur wenige Gegenstände auf einmal sehen; man muß stets den Kopf drehen, um andere Gegenstände in die Achse der Gläser zu bringen, wenn man andere Gegenstände sehen will. Es ist einzusehen, daß diese Beschränkung in sehr vielen Fällen, z. B. beim Beobachten einer Gegend, auf der Jagd u. s. w., große Unbequemlichkeit hat. Dieser Unbequemlichkeit abzuhelfen, bemühte sich der berühmte englische Physiker Wollaston. Er bemerkte, daß, da die Pupille nur eine sehr kleine Oeffnung ist, man nie auf einmal

durch den ganzen Umfang desselben Glases blickt, sondern, daß man nach und nach, mittelst der unmerklichen Bewegung des Auges, durch verschiedene Punkte des Glases sieht. Dieß brachte ihn auf den Gedanken, daß man den Augengläsern nicht die gewöhnliche Form zu geben brauche, und es am nützlichsten seyn werde, die Gläser so zu schleifen, daß das Auge, wohin es sich auch drehe, durch alle Punkte des Glases gleich gut sehe. Er schloß ferner, man müsse den Gläsern eine gewölbte Form geben, welche den von allen Seiten kommenden Lichtstrahlen fast dieselbe Krümmung darbieten. In den ersten Lorgnetten dieser Art, ahmte die äußere Krümmung des Glases fast die Krümmung des Augapfels nach. Der Umfang, den man auf diese Weise hat, ist in der That überraschend. — Die Gebrüder Dolland in London haben über die Fabrikation solcher Gläser ein Patent erhalten.

Der Pariser Mechanikus Cauchoix bemühte sich aber, diese Gläser noch mehr zu vervollkommnen. Sie hatten nämlich wieder eine andre Unbequemlichkeit. Für Personen, welche beständig Brillen tragen, würden sie sie besonders haben. Wenn man nämlich durch sie in die Flamme eines Lichtes, oder in sonst etwas Glänzendes sieht, so werden die von der zweiten Oberfläche des Glases reflectirten Strahlen noch einmal von der er-

sten reflectirt, und nach hinten geführt, und da letztere eine von der des Augapfels wenig verschiedene Krümmung hat, so convergiren die so gesammelten Strahlen in der Nähe der Netzhaut des Auges, und bringen ein Bild hervor, welches das Hauptbild stört und vervielfältigt. Couchoix hat diesem auch abgeholfen, indem er die erste Fläche, nach einer genauen Berechnung, gehörig abplattete. Da die genannten Künstler leicht zu erreichen sind, die Gläser auch von vielen Personen, und zwar schon viele Monate lang, mit großem Beifall gebraucht wurden, so dürfte diese Anzeige wohl nützlich seyn.

124.

Witterung.

Der merkwürdige Herbst und Winter dieses Jahres verdient hier aufgezeichnet zu werden, um so mehr, da seit einigen Jahren schon solche Bemerkungen hier aufgenommen wurden. Merkwürdig war die plötzliche Kälte zu Ende Augusts und Anfang Septembers, nach einem sehr kurzen Sommer. Das Thermometer zeigte 8, höchstens 9 Grad Wärme, mehrentheils bei Südwind. Späterhin, als die gewöhnliche Kälte eintreten sollte und bis zum heutigen Tage, ist es, als wenn die früher ausgebliebene Wärme erst nachkäme; denn, obgleich selbst im Anfange Oktobers der

Nordwind blies, so siegte dennoch bald der Südwind, ja man kann wohl annehmen, daß Südwest bis zu den ersten Tagen dieses Monates herrschend war. Neigte er sich auch zuweilen nach Nordwest und Nord, so war es doch nur für kurze Zeit und ohne Erfolg von größerer Kälte. Die größte Kälte, die wir bis heute gehabt haben, ist 8 Grad (im Freien vielleicht ein Paar Grade mehr), häufig hatten wir Null, und bei Tage oft einige Grad Wärme. Der Schnee ist so sparsam und selten gefallen, daß man noch keine Schlittenfahrt anstellen konnte. Nicht uninteressant ist es, daß gerade von Dänemark aus kürzlich bemerkt wurde, dort sei die Witterung noch anhaltend milde, in den Gärten neigten sich einige Pflanzen sogar wieder zur Blüthe. Außerordentlich ist nun dieß Alles wohl nicht, wir finden frühere Jahre dann und wann ähnlich, 1816 u. 17 war der Winter auch gelinde. In Stockholm war seit Neujahr 1817 alles Eis und aller Schnee verschwunden. Zu Viterbo gab es den 28. Jan. förmliche Sommerwärme, und es erfolgte auch ein starkes Gewitter. Seit 1747 bemerkte man außerdem nie eine so zeitige Frühlings-Witterung, als in dem genannten Jahre u. s. w. Uebrigens können wir, wenn gleich die Sterbeliste in diesem Herbste nicht klein war, doch immer behaupten, daß herrschende Krankheiten im Ganzen fehlten,

und wir uns allgemeiner Gesundheit zu erfreuen hatten. Den 20. December.

125.

Blumenschmuck.

Es ist wohl nichts lieblicher, als wenn durch Kunstfleiß schöne Blumen des Frühlings und Sommers in den trüben Wintertagen unser Auge erfreuen. Des Sonnenlichtes fast entwöhnt, erinnert die bunte Farbenreihe an die sonnigen Tage, an die Freuden in der Natur, die uns hier ohnehin nur eine kurze Zeit gewährt sind, — eine schwärmerisch hinziehende Erinnerung, wie die durch eine lang entbehrte, liebe Musik. Hier sind es die Töne, welche harmonisch die Regung bewirken, dort sind es die in einander zart verschmelzenden Farben, die gefesselten farbigen Strahlen der Sonne. Haben wir auch nur einige Blümchen uns selbst gezogen, die zum Winterfeste sich gerade enthüllen, so haben wir auch festlicher das Fest uns geschmückt. Doch wir leiden hierin keinen Mangel. Fleiß und Kunst sind auch bei uns so groß geworden, daß wir ohne eigene Pflege schöne Blumen in dieser Zeit sehen und haben können. Ich will nur in die Blumenschule des Hrn. Zigra hinsehen, wie sie in diesen Tagen ist, und zum Feste noch vollkommner seyn wird. Rosen, Nelken, Levkoien, Veilchen, Ver-

gißmeinnicht, schön gezeichnete Primeln, zierliche Erica's, Hyacinthen, Narcissen, Jonquillen, Tazetten, einfache und gefüllte Tulpen, Maiblumen, Syringen (Zirenen), japanische Rosen u. m. a. bilden eine schöne Blumenwand; aber auch seltenere Gewächse, die, wenn auch nicht alle durch auffallende Schönheit, doch wieder durch den Geruch anziehen, blühen und entwickeln sich zur Blüthe, wie die baumartige Aloe, der wohlriechende Huflattig, Calla, Chrysanthemum, Eranthemum, Christblumen, der Erdbeerbaum, Xylophylla, die ihre Blumen am Rande der Blätter wunderbar entwickelt; die Königl. Strelitzia, Amaryllis, Moraea, Limodorum u. s. w.

Vom 15ten bis 22. December.

Getaufte. Gertrud-K.: Juliana Katharina Salzmann — Ernst Friedrich Rosenbaum — Anna Katharina Kröger — George Karl Andreas Prahm. Johannis-K.: Karl Brigk — Peter Dahrsneek — Barbara Behrsing — Katharina Elisabeth Kalning — Maria Elisabeth Berk — Wilhelmina *. Kron-Kirche: Jakob Anton Böhme — Henriette Emilie Elisabeth Herrmann. Petri- und Dom-K.: Johann Gottl. Müller — Wilhelmine Juliane Elisabeth Geist — Dorothea

Emilie Wiegand — Juliane Charlotte Amalia Hellwig.

Begrabene. Gertrud-K.: Dorothea Wilhelmine Wichmann, 1 Jahr. Jesus-K.: Anna Helena Lange, geb. Paul, 25 J. 3 Mon. 13 Tage — Johann und Maria Magdalena (Zwillinge), 8 T. Johannis-K.: Helena Jansohn, 2 Monat. — Auf Hagensberg: Elisabeth Karolina Reeksting, 1 J. — Michael Sprohje, 3 Mon. Petri- und Dom-K.: Johann Radecki, 52 J. 4 Mon.

Proclamirte. Johannis-K.: Der Landwirth Michael Lohsberg mit Sophia Elisabeth Auriht — der Diener Johann Reeksting mit Elisabeth vom Gute Siuxt. Kron-K.: Der Pastor auf Harjel, Dr. Heinrich George von Jannau mit Maria Louise Bulmerincq (auch Petri- u. Dom-K.) Petri- und Dom-K.: Der Lohgerber Friedrich Eßlinger mit Auguste Wischniakowsky — der Handlungs-Commis Gustav Alexander Weitzler mit Regina Elisabeth Werstler.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 23. December 1818.

Dr. A. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

Nro. 53.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 31. December 1818.

Auf die Stadt-Blätter wird die halbjährige Pränumeration mit Einem Rubel S. M. bis zum 1. Julius angenommen. Sie werden zwanglos in halben und Viertel-Bogen erscheinen.

126.

Zur Chronik des Tages.

Den 26sten d. M., Abends um 5 Uhr, trafen Ihre Kaiserl. Majestät Maria Feodorowna von dem Auslande im Allerhöchsten Wohlseyn hier ein. Der Donner der Kanonen und das Geläute aller Glocken, gaben das feierliche Zeichen den Einwohnern, die schon durch das ausgerückte Militair und die Bürgergarden in freudiger Erwartung waren. In der noch immer falschen Eisdecke unsrer Düna war, parallel mit den Pfählen der Brücke, eine Bahn gebrochen, um Ihre Kaiserl. Majestät sicherer zur Stadt zu geleiten. Wandelnde Fackeln und an den Pfählen angebrachte Laternen erleuchteten die Bahn. Die

Anwesenheit Ihrer Kaiserl. Majestät hatten wir nur eine kurze Zeit. Schon den folgenden Morgen um 7 Uhr, geruheten AllerhöchstSie unsere Stadt zu verlassen. Doch, es konnte nichts unsrer Stadt eine günstigere Vorbedeutung zum neuen Jahre geben! denn Sie, mit dem göttlichen Sinne des Wohlthuns, ging nicht vorüber, ohne den Segen des Himmels auch uns herbeizuziehen.

127.

Die hiesige Brand-Assecurations-Anstalt.

Schon im Jahre 1812 wurde in einem Aufsatze im Stadtblatte die Bemerkung gemacht, daß es eine Sonderbarkeit der hiesigen Brand-Assecurations-Anstalt sei, daß sie nicht den ganzen Feuerschaden ersetze, sondern nur $\frac{2}{3}$ bei Häusern, und $\frac{1}{2}$ bei Speichern. Der Aufsatz fand derzeit eben so vielen Widerspruch, wie der frühere Vorschlag wegen Errichtung einer städtschen Kredit-Kasse, ja, Jemand wollte sogar in dem Verlangen des vollen Schaden-Ersatzes eine gewisse Immoralität (?), in dem partiellen Ersatze hingegen einen besondern Verstand unserer Vorfahren finden. Indessen hat die Zeit die Gesinnungen geändert; man wünscht jetzt die Errichtung einer Kredit-Kasse eben so eifrig, als man früher den

Vorschlag dazu verwarf, und so ist man denn auch schon hier und da zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Bemerkung wegen der Brand-Assecurations-Anstalt nichts weniger als ungegründet, ja sogar die gerügte Sonderbarkeit dem Geiste des Reglements entgegen ist. Aus dem ganzen Zusammenhange des Reglements geht nämlich hervor, daß die Bestimmung von $\frac{2}{3}$ und von $\frac{1}{2}$ keinesweges auf die Summe des Schaden-Ersatzes Beziehung haben, sondern nur den Maasstab angeben soll, nach welchem der Schade auf die Häuser und Speicher zu repartiren ist. Warum soll auch für Speicher, die niemals zu einen Feuerschaden Anlaß geben, weniger ersetzt werden, als für Häuser, die durch die angezündeten Feuer in den Zimmern und Oefen und in der Küche einer steten Feuersgefahr ausgesetzt sind? Bei allen Assecuranzen wird ja die Prämie immer nach der Gefahr bestimmt, und so zahlt z. B. bei einer Lebens-Assecuranz der Mann von 60 Jahren eine größere Prämie, als der Jüngling von 20 Jahren, weil er, der Wahrscheinlichkeit nach, dem Tode näher, als der junge Mann ist. Offenbar ist demnach die Meinung des Abfassers des Reglements dahin gegangen, daß ein Hausbesitzer, in Rücksicht der größern Feuersgefahr, der sein Haus ausgesetzt ist, und die ihm durch die Anstalt gesichert wird, von $\frac{2}{3}$ des Werths seines Hauses

zum Schaden-Ersatz beitragen soll, der Besitzer eines Speichers hingegen, der geringern Gefahr wegen, nur von der $\frac{1}{2}$ des Speicher-Werths, Beide jedoch den vollen Werth ersetzt erhalten sollen. Hiernach würden denn, bei entstehendem Feuer-Schaden, die bestimmten Ersatz-Procente, z. B. für ein Haus zu 6000 Rubel taxirt, von $\frac{2}{3}$, mithin von 4000 Rubel, und für einen Speicher gleichfalls zu 6000 Rubel taxirt, von der $\frac{1}{2}$, mithin von 3000 Rubel zu rechnen seyn. So hat alsdann die angeführte Bestimmung des Reglements einen Sinn, der sonst darin nicht zu finden ist. Die Befürchtung übrigens, daß beim vollen Schaden-Ersatz, Jemand leicht verleitet werden könnte, sein Haus anzuzünden, um ein neues zu erhalten, ist ohne allen Grund. Denn wenn Jemand diese Absicht hätte, so müßte er doch vorher seine Effecten bergen, und sich und die Seinigen der Gefahr entziehen, wie ließe sich dieß aber wohl bewerkstelligen, ohne daß es gemerkt würde? Auch müßte der Hausbesitzer, um seinen Zweck zu erreichen, das Feuer aus allen Zimmern und Stockwerken mit einemmale auflodern lassen, weil bei einem partiellen Brande die Lösch-Anstalten seine Absicht bald vereiteln würden. Und denn so verliert er ja den etwanigen Gewinn dadurch wiederum, daß er wenigstens zwei Jahre warten muß, ehe sein Haus wie-

der aufgebaut und bewohnbar wird. Wo ist überdieß die Besorgniß eines Unterschleifs größer, als bei See-Assecuranzen, und dennoch versichert man den ganzen Werth eines Schiffs und einer Schiffsladung. Es ist daher gar nicht wahrscheinlich, daß der Abfasser des Reglements unserer Brand-Assecurations-Anstalt, mit grundloser Abweichung von andern Assecuranzen, nur einen partiellen Schaden-Ersatz für unsere Immobilien zur Absicht gehabt haben sollte. Was endlich die Ausmittelung des Schadens betrifft, so ist es auch nicht richtig, daß man die Schadenstands-Summe nach der Taxation bestimmt, die vor Jahren statt gefunden. Denn ist die Taxation zu einer Zeit geschehen, da die Baumaterialien und der Arbeitslohn im hohen Preise standen, so erhält der Beschädigte, wenn zur Zeit des Feuerschadens die Baumaterialien und der Arbeitslohn niedrig stehen, mehr als er erhalten soll, und umgekehrt weniger. Wenn daher der Schaden entstanden, so müßte selbiger von neuem nach dem stehenden Preise der Baumaterialien und des Arbeitslohns taxirt, und die auf die Weise ausgemittelte Schadenstands-Summe nach dem Maasstabe von $\frac{2}{3}$ des Werths auf Häuser, und von der $\frac{1}{2}$ des Werths auf Speicher repartirt werden. So würde alsdann unsere Brand-Assecurations-Anstalt, die sonst sehr gut eingerichtet ist, ganz dem entsprechen, was man bei ihrer Errichtung beabsichtigt hat.

Lado.

Monument.

Zur Seite des Altars in der Petrikirche ist ein Monument errichtet, welches folgende Inschrift enthält:

Zur feyerlich - dankbaren Erinnerung
an den 1sten September des 1818ten Jahres,
an welchem Ihro Majestät,
die verwittwete Kayserin und grofse Frau,
Maria Feodorowna,
die erhabne Mutter unsers allgeliebten
Monarchen,
des Sein Volk väterlich und milde regierenden
grofsen Herrn und Kaysers
Alexanders des Ersten,
dieses Gotteshaus, an dessen Altarstufen
Seiner Kayserl. Majestät unsterblicher Ahnherr,
Peter der Grofse,
am 10ten May 1721, als ein Blitzstrahl den Thurm
getroffen hatte, zu Gott flehete,
zu besuchen,
und der ganzen innern Einrichtung desselben
Ihren Allerhöchsten Beyfall
unter Gefühlen der Andacht und Worten des
Segens zu schenken
huldreichst geruheten.
Gott seegne das hohe Kayserhaus! — So betete
im Stillen die zahlreich versammlete Gemeine.

Vom 22sten bis 29. December.

Getaufte. Gertrud=K.: Anna Katharina Louise v. Torklus — Helena Adelheide Rogasch — Alexandra Louise Margaretha Johnsohn — Wilhelm Otto Lindemann — Anna Ottilia Piehlmann. Jesus=K.: Charlotte Wilhelmine Beresohn — Gustav Martin und Anna Katharina Brese (Zwillinge) — Maria Magdalena Bergmann — Juliane Wilhelmine Gatzwiller — Emma Dorothea Christina Teuchert. Johannis=Kirche: Friedrich Gotthard Julius Berg — Katharina Wilhelmine Andersohn — Heinrich Jakob Kalning — Karl Adolph Petersohn — Joh. Christoph Dump — Anna Christina Strauch. Petri= und Dom=K.: Karl August Ramsay — Friedrich Adolph Witt — Adolph Julius Rebentisch — Johann Julius Rudolph Rosenberg — Johann Wilhelm Alexander Michelson — Pauline Schenke — Sophie Natalia Uhl — Dorothea Adeline Gercken — Aurora Kaul — Anna Karolina Diemert — Konstantia Amalia Danneberg.

Begrabene. Gertrud=K.: Heinrich Krätzer, 30 Jahr (an natürlichen Blattern) — Johann Christoph und Anna Maria Dorn (Zwillinge), 2 Tage — Emilia Charlotta Berg, 1 Jahr. Jesus=K.: Heinrich Wilhelm Jatikow, 22 Jahr.

Johannis-K.: Der Brauerknecht Matthias Sallneek, 30 Jahr — Anna Sophia Blum, 3 Wochen. Auf Hagensberg: Louise Kwetkowitz, 45 Jahr — Julius Ludwig Bornoff, 1 Jahr — Anna, verw. Berg, 70 Jahr. Auf Tohrnsberg: Magdalena, verw. Kalning, 45 Jahr — Maria, verw. Kalning, 100 Jahr — Alexander Schwarz, 2 Jahr — Maria Elisabeth Lundberg, 4 Wochen. Petri- und Dom-K.: Heinrich Wilhelm Jatzkow, 22 J. — August Heinrich Bäumann, 21 Jahr — Helena Wilhelmine Brandt, 2 J. 8 Monat.

Proclamirte. Petri- und Dom-K.: Der Kaufmann Johann Friedrich Hoffmann mit Katharina Wilhelmine Speer.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Riga, den 30. December 1818.
Dr. K. Albanus,
Livl. Gouv.-Schulen-Dir. u. Ritter.

